Die Entwicklung und der heutige Stand der Zucht des veredelten Landschweines im ehemaligen Fürstentum Osnabrück

★

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Würde eines Doktors der Naturwissenschaften
einer hohen naturwissenschaftlichen Fakultät der
Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Karl Fischer
Diplomlandwirt
aus Osnabrück

★

Halle a. d. S. 1926

Druck von C. V. Engelhard & Co., G. m. b. H., Hannover

Die Entwicklung und der heutige Stand der Zucht des veredelten Landschweines im ehemaligen Fürstentum Osnabrück

★

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Würde eines Doktors der Naturwissenschaften
einer hohen naturwissenschaftlichen Fakultät der
Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Karl Fischer
Diplomlandwirt
aus Osnabrück

★

Halle a. d. S. 1926

Druck von C. V. Engelhard & Co., G. m. b. H., Hannover

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Referent: **Professor Dr. G. Frölich**

Korreferent: **Professor Dr. P. Holdefleiß**

*

Tag der mündlichen Prüfung:

28. Juli 1926

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544302_0003

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Die geographischen, geologischen und klimatologischen Verhältnisse im ehemaligen Fürstentum Osnabrück 7

Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse des Zuchtgebietes unter besonderer Berücksichtigung der Zucht des veredelten Landschweines im Gesamtbetriebe, dargestellt durch die Beschreibung von vier bäuerlichen Wirtschaften 10

Die Entwicklung der Schweinezucht unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Provinz Hannover, vornehmlich im ehemaligen Fürstentum Osnabrück 16

Maßnahmen zur Erreichung des Zuchtzieles 25

Die Fruchtbarkeit 31
Meller, Iburger, Wittlager, Osnabrücker und Hüggelhofer Tiere

Leistungsprüfungen und Leistungsergebnisse 44

Messungsergebnisse 68

Die Hauptblutlinien 126

Literaturverzeichnis 237

Die geographischen, geologischen und klimatologischen Verhältnisse im ehemaligen Fürstentum Osnabrück.

Ueber den südöstlichen Teil des Regierungsbezirks Osnabrück erstreckt sich as ehemalige Fürstentum Osnabrück. Es umfaßt einen Flächenraum von 26 474 Hektar und hat eine Einwohnerzahl von 255 648. Das Gebiet zerfällt n die 5 Kreise: Iburg, Melle, Wittlage, Osnabrück (Land) und Bersenbrück.

Im Süden und Osten stößt das Fürstentum an die Provinz Westfalen und n einem kleinen Teile an der Ostseite an den Kreis Diepholz (Regierungsbezirk annover) an; im Westen grenzt es an das ehemalige Herzogtum Arenberg-leppen, einen Teil des Regierungsbezirks Osnabrück und an die Provinz West-alen; seine Nordgrenze bildet schließlich das ehemalige Großherzogtum Olden-urg. Der Bezirk deckt sich ungefähr mit dem Gebiete des „Landwirtschaftlichen auptvereins Osnabrück".

In dem Untersuchungsgebiet sind Gebirge, Hügellandschaften und Tiefebene[1] ertreten. Im Norden lagert das Wiehengebirge oder der Süntel, der im Kreise Bersenbrück mehr und mehr in die norddeutsche Tiefebene übergeht, und im Süden er Teutoburger Wald oder Osning, der sich in der Ebene des Regierungsbezirks lünster verliert. Es sind dies die Reste eines ungefähr abgetragenen, großen altengebirges, das als das variszische Gebirge bezeichnet wird. Die Entstehung ieser sogenannten variszischen Alpen ist hauptsächlich an den Schluß der Karbon-eit zu verlegen. Die von diesen beiden Bergketten eingeschlossene Talfläche besitzt ei der Stadt Osnabrück eine Breite von 15 bis 22 Kilometern.

Der geologische Aufbau des Fürstentums zeigt alle Erdbildungsschichten, ur das archäozoische Zeitalter, das Algonkium und Kambrium, ist nicht vertreten. ie Ablagerung zwischen den beiden Gebirgen gehört der Neuzeit an, dem iluvium und dem Alluvium. Die Gesamtmächtigkeit der diluvialen Ablage-ungen ist sehr verschieden und kann unter Umständen 80 Meter und mehr etragen[2]. Sie setzen sich zusammen aus ungeschichteten Geschiebesanden und eschiebelehmen, teils aus deutlich geschichteten Sanden und Kiesen[3], von enen erstere vielfach unmittelbar auf festem Gestein der Jura- und Muschelkalk-ormation, zuweilen noch in beträchtlicher Höhe, aufliegen. Das Alluvium herrscht or in den zahlreichen Mooren des Kreises Wittlage und im Kreise Bersenbrück, amentlich in demjenigen Teile des Kreises Bersenbrück, der als das „Artland" ezeichnet wird.

Ueber das ganze Gebiet finden sich erratische Blöcke teils zerstreut, teils zu ünengräbern aufgerichtet, z. B. bei Driehausen und Essen (Kreis Wittlage) am ördlichen Abhange des Wiehengebirges, bei Fürstenau auf dem Giersfelde, rner die Karlsteine bei Osnabrück, die Hünengräber in Osnabrück-Schinkel und reteſch (Landkreis Osnabrück), teilweise sich in beträchtlicher Höhe vorfindend,

[1] W. Trenkner, Die geognostischen Verhältnisse der Umgegend von Osnabrück, 1881.
[2] W. Trenkner.
[3] Bölicke im V. Jahresbericht des „Naturwissenschaftlichen Vereins" zu Osnabrück, 880—1882, Seite 171.

die teils nordischen Ursprungs sind, teils aus inländischen Gesteinen bestehen, wie die Karlsteine[4].

Die Bodenverhältnisse des Osnabrücker Hügellandes sind ziemlich gut, der größte Teil ist milder Lehmboden erster bis dritter Klasse, der Rest teils sandiger Lehm- und schwerer Tonboden dritter bis sechster Klasse.

Nach Meitzen[5] nehmen von der Gesamtfläche 226 474 Hektar in 100 Teilen ein:

Kreis	Gesamtfläche ha	Lehm- und Tonboden: Lehm auf der Höhe	Lehm mit Felsunterlagen	Lehm in den Flußniederungen (Marschboden)	Grauer Lehm auf der Höhe (Ton)	Grauer Lehm mit Felsunterlage (Ton)	Grauer Lehm in den Flußniederungen (Marsch)	Zusammen Lehm- und Tonboden	Sandiger Lehm- und lehmiger Sandboden	Sandboden	Moorboden	Wasserfläche	Kalklager unter dem Boden
		%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Osnabrück	38 801	6,0	26,5	—	0,8	1,9	0,4	35,6	40,0	18,9	5,0	0,5	0,7
Bersenbrück	105 990	1,6	4,2	0,3	0,6	—	—	6,7	36,1	49,0	7,7	0,5	0,6
Wittlage	31 438	21,7	22,6	0,3	—	—	—	44,6	7,8	27,7	19,4	0,5	0,3
Melle	25 404,5	57,2	8,1	0,2	8,1	5,1	5,1	83,8	10,3	2,7	2,8	0,4	0,4
Iburg	30 840	13,6	14,7	1,3	3,7	9,0	1,5	43,8	19,2	36,3	0,3	0,4	7,2

An erster Stelle hinsichtlich der Bodenarten steht der Kreis Melle mit 94,1 Prozent gutem und bestem Boden, dagegen hat der Kreis Bersenbrück nur 42,8 Prozent der gesamten Fläche als gute Bodenart aufzuweisen.

Nach den Veröffentlichungen des Preußischen Meteorologischen Instituts war die mittlere jährliche Niederschlagshöhe in den Jahren 1892 bis 1911 in den einzelnen Kreisen und Orten des Gebiets folgende:

Mittlere jährliche Niederschlagshöhe in Millimetern in den Jahren 1892 bis 1911:

	Meereshöhe m	Regenhöhe mm
Kreis Bersenbrück:		
Badbergen	30	705
Bersenbrück	37	772
Bippen	55	700
Börstel	30	753
Bramsche	48	741
Nortrup-Loxten	34	722
Quakenbrück	25	678
Settrup	40	733
Durchschnitt	37,4	725,5
Kreis Wittlage:		
Osterkappeln	125	712
Kreis Osnabrück:		
Osnabrück	67	724
Schledehausen	105	718
Durchschnitt	86	721
Kreis Melle:		
Melle	81	763

[4] Kohlschütter.

[5] Meitzen, Der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Preußischen Staates, V. Band, Berlin 1895.

Der Kreis Melle überschreitet die jährliche Durchschnittsregenmenge von 744,7 Millimeter im gesamten Fürstentum um 18,3 Millimeter. Vergleichen wir einmal die durchschnittliche jährliche Regenmenge von Osnabrück mit 724 Millimeter mit derjenigen von Hannover, die nur 578 Millimeter aufzuweisen hat, so müssen wir die jährliche Regenmenge für Osnabrück als überaus günstig bezeichnen. Da aber für die Landwirtschaft die Gesamtregenmenge weniger ausschlaggebend ist als ihre Verteilung über das ganze Jahr, so sei ihre prozentuale Verteilung auf die vier Jahresabschnitte auch noch für drei Orte angeführt.

Auf die Jahreszeiten fielen prozentual[6]:

Jahreszeit	In Osnabrück 67 m Meereshöhe	In Melle 81 m Meereshöhe	In Bippen 51 m Meereshöhe
Frühling (März–Mai) . . .	20,6	19,9	21,3
Sommer (Juni—August) . .	32,3	25,2	29,5
Herbst (Sept.—Nov.)	26,0	29,4	26,9
Winter (Dezember—Februar) .	21,1	25,5	22,3

Die Sommermonate sind hiernach die regenreichsten des Jahres, nur im Kreise Melle ist der Herbst regenreicher. Infolgedessen ist in diesem Kreise die Halmfruchternte oft sehr erschwert, so z. B. im Jahre 1924.

Was schließlich die Temperaturverhältnisse des ehemaligen Fürstentums Osnabrück anbelangt, so ergibt sich nach den Beobachtungen der Osnabrücker Meteorologischen Station für die Jahre 1880 bis 1902 ein Jahresmittel von 8,82 Grad. Der kälteste Monat ist der Januar mit + 0,24, der heißeste der August mit 16,45 Grad Celsius. Die milde Witterung im Winter gestattet eine lange Beibehaltung der Grünfütterung (Wicken, Serradelle, Stoppelrüben). Für die Stadt Osnabrück beläuft sich die Zahl der Regentage im 23jährigen Durchschnitt im Jahre auf 145.

Die Größe der meisten Wirtschaften schwankt zwischen 30 und 60 Hektar, von denen infolge des stark verbreiteten Heuerlingswesens sich in der Regel nur etwa 11 bis 15 Hektar als Ackerland in eigener Bewirtschaftung der Besitzer befinden. Das Verhältnis von Wiesen zum Ackerland, das 1:2,46 beträgt, ist sehr günstig.

Für die Beurteilung der landwirtschaftlichen Verhältnisse eines Gebietes erscheint die Besitzgrößenverteilung recht wichtig. Nach den Ergebnissen der Betriebszählung vom Jahre 1907 gestaltet sich die Verteilung des Grundbesitzes im Regierungsbezirk Osnabrück folgendermaßen[7]:

Unter 2 ha M.	2—5 ha M.	5—20 ha M.	20—100 ha M.	100 ha und mehr M.	Summe M.
Zahl der Betriebe von . . . ha landwirtschaftliche Fläche					
25 846	14 792	11 356	1 521	11	53 526
Landwirtschaftlich benutzte Fläche der Betriebe von . . . ha					
14 956	47 296	115 097	42 004	1 822	221 185

Auf die Parzellenbetriebe entfallen danach in Osnabrück 48,3 v. H., auf die kleinbäuerlichen Betriebe 27,6 v. H., auf die mittelbäuerlichen 21,2 v. H. und auf die großbäuerlichen nur 2,8 v. H. Die kleinbäuerlichen Betriebe charakterisieren das besonders in diesem Regierungsbezirk vorherrschende Heuerlingswesen.

[6] Wellmann, Diss., Seite 14.
[7] Festschrift, Seite 158 ff.

Für den Anteil der landwirtschaftlich benutzten Fläche des Regierungsbezirks Osnabrück im Jahre 1907 ist folgendes festzustellen:

Die Parzellenbetriebe nehmen an der Fläche 6,8 Prozent, die kleinbäuerlichen 21,4 Prozent, die mittelbäuerlichen 52 Prozent und die großbäuerlichen Betriebe 19 Prozent teil. Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfällt also auf den mittelbäuerlichen Besitz. Wie die gesamte Provinz Hannover, so ist auch der Bezirk Osnabrück vorwiegend „ein Bauernland".

Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse des Zuchtgebietes unter besonderer Berücksichtigung der Zucht des veredelten Landschweines im Gesamtbetriebe, dargestellt durch die Beschreibung von vier bäuerlichen Wirtschaften.

Um ein möglichst genaues Bild über die Betriebs- und Gesamtwirtschaftsverhältnisse des Zuchtgebietes zu erhalten, seien vier Wirtschaften eingehender beschrieben. Es handelt sich um den 112 Hektar großen Hüggelhof bei Osnabrück, den 70 Hektar großen Hof der Frau Upmeyer, Wehringdorf bei Bruchmühlen, den 50 Hektar großen Ebkerschen Hof in Nordhausen bei Osterkappeln und den 46 Hektar großen Temme-Springmeyerschen Hof in Erpen bei Dissen-Rothenfelde. Die Beschreibung der Höfe erfolgt unter Benutzung der schätzenswerten Darlegungen der Besitzer.

Der Hüggelhof.

Der Hüggelhof ist ein bäuerlicher Hof bei Osnabrück, 112 Hektar groß, davon 46 Hektar Acker, 18½ Hektar Wiesen, 2 Hektar Gärten, 3½ Hektar Korbweidenkultur, 40½ Hektar Forsten, 1½ Hektar Hofraum und Teiche. Der Hof liegt 120 Meter über dem Meeresspiegel, 10 Kilometer vom Sitz der Regierung in Osnabrück und 1½ Kilometer von der nächsten Bahnstation. Seit Urzeiten befindet sich der Hof im Besitze der Familie Hüggelmeyer, die ihren Namen von dem zum Teil in ihrem Besitz liegenden Berge „Hüggel" hat: „Meyer des Hüggels." Schon seit 1223 ist der Hüggelhof ein freier Hof, da er in diesem Jahre von der Grafschaft Wulften unter dem Grafen Blankena abgelöst ist. Eine geringe Abgabe von Korn hat noch bis 1764 bestanden.

Der Boden besteht durchweg aus mildem Lehmboden, der außerordentlich dankbar für gute Düngung und saubere Bearbeitung ist, dann selten versagt, weder bei Nässe noch Trockenheit; bei dem sogar die trockenen Jahre die besten sind, da er viel Feuchtigkeit der Luft entnimmt, wenn die Dürre nicht allzu groß ist, wie 1911. Nachstehende Tabelle gibt die in der Wirtschaft eingeführte Fruchtfolge wieder:

1. Hackfrucht,
2. Gerste (Chevalier),
3. }
4. } Rotklee, vermischt mit ganz wenig ital. Raygras,
5. Roggen,
6. Bohnen, Frühkartoffeln, Samenrunkeln usw.,
7. Wintergerste, Winterhafer, Sommerweizen.

Dazu wird in der 7jährigen Rotation einmal sehr tief, 5- und 6spännig, gepflügt, und zwar nicht unter 40 Zentimeter, wohl aber weit darüber, bis zu 50 Zentimeter, je nach Stärke der Gespannkraft. Seit einigen Jahren ist zur Erledigung dieser Arbeiten ein Bulldogg angeschafft worden.

Als Spezialität wird seit 1898 Winterhafer gezüchtet. Dieser ist bislang noch unbekannt in Deutschland, aber eine äußerst dankbare, gehaltvolle und ertragreiche Frucht, die die Arbeitsverteilung, namentlich was die Ostbezirke anbelangt, günstig beeinflußt. Bisher konnte einer großen Ausdehnung des Winterhaferbaues noch nicht das Wort geredet werden, da derselbe nicht genügend Winterfestigkeit besaß. Hierin ist er aber bedeutend vorwärtsgekommen, da er zum mindestens die Winterfestigkeit des „Squarehead"-Weizens erlangt hat.

Schon 1894 wurde eine Stammzucht des veredelten Landschweines mit einem Bestande von durchschnittlich 25 Sauen und dem nötigen Aufzucht- und Verkaufsmaterial jeden Alters eingerichtet. Bis zum Jahre 1894 gingen hier jährlich eine Menge Schweine, besonders an Rotlauf, zugrunde, so daß die ganze Schweinehaltung in Frage kam. Seitdem obige Zuchtrichtung eingeschlagen ist, ist die Herde gesund und frisch und ohne nennenswerte Verluste. Die Sauen stammen aus eigener Zucht, wie später bei der Besprechung der Hüggelhofer Blutlinien noch zu ersehen ist, die Eber werden erst im vorgeschrittenen Alter, wenn Nachzucht von ihnen vorhanden ist, um sie danach bewerten zu können, aus renommierten Zuchten zur Blutauffrischung zugekauft. Wie schwer die veredelten Landschweine werden können, ergibt der hier im Jahre 1910 kastrierte und zum Mästen verkaufte Sprungeber „Bodo 10 Hg.", der im Juli desselben Jahres das respektable Gewicht von 420 Kilogramm hatte und bei seiner guten Freßlust noch mehr erreicht hätte, von dem Besitzer aber geschlachtet wurde, da das Risiko bei der weiteren Mästung zu groß geworden wäre. Ein anderer Eber, „Ludendorff 38 Hg.", wurde sogar 500 Kilogramm schwer.

Auf eine naturgemäße Haltung der Schweine wird besonderer Wert gelegt. Sobald die Ferkel von der Mutter nicht mehr vollständig gesättigt werden, wird mit der Zufütterung von mutterwarmer Kuhmilch begonnen. Streng wird darauf gesehen, daß mit der Zufütterung allmählich begonnen wird, zunächst nur so wenig, daß nichts im Troge zurückbleibt und versäuert, um den jungen Organismus nicht durch Durchfälle zu schwächen. Daneben werden anfangs Weizen- und Gerstenkörner und später Gerstenschrot, abgesiebtes Haferschrot und etwas Fischmehl trocken verabreicht. Nur mit geringen Mengen gedämpfter Kartoffeln werden die Ferkel gefüttert, da sie zu sehr fettansetzend wirken und daher besser zur Mast geeignet sind. Wenn die Witterung es erlaubt, kommen die kleinen Tiere mit ihrer Mutter schon nach einigen Tagen für ein paar Stunden nach draußen. Eine besondere Kleeweide ist nicht angelegt. Einen Ersatz bietet eine unmittelbar am Hofe gelegene Weide, die mit süßen Gräsern bewachsen ist. Neben der Grasweide erhalten die jungen Tiere eine geringe Kraftfuttergabe. Bei den güsten und tragenden Sauen dagegen besteht die Stallfütterung im Sommer nur aus jungem geschnittenen Klee und rohen Rüben, und zwar morgens und abends. Mittags werden sie nicht gefüttert, damit sie auf der Weide nicht etwa aus Langerweile die Grasnarbe aufwühlen, sondern auch wirklich fressen. An Stelle des frischen Klees wird ihnen im Winter Kaff und Luzerneheu gereicht. Auch werden sie dann täglich dreimal gefüttert. Bei regnerischem Wetter bietet ihnen der geräumige Hof genügend Auslauf.

In den letzten 8 Tagen vor der Geburt wird bei den Sauen allmählich mit einer geringen Kleiezufütterung begonnen, da die Kleie sich als besonders günstig für die Milchbildung erwiesen hat. Das Milchbedürfnis der kleinen Tiere ist auch in den ersten 8 Tagen nach der Geburt noch so gering, daß unter gewöhnlichen normalen Verhältnissen jede Sau es jederzeit befriedigen kann. Wenn aber, bevor die Ferkel das Gesäuge der Mutter richtig losgesogen haben, der Zuschuß an kräftigem Kraftfutter zu groß ist, so wird der Milchandrang zu stark, da die Natur schon auf eine starke Milchsekretion bei den Sauen hinwirkt. Die Ferkel können die Milchmenge nicht verzehren, die Sau bekommt Schmerzen und stößt

die Ferkel ab, namentlich, wenn letzteren nicht die spitzen Zähne abgekniffen sind. Nach den Erfahrungen des Oekonomierats Hüggelmeyer veranlassen diese Schmerzen dann häufig die Sauen, ihre eigenen Ferkel zu fressen.

In der Hüggelhofer Zucht findet nach feststehenden Grundsätzen die Zufütterung der Sauen nicht statt, sondern dies wird von Fall zu Fall entschieden. „Des Herren Auge füttert sein Vieh." Um die Sau nicht zu stark abmagern zu lassen, wird darauf geachtet, daß das Futter genügende Mengen von verdaulichem Eiweiß enthält. Obwohl gut veredelte Landschweine eine starke Abmagerung in der Säugeperiode vertragen können, so werden sie doch davor bewahrt, da sonst ihre Erholungszeit und damit der Wiedereintritt der Brunst zu lange dauern würde. Bereits einige Tage vor dem Ferkeln erhalten die Sauen einen besonderen Stall, damit sie sich darin gewöhnen und heimisch fühlen. An den Wänden sind 20 bis 30 Zentimeter vom Fußboden und von der Wand Schutzstangen angebracht, hinter welchen die Ferkel in der ersten Zeit beim Hinlegen ihrer Mutter flüchten können. Besonders sei noch hervorgehoben, daß der Züchter großen Wert auf liebevolle Behandlung der Zuchtsauen legt und bösartige Tiere rechtzeitig ausmerzt.

Der Upmeyersche Hof in Wehringdorf.

Der etwa 70 Hektar große Hof der Frau Upmeyer liegt in der Gemeinde Wehringdorf im Kreise Melle, etwa 1200 Meter von der Landstraße Bruchmühlen—Buer entfernt. Eine fast ebene Landstraße führt zu dem ungefähr 4,5 Kilometer entfernten Bahnhof Bruchmühlen an der Strecke Osnabrück—Löhne.

Die Ländereien des Hofes bestehen aus 50 Prozent Ackerland, 21 Prozent Wiesen und Weiden und 29 Prozent Wald; dies entspricht einem Verhältnis von 2,38:1:1,38. Etwa 10 Hektar Ackerland sind an die drei auf dem Hofe beschäftigten Heuerleute verpachtet. Das gesamte Ackerland gehört der dritten bis fünften Bonitätsklasse an.

Die Fruchtfolge steht unter dem Zeichen einer starken Bevorzugung der Halmfrüchte, namentlich des Roggens und Hafers, die etwa die Hälfte des bewirtschafteten Ackerlandes ausmachen. Sie regelt sich folgendermaßen:

1. Hackfrüchte,
2. Weizen,
3. Klee,
4. Roggen,
5. Gerste und Hafer,
6. Hülsenfrüchte und Roggen,
7. Roggen,
8. Hafer.

Nach der abgeernteten Gerste werden in der Regel Steckrüben gepflanzt, die bei günstiger Witterung noch gute Erträge bringen. Auf starke Ausdehnung des Unter- bzw. des Zwischenfruchtbaues legt man besonderen Wert. Falls die Witterung es erlaubt, wird ein Teil von der Serradella, den Wicken und Stoppelrüben (Wasserrüben) verfüttert. Infolge der verhältnismäßig starken Viehhaltung ist Stalldünger in reichlicher Menge vorhanden.

Zur Erledigung der Ackerarbeiten werden drei Gespanne, die dem mittelschweren hannoverschen Halbblutschlage angehören, gehalten. Etwas Pferdezucht wird ebenfalls betrieben, und zwar werden durchschnittlich ein 1- und ein 2jähriges Fohlen auf dem Hofe aufgezogen. Die Stuten sind im Stutbuch der hannoverschen Warmblutzucht eingetragen.

Wegen der günstigen Lage zur Stadt Osnabrück finden die Produkte aus dem Rindviehstall durch Frischmilchverkauf ihren Absatz. Zur Zeit sind 16 Milchkühe vorhanden. Nur einige sehr gute Kälber werden zur Aufzucht behalten. Als eine reine Abmelkewirtschaft ist also der Betrieb nicht anzusehen, da gute Kühe evtl. mehrere Laktationsperioden über gehalten werden. Bei der reichen Weidegelegenheit, die den Tieren geboten werden kann, und unter den augenblicklichen Verhältnissen — Seuchengefahr, verhältnismäßig zu hohe Preise für hochtragende

bzw. frischmilchende Tiere — dürfte diese kombinierte Art von Zucht und Abmelkewirtschaft auch die höchste Rente abwerfen.

Die Zucht des veredelten Landschweines besteht aus 2 Ebern und 16 Sauen. Der Bestand von Jungtieren wechselt ständig, durchschnittlich sind etwa 60 Ferkel und einige Jungsauen vorhanden. Das ganze Jahr über findet ein Verkauf von Zuchttieren jeden Alters statt. Die Zucht ist verhältnismäßig noch jung, da infolge des frühen Todes des letzten Besitzers die Wirtschaft bis 1914 verpachtet gewesen ist; erst einen Monat vor Ausbruch des Krieges wurde sie von Frau Upmeyer wieder übernommen.

Die Aufzucht der Jungtiere erfolgt ohne jegliche Milch. Sobald die Ferkel anfangen zu fressen, erhalten sie neben der Muttermilch Haferschrot und einen Zusatz von ein Drittel Gerstenschrot, dazu etwas Fischmehl und Hefe, halb und halb, von 40 Gramm anfangend bis 150 Gramm pro Kopf und Tag, je nach Entwicklung steigend. Die Ferkel selbst bleiben 8 Wochen bei der Mutter, nur in Ausnahmefällen werden sie schon nach 6 Wochen abgesetzt. Wenn es die Witterung erlaubt, gehen sie schon nach 8 Tagen mit ihrer Mutter auf die Weide.

Auf naturgemäße Haltung der Zuchttiere wird besonders Wert gelegt. Im Sommer werden sie möglichst lange auf die Weide getrieben, damit sie sich dort ihr Futter selbst suchen können. Aber auch im Winter kommen die Zuchttiere täglich einige Stunden nach draußen; wenn die Weide zu feucht ist, so dient ihnen dann der geräumige Hof als Auslauf. Die abgesäugten Sauen sind in verhältnismäßig luftigen Stallungen, die sich in einer Fachwerkscheune befinden, untergebracht. Auf der Weide wurden im Frühjahre 1926 nach Ruhlsdorfer Muster für die Eber aus Kiefernstangen und Kartoffellaub zwei Schutzhütten errichtet, die ihnen das ganze Jahr über als Stall dienen. Das Beifutter erhalten sämtliche Tiere in dickbreiiger Form mit viel Rauhfutter. Gemästet werden nur Tiere für den eigenen Bedarf, aus der Zucht ausgeschiedene Sauen und kastrierte Eber.

Der Ebkersche Hof in Nordhausen.

Der Ebkersche Hof liegt am Nordrande des Wiehengebirges in der Gemeinde Nordhausen im Kreise Wittlage. Eine feste Landstraße führt zu dem etwa 6 bis 7 Kilometer entfernten Bahnhof Vehrte an der Bahnstrecke Osnabrück—Bremen. Obwohl der Bahnhof Osterkappeln dem Hofe näher gelegen ist, so wird doch meist die Straße nach Vehrte benutzt, da bei ihrem mehr ebenen Verlauf die Pferde mehr geschont werden.

Die Größe des Hofes, der sich schon einige hundert Jahre im Besitz der Familie Ebker befindet, beträgt 50 Hektar, wovon in eigener Bewirtschaftung ca. 15 Hektar = 30 Prozent Acker, 9 Hektar = 18 Prozent Wiesen und Weiden und 18 Hektar = 36 Prozent Forsten sich befinden, die übrigen 16 Prozent sind an die beiden in der Wirtschaft beschäftigten Heuerleute verpachtet. Vorwiegend handelt es sich um milden, fruchtbaren, lehmigen Sand- resp. sandigen Lehmboden. Da die Bodenbeschaffenheit aber doch erheblich schwankt, so ist eine geregelte Fruchtfolge nicht streng eingeführt. In der Regel folgen auf stark gedüngte Hackfrüchte, die etwa 3 Hektar ausmachen, ca. 1 Hektar Weizen und 2 Hektar Hafer, in letzteren wird ein Gemenge von Klee und etwas italienisches Raygras als Untersaat eingesät und in ersteren Wintergerste. Nach der Gerste werden dann in demselben Jahre noch Steckrüben angebaut. Hierauf folgt Roggen mit einer Zwischenfrucht von Wicken oder Stoppelrüben als Gründüngung, dann Hafer und wiederum Roggen.

Die Ackerarbeit leisten 4 Pferde des mittelschweren hannoverschen Halbblutschlages, so daß auf 10 Hektar Ackerland 2,7 Pferde kommen. Durchschnittlich werden 2 Fohlen, ein 1jähriges und ein 2jähriges, gehalten.

Das Rindvieh, dem Typ des schwarzbunten Niederungsviehes angehörend, ist eingetragen bei der Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft. Durchschnittlich werden 10 Kühe und 15 Rinder gehalten. Die Milch wird z. T. verbuttert und im eigenen Haushalt verwandt, der Rest dient zur Ernährung der Jungtiere. Fast sämtliche Kälber werden aufgezogen, die nicht zur Zucht verwendbaren je nach Bedarf abgestoßen.

Eine überragende Stellung in der Gesamtwirtschaft nimmt die Zucht des veredelten Landschweines ein. Durchschnittlich werden 2 Eber, einige Jungeber, 12 bis 15 Sauen und 8 bis 10 Jungsauen gehalten. Da der Bestand an Jungtieren sowie an Ferkeln dauernd wechselt, so lassen sich keine genauen Angaben darüber machen. Ein Verkauf von Zuchttieren jeden Alters findet das ganze Jahr hindurch statt.

Auch in diesem Zuchtbetriebe wird auf naturgemäße Haltung der Tiere ganz besonderer Wert gelegt. Bis 8 Tage vor dem Ferkeln gehen die Sauen im Sommer Tag und Nacht auf Kleegrasweide mit anschließendem Hochwald, wo ihnen ein Tümpel Gelegenheit bietet, sich zu suhlen. Die Eber haben eine getrennte Weide, so daß auch sie Tag und Nacht den Sommer über draußen sind. Die Sauen erhalten 14 Tage lang, eine Woche vor und eine Woche nach dem Ferkeln, ein Kleiesaufen. Die Ferkel bleiben in der Regel 6 bis 8 Wochen bei der Mutter; die nicht zur Zucht bestimmten werden nach 6 Wochen schon verkauft. Die 2 Wochen, die die späteren Zuchttiere nach Möglichkeit noch bei der Sau verbleiben, tuen ihnen besonders gut. Sobald die kleinen Ferkel, denen man einige Stunden nach der Geburt die Eckzähne abkneift, anfangen zu fressen, erhalten sie neben Magermilch gekochte Kartoffeln und Haferflocken. Als Beifutter wird ihnen etwas trockenes Gerstenmehl gereicht, da der Besitzer der Meinung ist, daß die Tiere das Mehl besser verdauen als heile Körner. Den Jungtieren dient neben der Weide Haferschrot als Hauptnahrung. Die Eber erhalten außer der Weide entsprechend ihrer Zuchtbenutzung, eine Kraftfuttergabe von Bohnen-, Erbsen- und Haferschrot. Wenn es das Wetter einigermaßen erlaubt, läßt man auch im Winter die Zuchttiere täglich auf die Weide. Als Beifutter dient ihnen dann Weizen- und Haferspreu mit rohen Runkelrüben und Gerstenmehl. Gedämpfte Kartoffeln werden, abgesehen von den Ferkeln, an Zuchttiere nicht verfüttert. Gemästet werden nur ausgemerzte Zuchttiere für den eigenen Bedarf.

Die Herde ist erfolgreich beteiligt gewesen an Lokal- und Bezirksschauen sowie an Ausstellungen der DLG. Hofbesitzer Ebker ist z. B. Züchter der Sauen „Wittlage Nr. 185“ und „Hulda 347“, letztere wurde auf der DLG.-Ausstellung in Hannover 1914 in Klasse „junge Sauen“ mit einem 1. Preis prämiiert, erster in Leipzig 1909 in Klasse „alte Sauen“ mit einem IIIa-Preis.

Der Temme-Springmeyersche Hof in Erpen.

Der Temme-Springmeyersche Hof, die Hauptzuchtstätte des „Iburger Schweines“, liegt am Südhange des Teutoburger Waldes in der Gemeinde Erpen im Kreise Iburg an der Bahnstrecke Osnabrück—Bielefeld, je 1 Kilometer von den Stationen Hilter bzw. Dissen-Bad Rothenfelde entfernt. Die 46 Hektar große Wirtschaft besteht aus: 18 Hektar Ackerland, 11 Hektar Wiesen und Weiden und 17 Hektar Wald. Der Boden ist ganz verschieden: vom kalkhaltigen Lehm bis zum lehmigen Sand. Folgende zwei Fruchtfolgen werden angewandt:

a) für schweren Boden:
Klee;
Winterweizen;
Wintergerste mit Zwischenfrucht (Wicken oder Stoppelrüben);
Hafer;
Wintergerste mit Zwischenfrucht;
Winterroggen
Hafer mit Klee-Einsaat.

Schweinestall des Springhofes.

Schweineweide in Erpen.

b) für leichteren Boden:

Klee;
Winterroggen mit Zwischenfrucht;
Runkel- oder Steckrüben;
Winterweizen;
Hafer;
Kartoffeln;
Winterroggen mit Klee-Einsaat.

Die Ackerarbeit verrichten 3 Arbeitspferde des mittelschweren hannoverschen Schlages. Alljährlich wird ein Fohlen für die eigene Wirtschaft gezüchtet. Das Rindvieh — 1 Bulle, 9 bis 10 Milchkühe und 8 bis 10 Rinder — gehört dem Typ des schwarzbunten Niederungsviehes an und ist bei der Osnabrücker Herdbuchgesellschaft und dem Kontrollverein Iburg-Ost angeschlossen. Die Milch wird an die Genossenschaftsmolkerei geliefert.

Das Hauptinteresse des Besitzers bildet die Zucht des veredelten Landschweines, die durchschnittlich aus 2 Ebern und 12 Sauen besteht. Der Bestand an Jungschweinen sowie Ferkel wechselt ständig. Um die Haltung und Fütterung der Schweine näher darzulegen, sei hier bemerkt, daß man vor allen Dingen für eine naturgemäße Haltungsweise der Tiere sorgt. Die Zuchtsauen und Jungtiere sind in einem die Südostseite des Hofes einnehmenden Fachwerkbau untergebracht, der so eingerichtet wurde, daß den Tieren zu jeder Jahreszeit ein trockenes Lager geboten werden kann. Der Stall ist als ein durchaus gesunder anzusprechen; kümmernde Ferkel kommen darin nicht vor. Im südwestlichen Giebel befindet sich, vom Stalle abgetrennt, die Futterküche; eine kleine Transportbahn erleichtert die Arbeit zum Füttern. Am Nordostende des Stalles befindet sich ein gepflasterter Vorführungsplatz, so daß eine genaue Musterung der Tiere bei jedem Wetter möglich ist. Hieran schließt sich der Jungtierauslauf mit Unterkunftshütte und weiter, an der Südostfront des Stalles entlang, die zirka 4 Morgen große, mit Kleegras bestandene Schweineweide an. Die Tiere bekommen täglich Bewegung, im Sommer halbtägig, im Winter je nach Witterung 1 bis 2 Stunden. Sobald als möglich werden die Saugferkel zur eigenen Nahrungsaufnahme erzogen; durch intensive eiweißreiche Beifütterung wird die bestmöglichste Ausbildung der ererbten Leistungsanlagen erreicht. Neben der Weide erhalten die älteren Tiere Mähklee, hochtragende und säugende Sauen überdies Kraftfutter je nach Leistung und Futterzustand. Im Winter besteht das Grundfutter aus zerkleinerten Runkeln oder Steckrüben und Spreu. Der Stammeber und die zum Ausstellen bzw. zum Verkauf aufgezogenen Jungeber sind abseits von den Sauen in einem Scheunengebäude untergebracht, neben dem auch ein besonderer Auslauf vorhanden ist. Damit die Tiere zu jeder Zeit ins Freie gehen können, wurde die Auslaufklappe durch einen Vorhang ersetzt.

Vor etwa 30 Jahren ist die Zucht vom Schwiegervater des heutigen Inhabers gegründet worden; aber erst seit 1901, als der jetzige Besitzer auf den Hof heiratete, wird sie intensiv betrieben. Welche Bedeutung diese Zucht für die Genossenschaft und das ehemalige Fürstentum Osnabrück gehabt hat und noch hat, ist aus der Beschreibung der Blutlinien klar zu erkennen. Es sei hier besonders bemerkt, daß der Besitzer der Stammütter der Iburger Blutlinien stets Temme-Springmeyer war.

Die Entwicklung der Schweinezucht unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Provinz Hannover, vornehmlich im ehemaligen Fürstentum Osnabrück.

Mit der Industrialisierung Deutschlands, mit dem sich hebenden Wohlstand seiner Bevölkerung, stieg der Bedarf an Fleisch und Fett erheblich. Bei der

Fleischversorgung Deutschlands ist die Schweinehaltung in erster Linie dazu berufen, den Bedarf der Bevölkerung zu decken. So erfolgte bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Vermehrung der Schweinebestände, wenn auch nur in geringem Umfange. Anders wurde es dagegen seit den 70er Jahren, der beginnenden Periode des Aufblühens der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. Im Jahre 1873 waren im Deutschen Reiche 7,12, 1900 16,81 und 1914 25,66 Millionen Schweine vorhanden. Die Vermehrung betrug also mehr als das Dreifache. Nicht nur die absoluten Zahlen vergegenwärtigen die starke Zunahme unseres Schweinebestandes, sondern noch deutlicher tritt sie uns entgegen, wenn wir sie mit der Vermehrung der Bevölkerung vergleichen. Auf hundert Deutsche kommen im Jahre 1873 17,9 Schweine und im Jahre 1914 fast 40 Stück. Nur Dänemark hatte vor dem Kriege eine auf die Bevölkerungsdichte bezogene größere Anzahl von Schweinen aufzuweisen.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schweinehaltung gewann mit dem zunehmenden Verbrauch an Fleisch und Fett an Bedeutung. Pro Kopf und Jahr wuchs der Fleischverbrauch vor dem Kriege in Deutschland auf 55 Kilogramm an, während er bis zur Mitte des Jahrhunderts nur die Hälfte betrug. Fast zwei Drittel dieses starken Fleischkonsums deckte unsere heimische Schweinehaltung. Nur etwa 5 Prozent des gesamten Fleischbedarfs wurde aus dem Auslande eingeführt.

Hand in Hand mit der günstigen Entwicklung der deutschen Schweinehaltung stieg der gesamte Wert des Schweinebestandes erheblich. Die Bedeutung der Landwirtschaft innerhalb der deutschen Wirtschaft möge nachstehende Tabelle veranschaulichen.

Demnach betrug der Wert[8] der Erzeugung der Viehwirtschaft:

Schweinefleisch	2945	Mill. Mark
Rind-, Schaf- und Ziegenfleisch	1965	„ „
Kuh- und Ziegenmilch	2345	„ „
Geflügel	285	„ „
Eier	355	„ „
Fette, Wolle und Federn	255	„ „
Sa.	8150	Mill. Mark

der landwirtschaftlichen Produktion an pflanzlichen Nahrungsmitteln:

Brotgetreide	3080	Mill. Mark
Kartoffeln	2120	„ „
Hülsenfrüchte, Obst und Gemüse	860	„ „
Zucker	490	„ „
Wein	90	„ „
Tabak und Hopfen	50	„ „
Sa.	6690	Mill. Mark

der gesamten landwirtschaftlichen Produktion also 14840 Mill. Mark.

Dem gegenüber stellte sich vor dem Kriege die gesamte Gewinnung Deutschlands an Bergwerksprodukten auf 2085,6 Mill. Mark, also ein geringerer Wert als Brotgetreide, Kartoffeln oder Schweinefleisch und Kuh- und Ziegenmilch für sich. Durch diese Zahlen dürfte deutlich die Bedeutung der deutschen Viehzucht, namentlich der Schweinezucht, bewiesen sein.

Diese schnelle, glänzende Entwickelung der Schweinezucht war indes nur eine Scheinblüte. Deutschland war zu sehr auf die Einfuhr ausländischer Futtermittel, namentlich Gerste und Mais, angewiesen. Die deutsche Schweinehaltung war losgelöst von der eigenen Scholle. Als mit Ausbruch des Weltkrieges die Einfuhr

[8] Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht, Jahrgang 29, Nr. 47, Seite 760. Nis Petersen, Berlin: „Kann durch eine Intensivierung der deutschen Viehzucht Deutschlands Eigenversorgung gesichert werden?“

der Futtermittel plötzlich aufhörte, war Deutschland nicht in der Lage, seine großen Schweinebestände weiter zu ernähren. Ueber die Abnahme der Schweine während des Krieges möge nachstehende Tabelle Aufschluß geben[9]. In Millionen Stück fanden sich im Deutschen Reich ohne Elsaß-Lothringen Schweine:

1913:	25,17 = 100,	1917:	10,78 = 43,
1914:	24,91 = 99,	1918:	10,08 = 40.
1916:	16,72 = 66,		

Die Abnahme betrug also 60 Prozent. Auch sei hier noch erwähnt, daß die Schweinebestände, zahlenmäßig betrachtet, von allen Tiergattungen durch den Krieg am stärksten gelitten haben.

An den Wiederaufbau der durch den Krieg so stark dezimierten deutschen Schweinebestände ist von den verschiedensten Kreisen nachhaltigst gearbeitet worden. Im Deutschen Reich mit seinen heutigen Grenzen waren vorhanden in Millionen Stück[10]:

1913:	22,53 = 100,	1922:	14,68 = 65,6,
1920:	14,18 = 62,9,	1924:	16,8 = 74,8.
1921:	15,82 = 70,7,		

Im Jahre 1921 waren bereits wieder 70 Prozent des Vorkriegsstandes erreicht, 1922 hat demgegenüber einen Verlust von 5 Prozent aufzuweisen. Aus dem Jahre 1923 liegen keine einwandfreien Zahlen vor. Das Jahr 1924 zeigt eine Steigerung auf 74,8 Prozent. Die vorübergehende Abnahme im Jahre 1922 ist auf die schlechte Futterernte des Jahres zurückzuführen. Hierdurch wird erkenntlich, wie sehr die Schweinehaltung von der eigenen Ernte abhängig ist.

Nach diesem Ueberblick über die volkswirtschaftliche Bedeutung und die Entwickelung der Schweinezucht im Deutschen Reiche wenden wir uns nunmehr einer eingehenderen Betrachtung der Verhältnisse in der Provinz Hannover, speziell im Fürstentum Osnabrück zu. Hier nimmt die Schweinezucht in sehr vielen landwirtschaftlichen Betrieben einen hervorragenden Platz ein. Entsprechend der zahlenmäßigen Zunahme der Schweinebestände im Deutschen Reiche ging Hand in Hand eine schnelle Vermehrung der Schweine in der Provinz Hannover. Die Zunahme in der Provinz möge folgende Tabelle veranschaulichen[11]:

1873	waren vorhanden	510 614	Stück
1892	„ „	1 040 990	„
1900	„ „	ca. 1 560 000	„
1907	„ „	„ 2 350 000	„
1913	„ „	„ 3 360 000	„

Auf den Regierungsbezirk Osnabrück entfallen im Jahre 1907 335 477 Schweine und 1913 522 161 Stück, so daß innerhalb dieses Zeitraumes eine Zunahme von 55,6 Prozent zu verzeichnen ist.

Zahlenmäßig ist der Schweinebestand in der Provinz den Absatz- und Bodenverhältnissen entsprechend ganz verschieden. Im Verhältnis zur landwirtschaftlich genutzten Fläche finden wir die größte Anzahl von Schweinen im Kreise Iburg. An vierter Stelle in der Provinz steht der Kreis Melle, im Jahre 1900 nahm er jedoch die erste ein. Um diese Zeit zeigte die Viehhaltung im Verhältnis zur genutzten Fläche folgendes Bild[12]:

[9] Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht, Jahrgang 29, Nr. 7, Seite 98. Hansen: „Entwickelung der deutschen Schweinezucht."

[10] Siehe Nr 9, Seite 99.

[11] Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht, Jahrgang 29, Nr. 7, Seite 99. Hansen: „Entwickelung der deutschen Schweinezucht."

[12] Steiger: „Arbeiten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover", Heft 6.

Kreis	Stück	Auf 100 ha genutzte Fläche	Stück	Auf 100 ha genutzte Fläche	Stück	Auf 100 ha genutzte Fläche
	Schweine		Pferde		Rinder	
Melle	27 050	152,1	2 295	12,9	11 683	65,7
Iburg	18 707	113,6	2 183	13,3	11 933	72,5
Osnabrück	19 106	104,1	2 187	11,9	12 719	69,3
Wittlage	17 324	87,6	1 675	8,5	11 211	56,7
Bersenbrück	44 142	77,8	5 585	9,6	30 991	54,6
Durchschnitt		107,04		11,04		63,76

Als Durchschnitt für die Provinz Hannover und das ganze Reich gibt Steiger für dasselbe Jahr folgende Zahlen an:

	Schweine	Pferde	Rinder
Provinz	72,1	10,8	51,9
Reich	47,6	12,7	47,2

Aus diesen Zahlen dürfte klar hervorgehen, welche Bedeutung in der Provinz Hannover und namentlich im Bezirk Osnabrück die drei angeführten Tiergattungen haben. In der Anzahl der Schweine übertrifft letzterer das Durchschnittsergebnis der Provinz um das 1,48 und das des Reichs um das 2,25fache. Im Jahre 1912 war die Durchschnittszahl des Osnabrücker Landes auf 131 Stück gestiegen. In den 12 Jahren erfolgte also eine Vermehrung der gehaltenen Schweine um 22,4 Prozent.

In der gesamten Provinz züchtet man, mit Ausnahme von Ostfriesland, wo nur Edelschweine, und in einigen Teilen im Regierungsbezirk Hildesheim, wo unveredelte, schwarz-weiße Landschweine gehalten werden, das veredelte hannoversche Landschwein. Die niedersächsische Dorfanlage mit ihren Einzelgehöften hat die Entwicklung einer guten Schweinezucht sehr gefördert, so daß für Schweinezucht das Interesse bei den hannoverschen Bauern schon früh erwachte. Bereits um 1830 begann man im Osnabrückschen das alte Landschwein durch Kreuzungen mit englischen Vollblutschweinen zu verbessern. In der Hauptsache handelte es sich um Yorkshires, doch wurden auch Berkshires und vereinzelt Suffolks und Essex zu Kreuzungen verwandt. In den Ortschaften Osterkappeln und Wetter züchtete man im Jahre 1865 reine englische Yorkshires. Vom Hauptverein Arenberg-Meppen, der das an Ostfriesland anstoßende Gebiet des Regierungsbezirks Osnabrück umfaßt, wird von der ersten Einfuhr von Yorkshires- und Berkshiresebern und Sauferkeln im Jahre 1865 berichtet. Bis dahin wurde nur das alte Landschwein dort angetroffen, das „namentlich durch hohe Beine, langen Kopf, spitzen Rücken, abfallendes Kreuz, starke, dichtstehende Borsten bei weißer und grauer Farbe gekennzeichnet war“[13]. In den Jahren 1860 bis 1865 waren nur noch auf ganz vereinzelten Höfen alte Landschweine anzutreffen. Um 1880 hörte man größtenteils mit der Einfuhr englischer Tiere auf. Ohne neue Blutzufuhr durch englische Vollbluttiere wurde mit den entstandenen Kreuzungstieren weiter gezüchtet. Da der Osnabrücker Bezirk landschaftlich nach Westfalen gehört, dürften die alten Landbestände hier schon mit westfälischen Schweinen stark durchsetzt gewesen sein. Zwecks Blutauffrischung wurden — wie schon jetzt erwähnt sei — zunächst hauptsächlich aus den Genossenschaften Minden-Ravensburg und Münsterland Tiere eingeführt, später dagegen vielfach auch aus Visselhövede und der Provinz Sachsen.

[13] Festschrift der Landwirtschaftskammer Hannover, Seite 721.

Aus verschiedensten Gründen ging man zur Einfuhr englischer Schweine über. Durch die Verkoppelungen war zahlreichen Landwirten der Weideaustrieb für ihre Schweine genommen. Sie wurden gezwungen, ihre Tiere mit verhältnismäßig teurem Futter im Stall zu ernähren. Da aber die Haltung der unveredelten Landschweine sich so zu teuer gestaltete, entschloß man sich, eine Einkreuzung frühreiferer Rassen mit besserer Futterverwertung vorzunehmen.

England hatte unter dem Zeichen des immer mehr aufblühenden Seehandels angefangen, aus ostasiatischen Ländern Schweine einzuführen. Das ostasiatische Hausschwein hatte eine Entwicklung von mehreren Jahrtausenden hinter sich und sich infolgedessen vollkommen dem Wirtschaftsleben dichtbevölkerter Gegenden, der Entwöhnung von freier Weide, der Schnellmast und Ausnutzung einer intensiven Ernährung angepaßt. Tiere mit solchen Eigenschaften wurden nach England importiert. Aus ihnen entstanden die verschiedenen englischen frühreifen und frohwüchsigen Neuzuchten, die großen Weißen, die kleinen Weißen und die Dunkelgefärbten.

In diesen Neuzüchtungen sahen die weitsichtigeren Landwirte in der Provinz das, was ihnen fehlte. Natürlich blieb es nicht bei der Haltung und Vermehrung der englischen Reinzuchten. Es erfolgte eine starke Durchströmung der Landschweinbestände mit dem Blute der englischen Neuzüchtungen. Man ging um so mehr an alle möglichen Kreuzungsversuche heran, als man mit den hochgezüchteten englischen Tieren vielfach empfindliche Rückschläge erfahren hatte. Die Tiere litten unter dem härteren deutschen Klima, und es traten Verluste ein. Um sich vor solchen Schäden zu bewahren, ging man dazu über, die Tiere aufs sorgfältigste, ja übertrieben sorgfältig, aufzustallen. Infolge dieser Maßnahmen kamen die Tiere jedoch um ihre Bewegung und um den Genuß der frischen Luft. Die edleren Organe fielen somit gänzlich der Fettwüchsigkeit zum Opfer, die Seuchenfestigkeit ging verloren. Alle diese Rückschläge und die Erkenntnis, daß der Mittel- und Kleinbesitz doch nicht in der Lage war, den englischen Neuzüchtungen die Futtermittel zu bieten, die sie beanspruchten, waren die Ursache, daß man dazu überging, mit den englischen Neuzüchtungen zu kreuzen. Leider handelte es sich noch nicht um ein systematisches, von züchterischen Erfahrungen geleitetes Kreuzen, sondern um ein Hin und Her des Veredelns und Wiederrobustmachens.

Erst nach längerer Zeit gelang es einigen Züchtern, aus dem Wirrwarr der vielen Kreuzungen eine wenigstens leidlich übereinstimmende und wirtschaftliche Form herauszuzüchten.

Im Bericht von 1885 der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Celle (spätere Kammer zu Hannover) spricht man von einer Hebung der Schweinezucht im Osnabrücker Gebiet und bezeichnet die Zucht bereits als blühend. In Badbergen und Melle hatten um diese Zeit Poland-China-Schweine festen Fuß gefaßt. Sogenannte Läuferzucht war nur vereinzelt anzutreffen. Man legte sich auf Ferkelverkauf im Alter von 6—8 Wochen. Im Jahre 1886 trat Rotlauf in den Kreisen Badbergen und Melle wiederholt auf. Auch im Jahre 1876 waren durch Rotlauf (Bräune) im ganzen Regierungsbezirk Osnabrück die Bestände stark dezimiert worden. Die schwankenden Preise, die Ueberproduktion an Ferkeln waren sehr bestimmend für die Weiterentwicklung der Zucht. Obwohl die Schweinehaltung, Zucht sowohl wie Mast, damals mehrere Jahre hindurch keinen Reinertrag abwarf, so war sie durch das schnelle Einbringen von Bargeld doch namentlich für die kleineren und mittleren Betriebe von großem Nutzen.

Verhältnismäßig recht früh traf man vereinzelte Maßnahmen zur Förderung der Schweinezucht. Die erste amtliche Eberkörung wurde im Bezirk Osnabrück im Amt Haselünne im Jahre 1865 durchgeführt. Von hier breitete sie sich über die ganze Provinz aus. 1914 war in 52 Kreisen eine amtliche Eberkörung eingeführt. Es sei hier erwähnt, daß die Provinz Hannover im ganzen 78 Kreise

umfaßt. Staatsbeihilfen wurden um 1875 erstmalig an den Hauptverein Arenberg-Meppen zum Ankauf von guten Zuchttieren (sog. Westfondstieren) und zur Einrichtung von Eberstationen verteilt. Letztere haben auf die Hebung der Zucht großen Einfluß gehabt, namentlich für die Zuchten der kleineren Besitzer, die keine eigenen Eber halten können, bis dahin aber häufig von den Eberhaltern zur Verfügung gestellte recht minderwertige Deckeber verwenden mußten. Schweinezuchtviehhöfe wurden an verschiedenen Orten des Bezirks errichtet, so z. B. in Glandorf, Wittlage, Bernte, Werlte, Neubörger und Brual.

Für die weitere Entwicklung der Zucht des veredelten Landschweines war die Gründung von Schweinezuchtgenossenschaften von größter Bedeutung. Die beiden ersten Zuchtgenossenschaften wurden im Jahre 1895 für den Kreis Syke in Bassum (Hoyaer Schweinezuchtgenossenschaft) und im Kreise Bersenbrück für den Artländer Bezirk (Genossenschaft Artland) gegründet. Im nächsten Jahre folgte die Genossenschaft Nortrup-Loxten, auch im Kreise Bersenbrück gelegen. Die Gründung einer dritten Genossenschaft für den Kreis Bersenbrück mit dem Sitz in Rüssel erfolgte im Jahre 1901. Bereits zwei Jahre vorher war eine Genossenschaft für den Kreis Iburg ins Leben gerufen. Im Jahre 1902 erfolgte ein Zusammenschluß der Züchter für den Kreis Wittlage und 1905 für den Kreis Melle. Eine Vereinigung der Züchter in den Ortschaften Glandorf, Kreis Iburg, und Hasbergen, Landkreis Osnabrück, war nur von vorübergehendem Bestand. Als nunmehr siebente Genossenschaft des Fürstentums Osnabrück schlossen sich interessierte Züchter des Landkreises Osnabrück im Jahre 1922 als „Osnabrücker Zuchtgenossenschaft" zusammen.

Im Herbst 1901 vereinigten sich die Schweinezuchtgenossenschaften des ganzen Fürstentums zu einem Verbande, so daß dieser im Jahre 1926 auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Einige Jahre stellte man auf den DLG.-Ausstellungen gemeinsam als „Osnabrücker Genossenschaft zur Züchtung des veredelten Osnabrücker-Westfälischen Landschweines" aus. Seitdem der später noch zu erwähnende Zusammenschluß der Zuchtgenossenschaften in der Provinz Hannover erfolgt ist, ließ man diese Bezeichnung wieder fallen. Der Zusammenhang der Genossenschaften innerhalb des Bezirks Osnabrück war dann nur noch ein recht loser; alljährlich fand eine Verbandsversammlung statt. Im Laufe des Jahres 1927 erfolgte aber eine Neuorganisation dieses Verbandes, indem die Geschäfts- und Herdbuchführung sämtlicher 7 Genossenschaften nach Osnabrück verlegt wurden. Im Januar 1928 ist für den ganzen Bezirk ein gemeinsames Herdbuch eingerichtet worden.

Durch die amtlichen Eberkörungen war der Tätigkeit der Genossenschaften in günstiger Weise vorgearbeitet. Seitdem auch eine Auswahl guter weiblicher Tiere stattfand, machte sich naturgemäß der Einfluß der guten Vatertiere in weit größerem Umfange geltend.

Im Jahre 1903 schlossen sich die damals bestehenden 28 Zuchtgenossenschaften der Provinz durch Gründung des „Verbandes zur Züchtung des hannoverschen veredelten Landschweines" zusammen.

Unzweifelhaft hat durch Gründung dieses Verbandes die Hannoversche Landwirtschaftskammer erreicht, daß in der Gesamtprovinz, mit Ausnahme der bereits erwähnten Teile des Regierungsbezirks Hildesheim und von ganz Ostfriesland, nur das veredelte Landschwein gezüchtet wird. Daß Hannover ein derartig großer einheitlicher Zuchtbezirk geblieben ist, ist ein Verdienst der Landwirtschaftskammer, das unbedingt anerkannt werden muß. Andererseits darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß durch dieses einseitige Vorgehen alte Genossenschaften sich in ihrer Zuchtrichtung umstellen mußten, wie die Genossenschaften Artland und Nortrup-Loxten, die bis dahin mit großem Erfolge das Edelschwein gezüchtet hatten, wie ihre auf den Schauen der DLG. erlangten Preise zur Genüge beweisen. Die

Genossenschaft Artland versuchte anfänglich ihrem alten Zuchtziel treu zu bleiben. In der Mitgliederversammlung vom 17. 10. 1905 änderten sie dann auf Drängen des Verbandes hin nur gezwungenermaßen ihr Zuchtziel. Aus dem Protokoll geht klar hervor, daß der größte Teil der Züchter lieber das Edelschwein weiter gezüchtet hätte. Da der Bezirk an das Ammerland angrenzt, ist diese Einstellung der Besitzer wohl zu verstehen. Durch diesen Eingriff der Kammer verloren die meisten Züchter die Lust und Liebe zur Sache. Infolgedessen haben sie auch von 1905 an, abgesehen von geringen Ausnahmen, keine wesentlichen Erfolge mehr zu verzeichnen. Eine bestimmte Zuchtrichtung läßt sich nun einmal nicht den Besitzern aufdrängen, namentlich den niedersächsischen Bauern nicht. Die Landwirtschaftskammer hätte vielleicht richtiger gehandelt, diesen Bezirken neben der Zucht des veredelten Landschweines auch die Zucht des Edelschweines zu gestatten. M. E. hätten auch hier beide Schweinetypen gezüchtet werden können. Die Aufgabe der Kammer resp. des Verbandes hätte natürlich in einer strengen Ueberwachung der Betriebe liegen müssen, daß wirklich in jedem Falle Reinzucht getrieben wäre. Andere Provinzen, wie z. B. Sachsen, zeigen doch, daß eine getrennte Zucht beider Schweinerassen wohl möglich ist.

Aus den angeführten Gründen ist es erklärlich, daß man durch den Krieg und namentlich durch die Nachkriegszeit, als das Ankören der Tiere mit großen Schwierigkeiten verknüpft war, in diesem Bezirke das Ankören allmählich einschlafen ließ. Bis zum Jahre 1922 finden sich noch einige Aufzeichnungen in allen drei Genossenschaften des Kreises Bersenbrück, von da nur noch geringe in der Genossenschaft Bersenbrück vor. Infolgedessen mußte auf die Verarbeitung des Materials dieser drei Genossenschaften verzichtet werden, obwohl einige gut geleitete Zuchten des veredelten Landschweines sich dort befinden. Wünschens- und erstrebenswert wäre es, wenn bald wieder neues Leben in diese drei alten Zuchtgenossenschaften einziehen würde. Dabei wäre es vielleicht zweckmäßig, eine Verschmelzung sämtlicher drei Genossenschaften zu einer vorzunehmen, um wirklich nur interessierte Züchter des veredelten Landschweines zu vereinigen. Andererseits könnte ja auch eine Genossenschaft, evtl. unter dem alten Namen „Artland", als Zuchtgenossenschaft für das Edelschwein neu erstehen.

Der im Jahre 1903 gegründete Verband strebte zunächst ein frühreifes, stark veredeltes Landschwein an, wie es etwa die Genossenschaft Hoya züchtet. Bald wünschten jedoch einige Genossenschaften das Zuchtziel so zu gestalten, daß zwei Typen herausgezüchtet werden konnten, daß eine mehr in der Richtung des Edelschweines und das andere mehr in der des Landschweines. Zum Glück entschied man sich aber für die Zucht eines mehr robusteren, widerstandsfähigeren Schweines. Daß man richtig dabei gefahren ist, dürften die zahlreichen Erfolge beweisen, die die hannoverschen Zuchtgenossenschaften auf den Ausstellungenn der DLG. hatten. Weit über die Grenzen des Reiches hat man die Bedeutung der Provinz als Zuchtstätte des veredelten Landschweines kennen und schätzen gelernt. Der größte Teil der zum Verbande zusammengeschlossenen Besitzer gehört den bäuerlichen Kreisen an. Die Zucht liegt also fast ausschließlich in den Händen der Besitzer bzw. seiner eigenen Leute. Zur richtigen Würdigung der erreichten großen Erfolge muß dies unbedingt besonders hervorgehoben werden.

Heute tritt das Bestreben auf Veredelung der Zucht genau wie um die Jahrhundertwende wieder stark in Erscheinung. Den Anhängern dieser Bestrebung sei aber gesagt, daß Hannover erst seine großen Erfolge zu verzeichnen hatte, als es sich zu dem robusteren, an Weidegang gewöhnten Tier entschloß. Andererseits muß aber auch vor einer zu derben Konstitution und Größe und damit verbundenen Spätreife, wie sie von anderen Kreisen wieder vertreten wird, entschieden gewarnt werden. Daß man diese Bestrebungen in der ersten Nachkriegszeit mehr in den Vordergrund stellte, ist erklärlich, und als Beweis dafür, daß

man es tat, sei nur auf die DLG.-Ausstellung in Hamburg 1924 hingewiesen. Der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Arcularius, schreibt nämlich über die Ausstellung[14]: „Schon der erste Ueberblick läßt uns vermuten, daß wir fortgeschritten sind. Wenn nämlich die DLG. die Buchten auf Grund der früheren üblichen Maße hatte anfertigen lassen, was wohl sicher anzunehmen ist, so müssen unsere Schweine größer und massiger geworden sein. Denn teilweise reichte der ihnen zur Verfügung stehende Raum nicht aus, um sich bequem hinlegen zu können, was als großer Mangel empfunden wurde. Wo es möglich war, hat man sich in der Art geholfen, daß eine Mittelwand entfernt wurde, so daß ein Tier eine Doppelbucht inne hatte." Der Streit, welches der erstrebenswerteste Typ sei, ist wohl ebenso alt wie die Zucht des veredelten Landschweines selbst. Auch hier dürfte die goldene Mittelstraße der richtige Weg sein. Grundsätzlich sollten für die einzelnen Züchter zur Bestimmung ihrer Zuchtrichtung in erster Linie betriebswirtschaftliche Gründe maßgebend sein; zumal da Art und Menge des Futters sowie Absatzmöglichkeit eine wesentliche Rolle spielen. Während man den Gebrauchszüchtern unter Umständen wohl eine Verfeinerung der Formen und somit eine Anpassung an die Konsumenten gestatten darf, so muß der Hochzüchter unbedingt darauf achten, seine Tiere genügend robust zu erhalten, da ja bekanntlich bei einer Verfeinerung mit physiologischen und anatomischen Schäden, sowie Ueberbildungen zu rechnen ist. Dadurch, daß die Tiere gewohnt waren, voluminöses Wirtschaftsfutter gut zu verwerten, war es nur möglich, einigermaßen die Bestände durch den Krieg hindurchzubringen.

Bereits erwähnt war, daß im Jahre 1913 ungefähr ein Bestand von ca. 3,36 Mill. Schweine in der Provinz vorhanden war, 1918 waren es nur 917 000 oder 27,3 Prozent des alten Bestandes. Im Jahre 1920 war die Zahl wieder auf 1,46 Mill. oder auf 24 Prozent gestiegen und im Jahre 1924 auf 1,81 Mill. oder auf 54 Prozent. Das Jahr 1922 zeigt auch hier durch die schon erwähnte schlechte Futterernte eine vorübergehende Abnahme, nämlich 1,59 Mill. Stück oder 47 Prozent des Vorkriegsbestandes. Obgleich Ostpreußen 1921 etwa wieder 79 Prozent seines Friedensbestandes hatte, so wurden in Hannover auf derselben Fläche etwa 2,2- bis 2,3mal soviel Schweine als in Ostpreußen gehalten.

Die Entwicklung in der Kriegszeit im Fürstentum Osnabrück veranschaulicht nachstehende Tabelle:

Jahr	Kreis Iburg	Kreis Melle	Kreis Wittlage	Kreis Osnabrück	Kreis Bersenbrück
1916	20930	25545	17388	25691	45470
1917	11447	13603	8594	12359	26222
1918	10655	14840	9658	12496	30363

Reiche Anregungen erhielten die Züchter durch die jährlich stattfindenden DLG.-Ausstellungen und vor allen Dingen durch die von der Landwirtschaftskammer vom Jahre 1905 an eingeführten Schweinebezirksschauen, verbunden mit den schon länger bestehenden Bezirksschauen für Rindvieh, innerhalb der einzelnen landwirtschaftlichen Hauptvereine.

Eine weitere Einrichtung zur Hebung der Zucht, namentlich zur Förderung des Absatzes guter Eber, sind die von der Landwirtschaftskammer im Jahre 1906 in Uelzen ins Leben gerufenen Zentralzuchtschweinemärkte. Mit dem Markt sind Prämiierungen verbunden, welche sich auf wenigstens 1½ Jahr alte und ältere Eber erstrecken. Als Gegenleistung müssen diese Vatertiere für ein Deckgeld von 3 Mark für fremde Sauen ein Jahr in der Provinz bereit gehalten werden. Wegen

[14] „Hannoversche Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung", Juni 1924, Seite 447.
[15] Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches.

Seuchen und Pest fiel im Jahre 1909 der Markt aus, ebenso im Jahre 1911.

Gleich nach Errichtung des ersten Zuchtviehmarktes in Uelzen waren die Züchter des westlichen Teils der Provinz mit der berechtigten Forderung an die Kammer herangetreten, auch für diesen Teil der Provinz einen Zuchtviehmarkt einzurichten oder wenigstens zu gestatten, daß die Eber, für deren Ankauf Beihilfen aus Staatsmitteln gewährt wurden (sog. Westfondseber), nicht unbedingt in Uelzen zu kaufen seien. Auf letztere Anordnung wollte aber die Kammer nicht verzichten; man wollte alles zentralisieren. Zunächst mußten die Tiere z. B. aus dem westlichen Teile der Provinz nach Uelzen geschickt werden und dann wieder zurück, weil sie womöglich ein Züchter aus der Nachbargemeinde gekauft hatte. Nach langem Streiten richtete die Kammer im Jahre 1913 in Osnabrück einen Schweinezuchtviehmarkt ein, der sich des besten Zuspruchs der dortigen Käufer erfreut. Durch den Krieg wurde diese junge Einrichtung stark in Mitleidenschaft gezogen. Im Herbst 1921 konnte in Osnabrück der erste Schweinezuchtviehmarkt wieder stattfinden.

Um innerhalb der Genossenschaften und anderen Zuchtbezirken den An- und Verkauf guter Zuchttiere zu erleichtern, richtete der Verband hierfür eine besondere Abteilung ein. Im Jahre 1913 wurde durch diese allein ein Verkauf von Zuchttieren im Werte von 105 510 Mark vermittelt.

Um die besten Zuchttiere der einzelnen Genossenschaften zu vereinigen, gründete man im Dezember 1920 das sog. Eliteherdbuch. Die der Schaffung des Eliteherdbuches zugrunde liegenden idealen Gedanken haben sich leider nicht in dem Maße erfüllt wie zu wünschen wäre. Es war, wie aus den Satzungen einwandfrei hervorgeht, beabsichtigt, eine Vereinigung der besten Zuchttiere der ganzen Provinz. Man wollte die im Eliteherdbuch zusammenkommenden Blutlinien und guten Vererber sowohl der gesamten hannoverschen Schweinezucht, als auch nichthannoverschen Züchtern beim Erwerb von Zuchtmaterial nutzbar machen. In Wirklichkeit erfolgt durch das Eliteherdbuch aber nicht eine Vereinigung der besten Zuchttiere, sondern der Besitzer, die in der Lage sind, die nicht unerheblichen Unkosten aufzubringen. Heute, wo die Steuern und sonstigen Abgaben den Landwirt um jeglichen Reingewinn zu bringen drohen, muß er aber mit einer jeden Mehrausgabe rechnen. Auch sind die Preise selbst für gute Zuchttiere momentan recht gering, so daß man verstehen kann, wenn einige Züchter ihre Tiere, die voll und ganz die Anforderungen des Eliteherdbuches erfüllen, noch nicht in dieses haben aufnehmen lassen. Schließlich kann auch durch diese Einrichtung die Geschlossenheit der Züchter gefährdet werden, indem die Landwirte, die gerade nur über Tiere, die die Anforderungen nicht voll erfüllen, verfügen, sich als Züchter zweiten Grades betrachten und dadurch sich in ihrer Ehre gekränkt fühlen und Lust und Liebe an der ganzen Schweinezucht verlieren. Wünschenswert wäre es, wenn das Eliteherdbuch trotz der erwähnten Mängel weiter bestehen bliebe, allerdings wäre es vielleicht richtiger, wenn auf die Hebung eines besonderen Beitrages verzichtet werden könnte. Höchstens dürfte eine geringe Umlage je eingetragenes Tier erhoben werden. Die verursachten Unkosten müßten dann von der Kammer übernommen werden.

Um über den hohen Stand der Osnabrücker Schweinezucht Aufschluß zu erhalten, sei hier das Urteil der Preisrichter der Bezirkstierschau 1923 wiedergegeben[16]: „Das Gesamturteil über die ausgestellten Tiere ist ein außerordentlich lobenswertes. Es waren nur vier Tiere auf der Schau, welche nicht auf eine Distriktsschau gehörten. Die Klasse der jungen Sauen war ganz hervorragend. Ebenso waren in der Klasse der alten und jungen Eber und in der der alten Sauen ganz hervorragende Tiere ausgestellt. Die Familien, welche gezeigt wurden,

[16] Landwirtschaftskammer Hannover.

waren sehr gut . . . Schau war eine der besten Distriktsschauen der Provinz Hannover."

Maßnahmen zur Erreichung des Zuchtzieles.

Ueber die zahlenmäßige Entwicklung der Zahl der Mitglieder innerhalb der einzelnen Genossenschaften im Fürstentum Osnabrück möge folgende Tabelle Aufschluß geben:

	Jahr 1899	Jahr 1902	Jahr 1905	Jahr 1910	Jahr 1915	Jahr 1920	Jahr 1922	Jahr 1924	Jahr 1925	Jahr 1926
Melle	—	—	28	35	18	20	21	23	23	23
Iburg	113	?	79	47	?	5	6	6	6	7
Wittlage	—	39	58	41	?	4	4	5	5	5
Osnabrück	—	—	—	—	—	—	14	12	11	14

Erst mit der Gründung der einzelnen Genossenschaften setzte in den betreffenden Bezirken wirklich züchterische Arbeit ein. Interessenlose Besitzer, die bei der Gründung evtl. den Genossenschaften beigetreten waren, schieden bald wieder aus. Man hatte nämlich schnell eingesehen, daß nicht von der Zahl der Mitglieder die Leistungen einer Züchtervereinigung abhängig sind, sondern daß es auf die Einzelarbeit ankommt. Aus diesem Grunde wurden von vornherein die Körungen scharf durchgeführt, so daß nach verhältnismäßig kurzer Zeit eine große Ausgeglichenheit der Zuchttiere erreicht wurde. Diese Entwicklung, die die älteren Genossenschaften hinter sich haben, macht die jüngste im Fürstentum, nämlich die Genossenschaft Osnabrück, augenblicklich durch. Obwohl sie erst im Jahre 1922 gegründet wurde, kann sie schon auf verhältnismäßig gute Erfolge zurückblicken. Neben dem Zukauf guter Zuchttiere, namentlich aus den Genossenschaften Iburg, Wittlage und Melle, ist dies vor allen Dingen auf die streng vorgenommenen Körungen zurückzuführen.

Die Körungen in den einzelnen Genossenschaften werden von 3 Mitgliedern in der Regel ein- bis zweimal im Jahre durchgeführt. Jedoch finden auch außerordentliche Körungen auf besonderen Wunsch der Besitzer statt. Nach Möglichkeit nimmt an einer Körung der Geschäftsführer des Zuchtverbandes aus Hannover teil. Die Ankörung der Tiere, also die Aufnahme ins Herdbuch, erfolgt in der Regel im Alter von 8 bis 10 Monaten. Als Zuchtbücher werden die von der DLG. ausgearbeiteten verwandt. Die Zuchttiere sind nach Geschlechtern getrennt mit laufender Nummer im Herdbuch eingetragen. Ein von den Mitgliedern für einzelne Bezirke — mehrere Gemeinden — gewählter Obmann nimmt die Tätovierung der Nachkommenschaft vor. Ihm sowohl wie dem Schriftführer müssen innerhalb der ersten 14 Tage die Würfe gemeldet werden, damit die Kennzeichnung der Ferkel früh genug, spätestens vor Auflösung des Wurfes, erfolgen kann. Da nicht jeder Besitzer seine Tiere selbst tätovieren darf, wird erreicht, daß Verwechslungen mit Ferkeln anderer Mütter ausgeschlossen sind. Diese Einrichtung war für interessenlose Züchter mit ein Grund, aus der betreffenden Genossenschaft auszutreten. Den jungen Tieren werden neben dem Zeichen der Genossenschaft — in Melle ist es ein „M", in Iburg ein „I", in Wittlage ein „W" und in Osnabrück ein sechsspeichiges Rad — in das rechte Ohr die Mutternummer tätoviert, während das linke Ohr bei der Ankörung wieder neben dem Züchterzeichen die laufende Herdbuchnummer des Tieres erhält. Ist die Tätovierung anders erfolgt, so muß dies, um Verwechslungen unmöglich zu machen, im Stall- und Herdbuch besonders vermerkt werden. Jeder Züchter ist verpflichtet, bei den weiblichen Tieren die Paarungen, die einzelnen Würfe und den Verbleib der Nachzucht genau

in sein Stallbuch einzutragen. Außerdem hat jeder Besitzer eines Ebers ein Sprungregister zu führen. In diesem Register erhält jeder zur Paarung benutzte Eber eine Seite und jede Begattung, die er ausführt, muß angeschrieben werden. Um über die geschlechtlichen Eigentümlichkeiten sowohl der Eber, wie auch der Sauen Aufschluß zu erhalten, ist es zweckmäßig, auch die erfolglosen Sprünge einzutragen. Leider mußte jedoch festgestellt werden, daß dies nur in wenigen Fällen geschieht. Da solche Eigentümlichkeiten sich aber als vererbbar erwiesen haben, so sind sie unbedingt im Sprungregister festzuhalten. Auf eine zweckmäßige Führung der Zuchtbücher wird später noch hingewiesen. Von Zeit zu Zeit werden die Stallbücher vom Schriftführer, der allein berechtigt ist, Abstammungsnachweise auszustellen, eingezogen, damit die betreffenden Veränderungen im Hauptbuch nachgetragen werden können.

Innerhalb des Jahres finden eine Generalversammlung und verschiedene Vorstandssitzungen statt. Hier wird vor allen Dingen die Auswahl der Vatertiere besprochen. Durch Vorträge des Verbandstierzuchtinspektors oder anderer Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Schweinezucht werden die Züchter mit den neuesten Züchtungsproblemen vertraut gemacht. Bei Gelegenheit der in jedem Jahre stattfindenden Verbandsversammlungen in Hannover erfolgt immer ein reger Gedankenaustausch über züchterische Fragen und über Fragen der Fütterung und Pflege der Zuchtschweine.

Nachdem wir die Geschäftsführung innerhalb der Züchtervereinigungen im ehemaligen Fürstentum Osnabrück betrachtet haben, wenden wir uns nunmehr einer Schilderung des von diesen Genossenschaften erstrebten Zuchtzieles zu, welches zugleich auch das Zuchtziel des Verbandes zur Züchtung des veredelten hannoverschen Landschweines ist. Gezüchtet wird ein widerstandsfähiges, frühreifes, nicht zu feinknochiges, raschwüchsiges Fleischschwein von weißer Farbe, feiner Haut, kräftigem Haarwuchs und hinreichender Fruchtbarkeit. Mit weißen Haaren besetzte, blaue Hautflecke sind gestattet. Besonderer Wert wird auf ein genügend dichtes Haarkleid mit schlichten Borsten gelegt, Wollhaarigkeit dagegen schließt aus. Die Tiere müssen auch die Anzeichen guter Fruchtbarkeit (12 bis 14 Zitzen, ausnahmsweise 10 Zitzen) erkennen lassen. Auf eine korrekte Beinstellung wird bei der Aukörung geachtet; Zehendurchtreter sind ausgeschlossen. Der Kopf soll genügend breit, im Verhältnis zum übrigen Körper nicht zu lang, aber auch nicht zu kurz sein, die Gesichtslinie gerade oder nur mäßig nach innen gebogen. Als Ohrform werden Schlappohren verlangt, die aber das Gesicht nicht ganz verdecken dürfen, so daß die Tiere stets gut sehen können. Sodann wird auf einen breiten und genügend langen, kräftigen, gut gewölbten, stark bemuskelten Rücken Wert gelegt, ferner auf tiefe und gut gewölbte Rippen, breites und kräftiges Kreuz, gut entwickelte Schinkenanlage.

Aus dem Suchen und Probieren fast eines halben Jahrhunderts ging die wirtschaftlich gesicherte und bewährte Form des heutigen veredelten hannoverschen Landschweines hervor. Hervorgehoben war bereits, daß das nur langsam wachsende und veredelte Landschwein nicht mehr genügte. Der Grundgedanke bei seiner Kreuzung mit englischen Edelschweinen war, die Mastfähigkeit des Edelschweines mit der Genügsamkeit und Widerstandsfähigkeit des unveredelten Landschweines zu vereinigen. Die aus diesen Kreuzungen hervorgehenden Veredlungstiere wurden immer beliebter. „Die empfehlenswerte Grenze wurde überall dort, wo nicht ein konservativer Bauernsinn", um mit den Verfassern des „Deutschen veredelten Landschweines"[17] zu sprechen, „mit berechtigtem Mißtrauen Sorge trug, ob nicht auch neben den Vorteilen Nachteile aus der fortgesetzten Veredelung entstehen könnten, überschritten. Dann erst erkannte man, daß das Verlorene nicht

[17] Oek. Dr. Hösch, Dr. Schleh und Dr. v. Laer: „Das deutsche veredelte Landschwein", Seite 22.

gänzlich durch das Erworbene aufgewogen wurde, und suchte den Rückweg bis zu einem früheren Punkte des Entwicklungsganges. Wo dieser wieder erreicht wurde, da hat die Bildung einer wirtschaftlich wertvollen und züchterisch haltbaren Mittellinie auch die Zweifel der allzu konservativen Bauern gehoben; sie erkannten, daß der Weg sie nicht zu einer unabsehbaren Verfeinerung ihrer Herden führte, sondern nur bis zu einer für ihre wirtschaftlichen Verhältnisse anerkennenswerten Vereinigung der Tugenden beider gekreuzter Zuchtrichtungen."

Diesen Mitteltyp in seiner Zweckmäßigkeit und somit auch in seinen dieser Zweckmäßigkeit entsprechenden Formen zu erhalten und zu befestigen, wenn nicht sogar innerhalb der Formen immer engere Grenzen der Varianten anzustreben und so eine möglichst große Ausgeglichenheit zu erzielen, ist die Aufgabe des Züchters. Sie ist nicht leicht, da ihr stets gewisse Faktoren entgegenarbeiten.

Vor allen Dingen wird bei solchen Mittelformen die Züchterarbeit durch immer wieder auftretende Aufspaltungen und gewisse atavistische Rückschläge erschwert. Andererseits reagieren schon die Schweine von sich aus leicht auf Fehler — im Sinne des Hochzüchters — namentlich was Fütterung und Haltung anbelangt, und gerade dieses Reagieren wird noch durch die Stellung des veredelten Landschweines als Mitteltyp vermehrt. Es kommt zu schnell zu einer Abirrung vom gewünschten Typ, zu dem des Edelschweines oder dem des Landschweines. Ersteres wird, da wir unsere Tiere in der Regel leichter verweichlichen als zu robust halten, öfter der Fall sein.

In erster Linie dient zur Erzielung einer harten Konstitution eine möglichst naturgemäße Haltung. Die Losung in der Schweinezucht für die Jetztzeit muß heißen: Hinaus aus den Ställen und zurück zur Natur! An Stelle der dumpfigen und schlechten Stallung und der Stallverzärtlung trete freie Luft, Licht und Sonnenschein! Durch die Bewegung in frischer Luft wird die Stoffwechseltätigkeit gesteigert, der ganze Organismus arbeitet besser, infolgedessen zeigen wiederum sämtliche inneren Organe eine andere Ausbildung und andere Ausmaße als bei Stallfütterung. Diese kräftige Entwicklung gestattet schließlich die harte Haltung der Tiere, wie sie vom Züchter angestrebt wird. Ohne jede Gefahr läßt sich eine planvolle Abhärtung und mit dieser ein steigende Kräftigung der Konstitution durchführen. Schon allein die Nahrungsaufnahme erfolgt bei Weidegang unter vollkommen veränderten Bedingungen. Der dauernde Aufenthalt im Freien verbunden mit viel Bewegung, läßt eine stärkere Freßlust zutage treten, als wir sie bei den im Stall gehaltenen Tieren kennen. Diese Freßlust wird noch durch Aufnahme von Reizstoffen und wertvollen Mineralien, wie sie die Weide bietet, erhöht. Durch die erhöhte Freßlust wird eine ungewöhnlich starke Nahrungsaufnahme bewirkt, die gleichzeitig auch zur Gewöhnung an voluminöses Futter dient. Die Verwendung von möglichst viel voluminösem Futter bietet für die Gesamtwirtschaft besondere Vorteile, da wir ja in Deutschland arm an konzentrierten Kraftfuttermitteln sind und uns die kostspielige Einfuhr solcher in genügendem Maße nicht erlauben können. Durch eine gute Weide, namentlich durch den Gehalt an Eiweiß und sonstigen Nährstoffen, bleiben die Tiere im guten Ernährungszustand. Das Weideschwein verfügt über starke, kräftige Knochen; Knochenweiche kennt es nicht. Infolge der großen Ausmaße des Skeletts ist ein starker Muskelansatz möglich. Das Fleisch selbst ist kurz und fest. Der Hals ist straff, mäßig gestreckt, vollbemuskelt; der Rücken ist breit, lang und gespannt, ohne selbst bei erhöhter Inanspruchnahme, wie z. B. bei hoher Trächtigkeit, einzusinken. Die Brust ist tief und geräumig und bietet durch dauernde Uebung sich stärker ausbildenden inneren Organen genügend Raum. Die Gliedmaßen, dauernd in Anspruch genommen, bilden sich im normalen Verhältnis zum Körper aus und sind stark bemuskelt. Durch das vermehrte Sauerstoffbedürfnis wird die Atmung ausgiebiger und die Lunge wird gekräftigt. Die durch die Muskelbewegung und

durch bessere Atmung der Tiere vermehrte Blutzirkulation stärkt wiederum die Herztätigkeit. Außerdem bewirkt der ständige Aufenthalt im Freien eine lebhafte Hauttätigkeit und bessere Durchblutung, die zur Abhärtung und Festigung der Konstitution führen. Mit der gesunden normalen Ausbildung des Körpers wird aber auch jede Funktion auf normaler Höhe gehalten und angereizt. Dies gilt vor allen Dingen auch vom Geschlechtsleben. Zusammenfassend seien die Worte Dr. Höschs aus seinem Werke „Der Weidebetrieb in der Schweinezucht" angeführt: „Gesunderhaltung der Herde, züchterische Beeinflussung, Hebung der wirtschaftlichen, wertvollen Eigenschaften, Ermöglichung stärkeren Anbaues lohnender Futtergewächse, Einschränkung käuflicher Futtermittel, besserer Ausgleich des Produkts und Preisschwankungen in der Schweinezucht, sowie nicht am wenigsten die Verbilligung der Stallmiete, sind als überaus wertvolle Begleiterscheinungen des Weidebetriebes anzuerkennen."

Diese eben dargelegten Vorzüge des Weideganges sind den Züchtern im Fürstentum Osnabrück schon lange bekannt. Gibt es doch dort kaum einen Schweinezüchter, der nicht über einen genügend großen Auslauf und eine genügend große Weide verfügt. Schon vor dem Kriege waren die Schweine daran gewöhnt, voluminöse wirtschaftseigene Futtermittel aufzunehmen und zu verwerten. Mit Beginn des ersten Graswuchses kommen die Tiere täglich mehrere Stunden auf die Weide. Während auf den leichteren Böden, namentlich wenn die Weiden nicht mit genügend blattreichen Leguminosen besetzt sind, auch bei den älteren Tieren eine Zugabe von Schrot und geringen Mengen Fischmehl oder Trockenhefe nötig ist, ernähren sich auf den besseren Böden die älteren, nicht mehr wachsenden und nicht mehr säugenden Tiere im Laufe des Sommers fast ausschließlich auf der Weide. Im Winter kommen auch bei Frost die Schweine einige Stunden täglich nach draußen; meist dient ihnen dann der geräumige Hof als Auslauf. An Stelle des voluminösen Weidefutters erhalten sie gehacktes Kleeheu, Runkeln, Steckrüben oder Spreu, dabei werden Küchen- und Molkereiabfälle verfüttert. Den zum Decken benutzten Zuchtebern wird sowohl im Sommer wie auch im Winter in der Regel eine Zulage von Erbsen-, Bohnen- oder Haferschrot gereicht. Auf die Fütterung der Mastschweine soll in einem späteren Abschnitt noch eingegangen werden. Die meisten Züchter im Bezirk halten bei der Aufzucht der Ferkel die Muttermilch in der Jugend für unersetzbar und lassen infolgedessen die Ferkel meist 8 Wochen bei der Mutter, die entsprechend gut gefüttert wird. Mit der 3. Woche bekommen die Ferkel etwas Zufutter, und zwar Vollmilch, Hafergrütze und etwas Kartoffeln; später kommen Magermilch, Mehl, Hafer- oder Gerstenschrot hinzu. Vielfach wird ihnen auch anfänglich gekochtes Brot gereicht. Durch diese allmähliche Gewöhnung an das Beifutter vermag sich der Magen und Darm umzustellen und Verdauungsstörungen kommen so nicht vor.

Im Untersuchungsgebiet ist nur ein Betrieb, nämlich die bereits erwähnte Wirtschaft der Frau Upmeyer-Wehringdorf, wo die Ferkel ohne jeden Tropfen Kuhmilch groß werden müssen — die dort gehandhabte Aufzuchtmethode wurde bei der Beschreibung des betr. Hofes genügend hervorgehoben — ohne das irgendwelche Nachteile in bezug auf die Entwicklung bemerkbar werden. Wenn es die Witterung erlaubt, gehen im allgemeinen die jungen Ferkel mit etwa 8 bis 10 Tagen schon mit der Mutter auf die Weide oder in den Laufhof. Um den Appetit der Ferkel anzuregen, wird ihnen häufig Kies, Holzkohle oder Teichschlamm verabreicht. Auch erhalten sämtliche Tiere im Laufhof ausgiebige Gelegenheit zum Wühlen, um Mineral- u. Reizstoffe aufnehmen zu können. Denn gerade durch das Wühlen der Tiere können sich der Kopf und die Halsmuskel kräftig ausbilden, während die dabei aufgenommene Erde und Steinchen dem Magen bei der Verdauung gute Dienste leisten.

Was die Stallverhältnisse im Fürstentum Osnabrück anbelangt, so sind sie als für die Zucht durchaus günstige anzusehen. Die alten, warmen und doch luftigen, trockenen Fachwerkbauten herrschen noch vor. In der Regel ist aber auch bei den neueren Bauten für genügend Wärme- und Luftzutritt gesorgt. Es wird lieber eine vorübergehende Steigerung der Futterkosten infolge primitiver Unterbringung der Tiere in kalter Jahreszeit in Kauf genommen, als daß die Zuchtschweine in zu warmen Stallungen verweichlicht werden. Dafür ist ja auch die Gebäudemiete eine verhältnismäßig geringere. Die Abgrenzungen der Buchten bestehen entweder aus Holz oder Schamottesteinen. Der Fußboden ist durchweg aus Klinkersteinen, deren Fugen mit Zement verstrichen sind, hergestellt. Die Fütterung der Ferkel geschieht meist in einer besonderen, neben der Saubucht befindlichen kleineren Bucht, die die Ferkel durch ein Schlupfloch erreichen können.

Inwieweit das Streben des Züchters nach dem Zuchtziel von Erfolg gekrönt wird, ist in der Hauptsache von zwei Momenten abhängig, einerseits von der Fütterung und Haltung, andererseits von einer sachgemäßen Zuchtwahl, auf die hier eingegangen werden soll. Um den Typ in den einzelnen Zuchten einheitlich zu gestalten, ist es erforderlich, daß genaue Richtlinien für beide Momente festliegen. Bei veredelten Landschweinen ist dies vor allen Dingen nötig, da man, wie schon mehrfach hervorgehoben wurde, mit Aufspaltungen nach der Seite des Edelschweines oder des Landschweines zu rechnen hat. Zugeständnisse nach einer von diesen Seiten dürfen unter keinen Umständen gestattet sein, vielmehr muß das Bestreben der Züchter sich darauf richten, die Schwankungen im Typ immer mehr zu verringern.

Wenden wir uns nunmehr einer Betrachtung der Zuchtwahl, nach welchen Gesichtspunkten sie im Untersuchungsgebiet gehandhabt wird, zu! Sie beginnt vor und mit der Paarung. Zur Zucht werden nur gesunde, entwicklungsfreudige Muttertiere genommen, die nicht nur dem angestrebten Typ voll entsprechen, sondern auch in ihrer ganzen Körperentwicklung eine normale Trächtigkeit erwarten lassen. Ebenso werden Sauen, die normal und ohne sichtliche Anstrengung gebären, die das Saugen der Ferkel willig gestatten, überhaupt sorgsam mit den jungen Tieren umgehen und sich vorsichtig hinlegen, Müttern vorgezogen, die bei der Geburt stark mitgenommen werden, die unruhig sind, die die Ferkel nicht saugen lassen wollen, nach ihnen beißen oder sie gar auffressen und sich rücksichtslos und plump hinwerfen und schließlich nur ein geringes Milchquantum erzeugen.

Die Auswahl der Ferkel beginnt eigentlich schon mit dem ersten Lebenstage. Tiere, bei denen man die Fruchtbarkeit der Mutter bezweifelt, scheiden von vornherein aus. Auch werden von Würfen, die durch ungleichmäßige Größe der Ferkel auffallen oder bei denen die Ferkel ein bleiches und besonders weichliches, schwammiges Aussehen zeigen, verkümmerte Ohren, Augenfehler, Hoden- oder Nabelbrüche haben, keine Zuchttiere ausgesucht, selbst wenn recht gute Exemplare darunter sind. Die Zuchtferkel müssen einem möglichst gleichmäßigen Wurf entstammen, munter und lebhaft dreinschauen, gute wohlgeformte Figuren ohne Fehler und Ueberbildungen zeigen und dabei eine rosige Haut und ein kräftiges, genügend dichtes Haar haben. Mit der 6. bis 8. Woche erfolgt die Auswahl der Mastferkel. Die jungen zur Zucht bestimmten Tiere werden vom Besitzer dauernd beobachtet und falls ihre Entwicklung nicht befriedigt, noch vor der Körung zur Mast aufgestellt.

Bei der Auswahl der jungen Eber geht man ganz besonders sorgfältig vor. Nur die vollkommensten, formenschönsten und entwicklungsfreudigsten kommen für die Weiterzucht in Frage. Vor allen Dingen werden Derbheit, Robustheit und ein ausgesprochenes männliches Gepräge verlangt.

Da nun außer den Abstammungsnachweisen beim Ankauf von Zuchttieren das Auge des Käufers eine besondere Rolle spielt, soll hier auf die Beurteilung

der Formen im allgemeinen und im besonderen auf die im Fürstentum Osnabrück gewünschten Formen eingegangen werden.

Die Beurteilung nach äußeren Formen und Farben spielt für die Zuchtwahl bei Schweinen eine weit größere Rolle als bei den anderen Haustieren. In den letzten Jahren sind die Bestrebungen in der Tierzucht, die auf eine Loslösung von der starren Farben- und Formenbeurteilung hinarbeiten, mehr berücksichtigt worden, in der Erkenntnis, daß die Leistung das vor allen Dingen Entscheidende ist, während gewisse Leistungen und Eigenschaften versprechende Aeußerlichkeiten erst in zweiter Linie in Frage kommen. Wenn diese Bestrebungen sich zum Teil in der Pferde- und Rinderzucht auch verteidigen lassen, so sind sie in der Schweinezucht doch nur mit größter Vorsicht und Einschränkung anzuwenden. An und für sich reagiert das schnellwüchsige und sich schnell vermehrende Schwein, wie schon häufiger erwähnt wurde, in seinen äußeren Formen leichter und schneller als die anderen Haustiere auf Haltung und Fütterung. Beim veredelten Landschwein ist diese Frage infolge seiner Stellung als Mitteltyp zwischen Edel- und Landschwein besonders zu berücksichtigen. In der Zucht des veredelten Landschweines ist auf eine gewisse Formenstrenge unbedingt zu achten, natürlich nur soweit es sich um Formen handelt, durch welche der wirtschaftliche Zweck oder die eigene Lebenskraft der Tiere auf die Dauer gesichert werden. Wenn es sich aber um Formen handelt, die zur Erleichterung eines typgetreuen Weiterzüchtens als äußere Zuchtmerkmale zweckmäßigerweise beibehalten werden müssen, soll man sich vor einem zu strengen Formalismus hüten. Im folgenden sollen hier einige Forderungen besprochen werden, auf die m. E. in der hannoverschen veredelten Landesschweinezucht besonderer Wert gelegt werden muß.

Die Zuchttiere müssen eine in ihrem Aeußeren deutlich zutage tretende Robustheit zeigen, die die Geeignetheit für die geplante Haltung erkennen läßt. Vor allen Dingen wird in dieser Hinsicht eine derbe, gesunde, gutdurchblutete Haut verlangt. Diese Aeußerlichkeit allein bürgt schon dafür, daß das Tier von gesunder, nicht überbildeter Art ist. Ueber Pigmentflecke ist dabei hinwegzusehen. Die Haut muß ein derbes Haarkleid haben, das in den Rückenborsten namentlich gut ausgebildet ist. Ferner wird auf das Skelett hoher Wert gelegt, da es die Gewähr für die geplante Haltung geben muß. Durch starke, breite Knochen werden die Tiere befähigt, gewisse Weidestrapazen ohne Nachteile zu ertragen. Stark wird darauf gesehen, daß nicht dauerndes Durchtreten auf weichem Boden zur Bärentatzigkeit führt, allerdings kann ein gelegentliches Unterstützen der Afterklauen auf feuchtem Boden gestattet werden. Die Fesseln müssen über hohe Festigkeit verfügen, ohne die steile Stellung kleinerer Rassen zu haben. Jede Neigung zur Knochenweiche wird stark bekämpft. Bei der Beurteilung des Kopfes ist Wert darauf zu legen, daß er nicht zu kurz ist. Ist letzteres der Fall, so handelt es sich entweder um einen atavistischen Rückschlag auf das Edelschwein oder das Knochenwachstum ist infolge nicht sachgemäßer Aufzucht zu frühzeitig abgeschlossen und infolgedessen der Kopf wenig in die Länge gewachsen; wir sprechen dann von sog. „Mopsköpfen“. Ferner werden lebhafte Augen verlangt, die ein gewisses Temperament, das das Weidetier besitzen soll, verraten. Auf die Bildung der Ohren wird verhältnismäßig noch zu wenig Wert gelegt. Häufig trifft man auch Zuchten des veredelten Landschweines an mit Riesenohren, die die Augen gänzlich verdecken. Da solche Tiere am freien Blick behindert sind, weisen sie nicht die Lebhaftigkeit eines Weideschweines auf. Man legt in der Provinz Hannover daher Wert darauf, solche Auswüchse zu vermeiden. Die Augen sollen unbedingt frei sein von den mit dem Rüssel parallel laufenden Ohren. Dieser Standpunkt könnte leicht als Widerspruch zu den obigen Darlegungen über Formalismus ausgelegt werden, insofern man nur dann an gewisse Aeußerlichkeiten festhalten soll, wenn es sich um tatsächlich zweckmäßige Formen handelt. Es könnte daher der Einwurf

gemacht werden, daß man, wenn der Blick durch Schlappohren leicht behindert werde, doch von diesen absehen könne. Da aber das veredelte Landschwein, wie nicht häufig genug hervorgehoben werden kann, die Neigung hat, nach dem Edelschwein abzuirren, so kennzeichnen die Schlappohrenformen dauernd die Abstammung des deutschen veredelten Landschweines vom großen großohrigen Schwein, andererseits soll aber auch gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß noch hinreichend Landschweinblut in dem heutigen Typ enthalten ist, und daß das Blut des spitzohrigen indochinesischen und romanischen Schweines nicht das Uebergewicht erlangt hat.

Daß die Abstammungsnachweise bei der Auswahl von Zuchttieren die wichtigsten Hilfsmittel sind, wurde bereits erwähnt. Leider enthalten aber diese Abstammungsnachweise in der Regel nicht das, was sie sollten. In dieser Beziehung ist in der Gesamtorganisation der Schweinezucht noch viel nachzuholen. Während die Abstammungsnachweise bei den Rinderzuchtverbänden oder Herdbuchgesellschaften oft mehrere Seiten über Leistungen enthalten, begnügt man sich bei der Schweinezucht meist mit einem einwandfreien Identitätsnachweis. Leistungen werden auf den meisten Abstammungsnachweisen nicht angeführt. Wenn es sich nicht gerade um berühmte Zuchttiere handelt, kann man häufig von weiter zurückliegenden Ahnen nichts erfahren. Nur Namen bzw. Zahlen, die weiter nichts bedeuten, werden angeführt. Hierin erblicke ich eine vollkommene Verkennung der Zuchtbuchführung, auf der die Abstammungsnachweise beruhen. Nun, wo wir erkannt haben, daß das Tier an sich weniger bedeutet, dagegen aber seine Vererbung von größter Wichtigkeit ist, muß man höhere Ansprüche an die Zuchtbuchführung und Abstammungsnachweise stellen können. Der Züchter muß in die Lage versetzt sein, durch Nummern und Namen und durch besondere Bemerkungen bestimmte Vorstellungen über Typ, Formen, Eigenschaften und Leistungen zu erhalten, damit er später auch prüfen kann, ob Eltern, Voreltern oder Ahnen die angestrebten Eigenschaften aufweisen. Ebenso ist hinter jeder Nummer unbedingt das Genossenschaftszeichen resp. Verbandswahrzeichen zu setzen, um ein leichteres Auffinden der betreffenden Tiere zu ermöglichen. Unter allen Umständen muß man aus diesem Grunde bei den Ahnen die Wurfzahl und die durchschnittliche Fruchtbarkeit oder die Gesamtferkelzahl angeben. Man muß also aus den Abstammungsnachweisen ersehen können, was man nach der Abstammung von dem betreffenden Tier erwarten kann. Wenn dies wirklich möglich ist, so können die Paarungen viel sicherer geregelt werden. Man kann die Häufung unerwünschter Anlagen bis zu einem gewissen Grade vermeiden und kann — das ist die Hauptsache — eine Zusammensetzung der Erbmasse erstreben, die dem gewünschten Typ entspricht. Dabei kann eine vorsichtige, planmäßige, überlegte Inzucht zwischen solchen Tieren, die dem Zuchtziel am meisten entsprechen, wertvolle Dienste leisten. Keinesfalls soll hier aber behauptet werden, daß Inzucht eine sichere Gewähr für die gewünschte Wirkung biete. Im Gegenteil, selbst in der Hand des erfahrensten Züchters — nur für einen solchen ist Inzucht ein erlaubtes Hilfsmittel — werden dabei Fehlschläge nicht ausbleiben, aber es wird doch durch die Inzucht die Möglichkeit zu einer Akkumulierung der guten, gewünschten Eigenschaften und zu einer Sicherung und Festigung der Grundlagen der Zucht geschaffen.

Die Fruchtbarkeit.

Alle Verbände zur Zucht des veredelten Landschweines verlangen eine möglichst große Fruchtbarkeit, d. h. die Erzielung möglichst hoher Wurfzahlen im Einzelwurf bei sicherer Befruchtung. Will man diese Forderung erfüllen, so muß man bei der Zuchtwahl auf den Faktor Fruchtbarkeit besonderen Wert legen und

die Pflege fruchtbarer Familien innerhalb der Zucht betreiben. Erwähnt war schon, daß auf den Abstammungsnachweisen, Blutlinien- und Ahnentafeln wünschenswerterweise die Fruchtbarkeit der einzelnen Tiere vermerkt werde, ebenso daß bei der Auswahl der Zuchttiere auf die äußeren Kennzeichen zu achten sei, die auf ein normales und ausgeprägtes Geschlechtsleben schließen lassen. Ein Vatertier soll bei ausgesprochener männlicher Gesamterscheinung eine normale Ausbildung der Geschlechtsteile, ein Muttertier bei ausgesprochenem weiblichen Typ eine gute Entwicklung der zahlreichen Zitzen zeigen. Daß diese Kennzeichen noch keine sichere Gewähr für die Fruchtbarkeit leisten, sondern lediglich grundlegende Vorbedingungen sind, sei besonders betont. Einen wirklichen Schluß auf gute Fruchtbarkeit läßt nur die Erfahrung selbst zu, also ein gutes Befruchten bzw. sichere Aufnahme, sowie eine immer wieder auftretende zahlreiche Wurfziffer bei dem einzelnen Tiere.

Oek. Dr. Hösch schreibt in der „Monographie des deutschen veredelten Landschweines": „Die äußeren Kennzeichen eines leistungsfähigen Geschlechtslebens, bestehend in guter Entwicklung zahlreicher Striche (Zitzen, Saugwarzen), voller Euteranlage und in normaler Ausbildung der männlichen Sexualattribute, sind bei einem Nutztier, welches gerade in dieser Hinsicht enorme Leistungen aufweisen soll, von hervorragender Bedeutung." In seiner „Schweinezucht" führt derselbe Autor an: „In neuerer Zeit, wo die Erhaltung und züchterische Förderung von reinen Zuchten gegenüber dem Erkreuzen von tunlichst vielseitig ausgestatteten Gebrauchstieren in den Vordergrund getreten ist, wurde es zur Notwendigkeit, die Pflege fruchtbarer Familien innerhalb einer jeden Zucht zu betreiben. So war denn die Hebung der Fruchtbarkeit ein Triumph züchterischen Arbeitens. Die reichliche Ernährung und die fürsorgliche Haltung der Muttertiere kann aber nicht den Uebelstand beheben, daß unter den übrigen gleichen Voraussetzungen die Ferkel eines zahlreichen Wurfes schwächer entwickelt und auch anfälliger sind als diejenigen eines mittleren und kleinen Wurfes. Infolgedessen liegt in dem Erstreben allerhöchster Fruchtbarkeit auch der Zwang eingeschlossen, eine weitere gekünstelte Lebensführung den jungen Tieren zu gewähren. Die Ueberzüchtung auf Fruchtbarkeit fängt an, sich durch Schwächung der Kondition zu rächen." Durch geeignete Haltung der Tiere ist dem entgegenzuarbeiten. Auch hier sei wieder mit Dr. Hösch gesprochen[18]: „Richtige Haltungsweise, dies Warnungswort kann nicht oft genug bei allen auftretenden Zuchtschäden den Züchtern eines Haustieres entgegengehalten werden, welches sich nur allzu oft einer Lebensführung zu unterwerfen hat, die sich so unendlich weit von aller Natürlichkeit entfernt. Und so ist denn innerhalb der züchterisch zur großen Fruchtbarkeit geführten Schweinezuchten der Jetztzeit die Haltungsweise neben der Auswahl fruchtbarer Individuen das Entscheidende. Der Umstand, daß auf der einen Seite die primitiv gehaltenen unveredelten Landschweine zwar sehr lebensstarke, aber nicht sehr zahlreiche Ferkel zu haben pflegen, daß aber auf der anderen Seite die an der Grenze der rationellen Hochzucht auf Frühreife und Fettwüchsigkeit sich bewegenden Tiere in ihren Geschlechtsfunktionen Beeinträchtigungen erfahren können, hat es bewirkt, daß man im allgemeinen die fruchtbarsten und in der Fruchtbarkeit ausdauernden Tiere unter denjenigen Beständen des veredelten Landschweines antreffen wird, welche keine zu weitgehende Veredelung erfahren haben und welche sich einer gesunden Haltungsweise erfreuen, soweit eine solche mit den übrigen wirtschaftlichen und züchterischen Aufgaben der veredelten Landschweine, wie wir bei diesbezüglichen Betrachtungen sahen, gut vereinbar ist."

In den vorhergehenden Kapiteln dieser Arbeit wurde bereits gezeigt, daß die Züchter im Fürstentum Osnabrück bestrebt sind, ihren Zuchtschweinen eine naturgemäße Haltung und Ernährungsweise zukommen zu lassen.

[18] Oek. Dr. Hösch: „Schweinezucht."

Bei der Auswahl der weiblichen Tiere zur Zucht berücksichtigt man nur diejenigen Tiere, die mindestens 10 bis 12 normal entwickelte Zitzen haben. Ebenfalls achtet man auf eine normale Ausbildung der Sexualattribute beim Eber. Auf eine gute und genügend zahlreiche Anordnung der Zitzen beim Eber müßte jedoch noch mehr Wert gelegt werden. Leider werden immer noch männliche Tiere mit nur 10 Strichen zur Zucht benutzt. Da aber eine Sau nicht mehr Ferkel ernähren kann, als sie Striche hat und der Eber in der gleichen Weise wie die Sau die Zitzenzahl vererbt, so sollte kein Eber, der weniger als 12 normal entwickelte Striche aufzuweisen hat, als Deckeber Verwendung finden, selbst wenn er noch so formvollendet ist.

Ein Beispiel aus der „Hüggelhofer Zucht" möge beweisen, daß unter Umständen der Eber der Vererber der Zitzenzahl sein kann. Der seit Dezember 1922 auf dem Hüggelhofe deckende Eber „Mackensen 39 Hg.", Züchter Draune, Höckelheim, besitzt nur 10 vollausgebildete Striche. Seitdem der Eber in der Hüggelhofer Herde zur Zucht benutzt wird, finden sich bei jedem Wurf einige Ferkel, die ebenfalls nur 10 normale Zitzen haben, während früher, solange Sauen und Eber nur mit 12 bis 14 Strichen als Zuchttiere Verwendung fanden, diese Erscheinung unbekannt war. In diesem Fall hat also der Eber die Anzahl seiner Zitzen auf die Nachkommen vererbt. Es kann daher bei der Auswahl der männlichen und weiblichen Zuchttiere auf die Strichzahl nicht scharf genug geachtet werden. Eine nur bei Sauen in dieser Beziehung betriebene Zuchtwahl kann niemals zu einer Form mit konstanter Höchstleistung führen. Mit vollem Recht sollte man bei der Ankörung, sowohl bei den Sauen, wie auch bei den Ebern, nur Tiere mit mindestens 12 normal entwickelten Zitzen berücksichtigen, da Tiere mit weniger als 12 Zitzen im allgemeinen einen geringeren Zeugungswert besitzen.

Auch findet dieser Umstand namentlich bei den Ebern auf den Lokal- sowie Bezirksschauen vielfach noch nicht genügend Beachtung. Meines Erachtens müßten die Preisrichter sich über die normale Entwicklung der Zitzen bei den ausgestellten Tieren genauer unterrichten. Daß bei den männlichen Tieren unter Umständen dies mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, soll keineswegs verkannt werden. Die Berechtigung meiner Forderung dürfte durch das angeführte Beispiel aber zur Genüge bewiesen sein.

Bei der Berechnung der Fruchtbarkeit wurden die ersten vier resp. sechs Würfe eines jeden weiblichen Tieres in den einzelnen Genossenschaften berücksichtigt, mit Ausnahme von Osnabrück, wo die ersten beiden Würfe schon einer Betrachtung unterzogen werden mußten, um genügend Vergleichstiere zu erhalten. Damit man sich aber jederzeit genau über die Anzahl der von einer Sau überhaupt gebrachten Würfe, sowie der Gesamtzahl der Nachkommen und deren Durchschnitt orientieren kann, sind diese Zahlen ebenfalls angeführt.

Gleichzeitig wurde auch versucht, in den Genossenschaften Wittlage und Osnabrück und in der Hüggelhofer Herde die Anzahl der in den einzelnen Würfen großgezogenen Ferkel festzustellen. Daß hierbei nicht nur die Mutterliebe und Milchergiebigkeit der Sau, sondern noch verschiedene andere Momente, so z. B. Stallverhältnisse und die von den einzelnen Züchtern aufgwandte Sorgfältigkeit eine wesentliche Rolle spielen, muß unbedingt besonders hervorgehoben werden. Aus diesem Grunde dürften die Verfasser ähnlicher Arbeiten sich auch stets bei der Feststellung der Fruchtbarkeit eines Tieres nur auf die wirklich geworfenen Ferkel beschränkt haben. Da es aber dem Züchter weniger auf eine große Wurfzahl seiner Tiere, sondern vielmehr auf die lebensfähigen Tiere, d. h. auf die pro Wurf abgesetzten Ferkel, ankommt, so sind die Untersuchungen dementsprechend erweitert, obwohl diesen Zahlen infolge der eben erwähnten Umstände nur ein bedingter Wert zugemessen werden darf.

Besonders erwähnt sei noch, daß alle Tiere, die mindestens vier (in Osnabrück mindestens zwei) Würfe gebracht haben, Berücksichtigung fanden, daß also rein schematisch vorgegangen und nicht eine Auswahl besonders fruchtbarer Tiere erfolgt ist. Falls die Zahl der untersuchten Tiere recht gering erscheinen sollte, so sei an die oft niedrige Mitgliederzahl der einzelnen Genossenschaften und ferner daran erinnert, daß die meisten Wirtschaften den mittelbäuerlichen Betrieben angehören. Auch mußten infolge der während des Krieges gemachten ungenügenden Eintragungen in den Herdbüchern, wo viele Besitzer im Felde oder mit anderen Arbeiten überhäuft waren, ganze Jahrgänge unberücksichtigt bleiben.

Zunächst soll auf die Fruchtbarkeit der Meller Tiere eingegangen werden. Es wurden hier 104 Sauen auf ihre Nachkommenschaft hin untersucht. Bei einer Betrachtung der Durchschnittszahlen der ersten vier Würfe ersieht man, daß 16 Tiere unter 9 Ferkel geworfen haben: Eins brachte im Durchschnitt 6 bis 7, sechs 7 bis 8 und neun 8 bis 9. Sechs von diesen Tieren sind nicht weiter zur Zucht benutzt worden, vier wurden noch ein- resp. zweimal, drei- resp. fünfmal belegt, um dann ebenfalls ausgemerzt zu werden. Im Durchschnitt lieferten ferner:

27	Sauen	9	bis 10	Ferkel	3	Sauen	13 bis 14	Ferkel
29	„	10	„ 11	„	3	„	14 „ 15	„
15	„	11	„ 12	„	1	Sau	15 „ 16	„
10	„	12	„ 13	„				

Der Wurfdurchschnitt dieser 104 Sauen in den ersten vier Würfen beträgt 10,236. Diese Zahl wurde dadurch ermittelt, daß die Summe sämtlicher Durchschnitte der ersten vier Würfe durch die Individuenzahl dividiert wurde, in diesem Falle also durch 104. Ebenfalls stellte der Verfasser den Durchschnitt der überhaupt gebrachten Würfe fest, und zwar beträgt letzterer 10,442. Es ist also der Durchschnitt aller gebrachten Würfe um 0,206 größer als der der ersten vier Würfe. Dies dürfte auf die Ausmerzung der weniger fruchtbaren Tiere zurückzuführen sein. Im Durchschnitt aller Würfe hatten:

3	Sauen	7	bis 8	Ferkel	8	Sauen	12 bis 13	Ferkel
9	„	8	„ 9	„	2	„	13 „ 14	„
27	„	9	„ 10	„	2	„	14 „ 15	„
33	„	10	„ 11	„	1	Sau	15 „ 16	„
19	„	11	„ 12	„				

Hier sind es also nur 12 Sauen, die unter 9 Ferkel gebracht haben, während es bei den ersten vier Würfen 16 Stück sind. Die meisten Ferkel hat die Sau „Nr. 89“ geworfen, nämlich 136 Stück in zwölf Würfen. Prozentual am fruchtbarsten ist die Sau „Nr. 309“ mit ihren 107 Ferkeln in acht Würfen, dagegen hat die Sau „Nr. 458“ pro Wurf die höchsten Werte aufzuweisen, nämlich 15,25 Stück. Nach dem vierten Wurfe schied sie aber aus dem Zuchtgebiet aus, so daß es leider nicht möglich war, sie auf ihre Fruchtbarkeit weiterhin zu verfolgen.

In der nächsten Tabelle sind nur Tiere mit mindestens sechs Würfen berücksichtigt worden. Nur 3 Tiere sind hier mit einem Wurfdurchschnitt von unter 9 Ferkel vorhanden, und zwar sowohl beim Durchschnitt der ersten sechs wie auch beim Durchschnitt der Gesamtwürfe. Auf die Gruppe 7 bis 8 Ferkel entfallen 2 Sauen und auf die mit 8 bis 9 eine Sau. Im Durchschnitt brachten die untersuchten 42 Tiere in ihren ersten sechs Würfen 10,376 Ferkel zur Welt. Es hatten nämlich:

10	Sauen	9	bis 10	Ferkel	3	Sauen	12 bis 13	Ferkel
18	„	10	„ 11	„	1	Sau	13 „ 14	„
7	„	11	„ 12	„				

Auf die Gesamtwurfzahl bezogen, erzeugten von denselben Tieren:

2	Sauen	7 bis 8	Ferkel	9	Sauen	11 bis 12	Ferkel
1	Sau	8 „ 9	„	2	„	12 „ 13	„
11	Sauen	9 „ 10	„	1	Sau	13 „ 14	„
16	„	10 „ 11	„				

Als Durchschnitt ergibt dies 10,314, also nur einen ganz geringen Unterschied zu dem Durchschnitt der ersten sechs Würfe. Pro Wurf am meisten Ferkel lieferte die Sau „Nr. 406", nämlich in sechs Würfen 73 Stück; bei den ersten sechs Würfen brachte die Sau „Nr. 305" es im Durchschnitt auf 13,833 Stück.

Um festzustellen, ob die Vertreter der einzelnen Blutlinien in bezug auf die Fruchtbarkeit besondere Eigentümlichkeiten zeigen, ist folgende Tabelle aufgestellt worden:

Blutlinie	Individuenzahl	Durchschnitt der ersten 4 Würfe	Durchschnitt der Gesamtwürfe
Nr. 172	6	9,000	9,081
„ 96	27	9,519	9,733
„ 281	8	9,937	10,359
„ 224	18	10,528	10,497
„ 86	5	10,80	10,772
„ 309	8	11,188	11,468
„ 228	6	11,333	11,283

Infolge der verschiedenen Individuenzahl der einzelnen Blutlinien lassen sich diese nur bedingt untereinander vergleichen. Während die Fruchtbarkeit bei drei Blutlinien zu wünschen übrig läßt, ist sie bei den anderen Tier-Linien als durchaus gut anzusprechen. Die Blutlinie „Nr. 172" bleibt hinter dem Durchschnitt der ersten vier Würfe um 1,236, die Linie „Nr. 96" um 0,717 und die Linie „Nr. 218" um 0,29 zurück. Der Unterschied beim Durchschnitt der Gesamtwürfe bei den beiden erstgenannten Linien ist ziemlich gleich, dagegen bei der dritten geringer, nämlich 1,36, resp. 0,709, resp. 0,083. Dagegen übertreffen die Blutlinien „Nr. 224, 86, 309 und 228" sowohl den Durchschnitt der ersten vier Würfe, als auch den der Gesamtwürfe, und zwar beträgt die Differenz zum Durchschnitt der ersten vier Würfe 0,292, resp. 0,564, resp. 0,952, resp. 1,097 und die zum Durchschnitt der Gesamtwürfe 0,971, resp. 0,330, resp. 1,026, resp. 0,841.

Bezüglich der Fruchtbarkeit der Iburger Tiere wurden vom Verfasser keine besonderen Untersuchungen angestellt. Um aber einen Vergleich mit den übrigen drei Genossenschaften vornehmen zu können, seien hier die von Kobusch[19] gefundenen Durchschnittswerte von 93 Tieren wiedergegeben. Demnach warfen bei den ersten vier Würfen 7 Tiere unter 9 Ferkel, und zwar brachten zwei im Durchschnitt 6 bis 7, drei 7 bis 8 und zwei 8 bis 9. Vier von diesen Tieren wurden nicht mehr belegt. Im Durchschnitt erzeugten ferner:

7	Sauen	9 bis 10	Ferkel	8	Sauen	13 bis 14	Ferkel
23	„	10 „ 11	„	2	„	15 „ 16	„
26	„	11 „ 12	„	1	Sau	16 „ 17	„
19	„	12 „ 13	„				

Der Wurfdurchschnitt in den ersten vier Würfen dieser 93 Tiere beträgt 11,16. Da auch Kobusch hervorhebt, keineswegs eine Auswahl besonders fruchtbarer Tiere vorgenommen zu haben, muß dies Ergebnis als recht gut bezeichnet werden. Der Durchschnitt der Gesamtwürfe ist ebenfalls hier größer, und zwar um 0,03. Im Durchschnitt aller Würfe warfen von diesen Tieren:

[19] Kobusch, Dissertation, Seite 48 ff.

2	Sauen	6 bis	7 Ferkel	30	Sauen	11 bis	12 Ferkel
4	„	7 „	8 „	12	„	12 „	13 „
3	„	8 „	9 „	10	„	13 „	14 „
8	„	9 „	10 „	2	„	15 „	16 „
21	„	10 „	11 „	1	Sau	16 „	17 „

Bei Berücksichtigung von nur Tieren mit mindestens sechs Würfen ergibt sich, daß hier ebenfalls Sauen mit einem Durchschnitt von unter 9 Ferkel je Wurf überhaupt nicht vorkommen. Es wurden nämlich im Durchschnitt erzeugt:

9 bis 10	Ferkel	von	4 Sauen	12 bis 13	Ferkel	von	5 Sauen
10 „ 11	„	„	11 „	13 „ 14	„	„	6 „
11 „ 12	„	„	11 „	14 „ 15	„	„	2 „

Der Wurfdurchschnitt dieser 39 Tiere in den ersten sechs Würfen beträgt 11,56 Ferkel, er ist also um 0,40 höher als der Durchschnitt bei vier Würfen. Bei den überhaupt gebrachten Würfen haben diese Tiere eine durchschnittliche Wurfzahl von 11,65 aufzuweisen. Es warfen nämlich:

5	Sauen	9 bis	10 Ferkel	6	Sauen	13 bis	14 Ferkel
7	„	10 „	11 „	1	Sau	14 „	15 „
14	„	11 „	12 „	1	„	15 „	16 „
5	„	12 „	13 „				

Um festzustellen, ob die Fruchtbarkeit der Iburger Tiere zugenommen habe oder nicht, verglich Kobusch alle Sauen mit mindestens vier Würfen des alten und des neuen Herdbuches miteinander. Als Durchschnittsergebnis der vier ersten Würfe fand er 10,42, resp. 11,42 und als das der Gesamtwürfe 10,60, resp. 11,59. Im neuen Herdbuch sind also die Tiere um 1,0, resp. 0,99 fruchtbarer als die des alten.

Folgende Zusammenstellung möge den geringen Unterschied in der Fruchtbarkeit zwischen den beiden Iburger Blutlinien veranschaulichen:

Blutlinie	Individuenzahl	Durchschnitt der ersten 4 Würfe	Durchschnitt der Gesamtwürfe
Nr. 392 a	7	11,39	11,84
„ 390 a	16	10,73	11,71

In der Genossenschaft Wittlage wurden 107 Tiere des alten Herdbuches auf ihre Fruchtbarkeit hin untersucht. Bei einem Vergleich der Durchschnittszahlen der ersten vier Würfe ersieht man, daß 18 Sauen unter 9 Ferkel geworfen haben, und zwar brachten durchschnittlich vier 7 bis 8 und vierzehn 8 bis 9. Drei von diesen Tieren wurden nicht mehr, sieben noch einmal, drei noch zweimal, zwei noch dreimal und je eine noch vier-, resp. fünf-, resp. sechsmal belegt. Durchschnittlich zeugten ferner:

20	Sauen	9 bis	10 Ferkel	4	Sauen	13 bis	14 Ferkel
20	„	10 „	11 „	5	„	14 „	15 „
30	„	11 „	12 „	1	Sau	15 „	16 „
9	„	12 „	13 „				

Der Wurfdurchschnitt dieser Tiere beträgt in den ersten vier Würfen 10,621. Um einen Vergleich mit den überhaupt gebrachten Würfen zu ermöglichen, wurde ihr Durchschnitt ebenfalls berechnet; letztere haben eine Durchschnittswurfzahl von 10,977 aufzuweisen. Es warfen nämlich pro Wurf:

3	Sauen	7 bis	8 Ferkel	12	Sauen	12 bis	13 Ferkel
10	„	8 „	9 „	5	„	13 „	14 „
17	„	9 „	10 „	7	„	14 „	15 „
25	„	10 „	11 „	1	Sau	15 „	16 „
27	„	11 „	12 „				

Diese 107 Sauen machten im Durchschnitt ihrer ersten vier Würfe ihre geworfenen Ferkel zu 93,50 Prozent und bei ihren Gesamtwürfen zu 93,18 Prozent groß. Die Sterblichkeit bei den letztgenannten Würfen ist um 0,32 Prozent größer als bei den erstgenannten.

In folgender Uebersicht wurden die Tiere, die die gleiche Anzahl von Ferkel warfen, zusammengefaßt.

Individuenzahl	Ferkelzahl	In Prozenten großgezogen wurden bei den ersten 4 Würfen,	den Gesamtwürfen
4	7—8	99,2	98,8
14	8—9	95,6	96,7
20	9—10	93,4	90,1
20	10—11	95,1	94,1
30	11—12	93,5	92,3
9	12—13	97,3	97,3
4	13—14	97,7	97,6
5	14—15	88,5	85
1	15—16	77,8	77,8

Bis zu einer Wurfzahl von 13 bis 14 Ferkeln läßt sich kein Einfluß auf die Sterblichkeit feststellen. Dagegen nimmt sie bei dem vorhandenen Untersuchungsmaterial bei einem durchschnittlichen Wurf von 14 bis 15 und 15 bis 16 Ferkeln erheblich zu. Während sie bei weniger als 14 Ferkel durchschnittlich 4,03, resp. 4,73 Prozent beträgt, ist sie bei 14 bis 15 Ferkeln 11,5, resp. 15 Prozent und bei 15 bis 16 Ferkeln sogar 22,2 Prozent groß. Berücksichtigt muß allerdings hierbei werden, daß der Wurfdurchschnitt von 15 bis 16 Ferkel nur aus einem Wurf stammt.

Im neuen Herdbuch konnten 19 Tiere auf ihre Fruchtbarkeit hin bei den vier ersten Würfen untersucht werden. Keine Sau lieferte pro Wurf weniger als 9 Ferkel; drei Sauen gebaren durchschnittlich 9 bis 10 Ferkel, sieben Sauen 10 bis 11, fünf 11 bis 12 und je zwei 12 bis 13, resp. 13 bis 14. Der Wurfdurchschnitt aller Tiere ist 11,039 groß. Bei einem Vergleich des Gesamtdurchschnittes der ersten vier Würfe ersieht man, daß die Tiere des neuen Herdbuches um 0,418 fruchtbarer sind als die des alten. Dies ist der intensiven Arbeit des Züchters, nämlich der steten Ausmerzung der weniger fruchtbaren Tiere, zuzuschreiben.

Die untersuchten 19 Tiere des neuen Herdbuches vermochten im Durchschnitt ihrer vier ersten Würfe 98,71 Prozent und im Durchschnitt aller Würfe 97,70 Prozent der geworfenen Ferkel großzuziehen. Verglichen mit dem alten Herdbuch, ist also die Sterblichkeit der Nachkommen dieser Tiere um 5,20, resp. 4,52 Prozent kleiner geworden. Ueber das Aufzuchtvermögen der Sauen, die dieselbe Anzahl der Ferkel pro Wurf gebaren, möge folgende Zusammenstellung Aufschluß geben:

Individuenzahl	Ferkelzahl	In Prozenten großgezogen wurden bei den ersten 4 Würfen,	den Gesamtwürfen
3	9—10	94	94
7	10—11	99,2	98,6
5	11—12	100	100
2	12—13	97,9	91,3
2	13—14	100	100

Bei Berücksichtigung von nur solchen Tieren, die mindestens sechs Würfe gebracht haben, zeugten nach dem alten Herdbuche:

3	Sauen	8 bis 9	Ferkel	6	Sauen	12 bis 13	Ferkel
12	„	9 „ 10	„	3	„	13 „ 14	„
13	„	10 „ 11	„	2	„	14 „ 15	„
12	„	11 „ 12	„	1	Sau	15 „ 16	„

Von den drei Tieren, die durchschnittlich weniger als 9 Ferkel warfen, wurde je eins noch ein-, resp. zwei- oder dreimal zur Zucht benutzt. Diese 50 Tiere ergaben für die sechs ersten Würfe einen Durchschnitt von 10,767. Für alle Würfe beträgt dagegen der Gesamtdurchschnitt 10,918. Es brachten nämlich:

3	Sauen	8 bis 9	Ferkel	7	Sauen	12 bis 13	Ferkel
9	„	9 „ 10	„	3	„	13 „ 14	„
15	„	10 „ 11	„	2	„	14 „ 15	„
11	„	11 „ 12	„				

Das Untersuchungsmaterial zeigt, daß diese 50 Sauen bei ihren sechs ersten Würfen durchschnittlich 93,66 Prozent und bei ihren überhaupt gebrachten Würfen 93,25 Prozent ihrer geworfenen Ferkel großgezogen haben. Gegenüber dem alten Herdbuch ist das Aufzuchtvermögen der Tiere um 0,16, resp. 0,07 Prozent größer geworden. Ein wesentlicher Unterschied in bezug auf die Sterblichkeit bei der Wurfzahl läßt sich auch hier nicht feststellen. Erst bei einem Durchschnitt von 15 bis 16 Ferkel pro Wurf nimmt die Sterblichkeit zu, und zwar beträgt sie hier 11,1, resp. 9,7 Prozent. Das Aufzuchtvermögen gestaltete sich nämlich folgendermaßen:

Individuenzahl	Ferkelzahl	In Prozenten großgezogen wurden bei den ersten 4 Würfen,	den Gesamtwürfen
3	8—9	90,5	94
12	9—10	92	92,4
13	10—11	96,4	94,2
12	11—12	95,3	93,9
6	12—13	90,9	91,9
3	13—14	92,3	93,1
1	15—16	88,9	90,3

Von den acht untersuchten Tieren des neuen Herdbuches hatten sowohl in den ersten sechs Würfen wie auch in allen Würfen durchschnittlich:

1	Sau	8 bis 9	Ferkel	1	Sau	11 bis 12	Ferkel
1	Sau	9 „ 10	„	2	Sauen	12 „ 13	„
2	Sauen	10 „ 11	„	1	Sau	13 „ 14	„

Der Wurfdurchschnitt beträgt demnach 11,229, resp. 11,216. Vergleicht man diese Gesamtdurchschnitte mit denen des alten Herdbuches, so ergibt sich eine Zunahme der Fruchtbarkeit von 0,462, resp. 0,298.

Das Aufzuchtvermögen dieser Tiere ist, ebenfalls mit dem alten Herdbuch verglichen, größer geworden, und zwar machten die Sauen des neuen Herdbuches durchschnittlich ihre Ferkel zu 98,29, resp. 96,76 Prozent groß. Die Zunahme beträgt also 4,63 bzw. 3,51 Prozent oder die Sterblichkeit ist nur noch 1,71, resp. 3,24 Prozent groß. Erst bei 13 bis 14 im Durchschnitt aller Würfe steigt sie auf 9,5 Prozent.

Individuenzahl	Ferkelzahl	In Prozenten wurden großgezogen bei den ersten 6 Würfen,	den Gesamtwürfen
1	8—9	98,1	98,1
1	9—10	100	93,5
2	10—11	100	100
7	11—12	100	100
2	12—13	96	96
1	13—14	96,2	90,5

Bezüglich der Fruchtbarkeit und des Aufzuchtvermögens verhalten sich in Wittlage die Vertreter der einzelnen Blutlinien folgendermaßen:

Blutlinie	Individuenzahl	Durchschnitt der in den vier ersten Würfen gebr. und aufgezogenen Ferkel		Aufzucht verm. %	Durchschnitt der in den Gesamtwürfen gebrachten und aufgezogenen Ferkel		Aufzucht verm. %
16	5	9,150	8,350	91,80	9,936	8,694	88,20
56	16	9,953	9,438	94,68	10,223	9,382	91,86
156	6	10,125	9,792	95,57	10,518	9,957	96,63
34	5	10,700	10,100	94,66	10,484	9,384	90,12
183	9	10,750	9,889	92,96	11,477	10,981	94,76
81	14	10,982	10,518	95,56	11,704	10,852	94,97
64	14	11,232	10,643	94,57	11,139	10,584	94,86
231	16	11,359	11,266	99,24	11,617	11,537	98,91
2	5	11,950	11,050	93,92	11,925	11,036	93,96

Unter einem Wurfdurchschnitt von 9 Ferkel bleibt demnach keine Blutlinie. Nur bei der Linie „Nr. 16“ ist die Fruchtbarkeit nicht befriedigend, dagegen muß sie bei den übrigen acht Linien als durchaus gut beurteilt werden. Auch das Aufzuchtvermögen mit 91,8, resp. 88,2 Prozent ist in der Linie „Nr. 16“ am schlechtesten; am günstigsten steht in dieser Beziehung die Blutlinie „Nr. 231“ da. Die 16 untersuchten Sauen dieser Linie lieferten nämlich in 88 Würfen im Durchschnitt 11,5 Ferkel pro Wurf ab, eine recht gute Leistung, die nicht häufig erzielt werden dürfte. Hinter dem gemeinsamen Durchschnitt bei den vier ersten Würfen von 10,689 bleiben nur die drei zuerstgenannten Blutlinien und bei den überhaupt gebrachten Würfen von 11,003 die vier erstgenannten Linien zurück.

Osnabrück. Wie schon erwähnt, mußten, um genügend Vergleichstiere zu erhalten, bei der Betrachtung der Fruchtbarkeit in der Osnabrücker Genossenschaft Sauen mit nur zwei Würfen herangezogen werden. Auf diese Weise konnten im ganzen 30 Tiere auf ihre Nachkommenschaft hin untersucht werden.

In den beiden ersten Würfen warfen 5 Sauen weniger als 9 Ferkel, und zwar drei 7 bis 8 und zwei 8 bis 9. Von diesen Tieren wurden zwei, die 7 bis 8 Ferkel warfen, nicht weiter, von den übrigen 3 eins noch zweimal und zwei noch einmal zur Zucht verwandt. Im Durchschnitt warfen ferner:

3 Sauen	9 bis 10 Ferkel	3 Sauen	12 bis 13 Ferkel
9 „	10 „ 11 „	4 „	13 „ 14 „
6 „	11 „ 12 „	1 Sau	14 „ 15 „

Dies ergibt einen Gesamtdurchschnitt von 10,613 Stück bei den beiden ersten Würfen und von 10,647 Stück bei den überhaupt gebrachten Würfen. Bei Berücksichtigung der Gesamtwurfzahl zeugten nämlich:

1 Sau	7 bis 8 Ferkel	6 Sauen	11 bis 12 Ferkel
3 Sauen	8 „ 9 „	3 „	12 „ 13 „
6 „	9 „ 10 „	5 „	13 „ 14 „
7 „	10 „ 11 „		

Im Durchschnitt aller Würfe betrug die Sterblichkeit bei den ersten Würfen 7,19 Prozent und bei den Gesamtwürfen 9,07 Prozent. Das Aufzuchtvermögen der Osnabrücker Tiere gestaltete sich so:

Individuenzahl	Ferkelzahl	In Prozenten großgezogen wurden bei den ersten beiden Würfen,	den Gesamtwürfen
3	7–8	100	94,8
2	8—9	93,7	97,4
3	9—10	98	98
9	10—11	95,6	92,5
6	11—12	94,8	76,2
4	13—14	82,7	82,7
1	14—15	86,2	93,8

Bei einer durchschnittlichen Wurfzahl von 12 bis 13 Ferkel nimmt die Sterblichkeit hier schon erheblich zu, und zwar beträgt sie in den beiden ersten Würfen 11,1 Prozent und bei den Gesamtwürfen sogar 23,8 Prozent. Berücksichtigt muß hierbei aber werden, daß nur verhältnismäßig wenig Tiere mit recht geringer Gesamtwurfzahl zur Untersuchung standen.

Ueber die Fruchtbarkeit und das Aufzuchtvermögen der einzelnen Blutlinien möge folgende Tabelle Aufschluß geben:

Blutlinie	Individuenzahl	Durchschnitt der in den beid. ersten Würfen gebrachten und aufgezogenen Ferkel		Aufzuchtverm. %	Durchschnitt der in den Gesamtwürfen gebrachten und aufgezogenen Ferkel		Aufzuchtverm. %
27	4	9,125	8,625	97,70	9,417	8,583	91,20
9	13	10,962	10,200	93,05	10,908	10,017	92,53
5	6	11,300	8,833	93,92	9,819	9,236	94,42
40	5	11,400	10,800	94,76	11,400	10,800	94,76
35	4	12,375	10,250	83,15	12,167	8,917	73,68

Die Zahl der von den Blutlinien „Nr. 5 und 27" in den beiden ersten Würfen großgezogenen Ferkel könnte größer sein, ebenso bei den Gesamtwürfen von den Linien „Nr. 27 und 35". Die Sterblichkeit in letztgenannter Linie ist mit 16,85, resp. 26,32 Prozent am größten. Schon hier sei erwähnt, daß die Vertreter der Blutlinie „Nr. 27" aus der Genossenschaft Iburg, die bei „Nr. 5" aus der Genossenschaft Wittlage und die bei „Nr. 35" aus der Hüggelhofer Zucht stammen, während der Vater der in der Linie „Nr. 40" vereinigten Tiere aus Melle bezogen ist. Die 13 als Linie „Nr. 9" zusammengefaßten Sauen sind im Osnabrücker Zuchtgebiet geboren, ohne daß ihre Ahnen näher festzustellen sind.

Hüggelhofer Zucht. In der Hüggelhofer Zucht wurden bei Berücksichtigung der vier ersten Würfe 44 Tiere auf ihre Fruchtbarkeit hin untersucht. Hiervon zeugten 5 Sauen durchschnittlich weniger als 9 Ferkel pro Wurf, und zwar eine 7 bis 8 und vier 8 bis 9 Stück. Erstgenannte wurde noch neunmal und von letztgenannter wurden zwei noch zweimal, eine noch siebenmal und eine keinmal mehr zur Zucht benutzt. Im übrigen warfen bei den vier ersten Würfen im Durchschnitt:

8	Sauen	9 bis 10	Ferkel	7	Sauen	12 bis 13	Ferkel
11	„	10 „ 11	„	4	„	13 „ 14	„
9	„	11 „ 12	„				

Dies ergibt einen Gesamtdurchschnitt von 10,778 Stück pro Wurf. Bei den überhaupt gebrachten Würfen beträgt er 11,069 Stück. Hier verteilt sich die Ferkelzahl auf die einzelnen Sauen wie folgt:

4	Sauen	8 bis 9	Ferkel	4	Sauen	12 bis 13	Ferkel
7	„	9 „ 10	„	6	„	13 „ 14	„
9	„	10 „ 11	„	1	Sau	14 „ 15	„
13	„	11 „ 12	„				

Diese 44 Tiere besaßen ein Aufzuchtvermögen zu 93,75, resp. 94,85 Prozent. Die Sterblichkeit ist also bei der Gesamtwurfzahl um 1,10 Prozent kleiner als bei den vier ersten Würfen. Es zogen groß:

Individuenzahl	Ferkelzahl	In Prozenten wurden groß bei den 4 ersten Würfen,	den Gesamtwürfen
1	7—8	93,8	98,3
4	8—9	92,6	90,6
8	9—10	94,3	92,4
11	10—11	93,6	93,5
9	11—12	96,1	93,6
7	12—13	93,9	93,1
4	13—14	89,1	86,7

Die Sterblichkeit nimmt erst bei durchschnittlich 13 bis 14 Tieren pro Wurf zu, und zwar beträgt sie dann 10,9, resp. 13,3 Prozent.

Bei den 30 in bezug auf ihre Fruchtbarkeit bei den sechs ersten Würfen untersuchten Tieren warfen drei im Durchschnitt weniger als 9 Ferkel.

Eins fand davon zur Zucht keine Verwendung mehr und je eins wurde noch ein-, resp. siebenmal belegt. Durchschnittlich zeugten pro Wurf:

5 Sauen	9 bis 10 Ferkel	6 Sauen	12 bis 13 Ferkel
7 „	10 „ 11 „	5 „	13 „ 14 „
4 „	11 „ 12 „		

Der Wurfdurchschnitt für alle Tiere bei den sechs ersten Würfen beträgt 10,928 und bei den Gesamtwürfen 11,028. Die Fruchtbarkeit ist also bei den späteren Würfen hier um 0,100 gestiegen. Es warfen bei Berücksichtigung sämtlicher Würfe:

2 Sauen	8 bis 9 Ferkel	3 Sauen	12 bis 13 Ferkel
6 „	9 „ 10 „	3 „	13 „ 14 „
7 „	10 „ 11 „	1 Sau	14 „ 15 „
8 „	11 „ 12 „		

Die Sterblichkeit der Nachkommen dieser 30 Tiere war im Durchschnitt bei den sechs ersten Würfen 5,82 Prozent und bei allen Würfen 7,20 Prozent groß. Hiernach hat also das Aufzuchtvermögen des einzelnen Tieres bei den späteren Würfen um 1,38 Prozent zugenommen. Die Sterblichkeit war bei den vier ersten Würfen durchschnittlich 0,33 Prozent größer als bei den sechs ersten Würfen. Im einzelnen zeigt sich das Aufzuchtvermögen aus folgender Tabelle:

Individuenzahl	Ferkelzahl	In Prozenten wurden groß bei den 6 ersten Würfen,	den Gesamtwürfen
3	8—9	95,9	95,9
5	9—10	87,4	83,5
7	10—11	94,5	95,5
4	11—12	94,4	94,4
6	12—13	96,1	90,1
5	13—14	95,4	94,5

Bei den 5 Sauen, die im Durchschnitt 9 bis 10 Ferkel pro Wurf gebaren, ist der Verlust an aufgezogenen Tieren verhältnismäßig groß. Hier gingen nämlich auf 100 Ferkel 12,6, resp. 6,5 Stück ein.

Bezüglich der Fruchtbarkeit und des Aufzuchtvermögens der einzelnen Hüggelhofer Blutlinien erhält man folgendes Bild:

Blutlinie	Individuenzahl	Durchschnitt der in den vier ersten Würfen gebrachten und aufgezogenen Ferkel		Aufzuchtverm. %	Durchschnitt der in den Gesamtwürfen gebrachten und aufgezogenen Ferkel		Aufzuchtverm. %
381	7	10,000	9,607	96,06	10,349	9,979	96,41
125	10	10,575	10,200	96,63	10,724	10,140	94,38
380	4	11,125	10,625	95,16	10,292	9,868	95,80
379	15	11,350	10,650	93,32	11,929	11,014	93,24

Mit steigender Wurfzahl wird die Sterblichkeit hier etwas größer, aber immerhin ist sie mit 6,68, resp. 6,76 Prozent bei den 15 Individuen der Blutlinie „Nr. 379“ noch recht gering. In 125 Würfen zeugten die Vertreter dieser Linie 11,929 Ferkel pro Wurf und machten sie zu 93,24 Prozent groß.

Um die in den einzelnen Genossenschaften untersuchten Tiere besser vergleichen zu können, seien kurz die Ergebnisse zusammengestellt. Bei Berücksichtigung von den Tieren mit mindestens vier Würfen erhält man folgendes Bild:

Genossenschaften	Individuenzahl	Durchschnitt der in den vier erst. W. gebrachten u. aufgezogenen Ferkel		Aufzuchtverm. %	Durchschnitt der in den Gesamtwürfen gebracht. u. aufgezogenen Ferkel		Aufzuchtverm. %
Melle . . .	104	10,236	—	—	10,442	—	—
Iburg . . .	93	11,160	—	—	11,190	—	—
Wittlage alt.u.	107	10,621	10,032	93,50	10,977	10,094	93,18
neues Herdb.	19	11,039	10,853	98,71	10,981	10,781	97,70
Hüggelhof . .	44	10,778	10,108	93,75	11,069	10,248	94,85
Osnabrück . .	31	10,613	9,778	92,81	10,647	9,667	90,93

Bezüglich der pro Wurf geworfenen Ferkel schneidet Melle am schlechtesten und Iburg am besten ab, und zwar schwanken die Durchschnittsergebnisse zwischen 10,236 und 11,160. Obwohl in der Osnabrücker Genossenschaft schon Tiere mit zwei Würfen berücksichtigt wurden, vermögen sie pro Wurf am wenigsten Tiere, nämlich 9,778, resp. 9,667 aufzuziehen. Auch ist bei ihnen die Sterblichkeit mit 7,19, resp. 9,07 Prozent am größten. Die meisten Ferkel liefern die Tiere des neuen Herdbuches in Wittlage, nämlich 10,853, resp. 10,781, und am wenigsten die des alten Herdbuches (mit Ausnahme von Osnabrück) mit 10,032, resp. 10,094 Ferkel ab. Die Sterblichkeit variiert zwischen 6,50 und 1,29, resp. 6,82 und 2,30 Prozent ebenfalls im alten und neuen Herdbuch von Wittlage.

Bei Berücksichtigung von nur solchen Tieren, die mindestens sechs Würfe brachten, läßt sich folgendes zusammenfassend sagen:

Genossenschaften	Individuenzahl	Durchschnitt der in den sechs erst. W. gebrachten u. aufgezogenen Ferkel		Aufzuchtverm. %	Durchschnitt d. in d. Gesamtwürfen gebrachten und aufgezogenen Ferkel		Aufzuchtverm. %
Melle	42	10,376	—	—	10,314	—	—
Iburg	39	11,560	—	—	11,650	—	—
Wittlage alt.u.	50	10,767	10,220	93,66	10,918	10,168	93,25
neues Herdb.	8	11,229	11,021	98,29	11,216	10,956	96,76
Hüggelhof	30	10,928	10,317	94,18	11,028	10,323	92,80

Auch hier zeigt bei Betrachtung der pro Wurf geworfenen Ferkel Iburg wieder die besten und Melle die schlechtesten Werte, und zwar variieren die Wurfzahlen zwischen 11,56 und 10,376, resp. zwischen 11,65 und 10,314. Die Zahl der durchschnittlich bei jedem Wurf großgezogenen Ferkel schwankt zwischen 10,22 und 11,021, resp. zwischen 10,168 und 10,956 im alten und neuen Wittlager Herdbuch. Die Sterblichkeit ist bei den sechs ersten Würfen im alten Herdbuch von Wittlage mit 6,34 Prozent und bei den Gesamtwürfen in der Hüggelhofer Zucht mit 7,2 Prozent am größten. Am kleinsten ist sie wieder im neuen Wittlager Herdbuch mit 1,71, resp. 3,24 Prozent.

Die von Professor Nachtsheim veröffentlichten Versuche über die Beziehungen der Anzahl der Zitzen zur Fruchtbarkeit veranlaßten den Verfasser, entsprechende Erhebungen im Untersuchungsgebiete vorzunehmen.

Professor Nachtsheim unterscheidet beim Gesäuge eines Schweines zwischen normalen, überzähligen und Afterzitzen, die unabhängig voneinander vererbt werden. Nach ihm besitzen alle Hausschweinrassen bis zu 7 Paar normaler Zitzen. Die überzähligen Zitzen, die zwischen den normalen eingeschaltet sein können, bleiben ebenso wie die Afterzitzen fast immer rudimentär. Sie besitzen daher für den Züchter kaum Bedeutung; wichtiger dagegen ist die Variabilität der normalen Zitzen.

Im allgemeinen pflegt man von einer Zuchtsau zu verlangen, daß sie wenigstens 12 gutausgebildete Zitzen, 6 jederseits, besitzt. Daß der Eber in derselben Weise die normalen Zitzen vererbt wie die Sau, wurde bereits am Anfang dieses Kapitels erwähnt. Es darf also nicht die Selektion allein auf das weibliche Geschlecht beschränkt bleiben, vielmehr muß auch auf die Zitzenzahl beim Eber geachtet werden. Aber leider sind, wie auch Professor Nachtsheim ausdrücklich hervorhebt, selbst in Hochzuchten männliche Tiere mit nur 10 Zitzen keine Seltenheit.

Um festzustellen, ob Sauen mit einer größeren Zitzenzahl fruchtbarer sind als Sauen mit niederer Zitzenzahl, ob also ein Zusammenhang zwischen Zitzen- und Ferkelzahl besteht, wurden folgende fünf Tabellen aufgestellt:

Zahl der Zitzen	Zahl der Sauen	Zahl der Würfe	Zahl der durchschittlich pro Wurf gebrachten und aufgezogenen Ferkel		Aufzuchtvermögen %
			A. Melle		
10	1	3	6,667	—	—
11	10	39	10,436	—	—
12	27	111	10,270	—	—
13	4	13	10,462	—	—
14	8	29	9,621	—	—
			B. Iburg		
11	2	5	12,200	—	—
12	3	12	12,750	—	—
13	10	36	10,611	—	—
14	8	22	10,773	—	—
			C. Wittlage		
12	8	24	11,000	10,750	97,7
13	2	7	11,000	11,000	100
14	7	20	11,450	11,250	98,3
16	1	6	12,500	12,500	100
			D. Osnabrück		
9	1	1	13,000	11,000	84,6
10	2	7	10,145	9,429	92,9
12	13	25	10,560	9,400	89,0
13	3	4	10,000	9,750	97,5
14	9	17	11,235	9,795	86,9
			E. Hüggelhof		
12	4	12	12,000	10,667	88,9
14	4	12	13,000	10,917	84,0

In der Genossenschaft Melle konnten 50 Tiere, die in 195 Würfen 1982 Ferkel warfen, auf ihre Zitzenzahl hin verfolgt werden. Bei 10 vorhandenen Zitzen scheint die Fruchtbarkeit geringer zu sein; allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß es sich in diesem Falle nur um eine Sau mit drei Würfen handelt.

Kobusch untersuchte in der Iburger Genossenschaft 23 Sauen, die in 75 Würfen 839 Ferkel zeugten. Auch hier scheint die Anzahl der Zitzen auf die Fruchtbarkeit keinen wesentlichen Einfluß ausgeübt zu haben.

Die Sauen „Nr. 514 und 548“ (Iburg) und die Sau „Nr. 545“ (Melle) warfen, obwohl sie nur 11 Zitzen hatten, durchschnittlich pro Wurf 12 Ferkel.

In der Genossenschaft Wittlage konnte bei 18 Tieren die Zahl der Zitzen festgestellt werden. Diese zeugten in 57 Würfen 645 Ferkel und machten davon 635 Stück oder 95,35 Prozent groß. Sowohl die Anzahl der geworfenen wie auch der großgezogenen Ferkel dürfte von der Zitzenzahl unabhängig sein.

In der Genossenschaft Osnabrück wurden, ohne daß ein anderes Ergebnis erzielt wurde, 28 Tiere, die in 54 Würfen 579 Ferkel zeugten und 517 Stück oder 89,29 Prozent großzogen, auf den Zusammenhang zwischen Zitzen- und Ferkelzahl untersucht. Die Sau „Nr. 49" machte von den in ihrem ersten Wurf geworfenen 13 Ferkeln 11 Stück groß, obwohl sie nur 9 normal ausgebildete und 2 verkümmerte Zitzen besaß. Trotzdem die Sau „Nr. 47" nur 12 Zitzen hatte, warf sie in ihrem Wurf 15 Ferkel und säugte die in zwei Abteilungen getrennten Tiere sämtlich groß.

In der Hüggelhofer Zucht konnten schließlich diese Erhebungen bei 8 Sauen, die in 24 Würfen 300 Ferkel warfen und 249 Stück oder 83 Prozent großzogen, vorgenommen werden. Während die Tiere mit 14 Zitzen zwar im Durchschnitt ein Ferkel pro Wurf mehr erzeugten als die mit 12 Zitzen, so ist der Unterschied bei den großgezogenen Ferkeln nur noch 0,25 groß.

Abschließend über die im Untersuchungsgebiet in dieser Beziehung eingeleiteten Versuche muß, abgesehen von den erwähnten Ausnahmen, als Ergebnis festgestellt werden: Die Anzahl der Zitzen scheint sowohl auf die Fruchtbarkeit wie auch auf das Aufzuchtvermögen der untersuchten Tiere im allgemeinen keinen Einfluß zu haben. Es konnte also eine Korrelation zwischen Fruchtbarkeit und Zitzenzahl, genau wie bei den von Professor Nachtsheim in Ruhlsdorf im großen Umfange durchgeführten Untersuchungen, nicht festgestellt werden.

Leistungsprüfungen und Leistungsergebnisse.

Bekanntlich spielt in den letzten Jahren die Frage der Leistungsprüfung und -prämiierung in den Kreisen der Schweinezüchter eine erhebliche Rolle. Wenn grundsätzlich sich auch alle Gelehrten und Praktiker darüber einig sind, daß unbedingt eine Zucht auf Leistung betrieben werden müsse, so sind die Ansichten über die Durchführbarkeit verschieden. Während man die Leistungsprüfung, z. B. beim Rind schon fast vor einem Menschenalter einführte, versucht man erst jetzt, sie bei der Schweinezucht anzuwenden. Daß aber die Prüfung der Leistungen bei den Schweinen genau so wichtig ist wie bei den Pferden, Rindern, Schafen usw. dürfte jeder objektive Beurteiler ohne weiteres zugeben müssen. Gestaltet sich die Durchführung der Leistungsprüfung im allgemeinen schon recht schwierig — es sei nur an das Milchvereinskontrollwesen erinnert —, so ist ihre Durchführung in der Schweinezucht noch erheblich schwieriger.

Der verstorbene Oekonomierat Hüggelmeyer schreibt über Leistungsprüfungen[20]: „Ja, Leistungsprüfungen! Wie leicht spricht es sich aus, und wie schwer ist es durchzuführen. Auch mir hat die Sache immer vorgeschwebt, ich konnte aber nicht zum Entschluß kommen, da mir die Sache zu schwierig dünkte in der Ausführung. Aber wie schon gesagt: Wo ein Wille, ist auch ein Weg."

Ein Verdienst des verstorbenen Dr. v. Lochow, Petkus, ist es unzweifelhaft, als erster die Zucht auf Leistung auf allen landwirtschaftlichen Gebieten in den Vordergrund gestellt und vor allen Dingen auch praktisch durchgeführt zu haben. Seine großen Erfolge in der Züchtung des Petkuser Roggens, Gelbhafers usw. sind bekannt. Auch in seiner Rinder-, Schweine- und Geflügelzucht hat er die Wege gezeigt. In seiner Abhandlung „Aus meiner Viehwirtschaft" führt er treffend

[20] Oek. Hüggelmeyer: „Zeitschrift für Schweinezucht", Jahrgang 1921.

aus: „Nicht diejenige Sparsamkeit, welche ihren Ausdruck darin findet, den Viehstapel Stück für Stück gleichmäßig knapp zu ernähren, ist auf dem richtigen Wege, das in den Futtervorräten enthaltene Nährstoffkapital zweckmäßig anzulegen, sondern derjenige Viehhalter schafft mit ihm die meiste menschliche Nahrung, welcher seine Tiere auf Leistung züchtet, die in diesen Leistungen ständig überwacht und nun, nachdem er damit zu einem Urteil über Leistungsfähigkeit gelangt ist, diese durch ein zweckentsprechend zusammengesetztes Futter veranlaßt, die Höchstleistung in Erscheinung treten zu lassen."

Zunächst wäre nun zu untersuchen, worin die Leistungen bei den Schweinen bestehen.

Professor Seedorf, Göttingen, der wohl als erster den Gedanken der Leistungsprüfung in die deutsche Schweinezucht getragen hat, schlägt den exakten Mastversuch mit einer Anzahl von Tieren jeden Wurfes vor. „Aus der Mastfähigkeit dieser Versuchstiere soll dann auf die Mastfähigkeit (Futterdankbarkeit) der Wurfgeschwister geschlossen werden."

Auf ähnliche Weise versucht man in Schweden schon seit längeren Jahren die Produktionseigenschaften der verschiedenen Rassen festzustellen. Zu diesem Zwecke wird von den führenden Zuchtstationen eine beträchtliche Anzahl von Ferkeln im Alter von 8 bis 10 Wochen, und zwar 4 von jeder Zuchtsau, an eine Versuchsstation geliefert und dort einheitlich gefüttert. Diese Untersuchungen ermöglichen, einmal die führenden Zuchtstämme jeder Rasse miteinander zu vergleichen und innerhalb jeder Rasse wiederum die Stämme, Familien und Individuen herauszufinden[21], „deren Nachkommen sich durch rasches Wachstum, gute Gewichtszunahme im Verhältnis zum verbrauchten Futter, guten Wuchs und gute Qualität des Fleisches auszeichnen".

Müller, Ruhlsdorf, will den Zuchtwert der Muttersau durch regelmäßige Wägungen der Sau und der Ferkel unter Berücksichtigung des verzehrten Futters von Sau und Ferkeln ermitteln. Er verlangt also, daß der Züchter zunächst Zahl und Einzelgewicht der Ferkel bei der Geburt und Zahl und Einzelgewicht der Ferkel beim Absetzen mit 8, resp. 10 Wochen feststellt und in das Herdbuch als Leistung der Sau einträgt. Nach ihm hat nämlich die Sau den größten Zuchtwert, welche in der Lage ist, mit dem relativ geringsten Futter das höchste Ferkelgewicht in Gestalt von gleichmäßigen Ferkeln zu produzieren und großzusäugen, ohne ihr Gewicht dabei erheblich zu vermindern.

Anschließend hieran sollen einige von einzelnen Zuchtgenossenschaften zur Feststellung der Leistungen eingeführte Systeme wiedergegeben werden.

Als eine der ersten Zuchtgenossenschaften hat die „Ostpreußische Schweinezüchtervereinigung in Königsberg" eine spezielle Leistungsprüfung, der sich alle Mitglieder zu unterwerfen haben, eingeführt. Durch Feststellung des Wurfgewichtes des gesamten Wurfes im Alter von 4 Wochen ermittelt man die Leistungsfähigkeit der Sauen. Ferner werden alle 14 Tage sämtliche wachsenden Tiere gewogen und unter Umrechnung des in dieser Zeit verbrauchten Futters auf Stärkewerte eine Rentabilitätsberechnung auf Goldmark angestellt. Um die Leistungsfähigkeit und die Wüchsigkeit der Ferkel festzustellen, hat die Schweinezüchtervereinigung Allenstein eingeführt, die Würfe im Alter von einem und von zwei Monaten zu wiegen. Damit man die Leistungen der einzelnen Herden miteinander vergleichen kann, verwendet man nachstehende Formel[22]: „Sau A 5 W = 46 (51) = 955 Kilogramm, 200—180 Kilogramm; d. h. die Sau A hat in 5 Würfen 46 Ferkel großgezogen, 51 Ferkel geboren. Die Ferkel haben im

[21] Hausson, Nils und Swen Bengtzon: „Der Betrieb der Versuchsstation für Leistungsprüfung in Schweinezucht im Jahre 1924."

[22] Tierzuchtinspektor Sandbrink, Allenstein: „Deutsche landwirtschaftliche Tierzucht", Jahrgang 1925, Seite 111.

Alter von 8 Wochen zusammen 955 Kilogramm gewogen. Die Sau hat im Durchschnitt der Würfe nach dem Abferkeln 200 Kilogramm und nach 8 Wochen Säugezeit 180 Kilogramm gewogen."

Die Schweinezuchtgenossenschaft Soltau hat seit einiger Zeit ebenfalls obligatorisch planmäßige Versuche zur Feststellung der Leistungen eingeführt. „Festgestellt[23] soll hierbei werden die Leistungsfähigkeit der Muttersau, gute, mittelstarke und möglichst gleichmäßige Würfe zu erzeugen und großzuziehen, außerdem die Lebensenergie der Ferkel, die sich meines Erachtens ja in der Gewichtszunahme während der ersten Hälfte der Säugezeit äußert und auch dadurch einen Anhalt für die Futterverwertung gibt." Zu diesem Zwecke wiegt am 30. Lebenstage der Beamte, der das Tätowieren der Tiere vornimmt, die Sau und die einzelnen Ferkel nüchtern und trägt das Gewicht in das Stallbuch ein. Bekanntlich nehmen die kleinen Tiere bis zu dieser Zeit recht geringe Mengen Beifutter zu sich, so daß

das verabreichte Zufutter bei den Gewichtsfeststellungen so gut wie keine Rolle spielt. „Was[24] die jungen Tiere am 30. Lebenstage wiegen, und wie sie sich bis zu diesem Zeitpunkte entwickelt haben, das verdanken sie der Muttersau (Milchergiebigkeit, Aufzuchtvermögen) und ihrer eigenen ererbten Veranlagung. Erst später, in der 6. bis 7. Woche, spielt die Zufütterung eine ausschlaggebende Rolle für die Gewichtsentwicklung der jungen Ferkel." Die von Dr. Amend, Soltau, ausgearbeitete Formel wird bei Besprechung der vom Verfasser festgestellten Ergebnisse angewandt.

Um festzustellen, was die auf Ausstellungen höchstprämiierten Tiere und ihre Nachkommen eigentlich als Zuchttiere leisten, wurde in der Provinz Hannover das bereits erwähnte Eliteherdbuch gegründet. Als eine weitere Aufgabe hat sich das Eliteherdbuch zum Ziel gestellt, Mittel und Wege zu finden, um in den bäuerlichen Zuchten die Leistungsprüfung und Kontrolle praktisch und wirksam durchführen zu können. Sämtliche Mitglieder dieses Eliteherdbuches sind verpflichtet, die Zahl der geborenen und großgezogenen Ferkel und das Gewicht der einzelnen Ferkel bei der Geburt und mit 4 Wochen zu ermitteln.

Von den bis jetzt durchgeführten Methoden zur Feststellung der Leistungen der einzelnen Zuchttiere scheint mir für den Gebrauchszüchter vorläufig die von der Genossenschaft Soltau eingeführte die beste zu sein, namentlich auch schon aus dem Grunde, weil sie sich ohne eine erhebliche finanzielle Belastung und Mehrarbeit der einzelnen Besitzer durchführen läßt. Vom Hochzüchter muß man dagegen mehr verlangen. Wie in der Pflanzenzucht der Züchter die Elite zur Weiterzucht verwendet und das Originalsaatgut an die Landwirte abgibt, so sollte der Hochzüchter wertvolle, leistungsfähige Tiere heranzüchten und sie zu Zuchtpreisen an die Gebrauchszüchter abgeben. Leider sind aber seit Kriegsende die Zuchtpreise fast immer so niedrig gewesen, daß der sich am besten gestanden haben dürfte, der seine Ferkel mit 6 Wochen zur Mast verkauft hat. Wenn jedoch die deutschen Schweinezüchter ihre hohe volkswirtschaftliche Aufgabe, die Gebrauchszüchter mit leistungsfähigen Tieren zu versorgen, erfüllen sollen, so müssen ihnen auch genau wie dem Pflanzenzüchter für ihre Mehrarbeit höhere Zuchtpreise bewilligt werden. Für den Hochzüchter käme meines Erachtens als Leistungskontrolle die Ruhlsdorfer Methode mit den von Müller ausgearbeiteten Formularen in Frage. Professor Dr. Schmidt schreibt über sie: „Nach ihm[25] (gemeint ist der Müllersche Vorschlag) soll die Leistung der Sau nach der Entwicklung der Ferkel während der Säugezeit bewertet werden, insbesondere soll das Ferkelabsatzgewicht mit

[23] Dr. Amend, Soltau: „Zeitschrift für Schweinezucht" 1925, Heft 15, Seite 244.
[24] Siehe Note 23.
[25] Prof. Dr. Schmidt, Göttingen: „Deutsche landwirtschaftliche Tierzucht", 1925, Seite 345.

10 Wochen den Ausschlag für den Zuchtwert der Sauen geben. Das regelmäßige Ferkelwiegen, das eine derartige Form der Leistungsprüfung mit sich bringt, wird ganz ähnlich wie das Kontrollvereinswesen in der Rindviehzucht den Züchter zu einer genaueren Beobachtung der Zweckmäßigkeit seiner Aufzuchtmaßnahmen veranlassen; er wird fernerhin die Muttereigenschaften der einzelnen Sauen und die Wüchsigkeit der Ferkel eingehender verfolgen und seine Beobachtung durch das Auge durch die Gewichtskontrollen wesentlich unterstützen.

Es dürfen nicht die Ferkelgewichte Berücksichtigung finden bei der Leistungsprämiierung, sondern die Wurfgewichte zu Beginn der Beifütterung, also etwa am 21. bis 25. Tage. Dieselben sind abhängig von dem Geburtsgewicht, der Wachstumsenergie der Ferkel und stehen, was die Fütterung anbelangt, lediglich unter dem Einfluß der Milchleistung der Sau; die Rolle des Beifutters, welches das 8- bis 10-Wochengewicht ja in der Hauptsache beeinflußt, wird ausgeschaltet. Auch die Milchleistung der Sau ist, nach Friedländer Versuchen, in den ersten Wochen der Säugezeit durch Fütterungseinflüsse nicht weitgehend zu verändern ... Naturgemäß ist es erforderlich, bei Leistungsprämiierungen nur einen Durchschnitt aus mehreren Würfen heranzuziehen. Außerdem müßte zur Bewertung der Zuchtleistung der Sau die Zahl der in den einzelnen Würfen geborenen und hochgezogenen Ferkel und der Grad ihrer Ausgeglichenheit für die Preisrichter vermerkt werden."

Die Leistungskontrolle soll, ähnlich wie in der Rindviehzucht, neben der Abstammung und äußeren Form des Tieres dem Käufer einen wesentlichen Anhalt bieten. Die Ergebnisse der Leistungsprüfung müssen daher auf eine knappe präzise Formel gebracht werden, die sich auf die Ahnentafeln und Auktionskataloge usw. bei den einzelnen Tieren leicht anführen läßt. Daß gerade die Ahnentafeln in der Schweinezucht zuwenig über den Zuchtwert der Ahnen eines Tieres aussagen, wurde bereits an anderer Stelle hervorgehoben. Um einen guten vergleichsmäßigen Ueberblick über den Zuchtwert und die Leistungsfähigkeit der Tiere und Zuchten zu erhalten, müssen diese Leistungsformeln in die Ahnentafel und den Abstammungsnachweisen eingetragen werden. Durch eine allgemeine Einführung einer solchen Kontrolle, denn der wahre Zuchtwert eines Tieres kann nur unter Berücksichtigung seiner Leistung erkannt werden, werden die „berüchtigten Blender und Nurformtiere" ohne Leistungen sicher von den Schauen und Auktionen verschwinden.

Die primitivste Leistungsprüfung ist die Feststellung der Jahresleistung des einzelnen Tieres; mit ihr ist zu beginnen. Durch besondere Zusammenstellung ergibt sich dann von selbst die Lebensleistung des Tieres und, wenn die Nachkommen ebenfalls der Kontrolle unterworfen werden, die Familienleistung.

Diese erste Leistung, die Fruchtbarkeit, d. h. die Ferkelzahl des einzelnen Tieres, ist leicht feststellbar und ohne Schwierigkeiten im Herdbuch festzuhalten. Daß eine zu geringe Ferkelzahl vom Uebel ist, aber eine zu große Anzahl, also ein Uebertreiben der Fruchtbarkeit, für die eigentliche Zucht wenig Wert besitzt, ist im vorhergehenden Kapitel eingehend behandelt worden. Ebenso ist die Fruchtbarkeit des Einzeltieres wie die der einzelnen Blutlinien der betreffenden Genossenschaft untersucht worden. Auf die Leistungen der einzelnen Blutlinien sei deshalb hier noch eingegangen.

Nur bei einer Blutlinie, nämlich „Nr. 172", ist die Jahresleistung nicht ganz befriedigend. Die Leistungen der beiden Hauptblutlinien „Nr. 96 und 224" sind, namentlich unter Berücksichtigung der großen Gesamtwurfzahl, als recht gut zu bezeichnen. Im Durchschnitt haben die Meller Blutlinien eine Jahresleistung von 19,83 geborener Ferkel bei 10,23 Stück pro Wurf aufzuweisen.

Genossenschaft Melle.

Blutlinie Nr.	Individuenzahl	Gesamtwurfzahl	Anzahl d. gebrachten Ferkel pro Jahr und pro Wurf	
86	5	42	21	10,5
228	7	30	20,1	10,3
281	7	31	20,1	11
172	9	35	16	9
309	11	47	22,7	11,1
96	29	166	19,1	9,7
224	36	133	19,8	10,3
	Durchschnitt . . .		19,83	10,27

Die Feststellung der Fruchtbarkeit, d, h. wieviel Ferkel die Sau im Jahre zur Welt bringt, dürfte wohl von sämtlichen Züchtervereinigungen und Einzelzüchtern schon seit Jahrzehnten durchgeführt werden. Bei den untersuchten Genossenschaften kört man nun die Sauen ab, die in den ersten drei Würfen im Durchschnitt weniger als 8 Ferkel werfen. Durch diese Maßnahme werden nur die fruchtbarsten Tiere zur Zucht benutzt. Es handelt sich also um einen nicht zu unterschätzenden züchterischen Eingriff bei der Paarung der Tiere. Ueber die Leistung der betreffenden Sau erfährt man aber auf diese Weise noch recht wenig. Wenn dagegen die Zuchtbuchführung so exakt durchgeführt wird, daß bei jedem Wurfe genau notiert wird, wieviel Ferkel großgezogen sind, wenn also die totgeborenen und eingegangenen Ferkel auch eingetragen werden, so kann von einer Leistungsprüfung im geringen Umfange schon gesprochen werden. Nicht die Sau ist die leistungsfähigste, welche die größte Ferkelzahl wirft; nicht auf das Werfen, sondern auf das Großsäugen kommt es an.

Als zweite festzustellende Leistung käme daher die Fähigkeit der Mutter, ihre gezeugten Ferkel auch wirklich großzuziehen, in Frage. Soweit das Untersuchungsmaterial es erlaubte, wurde bereits in dem Abschnitt „Fruchtbarkeit" darauf eingegangen. Hier seien deshalb nur noch die Jahresleistungen der einzelnen Blutlinien wiedergegeben.

Genossenschaft Wittlage.

Blutlinie	Individuenzahl	Gesamtwurfzahl	Anzahl der gebr. Ferkel pro Jahr	pro Wurf	Anzahl d. großgezog. Ferkel pro Jahr	pro Wurf	Aufzuchtv. %
75	4	23	22,5	11,9	20,3	10,6	90,2
213	4	13	14,7	8,3	14,7	8,3	100,0
34	6	30	19,4	9,9	15,9	9,0	82,0
84	6	17	17,3	9,5	16,5	9,0	95,4
227	6	22	18,0	9,2	18,0	9,2	100,0
2	10	39	22,3	12,3	20,6	11,4	91,5
16	12	49	17,6	9,7	17,3	8,8	98,3
156	13	47	22,0	11,2	21,2	10,9	91,8
183	19	72	18,9	10,5	17,6	10,1	93,2
56	24	118	18,7	10,1	17,1	10,0	90,4
81	25	105	18,2	10,9	16,9	9,7	92,9
231	37	128	20,6	11,4	20,2	11,3	98,1
64	41	128	18,3	10,9	17,2	10,1	96,0
	Durchschnitt . . .		19,12	10,45	17,96	9,88	93,68

Im Durchschnitt warfen die Blutliien „Nr. 16, 84 und 213" weniger als 16 Ferkel im Jahr; unter 9 Ferkel pro Wurf blieb nur die Linie „Nr. 213". Als durchschnittliche Jahresleistung wurde 19,12 bei einer Wurfleistung von 10,45 errechnet. Im allgemeinen machten die Wittlager Tiere ihre geworfenen Ferkel zu 93,68 Prozent groß, so daß also die Sterblichkeit nur 6,32 Prozent betrug. Bei

der großen Anzahl der untersuchten Tiere — 207 Stück mit 791 Würfen — dürfte dieses Ergebnis als ein selten erreichter Erfolg bezeichnet werden können. Zugleich legt es ein beredtes Zeugnis von dem großen züchterischen Verständnis und von der aufgewandten Sorgfalt der Besitzer dieser Genossennschaft bei der Ferkelaufzucht ab. Die Blutlinien „Nr. 34 und 213" vermochten nur weniger als 16 Ferkel im Jahre großzuziehen. Der Durchschnitt aller Linienn betrug 17,96 bei einer Wurfleistung von 9,88 Stück. Die verhältnismäßig besten Leistungen wiesen die Linien „Nr. 64 und 231" auf. Weniger als 9 Ferkel pro Wurf lieferten die beiden Linien „Nr. 16 und 213" ab. Bei der Blutlinie „Nr. 34" war die Sterblichkeit am größten, nämlich 18 Prozent.

Genossenschaft Osnabrück.

Blutlinie	Individuenzahl	Gesamtwurfzahl	Anzahl der gebr. Ferkel pro Jahr	pro Wurf	Anzahl d. großgezog. Ferkel pro Jahr	pro Wurf	Aufzuchtv. %
27	4	9	19,7	9,4	17,9	8,6	90,9
40	5	10	22,8	11,4	21,6	10,8	94,6
5	6	16	19,0	9,4	18,1	8,8	95,3
35	6	13	22,1	12,6	19,5	10,5	88,2
9	13	41	25,2	10,9	20,9	9,9	82,9
Durchschnitt . . .			21,76	10,74	19,60	9,72	90,38

In der Genossenschaft Osnabrück warfen die Tiere im Durchschnitt im Jahre 21,76 Ferkel und machten 90,38 Prozent groß, so daß sie pro Jahr durchschnittlich 19,60 Ferkel ablieferten. Die Sterblichkeit betrug bei den 89 untersuchten Würfen 9,62 Prozent. Während die Blutlinie „Nr. 9", die die innerhalb des Zuchtbezirks großgezogenen Tiere vereinigt, pro Jahr die meisten Ferkel brachte, nämlich 25,2, machte sie sie nur zu 82,9 Prozent groß. Die Sterblichkeit der aus der Hüggelhofer Herde im Osnabrücker Herdbuch aufgenommenen 6 Tiere betrug 11,8 Prozent bei einer Jahresleistung von 22,1 Ferkel. Am kleinsten war die Sterblichkeit bei der Nachkommenschaft der 6 von Wittlage bezogenen Tiere, nämlich 4,7 Prozent. Die 5 Sauen, die von dem aus Melle gekauften Eber „Bursche 3" abstammten, vermochten 94,6 Prozent ihrer geworfenen Ferkel oder 21,6 Stück pro Jahr großzuziehen. Die Sterblichkeit bei den Nachkommen der 4 von Iburg eingeführten Tiere betrug 9,1 Prozent bei einem jährlichen Durchschnitt von 19,7 geworfenen Ferkeln.

Die Hüggelhofer Zucht.

Blutlinie	Individuenzahl	Gesamtwurfzahl	Anzahl der gebr. Ferkel pro Jahr	pro Wurf	Anzahl d. großgezog. Ferkel pro Jahr	pro Wurf	Aufzuchtv. %
380	5	33	20,9	10,4	20,2	10,1	96,7
381	9	75	20,2	10,3	19,6	10,0	97,0
125	12	76	21,9	10,8	20,8	10,2	95,0
379	30	167	22,3	11,9	21,0	11,2	94,2
Durchschnitt . . .			21,33	10,85	20,40	10,38	95,73

In der Hüggelhofer Herde konnten 56 Sauen mit 208 Würfen auf ihre Leistung hin untersucht werden. Im Durchschnitt warfen die Tiere 21,33 Ferkel pro Jahr und machten 20,40 Stück oder 95,73 Prozent groß. Daß die Sauen durchschnittlich pro Wurf 10,38 oder pro Jahr 20,40 Ferkel großzogen, ist zweifelsohne ein züchterischer Erfolg, der wohl nur selten erreicht wird.

Um einen besseren Vergleich zwischen den einzelnen Genossenschaften zu ermöglichen, seien die Durchschnittsergebnisse der Blutlinien kurz zusammengestellt.

Genossenschaften	Gesamtwurfzahl	Anzahl der gebr. Ferkel pro Jahr	pro Wurf	Anzahl d. großgezog. Ferkel pro Jahr	pro Wurf	Aufzuchtverm. %
Melle	484	19,83	10,27	—	—	—
Wittlage	791	19,12	10,45	17,96	9,88	93,68
Osnabrück . . .	89	21,76	10,74	19,60	9,72	90,38
Hüggelhof . . .	351	21,33	10,85	20,40	10,38	95,73
Durchschnitt .		20,74 (20,51)	10,68 (10,58)	19,32	9,99	93,26

Bei Berücksichtigung der Meller Genossenschaft warfen die Tiere im Fürstentum Osnabrück in den 1715 untersuchten Würfen im Durchschnitt pro Jahr 20,51 oder pro Wurf 10,58 Ferkel. Hinter dieser jährlichen durchschnittlichen Leistung blieb Wittlage um 1,39 zurück. In den beiden Genossenschaften Wittlage und Osnabrück und in der Hüggelhofer Zucht zeugten die Sauen durchschnittlich 20,74 Ferkel im Jahre und zogen diese zu 93,26 Prozent oder 19,32 Stück groß. Die Sterblichkeit bei den untersuchten 772 Würfen betrug also 6,34 Prozent.

Will man die Leistungsfähigkeit seiner Tiere weiter verfolgen, so darf man sich mit der bloßen Feststellung der großgezogenen Ferkel einer Sau nicht begnügen. Vielmehr wäre als weitere Leistung eines Tieres die Fähigkeit der Mutter, bei jedem Wurfe möglichst viele, gleichmäßige und frohwüchsige Ferkel abzuliefern, zu verlangen. Diese dritte Leistung, die von vielen Nebenumständen, z. B. Mutterliebe und Milchergiebigkeit, abhängig ist, läßt sich mit dem Auge allein nicht mehr feststellen, hierzu ist unbedingt eine Waage erforderlich.

Nicht das Gesamtgewicht der abgesetzten Ferkel interessiert uns sosehr wie das Einzelgewicht eines jeden Tieres, weil man daraus erkennt, ob der Wurf gleichmäßig war oder nicht. Da aber, wie schon erwähnt, das Gewicht der abgesetzten Ferkel stark abhängig ist von dem gereichten Beifutter, so ist für die Leistungsprüfung die Feststellung der einzelnen Ferkelgewichte im Alter von etwa 30 Tagen besonders wertvoll. Bekanntlich fangen die Ferkel erst um diese Zeit an, Beifutter im wesentlichen Maße zu sich zu nehmen. Ihr Gewicht ist also vornehmlich abhängig von dem Geburtsgewicht, der Wachstumsenergie der Ferkel und der Milchergiebigkeit der Sau.

Auf die vom Verfasser in dieser Beziehung in der Herde der Frau Hofbesitzer Upmeyer, Wehringdorf (Melle), angestellten Versuche sei hier näher eingegangen. Die Abstammungsnachweise der betreffenden Sauen sind am Schlusse dieses Kapitels angeführt. Die Ferkel wurden am 30. Lebenstage nüchtern gewogen.

I. Sau „Nr. 458" warf am 8. 7. 1924 8 Ferkel, und zwar 6 weibliche und 2 männliche. Die Sau war am Anfang der Säugeperiode 210 und nach 30 Tagen 204 Kilogramm schwer. Die Einzelgewichte waren folgende:

Bei den Eberferkeln 8 und 6,5 Kilogramm,
bei den Sauferkeln 4; 5; 4,5; 4; 4,5 und 3 Kilogramm;

die Leistungsformel für diesen Wurf lautet mithin:

männlich 2: 8; 6,5;
weiblich 6: 4,0; 5,0; 4,5; 4,0; 4,5; 3,0.

Das Gesamtgewicht des Wurfes betrug 39,5 Kilogramm oder durchschnittlich 4,944 Kilogramm. Es handelte sich also um einen schwachen, wenig ausgeglichenen Wurf mit nicht befriedigendem Gesamtgewicht; nur die Eberferkel waren schwer genug.

II. Sau „Nr. 567" zeugte am 16. 3. 1925 8 männliche und 2 weibliche Ferkel, davon gingen 2 männliche und 1 weibliches ein. Das Gewicht der Sau schwankte zwischen 163 und 158 Kilogramm; sie nahm also in der 30tägigen Säugeperiode nur 5 Kilogramm ab. Im Alter von 30 Tagen zeigten die einzelnen Tiere folgende Gewichte:

männlich 8 (+2): 5,7; 8,5; 7,0; 5,3; 5,0; 3,5;
weiblich 2 (+1): 7,0.

Die in der Klammer angegebene Zahl bedeutet, daß 2 männliche und 1 weibliches Ferkel vor dem 30. Lebenstage verendeten. Das Gesamtgewicht des Wurfes betrug 42 Kilogramm oder durchschnittlich 6 Kilogramm; ein nicht ausgeglichener, zu schwacher Wurf mit nicht befriedigendem Gesamtgewicht.

III. Sau „Nr. 565" warf am 3. 3. 1925 7 männliche und 5 weibliche Ferkel; 2 weibliche Tiere wurden, da sie kränklich waren, totgeschlagen. Das Gewicht der Sau variierte zwischen 148 und 118 Kilogramm; sie nahm also 30 Kilogramm während dieser Zeit ab. Für die Sau ergibt sich folgende Leistungsformel:

männlich 7: 6,5; 4,0; 5,0; 6,0; 6,0; 5,0; 4,5;
weiblich 5 (+2): 4,0; 4,5; 4,0.

Das Gesamtgewicht des Wurfes betrug 49,5 Kilogramm oder im Durchschnitt 4,950 Kilogramm; ein ziemlich ausgeglichener, großer, aber in bezug auf sein Gesamtgewicht kaum befriedigender Wurf. Das Aufzuchtvermögen dieser drei Sauen muß nicht gut gewesen sein, besser war es bei den nun folgenden Tieren.

IV. Sau „Nr. 537" warf am 29. 1. 1925 6 männliche und 4 weibliche Ferkel. Innerhalb der 30tägigen Säugeperiode nahm die Mutter 20 Kilogramm ab, ihr Gewicht schwankte zwischen 185 und 165 Kilogramm. Für die Sau ergibt sich folgende Leistungsformel:

männlich 6: 6,5; 7,5 6,75; 7,0; 4,3; 6,2;
weiblich 4: 5,75; 7,5; 6,0; 6,0.

Das Gesamtgewicht des Wurfes betrug 63,50 Kilogramm oder im Durchschnitt 6,350 Kilogramm; ein verhältnismäßig ausgeglichener starker Wurf mit befriedigendem Gesamtgewicht.

V. Sau „Nr. 3" warf am 27. 7. 1924 5 männliche und 4 weibliche Ferkel. Am Anfang der Säugeperiode war das Tier 185 Kilogramm und nach 30 Tagen 172 Kilogramm schwer. Für die Sau ergibt sich folgende Leistungsformel:

männlich 5: 8,5; 6,0; 7,0; 5,0; 6,5; 5,0:
weiblich 4: 6,5; 7,5; 7,5; 8,5.

Das Gesamtgewicht des Wurfes betrug 63,5 Kilogramm oder im Durchschnitt 7,056 Kilogramm; ein starker, ziemlich ausgeglichener Wurf mit gutem Durchschnitts- und Gesamtgewicht.

VI. Sau „kleine Sau" warf am 12. 1. 1925 2 männliche und 5 weibliche Ferkel. Das Gewicht der Sau variierte zwischen 210 und 196 Kilogramm. Für die Sau ergibt sich folgende Leistungsformel:

männlich 2: 9,5; 9,0;
weiblich 5: 10,75; 9,75; 10,0; 9,5; 9,5.

Das Gesamtgewicht des Wurfes betrug 68 Kilogramm oder im Durchschnitt 9,714 Kilogramm; ein gutausgeglichener, etwas kleiner Wurf mit hohen guten Durchschnittsgewichten.

VII. Sau „Nr. 568" warf am 5. 5. 1925 11 männliche und 5 weibliche Ferkel; da sie nicht genügend Zitzen hatte, gingen zwei weibliche Tiere ein. Das Gewicht der Mutter sank von 203 auf 163 Kilogramm. Für die Sau ergibt sich folgende Leistungsformel:

männlich 11 (+2): 7,5; 7,0; 6,5; 5,0; 5,5; 5,0; 6,0; 5,0; 4,5;
weiblich 5: 7,0; 5,0; 4,5; 5,0; 3,5.

Das Gesamtgewicht des Wurfes betrug 77 Kilogramm oder im Durchschnitt 5,500 Kilogramm; ein starker, ziemlich ausgeglichener Wurf mit befriedigendem Gesamtgewicht.

VIII. Sau „Nr. 2" warf am 15. 8. 1924 5 männliche und 6 weibliche Ferkel; ein weibliches ging ein. Das Gewicht der Sau betrug am Anfang der Periode 190 Kilogramm und am Schluß 165 Kilogramm. Für die Sau ergibt sich folgende Leistungsformel:

männlich 5: 6,75; 8,25; 9,5; 7,25; 7,5;
weiblich 6 (+1): 9,25; 9,0; 7,5; 5,75; 7,5.

Das Gesamtgewicht des Wurfes betrug 78,25 Kilogramm oder im Durchschnitt 7,825 Kilogramm; ein ziemlich ausgeglichener, großer Wurf bei guten Gesamt- und Durchschnittsgewichten.

IX. Sau „Nr. 521" warf am 19. 4. 1925 8 männliche und 6 weibliche Ferkel. Am Anfang der Säugeperiode war das Tier 229 Kilogramm und nach 30 Tagen 210 Kilogramm schwer. Für die Sau ergibt sich folgende Leistungsformel:

männlich 8: 8,0; 7,0; 8,5; 6,0; 7,0; 7,0; 4,0; 8,5;
weiblich 6: 8,0; 5,0; 4,5; 4,0; 4,0; 4,0.

Das Gesamtgewicht des Wurfes betrug 85,5 Kilogramm oder im Durchschnitt 6,107 Kilogramm; ein recht starker, nicht voll ausgeglichener Wurf mit gutem Gesamtgewicht und unter Berücksichtigung seiner Größe mit voll befriedigendem Durchschnittsgewicht.

X. Sau „Nr. 1" warf am 2. 8. 1924 4 männliche und 8 weibliche Ferkel, ein männliches verendete. Das Gewicht der Mutter variierte zwischen 183 und 171 Kilogramm. Für die Sau ergibt sich folgende Leistungsformel:

männlich 4 (+1): 8,0; 11,0; 12,0;
weiblich 8: 11,0; 13,0; 15,0; 12,0; 6,0; 10,0; 11,0; 12,0.

Das Gesamtgewicht des Wurfes betrug 121 Kilogramm oder im Durchschnitt 11 Kilogramm; ein, abgesehen von einem Kümmerer, gutausgeglichener, großer Wurf bei recht guten Gesamt- und Durchschnittsgewichten.

XI. Sau „Nr. 520" warf am 29. 6. 1924 7 männliche und 6 weibliche Ferkel; ein weibliches ging ein. Die Mutter nahm während der 30tägigen Säugeperiode 10 Kilogramm ab, ihr Gewicht schwankte zwischen 168 und 158 Kilogramm. Für die Sau ergibt sich folgende Leistungsformel:

weiblich 6 (+1): 9,0; 15,0; 11,0; 12,0; 14,0.
weiblich 6 (+1): 9,0; 15,0; 11,0; 12,0; 14,0.

Das Gesamtgewicht des Wurfes betrug 143,5 Kilogramm oder im Durchschnitt 11,958 Kilogramm; ein recht starker, in Anbetracht seiner Größe ziemlich ausgeglichener Wurf bei sehr guten Gesamt- und Durchschnittsgewichten.

Das Ferkelgewicht am 30. Tage in diesen 11 Würfen variierte also im Durchschnitt zwischen 4,944 und 11,958 Kilogramm und die Zahl der Tiere, die 30 Tage alt wurden, zwischen 9 und 13 pro Wurf. Die bei diesen Ergebnissen erzielte große Variationsbreite bei den Gewichten wie auch bei der Zahl der aufgezogenen Tiere dürfte die Notwendigkeit der Einführung der Leistungskontrolle klar beweisen.

Um über die Entwicklung der Meller Tiere einen ungefähren Anhaltspunkt zu erhalten, wog Verfasser in einer anderen Herde einige Würfe.

Ein 14 Tage alter Wurf hatte folgende Gewichte in Kilogramm aufzuweisen:

männlich 3: 5,25; 5,15; 5,10"
weiblich 3: 5,15; 5,10; 5,05.

Das Gesamtgewicht des Wurfes betrug demnach 30,80 Kilogramm bei einem durchschnittlichen Gewicht von 1,5 Kilogramm. Es handelte sich also um einen recht gutausgeglichenen, allerdings etwas kleinen Wurf. Wenn das im allgemeinen für veredelte Landschweine mit 1,5 Kilogramm angegebene Durchschnittsgewicht neugeborener Ferkel zugrunde gelegt wird, nehmen die Tiere im Durchschnitt täglich 259 Gramm zu. Ein Gewichtsunterschied zwischen den männlichen und weiblichen Ferkeln war nicht festzustellen.

Die Tiere eines 15 Tage alten Wurfes waren schwer:

männliche 2: 5,05; 5,0;

weibliche 7: 5,1; 5,1; 5,05; 5,05; 5,05; 5,0; 5,0.

Das Gesamtwurfgewicht betrug also 45,40 Kilogramm bei einem Durchschnittsgewicht von 5,04 Kilogramm je Tier. Auch hier handelte es sich um einen sehr gutausgeglichenen, dabei starken Wurf. Im Durchschnitt nahmen die Ferkel täglich 235 Gramm oder der ganze Wurf 2,117 Kilogramm zu. Die Zunahme des vorigen Wurfes betrug täglich 1,556 Kilogramm.

Ein 36 Tage alter Wurf einer anderen Sau hatte folgende Gewichte aufzuweisen:

männlich 5: 10,3; 10,3; 10,25; 10,2; 5,45;

weibliche 9: 10,5; 10,25; 10,2; 10,1; 10,05; 5,4; 5,4; 5,3; 5,0.

Bei einem durchschnittlichen Einzelgewicht von 8,49 Kilogramm war der Gesamtwurf 118,70 Kilogramm schwer; ein sicher befriedigendes Gesamtgewicht. Auffallend bei diesem Wurfe war, daß ein männliches und 4 weibliche Tiere, die hinter dem Durchschnittsgewicht der übrigen Ferkel stark zurückgeblieben waren, fast dieselben Gewichte zeigten. Bei Nichtberücksichtigung dieser Kümmerer handelte es sich um einen schönausgeglichenen, schweren Wurf.

Schließlich seien noch die Gewichte zweier 49 Tage alter Würfe wiedergegeben. Da die Tiere durcheinanderliefen, konnten die Würfe nicht mehr einwandfrei getrennt werden; von der einen Sau stammten 10 und von der anderen 7 Ferkel. Ihre einzelnen Gewichte waren folgende:

männliche 7: 25,15; 20,1; 15,3; 15,3; 15,2; 15,2; 15,1;

weibliche 10: 20,55; 20,35; 15,55; 15,45; 15,45; 15,35; 15,3 15,2; 15,2; 15,15.

Im Durchschnitt hatten diese Tiere täglich 310 Gramm zugenommen. Das Durchschnittsgewicht eines Ferkels betrug 16,76 Kilogramm und beide Würfe zusammen waren 284,90 Kilogramm schwer.

Während, wie schon hervorgehoben, für den Gebrauchszüchter im allgemeinen die Feststellung der einzelnen Ferkelgewichte mit etwa dem 30. Lebenstage genügen dürfte, so sollte der Hochzüchter sich damit nicht zufrieden geben. Meines Erachtens müßte er mindestens bei den einzelnen Ferkeln das Geburtsgewicht, ferner das Gewicht nach 3 und 6 Wochen und beim Absetzen feststellen. Noch besser ist es, wenn er seine Tiere alle 8 oder 14 Tage wiegt.

In der schon erwähnten Herde der Frau Upmeyer, Wehringdorf, kontrollierte Verfasser durch regelmäßige Wägungen — alle 8 Tage — die Entwicklung einiger Tiere mit ihren Ferkeln.

Zunächst sei auf einige Würfe, die von Eber „Amtmann 73“ (Melle) stammen, eingegangen. Auf die Bedeutung „Amtmanns 73“ wird bei Besprechung der Hauptblutlinien noch zurückzukommen sein: In ihrem zweiten Wurfe brachte die Sau „Nr. 520“ (Melle), die auf der Bezirkstierschau 1923 in Schledehausen mit dem Ia-Preise prämiiert und von Hofbesitzer Rottmann, Rotte (Sulingen), gezüchtet war, am 29. 6. 1924 7 männliche und 6 weibliche Tiere; ein weibliches ging ein. Am 4. 9. wog der Wurf 319 Kilogramm oder pro Tier 26,5 Kilogramm. Er hatte damit ein um 56 Kilogramm höheres Gewicht als der schwerste Ruhlsdorfer Wurf aufzuweisen. Die Sau, die durch die Säugeperiode ziemlich abgemagert war, wog

am gleichen Tage 156 Kilogramm; mithin überstieg der Wurf das doppelte Muttergewicht um 7 Kilogramm. Die tägliche Zunahme eines Durchschnittsferkels schwankte zwischen 129 und 429 Gramm. Das Gewicht der Sau betrug am 9. 7. 168 Kilogramm und am 4. 9. 156 Kilogramm; ihr geringstes Gewicht hatte sie mit 153 Kilogramm am 23. 7. Die 5 weiblichen Nachkommen wurden vom 10. 2. bis zum 26. 5. 1925 wieder regelmäßig gewogen. Bei einem Anfangsgewicht von 95,9 Kilogramm brachten sie es in dieser Zeit zu einem durchschnittlichen Endgewicht von 167,2 Kilogramm

Sau 520.

Gedeckt von „Amtmann 73". Geferkelt am 29. 4. 24, 7 männliche und 6 weibliche Tiere.

Sau 520	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel.									
	9. 7.	16. 7.	23. 7.	30. 7.	7. 8.	14. 8.	21. 8.	28. 8.	4. 9.	
	168	162	153	158	160	156	164	156	156	
E.-Ferk. 8	5,5	6,5	7	8	11	14	17	19	21	— 5,5
„ 9	8,5	10,5	13	16	19	22,5	26,5	28,5	33	+ 6,5
„ 10	7	8	9,5	13	16	19	20,5	24,5	28	+ 1,5
„ 11	8,5	9,5	9,5	12,5	15,5	18,5	21,5	24	26	— 0,5
„ 12	6	6,5	8,5	11	14	17	20	22	24	— 2,5
„ 13	5,5	6	7	9	12	15	17	19,5	21,5	— 5
„ 14	7	8	9,5	13	16	19	23	27	30	+ 3,5
S.-Ferk. 16	5	6,5	8	9	12	14	16,5	18	21	— 4,5
„ 17	8,5	10	12,5	15	18	21	25	29	32	+ 5,5
„ 18	5,5	6,5	8,5	11	14	17	20	22,5	25,5	— 1
„ 19	6	7,5	9	12	15	18	20,5	24,5	29	+ 2,5
„ 20	7	8,5	11	14	17	21	23,5	25	28	+ 1,5
Durchschnitt	6,7	7,8	9,4	12	15	18	20,9	23,7	26,5	
Zunahme		1,1	1,6	2,6	3	3	2,9	2,8	2,8	
Täglich in g		157	229	371	429	429	414	400	400	

	Tage der Wägungen der Ferkel.							
	10. 2.	17. 2.	24. 2.	3. 3.	10. 3.	17. 3.	25. 3.	31. 3.
Ferk. 16	90,5	98	98,5	106,5	112	112	122,5	126
„ 17	110,5	117	120,5	128	134	140	146,5	149
„ 18	100	102,5	105,5	115	122	123	132,5	136
„ 19	81,5	92	97	104	110	113	120	121
„ 20	97	106	109	116,5	121	123	134	135
Durchschnitt	95.9	103,2	106,1	114	119,8	122,2	131,1	133,4
Zunahme		7,3	2,9	7,9	5,8	2,4	8,9	3,3
Täglich in g		1043	414	1129	829	343	1113	471

	Tage der Wägungen der Ferkel.						
	6. 4.	15. 4.	22. 4.	28. 4.	5. 5.	19. 5.	26. 5.
Ferk. 16	130	133	127,5	132	144	153	162
„ 17	152,5	155,5	155,5	160	171	174	187
„ 18	140	144	146	148	158	167	171
„ 19	124	128	130	134	136	152	155
„ 20	137	141	142	147	153	167	176
Durchschnitt	136,7	140,2	140,2	144,2	152,4	162,6	167,2
Zunahme	3,3	3,5	—	4,0	8,2	10,2	4,6
Täglich in g	471	500	—	667	1071	1457	657

Der dritte Wurf der Sau „Nr. 520“ bestand aus 8 männlichen und 9 weiblichen Ferkeln; 9 Stück waren jedoch sofort tot. Die überlebenden 8 Tiere wogen im Durchschnitt im Alter von 45 Tagen 11 Kilogramm, von 70 Tagen 23,5 Kilogramm und nach weiteren 10 Wochen 67 Kilogramm.

Sau 520.

Gedeckt von „Amtmann 73“. Geferkelt am 28. 12. 24, 8 männliche und 9 weibliche Tiere (9 tot).

Sau 520	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel.							
	12. 2.	16. 2.	23. 2.	2. 3.	8. 3.	19. 3.	26. 3.	8. 4.
	170	174	171	181,5	174,5	161	165	180
E.-Ferk. 26	11	16	17,5	21,5	24	28	30	35
„ 27	13	16,5	19	23	25,5	31	35	43
„ 28	11,5	16,5	17,5	21,5	23,5	27,5	30	35
S.-Ferk. 33	11,5	16	18,5	23	25,5	30	33	40
„ 34	12	15,5	19	23	26	30	32,5	38,5
„ 35	8	11	13	17	20	23	26	32,5
„ 36	11	15,5	16,5	20,5	23	27,5	30	38
„ 37	10	14	15,5	17,5	20,5	26	29	34
Durchschnitt	11	15,1	17,1	20,8	23,5	27,9	30,7	37
Zunahme	—	4,13	1,93	3,69	2,75	4,4	2,8	6,3
Täglich in g	—	1033	276	527	458	440	400	522

Sau 520	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel.						
	19. 4.	29. 4.	6. 5.	13. 5.	20. 5.	27. 5.	
	187	190	200	200	218	—	
E.-Ferk. 26	40	43	46	55	65	verk.	
„ 27	47	50	56	66	67,5	73	+ 6
„ 28	40	41	45,5	54	63,5	68	+ 1
S.-Ferk. 33	41,5	48,5	52	60	69	70	+ 3
„ 34	43	48,5	53	52	65	66,5	— 0,5
„ 35	35	40	42	48,5	61	62	— 5
„ 36	40	45	50	56	65	65	— 2
„ 37	38	43	45	51,5	61	65	— 2
Durchschnitt	40,6	44,9	48,6	55,4	64	67	
Zunahme	3,6	4,3	3,7	6,8	8,6	3	
Täglich in g	360	430	529	971	1229	229	

Die drei nun folgenden Sauen sind Wurfgeschwister und stammen ebenfalls aus der Rottmannschen Zucht in Sulingen. Die Sau „Nr. 519“ (Melle) warf am 28. 2. 1924 4 männliche und 3 weibliche Tiere. Auf der Bezirksschau in Schledehausen im Jahre vorher war sie mit dem 3a-Preise ausgezeichnet worden. Vom 7. 7. bis zum 28. 10. wurde dieser Wurf einer regelmäßigen Kontrolle unterzogen. Die tägliche Zunahme eines Durchschnittstieres schwankte zwischen 400 und 957 Gramm. Am Anfang der Kontrolle wogen die Tiere im Durchschnitt 46,5 Kilogramm und am Schluß derselben 105,5 Kilogramm. Die Jungtiere Nr. 7, 9 und 10, die am 28. 10. durchschnittlich 84 Kilogramm schwer waren, wurden bis zum 30. 3. 1925 weiter regelmäßig gewogen. Zu diesem Zeitpunkt hatten sie ein Durchschnittsgewicht von 145,3 Kilogramm aufzuweisen.

Sau Nr. 519

Gedeckt von Amtmann 73. Geferkelt am 28. 2. 1924, 4 männliche und 3 weibliche Ferkel.

Sau 519	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel							
	7. 7.	14. 7.	21. 7.	28. 7.	4. 8.	11. 8.	18. 8.	24. 8.
	186	183	190	200	206	213	207	213
Ferkel 7	46,5	48	51	54	56,5	59	62	66
„ 8	50	52	58	62	66	70	76	82
„ 9	38	41	43	45,5	49	53	54	55
„ 10	46	47	50	52	55	57,5	60	63
„ 11	55	60	66,5	70	72	80	82	84
„ 12	50	53	59,5	61	69	74	73	82
„ 13	40	46	51	54	60	63	70	73
Durchschnitt	46,5	49,6	54,1	56,9	61,1	65,2	68,1	72,1
Zunahme	—	3,1	4,5	2,8	4,2	4,1	2,9	4,0
Täglich in g	—	443	643	400	600	586	414	571

Sau 519	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel							
	8. 9.	15. 9.	22. 9.	30. 9.	7. 10.	14. 10.	21. 10.	28. 10.
	213	210	210	210	208	201	193	180
Ferkel 7	68	70	72	75	78	80	84	87
„ 8	88	93	97	106	108	112	120	130
„ 9	58	61	64	66	70	72	75	80
„ 10	67	69	71	73	74	76	80	85
„ 11	verkauft	—	—	—	—	—	—	—
„ 12	88	90	94	102	106	109	120	125
„ 13	82	86	88	93	100	105	115	125
Durchschnitt	75,2	78,2	81	85,8	89,3	92,3	99	105,3
Zunahme	3,1	3,0	2,8	4,8	3,5	3,0	6,7	6,3
Täglich in g	443	429	400	686	500	429	957	900

Sau 519	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel									
	4. 11.	11. 11.	18. 11.	25. 11.	2. 12.	9. 12	16. 12.	23. 12.	30. 12.	6. 1.
	186	187,5	186	185,5	185,5	185	190	186	184	184
Ferkel 7, 9 und 10	261	269,5	274	277,5	281,5	290	300	290	285	285
Durchschnitt	87	89,8	91,3	92,5	93,8	96,6	100	96,6	95	95
Zunahme	3	2,8	1,5	1,2	1,3	2,8	3,4	3,4	1,6	—
Täglich in g	429	400	214	171	186	400	486	—	—	—

Sau 519	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel									
	13. 1.	20. 1.	10. 2.	17. 2.	24. 2.	3. 3.	10. 3.	17. 3.	24. 3.	30. 3.
	194	200	203	201	217	222,5	225,5	198	196	196
Ferkel 7, 9 und 10	313	324	337	354	360	397	413,5	423	423	436
Durchschnitt	104,3	108	112,3	118	120	133,3	138	141	141	145,3
Zunahme	8,7	3,7	—	5,7	2	13,3	4,7	3	—	4,3
Täglich in g	1243	529	—	81,4	286	193	686	429	—	618

Der nächste Wurf der Sau „Nr. 519“, der aus 5 männlichen und 5 weiblichen Tieren bestand und am 26. 9. 1924 gefallen war, wog nach 24 Stunden im Durchschnitt 1,2 Kilogramm. Im Alter von 39 Tagen waren die 8 überlebenden Ferkel durchschnittlich 10 Kilogramm und von 96 Tagen 29,6 Kilogramm schwer. Das Gewicht der Mutter variierte in dieser Zeit zwischen 210 und 184 Kilogramm.

Die Gewichtszunahme konnte dann bei 5 Tieren aus diesem Wurfe vom 10. 2. bis 30. 3. wieder regelmäßig kontrolliert werden. Während dieser Zeit stieg das Gewicht im Durchschnitt von 46,5 auf 69,4 Kilogramm. Um diese Zeit wurden 3 Tiere verkauft, die übrigen 2 wogen am 25. 5. durchschnittlich 94 Kilogramm.

Sau 519.

Gedeckt von „Amtmann 73". Geferkelt am 26. 19. 24, 5 männliche und 5 weibliche Ferkel.

Sau 519	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel										
	27. 9.	3. 10.	4. 11.	11. 11.	18. 11.	25. 11.	2. 12.	9. 12.	16. 12.	23. 12.	30. 12.
	210	209	186	187,5	186	185,5	185,5	185	190	186	184
Ferkel 18	1,7	3,5									
„ 19	1,5	3									
„ 20	1,4	3									
„ 21	1,2	2,5	80	100	120	140	160	188	200	216	237
„ 22	0,7	1,5									
„ 23	1,4	2									
„ 25	1,3	2,5									
„ 26	1,4	2									
Durchschn.	1,2	2,5	10	12,5	15	17,5	20	23,5	25	27	29,6
Zunahme	—	1,3	7,5	2,5	2,5	2,5	2,5	3,5	1,5	2	2,6
Tägl. in g	—	186	250	357	357	357	357	500	214	286	371

Sau 519.

Sau 519	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel							
	10. 2.	17. 2.	24. 2.	3. 3.	10. 3.	17. 3.	24. 3.	30. 3.
	203	201	217	222,5	225,5	198	196	196
Ferkel 19	33,5	37	40	46	47,5	52,5	56,5	60
„ 20	53	51	53,5	57,5	60	56	56,5	58
„ 21	50	57	60	68	67	70	76	82
„ 22	47,5	51	53,5	58	60	62	64	70
„ 23	48,5	55	57	65	66	71,5	73	77
Durchschnitt	46,5	50,2	52,8	58,9	60,1	62,4	65,2	69,4
Zunahme	—	3,7	2,6	6,1	1,2	2,3	2,8	4,2
Täglich in g	—	529	371	886	171	329	400	403

Sau 519	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel						
	7. 4.	15. 4.	22. 4.	28. 4.	5. 5.	13. 5.	25. 5.
	196	196	198	200	202	206	215
Ferkel 19	verkauft	—	—	—	—	—	—
„ 20	60	62	65	69	77	82	84
„ 21	verkauft						
„ 22	74,5	80	82	87	96	97	104
„ 23	verkauft	—	—	—	—	—	—
Durchschnitt	67,3	71	73,5	78	86,5	89,5	94
Zunahme	—	3,7	2,5	4,5	8,5	3	4,5
Täglich in g	—	529	357	643	1214	429	643

Die Sau „Nr. 518" (Melle), die 1923 auf der Bezirksschau in Schledehausen mit dem 4c-Preis prämiiert wurde, brachte am 23. 5. 1924 in ihrem Wurf 3 männliche und 5 weibliche Tiere zur Welt; die männlichen Tiere gingen alle

ein. Am 9. 7., wo die Gewichtskontrolle einsetzte, wogen die 5 weiblichen Tiere im Durchschnitt 14 Kilogramm und am 4. 9. 41,8 Kilogramm. Während dieser Zeit nahm die Sau 7 Kilogramm ab, und zwar schwankte ihr Gewicht zwischen 214 und 207 Kilogramm; am wenigsten wog sie am 30. 7., nämlich 202 Kilogramm. 3 weibliche Tiere aus diesem Wurfe, die vom 10. 2. bis zum 25. 5. wieder regelmäßig gewogen wurden, stiegen während dieser Zeit im Durchschnitt von 98,7 auf 145 Kilogramm.

Sau 518.

Gedeckt von Amtmann 73. Geferkelt am 23. 5. 1924, 3 männliche und 5 weibliche Ferkel.

Sau 518	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel								
	9. 7.	16. 7.	23. 7.	30. 7.	7. 8.	14. 8.	21. 8.	28. 8.	4. 9.
	214	207,5	209	202	206	212	210	207	207
Sau-Ferkel 10	13,5	17,5	21,5	26	29	32			
„ 11	14	17,5	22	26	29	34	173	194	209
„ 12	13	16	19,5	23	26	30			
„ 13	12	15	17	19,5	22,5	26			
„ 14	17,5	20	24	29	32	36			
Durchschnitt	14	17	20,9	24,1	27,7	31,6	34,6	38,8	41,8
Zunahme	—	3	3,9	3,2	3,6	3,9	3	2,2	3
Täglich in g	—	429	557	457	514	557	429	314	429

Sau 518	Tage der Wägungen der Sau und der Jungtiere						
	10. 2.	17. 2.	14. 2.	3. 3.	10. 3.	17. 3.	24. 3.
	232,5	230	238,5	242	250	254	260
Ferkel 11	96	96	100	106	117,5	111,5	114,5
„ 12	100	100	106	111,5	117	118	121
„ 14	100	116	118	123,5	132,5	128	140
Durchschnitt	98,7	104	108	111,7	122,3	119	125
Zunahme	—	5,3	4	3,7	10,6	— 2,7	6
Täglich in g	—	757	571	529	1514	—386	857

Sau 518	Tage der Wägungen der Sau und der Jungtiere						
	7. 4.	15. 4.	22. 4.	28. 4.	5. 5.	13. 5.	25. 5.
	260	260	260	265	277	290	270
Ferkel 11	115	115	117	125	127	123	130
„ 12	120	120	125	131	133	130	125
„ 14	140	143	147,5	150	160	172,5	180
Durchschnitt	125	126	129,7	128,7	140	141,8	145
Zunahme	—	1	3,7	— 1	11,3	1,8	3,2
Täglich in g	—	143	529	—143	1657	257	457

Von dem auf der Bezirkstierschau 1924 in Osnabrück mit dem Ia- und Ehrenpreise prämiierten, recht robusten und typischen Eber „Agnat 106“ (Melle), der einer Paarung von „Amtmann 73“ mit der Sau „Nr. 519“ entstammte, wurde ein Wurf auf seine Entwicklung hin kontrolliert. Es handelt sich um einen Wurf der Sau „Nr. 521“ (Melle), der aus 6 männlichen und 3 weiblichen Tieren bestand; ein männliches und zwei weibliche Tiere gingen sofort ein. Am 11. 9., neun Tage alt, wogen die 6 noch lebenden Ferkel zusammen 33 Kilogramm und am 30. 1. 1925 180 Kilogramm. Das Gewicht der Sau betrug am Anfang dieser

Periode 218 und am Schluß 206 Kilogramm. Um diese Zeit wurden 2 von diesen Tieren aus der Zucht verkauft, die verbleibenden 4 waren am 11. 2. im Durchschnitt 32,4 Kilogramm und am 15. 4. 67,5 Kilogramm schwer. Am 27. 5. schließlich wogen die 3 aus diesem Wurfe in der Herde noch vorhandenen Tiere durchschnittlich 84,7 Kilogramm.

Sau 521.

Gedeckt von Agnat 106.

Geferkelt am 2. 11. 1924, 6 männliche und 3 weibliche Ferkel, eingegangen 3.

Sau 521	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel					
	11. 11.	18. 11.	25. 11.	2. 12.	9. 12.	16. 12.
	218	219	220	215	218	213,5
Ferkel 11 bis 16	33	39	48	54	63	78
Durchschnitt	5,5	6,5	8	9	10,5	13
Zunahme	—	1	1,5	1	1,5	3
Täglich in g	—	143	214	143	214	229

Sau 521	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel					
	23. 12.	30. 12.	6. 1.	13. 1.	20. 1.	30. 1.
	205	200	196	200	206,5	206
Ferkel 11 bis 16	90	99	118	141	163,5	180
Durchschnitt	15	16,5	19,5	23,5	27,25	30
Zunahme	2	1,5	3,1	3,9	3,75	2,75
Täglich in g	286	214	443	557	536	393

Sau 521	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel							
	11. 2.	18. 2.	25. 2.	4. 3.	11. 3.	18. 3.	26. 3.	31. 3.
	204,5	210	220	222,5	230	231	233	235
Eber-Ferkel 13	37	45	47,5	53	54,5	59	64	65
„ 14	30	40	43	48,5	51,5	56,5	60	63
„ 15	37,5	42	48,5	56,5	58	63	68	71
Sau-Ferkel 16	25	26	28	32	35	37	41	42
Durchschnitt	32,4	38,3	41,8	47,5	49,8	53,9	58,3	60,3
Zunahme	—	5,9	3,5	5,7	2,3	4,1	4,4	2
Täglich in g	—	843	500	814	329	586	629	286

Sau 521	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel							
	8. 4.	15. 4.	23. 4.	29. 4.	6. 5.	13. 5.	20. 5.	27. 5.
	239			—	—	—	—	—
Eber-Ferkel. 13	67	72	74	78	82	86	88	91
„ 14	67	72	77	—	87,5	90	93	100
„ 15	75	80	verkauft	80	—	—	—	—
Sau-Ferkel 16	43	46	50	50	56,5	58	60	63
Durchschnitt	63	67,5	67	69,3	75,3	78	80,3	84,7
Zunahme	2,7	4,5	—	2,3	6	2,7	2,3	4,4
Täglich in g	386	443	—	329	857	386	329	614

Am 19. 4. 1925 warf die Sau „Nr. 521“ einen Wurf von 8 männlichen und 6 weiblichen Tieren. Gedeckt war die Sau von dem im Sulinger Bezirk gezüchteten Eber „Scheck 109“ (Melle). Trotz seiner guten Ahnen war er selbst kein hervorragendes männliches Tier; er besaß nämlich einen etwas eingeschlagenen Kopf, weichen Rücken, einige Hautfalten in der Hinterpartie und ein abschüssiges Becken mit kurzen, runden, abgedrechselten Schinken. Im Alter von 4 Tagen betrug das Gesamtgewicht dieses Wurfes 21 Kilogramm und von 39 Tagen 99,5 Kilogramm. Das Gewicht der Mutter variierte zwischen 229 und 204 Kilogramm. Am letzten Wägungstage hatte sie bereits wieder 6 Kilogramm zugenommen. Die tägliche Zunahme eines Durchschnittsferkels schwankte zwischen 100 und 1429 Gramm.

Sau 521.

Gedeckt von Scheck 109. Geferkelt am 19. 4. 1925, 8 männliche und 6 weibliche Ferkel.

Sau 521	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel						
	23. 4.	30. 4.	7. 5.	14. 5.	21. 5.	28. 5.	
	229	225	207	206	204	210	
Ferkel 17	21 kg	3,5	5,5	7	8	9,5	+ 2,4
„ 18		3	4,7	6	7	8	+ 0,9
„ 19		3	5,2	7	8,5	10,5	+ 3,4
„ 20		3	4,5	5,5	6	7	— 0,1
„ 21		3,2	4,8	6	7	8	+ 0,9
„ 22		2,7	4,2	6	7	8	+ 0,9
„ 23		1,7	2,5	3,5	4	5	— 2,1
„ 24		3,6	5,2	7	8,5	10	+ 2,9
„ 25		3,5	5,3	6,5	8	9	+ 1,9
„ 26		2,5	3,5	4	5	5,5	— 1,6
„ 27		2	2,3	3,5	4,5	5	— 2,1
„ 28		2	2,8	3,5	4	4,5	— 2,6
„ 29			2,7	3,5	4	5	— 2,1
„ 30		2,5	3.5	4	4	4,5	— 2,6
Durchschnitt	1,5	2,7	4,5	5,2	6,1	7,1	
Zunahme	—	1,2	1,8	0,7	0,9	1	
Täglich in g	—	171	257	100	129	143	

Die nun folgenden kontrollierten Würfe stammen von „Cyrus 107“ (Melle), ein ebenfalls in Sulingen gezüchteter Eber, der auf der Bezirkstierschau 1925 in Osnabrück eine lobende Anerkennung erhielt. Die Mütter von den 5 Würfen, auf die zunächst eingegangen werden soll, sind im Meller Zuchtbezirk während des Krieges geboren. Infolgedessen läßt sich ihre Abstammung nicht mehr einwandfrei feststellen.

Sau „1“ gebar am 2. 7. 1924 4 männliche und 8 weibliche Ferkel; ein männliches wurde totgedrückt. Am 9. 7. wog die Mutter 183 Kilogramm, verlor dann bis zum 14. 8. 23 Kilogramm und war am 28. 8. wieder 164 Kilogramm schwer. Mit einer Woche hatte das Durchschnittsferkel ein Gewicht von 5,4 Kilogramm, mit 3 Wochen von 8,7 Kilogramm, mit 6 Wochen von 17 Kilogramm und beim Absetzen mit 9 Wochen von 23,8 Kilogramm. Der ganze Wurf war also an diesem Tage 261,5 Kilogramm schwer. Die tägliche Zunahme eines Ferkels schwankte zwischen 186 und 471 Gramm.

Sau 1.

Gedeckt von Cyrus 107. Geferkelt am 2. 7. 1924, 4 männliche und 8 weibliche Ferkel.

Sau 1	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel							
	9. 7.	16. 7.	23. 7.	30. 7.	7. 8.	14. 8.	21. 8.	28. 8.
	183	177	174	171	165	160	160	164
Eber-Ferkel 50	5,5	6	7,5	8	11	13,5	16	19
„ 51	5,5	6,5	8	11	14	17	19,5	22
„ 52	6	7,5	10	12	15	18	21	24,5
Sau-Ferkel 54	5	6,5	8	11	14	16	18,5	21,5
„ 55	7	8,5	10,5	13	16	18	21,5	24,5
„ 56	6	7,5	10,5	15	18	20,5	23	25,5
„ 57	6	7,5	10	12	15	18,5	21,5	24
„ 58	4	5	5,5	6	9	12	13,5	16
„ 59	4,5	6	8,5	10	13	16	18	20,5
„ 60	5	6,5	8	11	14	17	18,5	22
„ 61	5	7	9,5	12	15	18,5	21	23,5
Durchschnitt	5,4	6,7	8,7	12	15	17	19,2	21
Zunahme	—	1,3	2	3,3	3	2	2,2	2,8
Täglich in g	—	186	286	471	429	286	314	400

Die Sau „Nr. 2“ ferkelte am 15. 8. 1924, und zwar bestand der Wurf aus 5 männlichen und 6 weiblichen Tieren; ein weibliches wurde totgeboren. Am Tage der Geburt wog das Durchschnittsferkel 1,6 Kilogramm, mit 3 Wochen 5,3 Kilogramm und beim Absetzen mit 7 Wochen 13,65 Kilogramm oder der Gesamtwurf 163,5 Kilogramm. Die tägliche Zunahme eines Ferkels variierte zwischen 1,57 und 3,59 Kilogramm. Nach dem Geburtsakte war die Mutter 190 Kilogramm schwer, bis zum 11. 9. nahm sie 27 Kilogramm ab und bis zum 3. 10. wieder 16 Kilogramm zu, so daß sie an diesem Tage ein Gewicht von 179 Kilogramm aufzuweisen hatte. Am 21. 10. wurde der Wurf nochmal zusammen gewogen, und zwar betrug das Gesamtgewicht 205 Kilogramm.

Sau 2.

Gedeckt von Cyrus 107. Geferkelt am 15. 8. 1924, 5 männliche und 6 weibliche Ferkel.

Sau 2	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel								
	15. 8.	21. 8.	28. 8.	4. 9.	11. 9.	18. 9.	25. 9.	3. 10.	
	190	184	179	174	163	168	173	179	
Ferkel 1	1,3	2	3,5	4,5	6	7,5	10	13	— 0,6
„ 2	1,3	2	4	6	7,5	9	11,5	14	+ 0,4
„ 3	2	3,5	5	6,5	8,5	10,5	13	16	+ 2,4
„ 4	1,6	2,5	4	5	6,5	8	11	13	— 0,6
„ 5	1,5	3	4,5	5	6,5	8,5	11,5	14	+ 0,4
„ 6	1,7	3,5	5	6,5	8	10,5	13	15,5	+ 1,9
„ 7	1,7	2,5	5	6	7,5	10,5	12,5	15	+ 1,4
„ 8	1,6	3	4	5	7	8	10	12,5	— 1,1
„ 9	1,5	3	4	5	6,5	8,5	10	13	— 0,6
„ 10	1,5	3	3	4	5	6,5	8,5	10,5	— 3,1
Durchschnitt	1,6	2,8	4,2	5,3	6,9	8,7	11,1	13,65	
Zunahme	—	1,2	1,4	1,1	1,6	1,8	2,4	2,5	
Täglich in g	—	171	200	157	229	257	343	359	

Der am 27. 8. 1924 gefallene Wurf der Sau „Nr. 3“ umfaßte 5 männliche und 4 weibliche Tiere. Im Alter von 4 Tagen wurde ein Durchschnittsgewicht von 1,6 Kilogramm festgestellt. Bis zum 21. 8. fand eine Zunahme von 3,6 Kilo-

gramm statt, bis zum 11. 9. eine solche von 5,6 Kilogramm und schließlich bis zum 3. 10. eine weitere von noch 8 Kilogramm, so daß an diesem Tage der gesamte Wurf ein Gewicht von 170 Kilogramm aufzuweisen hatte und damit das Gewicht der Mutter um 5 Kilogramm übertraf. Am Anfang der Säugeperiode war die Sau 185 Kilogramm schwer. Die tägliche Zunahme eines Durchschnittsferkels variierte zwischen 143 und 414 Gramm. Am 27. 10. 1924 hatte der Gesamtwurf ein Gewicht von 252 Kilogramm.

Sau 3.

Gedeckt von Cyrus 107. Geferkelt am 27. 7. 1924, 5 männliche und 4 weibliche Ferkel.

Sau 3	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel					
	1. 8.	7. 8.	14. 8.	21. 8.	28. 8.	4. 9.
	185	182	172	175	172	164
Sauferkel 11	1,5	3	4	5	6,5	8
„ 12	1,5	3	4	5,5	7,5	9.5
„ 13	1,5	3	4,5	6	7,5	10
„ 14	2	3,5	5	6,5	8,5	10
Eberferkel 15	2	3,5	4,5	6	8,5	10
„ 16	1,5	3	4	4,5	6	7,5
„ 17	1,5	3	4,5	5,5	7,5	9,5
„ 18	1,5	3	4	5	6,5	8,5
„ 19	1,5	2	3,5	3,5	5	6
Durchschnitt	1,6	2,8	4,1	5,2	7	8,7
Zunahme	—	1,2	1,3	1,1	1,8	1,7
Täglich in g	—	171	186	157	257	143

Sau 3	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel					
	11. 9.	18. 9.	25. 9.	3. 10.		27. 10.
	163	163	164	165		
Sauferkel 11	10,5	13	15,5	18	— 0,8	252
„ 12	11,5	13,5	16	18,5	— 0,3	
„ 13	11,5	14	16	17,5	— 1,3	
„ 14	12,5	15,5	18	20,5	+ 1,7	
Eberferkel 15	12	14	17,5	21	+ 2,2	
„ 16	10	12	15	18	— 0,8	
„ 17	11,5	15	17	19,5	+ 0,7	
„ 18	10	14	17	20	+ 1,2	
„ 19	8	10	12	15	— 3,8	
Durchschnitt	10,8	13,4	16	18,8	—	28
Zunahme	2,1	2,6	2,6	2,9	—	9,1
Täglich in g	300	371	371	414	—	379

Eine etwas kleine, mehr dem Hoyaer Typ entsprechende Sau warf am 12. 1. 1925 2 männliche und 5 weibliche Tiere. Mit 3 Wochen wog ein Durchschnittsferkel 5 Kilogramm, mit 6 Wochen 12,3 Kilogramm und beim Absetzen mit 10 Wochen 24,1 Kilogramm. Der Gesamtwurf war an diesem Tage 169 Kilogramm schwer. Die Mutter, die am Anfang der Kontrolle ein Gewicht von 196 Kilogramm hatte, nahm bis zum Absetzen der Ferkel 6 Kilogramm ab. Die tägliche Zunahme eines Ferkels schwankte zwischen 86 und 514 Gramm. 2 aus dem Wurfe in der Herde verbleibende Jungsauen wogen am 27. 5. 1925 53 resp. 54 Kilogramm.

Sau „Kleine Sau".

Gedeckt von Cyrus 107. Geferkelt am 12. 1. 1925, 2 männliche und 5 weibliche Ferkel.

Sau „Kleine Sau"		Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel								
	2. 2.	9. 2.	16. 2.	23. 2.	2. 3.	9. 3.	16. 3.	23. 3.	16. 4.	23. 4.
	196	196,5	198	186	200	197	200	190	185	180
Eberferkel 1	35	8	11	11,5	14	18	22	26	verkauft	
„ 2		7,5	11,5	11,5	13	16,5	19	22[1]		
Sauferkel 3		9,2	13,2	13,5	15,5	19	22	26,5	26	25
„ 4		8	11,5	12,5	14	16	20	24,5[1]	24	22
„ 5		8,5	11,5	12,5	14,5	18,5	22	26[1]	30	33
„ 6		7,5	12,2	13,5	14,5	16,5	20	23,5[1]	28	32
„ 7		8	11,2	12	12,5	15	18	20,5	verkauft	
Durchschnitt	5	8,1	11,7	12,3	14	17,1	20,5	24,1	27	28
Zunahme	—	3,1	3,5	0,6	1,7	3,1	3,4	3,6	2,9	1
Täglich in g	–	443	500	86	243	443	486	514	414	143

[1] Am 23. 3. kastriert.

Ein aus 2 männlichen und 6 weiblichen Tieren bestehender, am 8. 7. 1924 geborener Wurf der Sau „Nr. 458" (Melle), hatte mit 23 Tagen ein Gewicht von 32,5 Kilogramm, so daß ein Durchschnittsferkel 4,1 Kilogramm schwer war.

Sau 458.

Gedeckt von Cyrus 107. Geferkelt am 8. 7. 1924, 2 männliche und 6 weibliche Ferkel.

Sau 458	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel					
	17. 7.	24. 7.	31. 7.	7. 8.	14. 8.	21. 8.
	210	204	210	204	204	198
Ferkel 41	2	4	4	4	6	8
„ 42	2	3	3,5	5	7	9
„ 43	2	2,5	3,5	4,5	6,5	8,5
„ 44	2	2,5	4	4	6	8
„ 45	2,5	2,5	3,5	4,5	6	8,5
„ 46	3	2,5	2,5	3	5	7,5
„ 47	2	2,5	6,5	8	9,5	10
„ 48	2,5	5	5	6,5	—	—
Durchschnitt	2,2	3	4,1	4,9	6,5	8,5
Zunahme	—	0,8	1,1	0,8	1,6	2
Täglich in g	—	114	159	114	229	286

Sau 458	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel					
	28. 8.	4. 9.	11. 9.	19. 9.		3. 10.
	200	200	190	193		200
Ferkel 41	11	13,5	16	20,5	— 1	203
„ 42	12	15	17,5	22,5	+ 1	
„ 43	11	13	15,5	20,5	— 1	
„ 44	11	13,5	16	21	— 0,5	
„ 45	11	13,5	15,5	20	— 1,5	
„ 46	10,5	13	15,5	20	— 1	
„ 47	15,5	19	21,5	26	+ 4,5	
„ 48	—	—	—	—	—	—
Durchschnitt	11,5	14,5	16,6	21,5	—	29
Zunahme	3	3	2,1	4,9	—	7,5
Täglich in g	429	429	300	613	—	679

Im Alter von 44 Tagen wog ein Durchschnittstier 8,5 Kilogramm und von 73 Tagen 21,5 Kilogramm. Beim Absetzen hatte der Wurf demnach ein Gewicht von 151 Kilogramm. In der 2. Woche betrug die tägliche Zunahme eines Ferkels 114 Gramm und in der 10. Woche 613 Gramm.

„Astra 537" (Melle), eine Tochter des bereits genannten Amtmann 73 und der Sau Nr. 519, erhielt auf der Bezirkstierschau 1924 in Osnabrück den Ia- und Ehrenpreis. Am 29. 1. 1925 gebar sie 6 männliche und 4 weibliche Tiere. Im Alter von einer Woche hatte ein Durchschnittsferkel ein Gewicht von 3 Kilogramm, mit 3 Wochen von 5 Kilogramm und mit 10 Wochen von 18,7 Kilogramm. Mithin war der Wurf, der beim Absetzen der Ferkel 168 Kilogramm wog, 12 Kilogramm schwerer als das Gewicht der Sau am gleichen Tage; seit der eingesetzten Kontrolle hatte sie 19 Kilogramm verloren. Die tägliche Zunahme eines Durchschnittstieres schwankte während dieser Zeit zwischen 100 und 586 Gramm. Am 27. 5. wogen die 8 von diesem Wurfe in der Zucht verbliebenen Jungtiere durchschnittlich 40,9 Kilogramm.

Sau 537.

Gedeckt von Cyrus 107. Geferkelt am 29. 1. 1925, 6 männliche uud 4 weibliche Ferkel

Sau 537	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel								
	5. 2.	12. 2.	19. 2.	26. 2.	5. 3.	12. 3.	19. 3.	26. 3.	2. 4.
	185	175	180	165	170	160	163	160	158
Eberferkel 1	30	4,2	5,5	6	7	9	11,5	13	15
„ 2		4,6	5,6	6,7	8,5	11	14,2	17	22
„ 3		4,3	5,4	6	7,5	8,7	11	12,7	16
„ 4		4,2	5	6	8	10	13,3	16	20
„ 5		3	3,8	4,2	4,5	5,5	5,8	7	8
„ 6		4,2	4,9	6	6,5	8	9,5	11	14
Sauferkel 7		4	5	5	6,5	8	10,5	12	16
„ 8		4,4	5	6,5	8,5	10,2	13	15,5	geschl.
„ 9		4	5	5,5	7	9	11,5	14,5	18
„ 10		4,1	5,1	5,5	6,5	8	10	12,7	15
Durchschnitt	3	4,1	5	5,7	7,1	8,7	11,3	13,1	16
Zunahme	—	1,1	0,9	0,7	1,4	1,6	2,6	1,8	2,9
Täglich in g	—	157	129	100	200	229	371	259	414

Sau 537	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel								
	9. 4.	16. 4.	23. 4.	29. 4.	6. 5.	13. 5.	20. 5.	27. 5.	
	156	—	—	—	—	—	—	–	
Eberferkel 1	16	16	20	24	29	33	38	41	+ 0,1
„ 2	25	26,5	30	33	40	45	50	verk.	—
„ 3	19	20	25	28,5	34	39	43	47	+ 6,1
„ 4	24	26	30	33,5	40	44	50	53	+ 12,1
„ 5	9,5	10	12	14	19	21	23	26	— 14,9
„ 6	16,5	17,5	20	23	28	31	35	37	— 3,9
Sauferkel 7	19,5	20	25	28,5	35,5	39	42,5	44	+ 3,1
„ 8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ 9	21	23,5	26	32	38,5	41	45	45	+ 4,1
„ 10	18	21	22	26,5	33	35,5	38	40	— 0,9
Durchschnitt	18,7	20	22,5	26,1	32,1	36,5	38,6	40,9	
Zunahme	2,7	1,3	2,5	3,6	6	4,4	3,1	2,3	
Täglich in g	586	186	357	514	857	633	443	329	

Sau „Nr. 565“ (Melle), eine Tochter der Sau Nr. 521, zeugte am 3. 3. 1925 7 männliche und 5 weibliche Ferkel. Von letzteren ging eins sofort ein, ein anderes wurde nach 14 Tagen, da es kränklich war, totgeschlagen. Am 23. 4. mußten die kleinen Tiere, da die Mutter reichlich schwach war, abgesetzt werden. Ihre Endgewichte schwankten zwischen 6 und 11 Kilogramm; im Durchschnitt waren die Ferkel 8,9 Kilogramm schwer. Nach weiteren 5 Wochen wogen die 6 noch lebenden Tiere im Durchschnitt 21,2 Kilogramm, ihre Gewichte variierten zwischen 14 und 27 Kilogramm. Die durchschnittliche tägliche Zunahme schwankte zwischen 96 und 529 Gramm.

Sau 565.

Gedeckt von Cyrus 107. Geferkelt am 3. 3. 1925, 7 männliche und 5 weibliche Ferkel. Am 23. 4. Ferkel abgesetzt, da Sau zu schwach.

Sau 565	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel						
	4. 3.	12. 3.	19. 3.	26. 3.	21. 4.	9. 4.	16. 4.
	148	140	130	120	118	116	125
Eberferkel 1		2,7	3,7	5	6,5	7,5	8,5
„ 2		2,2	3	3,5	4	4	5
„ 3		3	3,5	4,3	5	6	7,2
„ 4		2,8	3,7	5	6	7	9,3
„ 5		2,9	3,2	4	6	7,3	8,7
„ 6	13,5	2,9	3,6	4,5	5	8	10,2
„ 7		2,2	2,7	3,5	4,5	5	6,3
Sauferkel 8		2	2,3	3	4	5,5	7,5
„ 9		2,3	3	3,7	4,5	7	8,7
„ 10		2,2	2,5	totgeschlagen, da kränklich			
„ 11		2,3	3	3,5	4	4,5	5
Durchschnitt	1,2	2,5	3,13	4	4,95	6,2	8
Zunahme	—	1,3	0,68	0,87	0,95	1,25	1,8
Täglich in g	—	186	96	125	136	179	257

Sau 565	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel						
	23. 4.	29. 4.	6. 5.	13. 5.	20. 5.	27. 5.	
	—	—	—	—	—	—	
Eberferkel 1	geschlachtet	—	—	—	—	—	
„ 2	6	7,5	8,5	tot	—	—	—
„ 3	8	10	12	15,5	17,5	20	— 1,2
„ 4	11	12,5	15	17	20	25	+ 3,8
„ 5	9	10,5	11,5	tot	—	—	—
„ 6	11	15	18	21	25	27	+ 5,8
„ 7	7	9	11	12,5	14	14	— 7,2
Sauferkel 8	9	10,5	12	15	17	20	— 1,2
„ 9	10	12,5	13	16	20	21	— 0,2
„ 10	totgeschlagen, da kränklich						
„ 11	geschlachtet	—	—	—	—		
Durchschnitt	8,9	10,9	12,6	16,2	18,9	21,2	—
Zunahme	0,9	2	1,7	3,6	2,7	2,3	
Täglich in g	129	286	243	529	386	329	

Die nun noch folgenden beiden Würfe sind Erstlingswürfe. Die Sau „Nr. 567“ (Melle), eine Tochter des Amtmann 73, warf am 16. 3. 1925 6 männliche und 2 weibliche Tiere; zwei Ferkel wurden totgeboren und eins wurde am ersten Tage totgedrückt. An diesem Tage wog ein Durchschnittstier 1,2 Kilogramm und am 16. 4. 6 Kilogramm. In der Woche vom 16. zum 23. 4. gingen 2 und in der vom 30. 4. zum 7. 5. noch ein Ferkel ein. Am 7. 5. hatten die noch lebenden

4 Tiere ein Durchschnittsgewicht von 14,5 Kilogramm. 3 Wochen später wogen die 3 männlichen Jungtiere durchschnittlich 26,7 Kilogramm. Die tägliche Zunahme eines Tieres schwankte zwischen 157 und 671 Gramm. Die Mutter, die einen Tag nach dem Ferkeln 163 Kilogramm schwer war, verlor bis zum 7. 5. 8 Kilogramm und nahm dann bis zum 28. 5. wieder 15 Kilogramm zu.

Sau 567.

Gedeckt von Cyrus 107. Geferkelt am 16. 3. 1925, 8 männliche und 2 weibliche Ferkel. Ein männliches und ein weibliches Ferkel tot.

Sau 567	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel										
	17. 3.	27. 3.	2. 4.	9. 4.	16. 4.	23. 4.	30. 4	7. 5.	14. 5.	21. 5.	28. 5.
	163	160	158	156	158	158	160	155	158	162	170
Eberferkel 1		3	4,5	5,5	5,7	7	9	12	15	19	24
„ 2		3,3	5	6,2	8,5	11	14	18	21	26	30
„ 3		2,7	4	5,2	7	10	13	15	18	21	26
„ 4	8,4	2,2	3	4	5,3	krepiert	—	—	—	—	
„ 5		2	3	3,5	5	5	5,5	krepiert	—	—	
„ 6		1,5	2	3	3,5	krepiert	—		—	—	
Sauferkel 8		2,7	4	5,4	7	9	11	13	—	—	
Durchschnitt	1,2	2,5	3,6	4,7	6	8,4	10,5	14,5	18	22	26,7
Zunahme	—	1,3	1,1	1,1	1,3	2,4	2,1	4	3	4	4,7
Tägl. in g	—	186	157	157	186	343	300	571	429	571	671

Der Erstlingswurf der Sau „Nr. 568“ (Melle), einer Tochter der bereits genannten Sau Nr. 519, bestand aus 11 männlichen und 5 weiblichen Tieren. Da die Sau nicht genügend Zitzen hatte, gingen 2 Ferkel ein. Einen Tag nach der Geburt wog der Wurf 21 Kilogramm oder ein Tier im Durchschnitt 1,5 Kilogramm und nach 2 weiteren Tagen 1,9 Kilogramm. Im Alter von 30 Tagen war ein Ferkel im Durchschnitt 5,5 Kilogramm und der ganze Wurf 77 Kilogramm schwer. Die tägliche Zunahme bei einem Tiere schwankte zwischen 92 und 200 Gramm. Die Mutter war während der Säugeperiode ziemlich stark abgemagert, bei der Größe des Wurfes sicher kein Wunder. Am 6. 5. hatte sie nämlich ein Gewicht von 203 Kilogramm und am 4. 6. von 163 Kilogramm.

Sau 568.

Gedeckt von Cyrus. Geferkelt am 5. 5. 1925, 11 männliche und 5 weibliche Ferkel (2 tot).

Sau 568	Tage der Wägungen der Sau und der Ferkel						
	6. 5.	8. 5.	14. 5.	21. 5.	28. 5.	4. 6.	
	203	172	170	167	163	163	
Eberferkel 1		2,2	4,5	5,5	6,5	7,5	+ 2
„ 2		2,3	3,5	5	6,5	7	+ 1,5
„ 3		2,2	3,5	4,5	5,5	6,5	+ 1
„ 4		1,8	2	3,6	4	5	— 0,5
„ 5		2,2	3,5	4,5	4	5	— 0,5
„ 6		2	3	5	5,5	6	+ 0,5
„ 7	21	1,5	2	3	4	5	— 0,5
„ 8		1,3	2,7	3,7	4	4,5	— 1
„ 9		1,7	2,5	3,5	4,5	5,5	—
Sauferkel 12		2	4	5	6	7	+ 1,5
„ 13		2	3	4	4,5	5	— 0,5
„ 14		2,2	3	3,3	4	4,5	— 1
„ 15		1,8	3	4	4,5	5	— 0,5
„ 16		1	2	2,8	3	3,5	— 2
Durchschnitt	1,5	2,9	3,0	4,1	4,75	5,5	
Zunahme	—	0,4	1,1	1,1	0,65	0,75	
Täglich in g	—	200	183	157	92	107	

Um den von vielen Seiten immer wieder erhobenen Vorwurf, daß das veredelte Landschwein sich nur schwer mästen lasse, also ein schlechter Futterverwerter sei, zu widerlegen, wurden folgende Mastversuche bei Hofbesitzer Haselhorst, Düingdorf, in der Genossenschaft Melle durchgeführt. Die Versuchstiere wurden in regelmäßigen Abständen — alle 14 Tage — gewogen, und zwar je Stall, in dem sich durchschnittlich 8 bis 10 Tiere befanden. Zu Beginn der Mastperiode waren die einzelnen Tiere etwa 9 Wochen alt. Hier seien nur die Endergebnisse eines Durchschnittstieres jeden Wurfes wiedergegeben:

Gruppe	Anfangs-Gewicht eines Durchschnittstieres kg	End-Gewicht eines Durchschnittstieres kg	Zunahme kg	Tägl. Zunahme g	Mastdauer Tage
1	37,2	107,8	70,6	840	84
2	19,5	96,5	77	786	98
3	24	90	66	673	98
4	27	80	53	541	98
5	25,5	103,3	77,8	794	98
6	20	68,8	48,8	695	70
7	28,5	114,7	86,2	818	106
8	22,5	105,6	83,1	736	113
9	28,5	114,6	86,1	739	117
10	19	128,5	109,5	794	138
11	17,5	123,3	106	764	138
Durchschnitt:	—	—	—	744	105

Bei dem ersten Mastversuch, der 84 Tage dauerte, schwankte die tägliche Durchschnittszunahme eines Tieres zwischen 671 und 914 Gramm und betrug im Durchschnitt 840 Gramm bei einer Gesamtzunahme von 70,6 Kilogramm. Die nächsten 4 Versuche liefen 98 Tage. Hier variierte die tägliche Zunahme zwischen 571 und 929, resp. zwischen 429 und 893, resp. zwischen 214 und 821 und zwischen 657 und 893 Gramm. Das Durchschnittstier des 4. Versuches blieb um 158 Gramm hinter der täglichen Zunahme von 699 Gramm dieser 4 Tiere zurück. Bei dem 6. Versuch, der eine Dauer von 70 Tagen aufzuweisen hatte, schwankte die Zunahme pro Tag zwischen 571 und 850 Gramm bei einer täglichen Gesamtzunahme von 48,8 Kilogramm oder einer durchschnittlichen täglichen Zunahme von 695 Gramm. Die Dauer der nun folgenden weiteren 5 Mastversuche variierte zwischen 106 und 138 Tagen. Innerhalb dieser 5 Versuche betrug die tägliche durchschnittliche Zunahme 770 Gramm. Bei dem Versuch, der 106 Tage dauerte, nahm das einzelne Tier im Durchschnitt 818 Gramm täglich zu, und zwar schwankte die Zunahme zwischen 536 und 1030 Gramm. Der 113 Tage laufende Versuch zeigte ein Variieren seiner durchschnittlichen Zunahme von 569 zu 870 Gramm und der 117 Tage dauernde eine solche von 536 zu 920 Gramm. Die beiden nächsten Mastversuche liefen je 138 Tage. Die Zunahme schwankte zwischen 534 und 1200 Gramm, resp. zwischen 431 und 930 Gramm. Bei dem vorletzten Versuch wurde also eine Gewichtszunahme bis zu 1,2 Kilogramm pro Tag und Tier erreicht.

Bei 4 weiteren in derselben Wirtschaft durchgeführten Mastversuchen standen die Tiere auf automatische Trockenfütterung, und zwar erhielten sie 60 Prozent Gersten-, 10 Prozent Fisch- und 30 Prozent Wirtschaftsmehl, Roggen- und Weizennachmehl evtl. geringer Maiszusatz. Auf diese Weise konnte also die zur Erzeugung von 1 Kilogramm Lebendgewicht erforderliche Menge Getreide genau festgestellt und somit die Futterverwertung der einzelnen Tiere ermittelt werden. Folgende Zusammenstellung möge die Endergebnisse der einzelnen Gruppen veranschaulichen:

Gruppe	Anfangs-Gewicht eines Durchschnittstieres kg	End-Gewicht eines Durchschnittstieres kg	Gesamtzunahme kg	Tägl. Durchschnitts-Zunahme g	Mastdauer Tage	Gesamtfutterverzehr kg	Täglich. Futterverzehr eines Tieres kg	Zur Erzeugung v. 1 kg Lebendgew. waren erforderlich kg
I	23	97,25	74,25	608	120	259,9	2,166	3,5
II	16,25	86	69,75	581	120	244,7	2,039	3,5
III	21,70	105,20	83,50	700	118	308,5	2,571	3,7
IV	28,80	94,60	65,80	731	88	246,9	2,740	3,8
Durchschnitt:	—	—	73,325	655	112	265,0	2,379	3,625

Die tägliche Zunahme des Durchschnittstieres aus der I. Gruppe, die 120 Tage gemästet wurde, schwankte zwischen 533 und 675 Gramm, im Durchschnitt betrug sie 619 Gramm. Zur Erzeugung von insgesamt 74,25 Kilogramm Lebendgewicht waren 259,92 Kilogramm Getreide oder für 1 Kilogramm Lebendgewicht 3,5 Kilogramm Mehl erforderlich, und zwar variierte dieses benötigte Quantum zwischen 2,8 und 4 Kilogramm.

Gruppe II lag ebenfalls 120 Tage auf Mast. Die tägliche Durchschnittszunahme von 581 Gramm zeigte ein Schwanken von 445 bis 667 Gramm. Um 69,75 Kilogramm Lebendgewicht zu erzeugen, mußte jedes Tier im ganzen 244,70 Kilogramm Mehl zusichnehmen. Die zur Erzeugung von 1 Kilogramm Lebendgewicht notwendige Getreidemenge betrug am Anfang der Mastperiode 3,2 Kilogramm und am Schluß 4,1 Kilogramm oder im Durchschnitt 3,5 Kilogramm.

Bei der nächsten Gruppe schwankte die Verwertung des gereichten Futters zwischen 2,6 und 4,9, so daß im Durchschnitt 3,7 Kilogramm zur Erzeugung von 1 Kilogramm Lebendgewicht nötig waren. Im ganzen nahm während der 118-tägigen Mastdauer das einzelne Tier 83,5 Kilogramm bei einem Futterverzehr von 308,46 Kilogramm zu. Die tägliche Zunahme variierte zwischen 330 und 900 Gramm und erreichte einen Durchschnitt von 700 Gramm.

Die IV. Gruppe wurde 88 Tage gemästet. Während dieser Zeit verzehrte im Durchschnitt jedes Tier 246,9 Kilogramm Getreide und nahm im ganzen 65,80 Kilogramm zu. Zur Erzeugung von 1 Kilogramm Lebendgewicht waren demnach 3,8 Kilogramm Mehl erforderlich. Die tägliche Durchschnittszunahme betrug 731 Gramm, sie schwankte zwischen 600 und 880 Gramm.

Bei allen vier Versuchen wurde die Ausnutzung des gereichten Futters mit der Länge der Mastdauer geringer, also die Mast unrentabler. So hatten die Tiere der beiden ersten Gruppen zur Erzeugung von 1 Kilogramm Lebendgewicht am Anfang der Mast 3,3 bzw. 3,2 und am Schluß derselben 4 bzw. 4,1 Kilogramm nötig. Am deutlichsten veranschaulicht dies der vierte Versuch. Hier wurde am Anfang der Mastperiode von 3,5 Kilogramm und am Schluß derselben von 6 Kilogramm Mehl 1 Kilogramm Lebendgewicht erzeugt.

Im Gesamtdurchschnitt aller vier Versuche nahmen die Tiere während einer durchschnittlichen Mastperiode von 112 Tagen je 73,325 Kilogramm bei einem Futterverzehr von 265 Kilogramm Getreide zu. Durchschnittlich waren also zur Erzeugung von 1 Kilogramm Lebendgewicht 3,625 Kilogramm Mehl nötig.

Messungsergebnisse.

Die Bedeutung des Messens.

Bevor auf die erzielten Messungsergebnisse selbst eingegangen wird, sei die Bedeutung der Schweinemessungen in folgenden Worten kurz zusammengefaßt:

1. Das Messen von Schweinen als allein ausschlaggebender Faktor zur Beurteilung einer Zucht ist zu verwerfen, da die Konstitution und das Temperament

eine Anzahl möglicher Fehlerquellen in sich bergen. Jedoch bildet das Verfahren eine wertvolle Unterstützung des beurteilenden Auges.

2. Der ganze Bau des Schweinekörpers verlangt, die Maße auf eine geringe Anzahl zu beschränken. Durch ein Zusammenschieben des Körpers wird der Rücken herausgehoben, die Widerrist- und Kreuzhöhe und ebenso die Körperlänge ändern ihre Maße. Ferner wird die Widerristhöhe durch ein Heben bzw. Senken des Kopfes erniedrigt, resp. erhöht. Auch werden die Höhenmaße von den Extremitäten beeinflußt.

3. Nur recht bedingten Wert kann die Auswertung der gewonnenen Maße haben nach der Art, wie es bei den übrigen Haustieren üblich ist, nämlich daß mittels einer Division der Längen-, Höhen-, Breiten- und Tiefenmaße durch die Widerristhöhe relative Wertzahlen für die Beurteilung des Zuchtwertes eines Schlages errechnet werden. Urteilt doch Oek. Junghanns, der als Erster solche Verhältniszahlen errechnete, folgendermaßen[26]: „Die besten Maße (gemeint sind relative Maße) zeigen durchschnittlich die kleinen Tiere der gleichen Altersklasse: Sie verderben den großen Tieren den Wettbewerb. Namentlich gilt das bei Tieren bis zu einem Jahr." Dies ist durchaus verständlich. Besitzt ein Tier ausgesprochen kurze Beine bei einem geringen Größenwachstum und frühvollendetem Rumpf, so hat es einen niedrigeren Divisor gegenüber einem hohen Dividenden. Obwohl das Tier eine gute Verhältniszahl hätte, entspräche es durchaus nicht dem Zuchtideal des veredelten Landschweines.

4. Bei Messungen, die Vergleichen dienen sollen, ist stets die Kondition zu beachten. Es dürfen nicht hochtragende Sauen mit abgesäugten oder völlig mageren Sauen hinsichtlich der Maße verglichen werden. Teilweise ist man sogar der Meinung, nur ausgewachsene Tiere, also Eber im Alter von 2 Jahren und Sauen nach dem 3. Wurfe, zum Vergleich messen zu dürfen. Ein zu frühes Messen, etwa vor dem 8. bis 10. Monat, kann entschieden angegriffen werden, da hier infolge verschiedener Umstände große Meßunterschiede zutage treten können. Dieses Alter erscheint mir als Mindestgrenze für Messungen von bleibendem Wert geeignet zu sein.

Alle Messungen, die bisher an Schweinen gemacht sind, wurden fast immer an Tieren vorgenommen, die sich in Ausstellungskondition befanden. Sie geben nicht das Bild der betreffenden Zucht wieder, sondern nur einiger Elitetiere. Dies gilt vor allen Dingen von den auf den DLG.-Schauen gemessenen Tieren.

Um aber ein wirkliches Bild ganzer Zuchten zu bekommen, wurden in vorliegender Arbeit sämtliche über sechs Monate alten Tiere der Genossenschaften Melle, Iburg, Wittlage und Osnabrück gemessen. Es wurde also der eben aufgestellte Grundsatz — nur Tiere in gleicher Kondition zu messen — nicht berücksichtigt. Daß dadurch in gewisser Weise der Wert der Ergebnisse etwas herabgedrückt wurde, war dem Verfasser von vornherein klar. Da die Zuchten zu klein sind, konnte aber, wie ursprünglich geplant war, eine Teilung sämtlicher Tiere in solche von guter und mäßiger, resp. schlechter Kondition nicht vorgenommen werden. Eine dankbare Aufgabe wäre es, wenn von einer größeren resp. mehreren Genossenschaften sämtliche Tiere von einem gewissen Alter an unter Aufteilung in diese beiden Hauptgruppen gemessen würden. Gleichzeitig sei hier schon bemerkt, daß die Errechnung der Verhältniszahlen, trotzdem im vorhergehenden Abschnitte ihr nur bedingter Wert dargelegt wurde, erfolgte, und zwar aus dem Grunde um zu sehen, ob der Unterschied der absoluten und relativen Maße in den betreffenden Genossenschaften gleich sei.

Was nun die Messung selbst anbetrifft, so wurden 10 verschiedene Maße genommen. An Höhenmaßen sind ermittelt: Die Widerrist- und Kreuzhöhe. Die

[26] Oek. Junghanns: „Bericht über die DLG.-Ausstellung in Posen."

Widerristhöhe wurde gemessen vom Erdboden bis zum Widerrist, senkrecht über den korrektstehenden Vorderbeinen, und die Kreuzhöhe etwa 5 Zentimeter vor den Hinterbeinen vom Erdboden bis zum höchsten Punkt der Kruppe. Von den Breitenmaßen sind festgestellt worden: Die Brustbreite hinter den Schulterblättern und die Beckenbreite an den Stellen, wo der Oberschenkel mit dem Becken durch das Kugelgelenk verbunden ist. Die Brusttiefe wurde vom unteren Rande der Brust hinter dem Ellenbogen bis zum oberen Rückenrande etwas hinter dem Widerristmaße gemessen. Das schwierigste Maß war die Feststellung der Körperlänge von der Bugspitze (vom oberen Teile des Oberarms an der Stelle, wo er mit dem Schulterblatt verbunden ist) bis zum Sitzbeinhöcker (der hintere, untere Teil des Beckens). Das Kopflängenmaß wurde genommen von der Rüsselscheibe (Nasenspitze) bis zum Rande der Scheitelbeine. Die Kopflänge ist als nicht ganz sicheres Maß anzusehen. Außer den bisher angeführten Maßen wurde noch der Brustumfang gemessen an der gleichen Stelle wie die Gurtentiefe, ferner der Umfang der Vorder- und Hinterröhre, beide an ihrer schwächsten Stelle. Sofern es eben möglich war, ist auch das Gewicht der Tiere am Tage des Messens festgestellt.

Als Meßinstrumente verwandte Verfasser: 1. Den Meßstock nach Lydtinschem System, 80 Zentimeter lang, ausziehbar bis zu 150 Zentimeter. Mit ihm sind gemessen die Höhen- und Breitenmaße, die Brusttiefe und die Rumpflänge. 2. Den Tasterzirkel, der zur Feststellung der Kopflängenmasse benutzt wurde. 3. Das Meßband. Mit seiner Hilfe wurden der Brustumfang und der Umfang der Vorder- und Hinterröhre gemessen.

Die Messungen selbst, in einem möglichst kleinen Raume vorgenommen, sind ohne jede Hilfe ausgeführt worden; nur einige alte Eber mußten durch eine Hilfsperson beruhigt werden. Stets wurde darauf geachtet, daß der Boden vollständig eben war und daß die Tiere eine normale Stellung innehatten. Die Messungen der Tiere fanden nur bei korrekter Beinstellung statt; auch wurde versucht, ein Strecken oder Zusammenschieben des Körpers und ein Heben des Kopfes nach Möglichkeit zu vermeiden, da sich die Höhen- und Längenmaße dementsprechend ändern. Die einzelnen Maße sind bei allen Tieren mit gesenktem Kopfe zu wiederholten Malen vorgenommen und der Durchschnitt ist bei verschiedenen Ergebnissen eingesetzt worden. Auf die Fütterungszeiten selbst konnte keine Rücksicht genommen werden, wenn auch schon anzunehmen ist, daß ein Unterschied bei den Maßen sich aus diesen Gründen geltend macht. Auch können die Maße, z. B. tragender und abgesäugter gleichaltriger Sauen, nicht untereinander verglichen werden. Namentlich bei noch wachsenden Tieren kann dieser Unterschied ein recht erheblicher sein, besonders was das Gewicht anlangt. Das Bestreben des Messenden muß sein, die von verschiedenen Umständen abhängigen Fehlerquellen möglichst herabzudrücken. Bei noch wachsenden Schweinen sind sie am größten, obwohl durch die weniger große Auflagerung von Haut, Bindegewebe und Muskeln sie etwas aufgehoben werden. Die einzelnen Maße müssen für die Beurteilung verschieden bewertet werden. Abgesehen von Fehlern, die der Messende selbst begeht, sind die sichersten Maße die Gurtentiefe, der Umfang der Brust und der Röhren. Hier dürften sich also die Fehlerquellen stark herabmindern lassen, während sie bei der Kopflänge, den Breiten- und Höhenmaßen bedeutend größer sind. Einmal lassen sich die knöchernen Anhaltspunkte dieser Maße viel schlechter finden, andererseits ist in einer falschen Stellung der Tiere die Ursache hierfür zu suchen. Aus denselben Gründen ist die Rumpflänge ein ziemlich unsicheres Maß. Bei einiger Uebung werden sich jedoch diese Fehlerquellen verkleinern lassen, wenn sie auch stets größer als bei den anderen Haustieren sind.

Die vorgenommenen Messungen wurden variationsstatistisch ausgewertet. Vornehmlich legte Verfasser Wert darauf, in jeder Genossenschaft Durchschnittswerte für ein bestimmtes Alter zu errechnen. Daß diese Durchschnittswerte, namentlich bei den jungen Tieren, nur einen beschränkten Wert besitzen, sei nochmals ausdrücklich hervorgehoben. Sie stellen nur Idealwerte dar, die immer nur annähernd erreicht werden können. Ebenso sei nochmals erwähnt, daß in den betreffenden Genossenschaften alle Tiere ohne Rücksicht auf ihre Kondition gemessen wurden. Bei der Einteilung der Tiere wurden 6 Gruppen aufgestellt, und zwar umfaßt Gruppe I die Tiere von 5 bis 7, Gruppe II von 8 bis 9, Gruppe III von 10 bis 11 Monaten, Gruppe IV von 1 bis 2, Gruppe V von 2 bis 3 und Gruppe VI von über 3 Jahren. Die Auswertung der Maße erfolgte nach den von W. Johannsen und C. Kronacher angegebenen Grundsätzen und Regeln. Zunächst stellte Verfasser in jeder Gruppe, und zwar bei jeder Genossenschaft die Variationsreihe auf und errechnete mit Hilfe des Korrekturmaßes den Mittelwert. Darauf wurde die Standardabweichung oder die Streuung, der mittlere Fehler, der Variationskoeffizient und die Variationsbreite bestimmt. Die Berechnung erfolgte sowohl bei den absoluten, wie auch bei den relativen Maßen nach folgenden Formeln:

1) M gleich $A \pm b$ — M = wahrer Mittelwert, A = idealer Mittelwert, b = Korrekturmaß.

2) $b = \frac{\Sigma\, a\, p}{n}$ — a = Abweichungen, p = Anzahl der Induvidien (Varianten), n = Gesamtzahl der Individuen

E = Summe.

3) $\sigma = \sqrt{\frac{\Sigma\, a\, p^2}{n} = b^2}$ = Klassenspielraum = Streuung (Standardabweichung).

4) $m = \pm \sigma : \sqrt{n}$ = mittlerer Fehler.

5) $V = \frac{\sigma \cdot 100}{n}$ = Variationskoeffizient.

6) Die Variationsbreite wird errechnet aus dem Unterschied zwischen dem niedrigsten und höchsten Varianten.

Von einer variationsstatistischen Berechnung der Messungen sah ich ab, wenn es sich um weniger als 12 Individuen in einer Altersstufe handelte. Es wurden dann lediglich der Mittelwert, das geringste und höchste Maß und die Variationsbreite angegeben. Je kleiner nämlich die Individuenzahl ist, um so größer wird der mittlere Fehler. Ein Maß, das als Durchschnitt bei einer großen Anzahl von Tieren bestimmt ist, wird größere Gewähr für eine gewisse Zuverlässigkeit bieten als ein anderes, das nur von einer kleinen Anzahl Tiere errechnet ist. Aus diesem Grunde wurden auch bei einigen Gruppen, namentlich bei der Genossenschaft Iburg, Maße, die nicht vom Verfasser festgestellt sind, verwertet. Andererseits muß allerdings zugegeben werden, daß hierdurch der Wert der Ergebnisse in gewisser Weise herabgedrückt wurde. Da, wie schon an anderer Stelle hervorgehoben, das Schweinemessen mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist, — z. B. einige Ansatzstellen für die Meßinstrumente schwer zu bestimmen sind — so dürften zwei Messende an ein und demselben Tiere auch zwei verschiedene Resultate erhalten.

Um aber zu zeigen, daß bei einiger Geübtheit der Messenden die Differenzen sich stark herabmindern lassen, seien die Maße der Iburger Siegersau „Aletta 563" wiedergegeben, die vom Verfasser ein Jahr und neun Monate alt und zwei Monate später auf der DLG.-Schau in Stuttgart, wo sie den Ia-Preis in der Altersgruppe erhielt, gemessen wurde. Die Meßergebnisse sind folgende:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhren	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	vorn	hinten
87	93	43	40	53	115	31,5	143	20	19 Verfaſſ.
87	92	42	40	54	115,5	—	—	20	D.L.G.

I. Meſſungsergebniſſe an weiblichen Tieren.

1. Die Höhenmaße.

a) Widerriſthöhe.

Bevor ich auf die einzelnen gewonnenen Maße eingehe, ſei noch erwähnt, daß die gemeſſenen Tiere der Genoſſenſchaft Osnabrück zum größten Teil aus den anderen drei Genoſſenſchaften ſtammen und nun je nach dem Ueberwiegen der gekauften oder ſelbſtgezogenen Tiere bald höhere, bald niedrigere Zahlenwerte aufzuweiſen haben. Während bei der Errechnung der prozentualen Entwicklung eines jeden Maßes, die im Alter von über drei Jahren erzielten Ergebniſſe in den Genoſſenſchaften Melle, Iburg und Wittlage gleich 100 geſetzt ſind, erfolgte dies in Osnabrück ſchon im Alter von 2 bis 3 Jahren, da ältere weibliche Tiere zum Meſſen nicht zur Verfügung ſtanden. Die Auswertung der Meßergebniſſe kann nur mit größter Vorſicht erfolgen. Denn in den vier Genoſſenſchaften ſind alle über ſechs Monate alten vorhandenen Tiere gemeſſen worden, und es läßt ſich nicht feſtſtellen, was auf Rechnung der Entwicklung und was auf Rechnung der züchteriſchen Ausleſe zu ſetzen iſt.

In der erſten Gruppe iſt der Mittelwert der Widerriſthöhe der gemeſſenen weiblichen Tiere in Melle um 0,67 Zentimeter niedriger als in Wittlage, obwohl das Durchſchnittsalter bei erſterer Genoſſenſchaft um 1,2 Monate höher als bei letzterer liegt. Während in Wittlage die Widerriſthöhe zu 77,85 Prozent entwickelt iſt, iſt ſie es in Melle zu 81,7 Prozent. Innerhalb dieſer Gruppe erſcheinen die Wittlager Tiere bezüglich der Widerriſthöhe etwas ausgeglichener.

Das Durchſchnittsalter bei der nächſten Gruppe iſt bei der Genoſſenſchaft Melle um 0,8, reſp. 1,2 Monate niedriger als das der Genoſſenſchaften Iburg und Osnabrück. Den höchſten Mittelwert hat Osnabrück mit 79 Zentimeter aufzuweiſen, dieſer liegt um 5,95 Zentimeter höher, als das von Junghanns ermittelte Durchſchnittsmaß für 8 bis 10 Monate alte Tiere, während in Iburg der Mittelwert um 0,50 Zentimeter niedriger liegt. Die Meller Tiere ſind dagegen wieder um 2,37 Zentimeter größer als die DLG.-Maße. Dieſe ſind entwickelt zu 90,27 Prozent, die in Iburg zu 83,87 Prozent und die in Osnabrück zu 97,83 Prozent; ein Zeichen dafür, daß die Iburger Tiere verhältnismäßig robuſt und ſpät reif ſind. In Gruppe II ſind die Tiere der Iburger Genoſſenſchaft in bezug auf die Widerriſthöhe am ausgeglichenſten.

In der III. Gruppe iſt das Durchſchnittsalter aller vier Genoſſenſchaften ziemlich gleich. Nur bei der Genoſſenſchaft Melle iſt das Durchſchnittsmaß geringer als das für dieſelbe Altersgruppe von Junghanns angegebene, nämlich um 1,04 Zentimeter. Iburg übertrifft dieſes Maß um 1,02 Zentimeter, Osnabrück um 2,10 Zentimeter und Wittlage um 2,47 Zentimeter. Während die Widerriſthöhe bei den Tieren von Osnabrück in dieſer Altersgruppe zu 97,63 Prozent und in Melle zu 90,59 Prozent ausgewachſen iſt, iſt ſie es in Wittlage nur zu 88,94 Prozent und in Iburg zu 89,88 Prozent. Bei der Genoſſenſchaft Iburg iſt im Alter von 9 bis 11 Monaten ein Zuwachs von 5,2 Zentimeter zu verzeichnen, in Melle dagegen nur von 0,27 Zentimeter. Bei Osnabrück muß ſogar ein um

0,17 Zentimeter geringeres Durchschnittsmaß als in der vorigen Gruppe festgestellt werden. Während in Wittlage im ersten Lebensjahr eine Zunahme von 10,20 Zentimeter stattfindet, erfolgt in Melle eine solche von 7,36 Zentimeter. In den beiden Genossenschaften Iburg und Wittlage ist der mittlere Fehler gleich groß, nämlich 0,49 Zentimeter. Bei Melle beträgt er 0,71 Zentimeter und in Osnabrück 0,80 Zentimeter. Die Streuung ist auch bei Wittlage und Iburg ziemlich gleich, nämlich 1,89, resp. 1,95 Zentimeter. Osnabrück steht mit 2,76 Zentimeter an dritter und Melle mit 2,85 Zentimeter an vierter Stelle. Aehnlich verhält sich der Variationskoeffizient; er variiert zwischen 2,39 Prozent in Wittlage und 3,77 Prozent in Melle. Am ausgeglichensten sind die Tiere in bezug auf die Widerristhöhe in Iburg und Wittlage und am unausgeglichensten in Osnabrück.

Das Durchschnittsalter der Gruppe IV beträgt etwa 1 Jahr 5½ Monate, nur das der Genossenschaft Wittlage ist um zirka 2 Monate höher. Der Mittelwert ist in dieser Genossenschaft infolgedessen auch am höchsten, nämlich 82,27 Zentimeter. Der mittlere Fehler ist hier mit 0,55 Zentimeter am geringsten, ebenso die Streuung mit 1,97 Zentimeter und der Variationskoeffizient mit 2,38 Prozent. Die Ausgeglichenheit der Wittlager Tiere ist in dieser Gruppe am besten. Während in dieser Genossenschaft die Widerristhöhe erst zu 88,85 Prozent entwickelt ist, ist sie es in Iburg zu 93,58 Prozent, in Melle zu 94,55 Prozent und in Osnabrück sogar zu 97,65 Prozent. In Melle findet in der Altersgruppe von 1 bis 2 Jahren ein Zuwachs von 3,51 Zentimeter statt, in Iburg von 3,25 Zentimeter und in Wittlage von 3,07 Zentimeter; demgegenüber ist in Osnabrück ein um und in Wittlage von 3,07 Zentimeter; demgegenüber ist in Osnabrück ein um 0,08 Zentimeter geringeres Durchschnittsmaß als in der vorigen Gruppe zu verzeichnen. Das von Junghanns angegebene Durchschnittsmaß von 81,22 Zentimeter wird von Wittlage um 1,05 Zentimeter übertroffen, während es in Iburg um 0,27 Zentimeter, in Melle um 2,22 Zentimeter und in Osnabrück um 2,47 Zentimeter niedriger liegt. Iburg hat den größten mittleren Fehler mit 0,96 Zentimeter, die größte Streuung mit 4,27 Zentimeter und den größten Variationskoeffizienten mit 5,27 Prozent aufzuweisen. In Melle beträgt die Schwankungsbreite 3,80 Zentimeter und in Osnabrück 2,77 Zentimeter.

Bei der vorletzten Gruppe sind die in Osnabrück gemessenen Tiere im Durchschnitt etwa 2,6 Monate jünger als die Iburger und etwa 1 Monat jünger als die Meller Tiere. Der Mittelwert liegt infolgedessen bei den Tieren ersterer Genossenschaft auch um 4,17 Zentimeter niedriger als bei denen von Melle und um 4,65 Zentimeter niedriger als bei den Iburger Tieren. Die Genossenschaft Iburg hat einen um 0,15 Zentimeter höheren Mittelwert, als der mit 85,25 Zentimeter auf den DLG.-Ausstellungen errechnete. Osnabrück bleibt dagegen um 4,5 Zentimeter und Melle um 0,33 Zentimeter hinter diesem Durchschnittsmaß zurück. Die Widerristhöhe in Melle ist bereits zu 101,64 Prozent ausgebildet, in Iburg zu 98,73 Prozent und in Osnabrück zu 100 Prozent. Die Iburger Tiere haben demnach ein längeres Höhenwachstum aufzuweisen. Bei ihnen findet im Alter von 2 bis 3 Jahren eine Zunahme von 4,45 Zentimeter, in Melle von 5,92 Zentimeter und in Osnabrück von 2 Zentimeter statt. Die Streuung variiert in Melle und Iburg zwischen 1,38 und 4,40 Zentimeter. Osnabrück nimmt mit 3,32 Zentimeter eine Mittelstellung ein. Der Variationskoeffizient ist ebenfalls in Melle mit 1,63 Prozent am geringsten und in Iburg mit 5,15 Prozent am größten. Die Tiere der Genossenschaft Melle sind in dieser Gruppe bezüglich der Widerristhöhe am ausgeglichensten.

In der letzten Gruppe liegt das Durchschnittsalter der Iburger Tiere um 1½ Jahr höher als das der Genossenschaften Melle und Wittlage. Die größten Tiere hat Wittlage bei einem Mittelwert von 88,63 Zentimeter. Sie übertreffen damit das von Junghanns mit 87,97 Zentimeter gefundene Durchschnittsmaß um

0,66 Zentimeter. Der Mittelwert in Melle liegt um 4,42 Zentimeter und der in Iburg um 1,47 Zentimeter niedriger als das erwähnte Durchschnittsmaß. Bei den Meller Tieren findet nach dem 2. Lebensjahre noch ein Zuwachs statt von 4,55 Zentimeter, in Iburg von 5,53 Zentimeter und in Wittlage von 6,36 Zentimeter. Der mittlere Fehler, die Streuung und der Variationskoeffizient haben sowohl in Melle wie in Iburg fast dieselben Werte. Die Ausgeglichenheit der Tiere in beiden Genossenschaften ist demnach auch, was die Widerristhöhe anbelangt, ziemlich gleich, während sie in Wittlage in dieser Gruppe verhältnismäßig geringer ist.

b) Kreuzhöhe.

In Gruppe I ist die Kreuzhöhe in der Genossenschaft Wittlage um 1,84 Zentimeter höher als in Melle. Die relativen Maße ersterer Genossenschaft liegen ebenfalls um 1,5 Zentimeter höher als in letztgenannter. Während die Kreuzhöhe im Alter von 5,7 Monaten zu 82,03 Prozent in Wittlage entwickelt ist, ist sie es in Melle im Alter von 6,5 Monaten zu 82,44 Prozent. Auf die Ausgeglichenheit bezüglich der Kreuzhöhe soll in dieser Gruppe nicht näher eingegangen werden, da die Anzahl der gemessenen Individuen zu gering ist.

Die höchsten absoluten Maße hat in der nächsten Gruppe Osnabrück mit 81,75 Zentimeter als Mittelwert aufzuweisen. Er übertrifft die Junghannsschen Durchschnittsmaße um 4,58 Zentimeter. Auch Melle und Iburg haben höhere Maße, nämlich um 2,31, resp. 1,97 Zentimeter. Die relativ höchste Kreuzhöhe dagegen finden wir in Iburg mit 106,22 Zentimeter. In Melle beträgt sie 105,25 Zentimeter und in Osnabrück 103,75 Zentimeter, während Junghanns 105 Zentimeter angibt. Bezüglich der Kreuzhöhe sind die Tiere in Iburg ausgewachsen zu 85,16 Prozent, in Melle zu 90,82 Prozent und in Osnabrück zu 97,61 Prozent. Bei den Iburger Tieren ist demnach das Wachstum erheblich länger ausgedehnt als bei den Osnabrücker Tieren. In dieser Gruppe dürften die Tiere letztgenannter Genossenschaft verhältnismäßig besser ausgeglichen sein als die der beiden anderen Genossenschaften. Allerdings muß dabei erwähnt werden, daß in diesem Alter in Osnabrück nur 4 Tiere gemessen werden konnten, während es in Melle 12 und in Iburg 9 Stück waren.

In der III. Gruppe bleibt Melle um 1,01 Zentimeter hinter der auf den DLG.-Ausstellungen gefundenen Durchschnittshöhe mit 80,24 Zentimeter für 10 bis 12 Monate alte weibliche Tiere zurück; Iburg übertrifft dieses Maß um 0,82 Zentimeter, Wittlage um 2,83 Zentimeter und Osnabrück um 2,59 Zentimeter. Wittlage hat demnach die höchsten Tiere in dieser Altersstufe aufzuweisen; sie sind zu 90,05 Prozent entwickelt, in Iburg sind sie es zu 87,70 Prozent, in Melle zu 91,02 Prozent und in Osnabrück zu 98,09 Prozent. Auch hier zeigt sich wieder, daß die Iburger Tiere verhältnismäßig später reif sind. Von Gruppe I bis III findet in Melle eine Zunahme statt von 5,42 Zentimeter und in Wittlage von 7,40 Zentimeter. Bei letzterer Genossenschaft ist also das Wachstum verhältnismäßig stärker. Dem von Junghanns errechneten, relativen Werte mit 104,70 Zentimeter kommt Wittlage mit 104,87 Zentimeter am besten gleich. Melle übertrifft dieses Durchschnittsmaß um 0,24 und Osnabrück um 1,38 Zentimeter; nur die Genossenschaft Iburg hat einen um 0,51 Zentimeter geringeren Wert aufzuweisen. Der mittlere Fehler ist bei Wittlage mit 0,48 Zentimeter am kleinsten und bei Melle mit 0,77 Zentimeter am größten. Den größten relativen mittleren Fehler dagegen finden wir mit 0,38 Zentimeter in Osnabrück und den kleinsten mit 0,23 Zentimeter in Iburg. Die Streuung variiert in Wittlage und Melle zwischen 1,84 und 3,06 Zentimeter. Osnabrück und Iburg nehmen mit 2,54, resp. 2,72 Zentimeter eine Mittelstellung ein. Die relativen

Werte schwanken von 0,09 Zentimeter in Iburg bis 1,38 Zentimeter in Melle; in Wittlage betragen sie 1,02 Zentimeter und in Osnabrück 1,32 Zentimeter. Der Variationskoeffizient variiert zwischen 2,13 Prozent in Wittlage und 3,86 Prozent in Melle, sein relativer Wert zwischen 0,07 Prozent in Iburg und 1,32 Prozent in Melle. Die Iburger Tiere sind in dieser Gruppe am ausgeglichensten.

Bei der nächsten Gruppe zeigt Wittlage den höchsten Mittelwert mit 86,92 Zentimeter, dafür ist aber auch das Durchschnittsalter etwa um 2 Monate höher als das der Tiere in den übrigen Genossenschaften. In Iburg sind die Sauen 0,12 Zentimeter, in Melle 3,62 Zentimeter und in Osnabrück 4,17 Zentimeter niedriger. Für Sauen von 1 bis 1½ Jahren gibt Junghanns ein Durchschnittsmaß von 85,10 Zentimeter an. In Iburg und Wittlage sind also die Tiere durchschnittlich 1,50, resp. 1,82 Zentimeter größer, in Melle und Osnabrück dagegen 1,80, resp. 3,35 Zentimeter kleiner als die Tiere auf den DLG.-Ausstellungen. In Wittlage sind die Tiere bezüglich ihrer Kreuzhöhe entwickelt zu 94,22 Prozent, in Melle zu 95,67 Prozent, in Iburg zu 95,87 Prozent und in Osnabrück zu 98,08 Prozent. Von Gruppe III bis IV wachsen die Tiere in Melle um 4,05 Zentimeter, in Iburg um 5,74 Zentimeter und in Wittlage um 2,85 Zentimeter, während in Osnabrück das Durchschnittsmaß um 0,08 Zentimeter tiefer liegt als in der vorigen Gruppe. Demnach ist das Wachstum im Alter von 1 bis 2 Jahren in Iburg am intensivsten. Den größten relativen Mittelwert hat Iburg mit 105,40 Zentimeter, dann folgen Wittlage mit 105,08 Zentimeter, Osnabrück mit 105,17 Zentimeter und schließlich Melle mit 104,93 Zentimeter. Der mittlere Fehler schwankt zwischen 0,49 Zentimeter in Wittlage und 0,84 Zentimeter in Iburg und der relativ mittlere Fehler zwischen 0,03 und 0,65 Zentimeter in den beiden selben Genossenschaften. Die Streuung und der Variationskoeffizient variieren zwischen 1,77 und 3,76 Zentimeter, resp. 2,04 und 4,33 Prozent. Die kleinsten Werte finden sich in Wittlage und die größten in Iburg. Die relative Streuung und der relative Variationskoeffizient sind in Wittlage gleich groß, nämlich 0,09, in Iburg 2,97 Zentimeter und 2,82 Prozent, in Melle 1,68 Zentimeter und 1,60 Prozent und in Osnabrück 1,82 Zentimeter und 1,72 Prozent. In dieser Gruppe sind die Wittlager Sauen am ausgeglichensten.

In Gruppe V befindet sich der absolut und relativ höchste Mittelwert in Iburg mit 90,40, resp. 105,87 Zentimeter und der kleinste in Osnabrück mit 83,75, resp. 103,67 Zentimeter. Zwischen beiden steht Melle mit 88,65, resp. 105,45 Zentimeter. Letztere Genossenschaft hat den kleinsten mittleren Fehler mit 0,79 Zentimeter und Osnabrück den größten mit 1,18 Zentimeter aufzuweisen. Der relative mittlere Fehler verhält sich gerade umgekehrt, mit 0,61 Zentimeter ist er am größten in Melle und mit 0,46 Zentimeter in Osnabrück am kleinsten. Die Streuung und der Variationskoeffizient variieren zwischen 2,86 und 4,08 Zentimeter, resp. 3,23 und 4,87 Prozent in Melle und Osnabrück. Ihre relativen Werte schwanken zwischen 1,60 und 2,22 Zentimeter, resp. 1,59 und 1,92 Prozent in denselben Genossenschaften. Die absolute Streuung in Iburg ist 3,96 Zentimeter und die relative 1,96 Zentimeter groß. Die Tiere in Melle sind bezüglich der Kreuzhöhe nicht so ausgeglichen in diesem Alter wie die der anderen beiden Genossenschaften. Während in Osnabrück im Alter von 2 bis 3 Jahren eine Zunahme von nur 1 Zentimeter stattfindet, beträgt sie in Iburg 3,6 und in Melle 5,35 Zentimeter. Die Iburger Tiere sind in bezug auf die Kreuzhöhe entwickelt zu 96,12 Prozent, die Osnabrücker zu 98,08 Prozent und die Meller zu 101,81 Prozent. Das Durchschnittsmaß der Meller Sauen übertrifft das Junghannssche, das mit 88,61 Zentimeter angegeben ist, um 0,04 Zentimeter und das der Iburger Tiere um 1,39 Zentimeter. In Osnabrück sind die Sauen in dem betreffenden Alter um 4,86 Zentimeter kleiner als die Tiere auf

den DLG.-Ausstellungen, der relative Durchschnitt nur um 0,23 Zentimeter; in Iburg ist letzterer um 1,9 Zentimeter und in Melle um 1,55 Zentimeter größer.

In der letzten Gruppe ist die Kreuzhöhe bei den Tieren in Wittlage mit 92,25 Zentimeter am höchsten und in Melle mit 87,07 Zentimeter am niedrigsten. Dazwischen steht Iburg mit 90,55 Zentimeter. Letzteres Maß ist um 0,23 Zentimeter geringer als die DLG.-Maße. Von Gruppe IV bis VI findet in Melle ein Zuwachs von 3,77 Zentimeter statt, in Iburg von 3,75 Zentimeter und in Wittlage von 3,33 Zentimeter. Die relative Kreuzhöhe in Wittlage kommt der von Junghanns mit 103,20 Zentimeter angegebenen am nächsten; sie übertrifft dieses Maß um 0,55 Zentimeter, das von Melle ist um 0,82 Zentimeter und das von Iburg um 1,48 Zentimeter größer. Der mittlere Fehler in Melle beträgt 0,58 Zentimeter und der in Iburg 0,61 Zentimeter, der relative 0,29, resp. 0,45 Zentimeter. Die absolute Streuung ist in Melle 3 Zentimeter größer als in Iburg, die relative dagegen in Iburg um 0,54 Zentimeter größer als in Melle. Der Variationskoeffizient hat ebenfalls in Melle größere Werte als in Iburg, und zwar 0,17 Zentimeter; das relative Maß dagegen ist in Iburg 0,61 Zentimeter höher als in Melle.

Vergleich der Höhenmaße untereinander.

Die Höhenmaße der Hinterhand zeigen in allen Altersgruppen größere Mittelwerte als die der Vorderhand. Die jüngsten Tiere erscheinen in der Kreuzhöhe im Verhältnis höher als die ausgewachsenen, denn, abgesehen von einigen Ausnahmen nimmt die relative Kreuzhöhe von Gruppe I bis VI ständig ab. Die Höhenentwicklung der Tiere in der Hinterhand erfolgt auch schneller als die in der Vorderhand. Im Alter von 6 bis 8 Monaten beträgt der Unterschied von der Widerristhöhe zur Kreuzhöhe durchschnittlich in Melle 5,50 und in Wittlage 6,67 Zentimeter. In ersterer Genossenschaft ist die Hinterhand zu 3,01 Prozent und in letzterer zu 4,18 Prozent weiter entwickelt als die Vorderhand. Während bei einem Alter von 8 bis 10 Monaten die Entwicklung der Höhe des Kreuzes in Melle um 0,55 Prozent und in Iburg um 1,29 Prozent gegenüber der des Widerristes fortgeschritten ist, bleibt sie in Osnabrück um 0,22 Prozent zurück. Die Hinterhand ist in Melle um 4,36 Zentimeter, in Iburg um 4,56 Zentimeter und in Osnabrück um 2,75 Zentimeter höher als die Vorderhand. In der Altersgruppe von 10 bis 12 Monaten wurde ebenfalls hinsichtlich der prozentualen Entwicklung der Kreuzhöhe eine Ausnahme festgestellt, und zwar in Iburg. Hier ist nämlich die Vorderhand um 0,22 Prozent weiter entwickelt als die Hinterhand, dagegen diese um 0,43 Prozent in Melle, um 1,1 Prozent in Wittlage und um 0,46 Prozent in Osnabrück. Die Höhe des Kreuzes übertrifft im Durchschnitt die des Widerristes um 3,31 Zentimeter in Iburg, um 3,56 Zentimeter in Melle, um 3,87 Zentimeter in Wittlage und um 4 Zentimeter in Osnabrück. Im Alter von 1 bis 2 Jahren ist die Hinterhand bei den Osnabrücker Tieren ebenfalls um 4 Zentimeter höher als die Vorderhand. In Wittlage beträgt der Unterschied 3,65 Zentimeter, in Melle 4,3 Zentimeter und in Iburg 5,85 Zentimeter. Die Ausbildung der Kreuzhöhe übersteigt die der Widerristhöhe in Osnabrück um 0,43 Prozent, in Melle um 1,12 Prozent, in Iburg um 2,29 Prozent und in Wittlage um 5,37 Prozent. Im 2. bis 3. Lebensjahre ist die Hinterhand um 0,17 Prozent in Melle und um 1,10 Prozent in Iburg weiter entwickelt als die Vorderhand. In Osnabrück, Melle und Iburg zeigen die Tiere eine Kreuzhöhe, die durchschnittlich 3 Zentimeter, bzw. 3,53 Zentimeter, bzw. 5 Zentimeter über der Widerristhöhe liegt. Die über 3 Jahre alten Tiere haben in Melle eine um 3,52 Zentimeter, in Wittlage eine um 3,62 Zentimeter und in Iburg eine um 3,95 Zentimeter höhere Hinter- als Vorderhand.

2. Die Breitenmaße.

a) Brustbreite.

In der I. Gruppe ist die Brustbreite der Tiere in der Genossenschaft Melle um 2,57 Zentimeter größer als die der Iburger Tiere. Der relative Unterschied beträgt 4,17 Zentimeter.

In der nächsten Gruppe hat Osnabrück das beste Durchschnittsmaß aufzuweisen; es übertrifft das von Junghanns angegebene um 3,53 Zentimeter. Die Tiere der Iburger Genossenschaft haben dagegen ein um 1,22 Zentimeter geringeres Breitenmaß, während die von Melle wieder ein um 0,78 Zentimeter größeres aufzuweisen haben. Die relative Brustbreite ist in Osnabrück um 0,95 Zentimeter stärker als die auf den DLG.-Ausstellungen errechnete, dagegen in Melle um 0,38 Zentimeter und in Iburg um 2,36 Zentimeter geringer.

In der III. Gruppe bleibt der Mittelwert gegenüber dem Durchschnittsmaß von 35,57 Zentimeter in Melle um 1,16 Zentimeter und in Osnabrück um 0,27 Zentimeter kleiner. Dagegen haben Iburg um 0,49 Zentimeter und Wittlage um 1,16 Zentimeter höhere Werte. Der relative Wert ist in allen vier Genossenschaften geringer als die auf den DLG.-Ausstellungen mit 46,60 Zentimeter ermittelten Durchschnittswerte. Den Meller Tieren fehlt hieran 1,35 Zentimeter, den Iburger 0,16 Zentimeter, den Wittlager 0,07 Zentimeter und den Osnabrücker 0,77 Zentimeter. Der mittlere Fehler schwankt zwischen 0,49 Zentimeter in Melle und Wittlage und 0,48 Zentimeter in Osnabrück. Iburg nimmt mit 0,53 Zentimeter eine Mittelstellung ein. Die relativen Werte variieren zwischen 0,47 und 1,07 Zentimeter in denselben Genossenschaften. Die Streuung ist mit 1,88 Zentimeter bei den Wittlager Tieren am geringsten, die relative dagegen mit 1,87 Zentimeter bei den Iburger Tieren. Die größten Werte, also das größte Maß der Variabilität in diesen Variationsreihen, befindet sich sowohl absolut mit 2,89 Zentimeter wie relativ mit 3,89 Zentimeter in Osnabrück. Die Osnabrücker Tiere sind demnach bedeutend unausgeglichener, als die der drei anderen Genossenschaften. Der Variationskoeffizient verhält sich ähnlich. In Osnabrück ist er mit 8,2, resp. 8,49 Prozent wieder am größten. Den absolut kleinsten Variationskoeffizienten hat aber Wittlage und den relativ kleinsten Iburg.

Der Mittelwert der Brustbreite variiert in Gruppe IV zwischen 35,50 Zentimeter in Osnabrück und 38,15 Zentimeter in Wittlage. Letztere Genossenschaft hat ein um 0,70 Zentimeter und erstere ein um 3,25 Zentimeter geringeres Durchschnittsmaß, als es Junghanns angibt. Bei Melle beträgt dieser Unterschied 2,95 Zentimeter und bei Iburg 1,5 Zentimeter. Die relative Differenz ist nicht ganz so groß. In Wittlage beläuft sie sich auf 1,35 Zentimeter, in Melle auf 2,27 Zentimeter, in Iburg auf 2,35 Zentimeter und in Osnabrück auf 2,75 Zentimeter. Um keine falschen Rückschlüsse auf die Entwicklung der Brustbreite in diesen vier Genossenschaften aufkommen zu lassen, muß nochmals hervorgehoben werden, daß alle Tiere der betreffenden Genossenschaften, ohne Rücksicht auf ihren jeweiligen Ernährungszustand, gemessen wurden. Der Zuwachs von Gruppe III bis IV beträgt in Melle 1,49 Zentimeter, in Wittlage 1,42 Zentimeter, in Iburg 1,29 Zentimeter und in Osnabrück 0,25 Zentimeter. In Prozenten ausgedrückt gestaltet sich die Zunahme folgendermaßen: In Iburg 7,25 Prozent, in Wittlage 3,26 Prozent, in Melle 1,25 Prozent und in Osnabrück 0,7 Prozent. Der mittlere Fehler ist mit 0,55 Zentimeter in Melle am kleinsten und mit 0,86 Zentimeter in Iburg am größten. Sein relativer Wert ist ebenfalls in Melle mit 0,67 Zentimeter am geringsten, dagegen am höchsten mit 0,95 Zentimeter in Osnabrück. Die Streuung variiert zwischen 2,06 und 3,86 Zentimeter in Osnabrück und Iburg; die relative zwischen 2,53 und 4,12 Zentimeter in Wittlage und Iburg.

Den absolut und relativ größten Variationskoeffizienten hat Iburg, den kleinsten Osnabrück resp. Wittlage.

Auch in Gruppe V zeigen die untersuchten Genossenschaften geringere Durchschnittsmaße als die DLG.-Maße, und zwar in Osnabrück um 5,5 Zentimeter, in Melle um 4,31 Zentimeter und in Iburg um 2,53 Zentimeter. Den relativen Maßen fehlen in Melle 5,91 Zentimeter, in Osnabrück 4,17 Zentimeter und in Iburg 3,07 Zentimeter. Die Iburger Tiere stehen also am günstigsten da. Was den mittleren Fehler anbelangt, so ist er mit 0,64 Zentimeter in Melle am kleinsten und in Osnabrück mit 0,79 Zentimeter am größten. Auf die Widerristhöhe bezogen, ist er ebenfalls in Melle mit 0,82 Zentimeter am kleinsten, dagegen am größten in Iburg mit 0,93 Zentimeter. Die Streuung variiert zwischen 2,3 Zentimeter in Melle und 2,8 Zentimeter in Iburg und die relative zwischen 2,97 und 3,34 Zentimeter in denselben Genossenschaften. Der Variationskoeffizient schwankt zwischen 6,27 und 7,75 Zentimeter in Melle von Osnabrück, sein relativer Wert dagegen zwischen 6,96 Zentimeter in Osnabrück und 7,43 Zentimeter in Iburg.

In der letzten Gruppe ist der Mittelwert der Genossenschaft Wittlage um 1,14 Zentimeter größer als das von Junghanns errechnete Durchschnittsmaß und der relative Wert um 1,03 Zentimeter. Hinter diesem Durchschnittsmaß bleibt die Genossenschaft Iburg um 1,31 Zentimeter und die Genossenschaft Melle um 4,15 Zentimeter zurück. Der relative Mittelwert ist in Iburg nur um 0,25 Zentimeter und in Melle um 2,51 Zentimeter kleiner. Vom 2. Lebensjahr findet noch ein Zuwachs statt von 2,13 Zentimeter in Melle, von 3,7 Zentimeter in Iburg und von 5,45 Zentimeter in Wittlage. Betrug die Zunahme in Iburg 4,98 Prozent, so stieg sie in Melle auf 7,05 Prozent und in Wittlage sogar auf 12,3 Prozent. Bezüglich der Brustbreite sind also die Wittlager Tiere am spätesten ausgewachsen. Der mittlere Fehler, namentlich der relative, ist nur geringen Schwankungen unterworfen. Die Streuung variiert in Iburg und Melle zwischen 2,82 und 3,55 Zentimeter, die relative zwischen 3,10 und 3,69 Zentimeter. Der Variationskoeffizient ist ebenfalls in Iburg sowohl absolut wie relativ berechnet am kleinsten.

b) Beckenbreite.

In der I. Gruppe ist der Mittelwert der Beckenbreite in der Genossenschaft Melle um 4,66 Zentimeter breiter als in der von Wittlage. Die relativen Werte schwanken zwischen 42,67 und 37,33 Zentimeter.

Bei der nächsten Gruppe variiert der Mittelwert zwischen 29 und 34 Zentimeter in Iburg und Osnabrück. Melle nimmt mit 31,33 Zentimeter eine Mittelstellung ein. Während Osnabrück um 1,30 Zentimeter das Durchschnittsmaß übertrifft, ist in Iburg ein Fehlbetrag von 3,70 Zentimeter und in Melle ein solcher von 1,33 Zentimeter zu verzeichnen. Die relativen Maße sind geringer in Osnabrück um 1,70 Zentimeter, in Melle um 2,95 Zentimeter und in Iburg um 4,70 Zentimeter.

In der III. Gruppe zeigt Iburg ein gleiches Durchschnittsmaß, wie es Junghanns angibt, Wittlage übertrifft letzteres um 0,70 Zentimeter, Osnabrück bleibt dagegen mit 0,50 Zentimeter und Melle mit 3,76 Zentimeter hinter diesem Maß zurück. Die Tiere sind bezüglich der Beckenbreite in dieser Gruppe entwickelt in Melle zu 88,64 Prozent, in Iburg zu 89,45 Prozent, in Wittlage zu 87,69 Prozent und in Osnabrück zu 104,50 Prozent. Die Wittlager Tiere sind also in dieser Beziehung am spätesten voll ausgebildet. Die relativen Mittelwerte sind dagegen in allen vier Genossenschaften geringer als die von Junghanns errechneten, und zwar in Wittlage um 0,40 Zentimeter, in Iburg um 0,41 Zentimeter,

in Osnabrück um 1,60 Zentimeter und in Melle um 2,09 Zentimeter. Ein Unterschied in den relativen Werten von Iburg und Wittlage ist also kaum vorhanden. Der mittlere Fehler variiert zwischen 0,41 Zentimeter in Melle und 0,90 Zentimeter in Osnabrück, seine relativen Werte zwischen 0,49 und 1 Zentimeter in den beiden selben Genossenschaften. Die kleinste Streuung findet sich in Melle und Wittlage mit 1,64 Zentimeter und die größte in Osnabrück mit 3,11 Zentimeter. Osnabrück zeigt ebenfalls den größten absoluten und relativen Variationskoeffizienten mit 9,43, resp. 8,24 Prozent und Wittlage mit 4,79, resp. 4,57 Prozent den kleinsten. Relativ berechnet sind die Tiere der Genossenschaft Wittlage in dieser Gruppe die ausgeglichensten.

In der IV. Gruppe wurden in allen vier Genossenschaften geringere Mittelwerte errechnet, als sie Junghanns mit 36,33 Zentimeter angibt. Meine festgestellten Mittelwerte schwanken dagegen zwischen 31,92 und 35,08 Zentimeter in Osnabrück und Wittlage. Die relativen Mittelwerte sind mit den Junghannsschen verglichen in Wittlage um 2,15 Zentimeter kleiner, in Iburg um 2,95 Zentimeter, in Melle um 3,70 Zentimeter und in Osnabrück um 4,28 Zentimeter. Von Gruppe III bis IV findet eine Zunahme statt von 2 Zentimeter in Osnabrück, von 1,73 Zentimeter in Melle, von 0,95 Zentimeter in Iburg und von 0,82 Zentimeter in Wittlage. In dieser Gruppe sind die Tiere in Wittlage bezüglich ihrer Beckenbreite entwickelt zu 89,95 Prozent, in Iburg zu 91,99 Prozent, in Melle zu 93,56 Prozent und in Osnabrück zu 101,08 Prozent. Was bezüglich der Entwicklung der Beckenbreite in Gruppe III bereits von Wittlage behauptet wurde, wird hier nochmals bestätigt. Der mittlere Fehler variiert zwischen 0,41 und 0,42 Zentimeter in Melle und Iburg, sein relativer Wert zwischen 0,57 und 1,51 Zentimeter in Wittlage und Melle. Die Streuung ist am kleinsten in Osnabrück mit 2,06 Zentimeter und am größten in Iburg mit 3,23 Zentimeter. Ihr relativer Wert schwankt zwischen 2,06 und 8,30 Zentimeter in Wittlage und Melle. Der Variationskoeffizient variiert zwischen 5,96 und 9,42 Prozent in Wittlage und Iburg, der relative Variationskoeffizient zwischen 4,84 und 22,44 Prozent in Wittlage und Melle. Auch in dieser Gruppe erscheinen die Tiere von Wittlage bezüglich der Beckenbreite am ausgeglichensten.

Ebenfalls sind in der vorletzten Gruppe die gefundenen Mittelwerte kleiner als die Junghannsschen, und zwar in Iburg um 3,89 Zentimeter, in Melle um 4,37 Zentimeter und in Osnabrück um 7,31 Zentimeter. Die relativen Mittelwerte variieren zwischen 39,08 und 40,45 Zentimeter in Osnabrück und Melle, während Junghanns als relatives Durchschnittsmaß 45,30 Zentimeter angibt. In dieser Gruppe sind die Tiere entwickelt in Iburg zu 91,86 Prozent, in Melle zu 96,25 Prozent und in Osnabrück zu 100 Prozent. Der mittlere Fehler schwankt zwischen 0,57 und 0,79 Zentimeter in Melle und Osnabrück und der relative zwischen 0,55 und 0,89 Zentimeter in Melle und Iburg. Die absolute und relative Streuung ist am kleinsten in Melle mit 2,06, resp. 1,99 Zentimeter und am größten in Osnabrück mit 2,75 Zentimeter, resp. in Iburg mit 3,22 Zentimeter. Den kleinsten Variationskoeffizenten hat Melle mit 6,07, resp. mit 4,92 Prozent und den größten Iburg mit 7,56 resp. mit 7,98 Prozent. In dieser Gruppe sind die Meller Tiere in bezug auf ihre Beckenbreite ausgeglichener als die der beiden anderen Genossenschaften.

In der VI. Gruppe erreicht Wittlage mit seinem Mittelwert von 39 Zentimeter um 0,82 Zentimeter das von Junghanns angegebene Durchschnittsmaß. In Iburg fehlen hieran 2,37 Zentimeter und in Melle 4,58 Zentimeter. Der relative Wert ist in Wittlage um 1,2 Zentimeter kleiner, in Iburg um 2,79 Zentimeter und in Melle um 9,96 Zentimeter. Im 2. Lebensjahre erfolgt ein Zuwachs

bei den Tieren von 10,05 Prozent in Wittlage, von 8,01 Prozent in Iburg und von 7,44 Prozent in Melle. Es findet also eine Zunahme statt von 3,92 Zentimeter in Wittlage, von 3,27 Zentimeter in Melle und von 3 Zentimeter in Iburg. Der mittlere Fehler schwankt zwischen 0,48 und 0,64 Zentimeter in Iburg und Melle, seine relativen Werte zwischen 0,43 und 0,66 Zentimeter. Die Streuung und der Variationskoeffizient verhalten sich genau so. Sie variieren zwischen 2,22 und 3,45 Zentimeter, resp. 5,93 und 9,82 Prozent. Ihre relativen Werte schwanken zwischen 1,99 und 3,59 Zentimeter, resp. zwischen 4,48 und 8,53 Prozent.

Vergleich der beiden Breitenmaße untereinander.

Die Brustbreite zeigt, abgesehen von einer Ausnahme, stets höhere Werte als die Beckenbreite. Nachstehende Uebersicht möge den Unterschied in den einzelnen Gruppen bei den Tieren der vier Genossenschaften veranschaulichen:

Gruppe	Absolute Maße				Relative Maße			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
I	1,17	—	3,33	—	3,50	—	4,67	—
II	3,67	4,00	—	3,75	4,67	4,44	—	4,75
III	3,17	2,56	2,53	2 25	3,74	3,25	3,33	3,83
IV	2,95	2,90	3,07	3,58	4,53	3,70	3,90	4,66
V	2,77	4,07	—	3,92	1,63	4,60	—	3,75
VI	2,97	3,60	4,50	—	3,48	5,44	5,13	—
Durchsch.	2,78	3,43	3,36	3,38	3,59	4,29	4,26	4,25

Im Durchschnitt sind also die absoluten Maße der Brustbreite in Melle 2,78 Zentimeter, in Iburg 3,43 Zentimeter, in Wittlage 3,36 Zentimeter und in Osnabrück 3,38 Zentimeter größer als die der Beckenbreite. Der Unterschied der relativen Maße beträgt in Melle 3,59 Zentimeter, in Iburg 4,29 Zentimeter, in Wittlage 4,26 Zentimeter und in Osnabrück 4,25 Zentimeter.

In den Genossenschaften Melle und Iburg ist die Brustbreite um 0,12 bzw. 2,0 Prozent in der Entwicklung weiter fortgeschritten als die Beckenbreite. Diese zeigt sich in Melle im Alter von 6 bis 8 Monaten um 3,63 Prozent mehr ausgebildet als jene. In den verschiedenen Altersgruppen ändert sich jedoch das Bild, und im Alter von 2 bis 3 Jahren hat schließlich die Breite des Beckens einen Vorsprung von 0,23 Prozent gegenüber der der Brust erreicht. In der Genossenschaft Iburg ist die Beckenbreite nur vorübergehend weiter entwickelt als die Brustbreite, und zwar bei einem Alter von 8 bis 10 Monaten zu 1,68 Prozent. Die Differenzen zwischen dem Breitenmaß der Vorderhand sind für die einzelnen Gruppen in folgender Uebersicht zusammengestellt:

Brustbreite weiter entwickelt als Beckenbreite.

	Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III	Gruppe IV	Gruppe V
Melle	— 3,63	— 2,68	1,41	0,39	— 0,23
Iburg	—	2,95	— 1,68	3,03	3,70

In Wittlage und Osnabrück weist die Breite des Beckens durchschnittlich eine um 1,55 bzw. 2,53 Prozent höhere Entwicklung als die Brustbreite auf. Bei erstgenannter Genossenschaft ist in der Altersgruppe von 6 bis 8 Monaten allerdings die Brustbreite um 0,85 Prozent mehr als die Beckenbreite ausgebildet. Nachstehende Tabelle zeigt die genauen Unterschiede zwischen den beiden Breitenmaßen in den einzelnen Gruppen:

Beckenbreite weiter entwickelt als Brustbreite.

Gruppe	Wittlage	Osnabrück
I	— 0,85%	—
II	—	1,32%
III	3,25%	5,20%
IV	2,25%	1,08%
Durchschnitt:	1,55%	2,53%

3. Brusttiefe.

In der I. Gruppe ist der absolute Mittelwert der Genossenschaft Melle um 1 Zentimeter größer als der der von Wittlage. Der relative Unterschied beträgt 2 Zentimeter.

Das von Junghanns für 8 bis 10 Monate alte Sauen angegebene Durchschnittsmaß von 44,40 Zentimeter übertrifft Osnabrück um 1,60 Zentimeter, während Melle ein um 2,32 Zentimeter und Iburg ein um 4,07 Zentimeter geringeres Durchschnittsmaß aufweisen. Der relative Mittelwert ist allerdings in allen drei Genossenschaften kleiner, und zwar in Osnabrück um 1,95 Zentimeter, in Melle um 4,87 Zentimeter und in Iburg um 5,15 Zentimeter. In Osnabrück ist in dieser Gruppe die Brustbreite entwickelt bereits zu 99,63 Prozent, während sie es in Melle und Iburg erst zu 83,40, resp. 79,16 Prozent ist.

In der III. Gruppe zeigt Wittlage einen um 0,59 Zentimeter höheren Mittelwert als ihn Junghanns gefunden hat. Dagegen hat Iburg ein um 1,18 Zentimeter, Osnabrück ein um 1,26 Zentimeter und Melle ein um 4,49 Zentimeter geringeren Wert. Die Brusttiefe ist in dieser Gruppe entwickelt in Melle zu 83,62 Prozent, in Iburg zu 87,34 Prozent, in Wittlage zu 88,26 Prozent und in Osnabrück zu 98,38 Prozent. Bezüglich ihrer Brusttiefe sind die Tiere in Melle demnach am spätestens ausgewachsen. Der relative Mittelwert dagegen ist in allen vier Genossenschaften kleiner als der von Junghanns mit 63,40 Zentimeter errechnete. In Melle beträgt er nämlich 55,87 Zentimeter, in Iburg 57,19 Zentimeter, in Wittlage 59,80 Zentimeter und in Osnabrück 57,67 Zentimeter. Der Mittelwert variiert von 0,37 bis 0,80 Zentimeter in Wittlage und Iburg, sein relativer Wert zwischen 0,49 Zentimeter in Wittlage und 0,87 Zentimeter in Melle. Die Streuung ist am kleinsten in Wittlage mit 1,44, resp. 1,76 Zentimeter und am größten in Iburg mit 3,1 Zentimeter, resp. in Melle mit 3,46 Zentimeter. Den kleinsten Variationskoeffizienten hat ebenfalls Wittlage mit 3,05, resp. 2,96 Prozent; den absolut größten Iburg mit 7,14 Prozent und den relativ größten dagegen Melle mit 6,19 Prozent. Innerhalb dieser Gruppe sind die Tiere der Genossenschaft Wittlage, wenn man ihre Brusttiefe mit der Widerristhöhe vergleicht, am ausgeglichensten.

In den nun folgenden Gruppen sind die Maße stets kleiner als die der DLG. Für Gruppe VI gibt Junghanns einen Durchschnittswert von 51,73 Zentimeter an. In Wittlage beträgt der Mittelwert 49 Zentimeter, in Iburg 46,80 Zentimeter, in Osnabrück 46 Zentimeter und in Melle 45,50 Zentimeter. Der relative Mittelwert variiert zwischen 59,75 in Osnabrück und 57,3 Zentimeter in Iburg. In Wittlage beträgt er 58,77 und in Melle 57,47 Zentimeter. Bei Junghanns zeigt er einen Wert von 64,40 Zentimeter. In dieser Gruppe ist die Brusttiefe entwickelt bei den Tieren in Melle zu 90,13 Prozent, in Iburg zu 91,85 Prozent, in Wittlage zu 91,11 Prozent und in Osnabrück zu 99,63 Prozent. Von Gruppe III bis IV erfolgt ein Zuwachs von 3,31 Zentimeter in Melle, von

1,30 Zentimeter in Iburg, von 1,73 Zentimeter in Wittlage und von 0,58 Zentimeter in Osnabrück. Am intensivsten wachsen also in diesem Alter die Tiere von Melle.

In der vorletzten Gruppe bleibt Osnabrück um 8,95 Zentimeter, Iburg um 5,99 Zentimeter und Melle um 4,50 Zentimeter hinter dem DLG.-Maß zurück. Junghanns errechnete nämlich als relativen Mittelwert 64,60 Zentimeter, während meine Werte zwischen 57,07 und 59,77 Zentimeter schwanken. Von Gruppe IV bis V findet ein Zuwachs statt von 5,12 Zentimeter in Melle, von 2,33 Zentimeter in Iburg und von 0,17 Zentimeter in Osnabrück. Melle hat auch wiederum die größte Zunahme aufzuweisen. Bezüglich der Brusttiefe sind die Tiere entwickelt zu 96,48 Prozent in Iburg, zu 100 Prozent in Osnabrück und zu 102,78 Prozent in Melle. Der mittlere Fehler variiert zwischen 0,60 Zentimeter in Melle und 1,04 Zentimeter in Iburg, resp. zwischen 0,65 und 1,17 Zentimeter. Die Streuung und der Variationskoeffizient zeigen ihre geringsten Werte bei Melle mit 2,15 Zentimeter, resp. 4,05 Prozent und ihre größten in Iburg mit 4,03 Zentimeter, resp. 8,20 Prozent. Ihre relativen Werte schwanken zwischen 2,25 und 4,22 Zentimeter, resp. zwischen 3,94 und 7,39 Prozent in Osnabrück und Iburg. Bezüglich der relativen Brusttiefe sind die Tiere der Genossenschaft Osnabrück am ausgeglichensten.

Für Tiere über 3 Jahre gibt Junghanns eine durchschnittliche Brusttiefe von 57,11 Zentimeter an. Die Mittelwerte in Gruppe VI schwanken dagegen zwischen 50,48 und 53,56 Zentimeter in Melle und Wittlage. Iburg nimmt mit 50,95 Zentimeter eine Mittelstellung ein. Der Unterschied zwischen den errechneten relativen Mittelwerten auf den DLG.-Ausstellungen und Melle beträgt 4,59 Zentimeter, bei Iburg 5,90 Zentimeter und bei Wittlage 3,40 Zentimeter. Von Gruppe IV bis VI erfolgt ein Zuwachs von 4,98 Zentimeter in Melle, von 4,15 Zentimeter in Iburg und von 4,56 Zentimeter in Wittlage. Die Zunahme für diese Zeit ist also in den drei Genossenschaften fast gleich groß. Der mittlere Fehler weist Schwankungen auf von 0,81 Zentimeter in Iburg und 0,87 Zentimeter in Melle, sein relativer Wert dagegen von 0,72 Zentimeter in Melle und 0,75 Zentimeter in Iburg. Die Streuung ist am kleinsten in Iburg mit 3,82, resp. 3,73 Zentimeter und am größten in Melle mit 4,69, resp. 3,89 Zentimeter. Der Variationskoeffizient variiert zwischen 7,5 und 9,29 Prozent, resp. zwischen 6,33 und 6,48 Prozent. Hier erscheinen die Tiere der Genossenschaft Iburg am ausgeglichensten zu sein.

4. Brustumfang.

In der I. Gruppe ist der Brustumfang um 0,84 Zentimeter bei Wittlage größer als in Melle, der relative Unterschied beträgt dagegen 3,33 Zentimeter.

In der nächsten Gruppe schwankt der Mittelwert zwischen 117 Zentimeter in Iburg und 129,75 Zentimeter in Osnabrück. Zwischen beiden steht Melle mit 122,67 Zentimeter. Dagegen variiert der relative Mittelwert zwischen 156 und 163,38 Zentimeter in Iburg und Melle; in Osnabrück beträgt er 163,25 Zentimeter. Der Brustumfang ist in dieser Gruppe in Melle entwickelt zu 87,35 Prozent, in Iburg zu 87,92 Prozent und in Osnabrück zu 101,14 Prozent.

Bei der III. Gruppe hat bezüglich des Brustumfanges die größten Maße Wittlage mit 138,20 Zentimeter und die kleinsten Melle mit 115,95 Zentimeter. In Iburg beträgt der Mittelwert 136,68 Zentimeter und in Osnabrück 122,10 Zentimeter. Der relative Mittelwert in dieser Gruppe variiert zwischen 152,80 und 174,27 Zentimeter in Melle und Iburg; in Wittlage hat er einen Wert von 173,70 Zentimeter und in Osnabrück von 161,25 Zentimeter. Der Brustumfang ist ausgewachsen mit 11 Monaten zu 82,57 Prozent in Melle, zu 87,92 Prozent in Iburg, zu 84,27 Prozent in Wittlage und zu 95,13 Prozent in Osnabrück. Der

mittlere Fehler schwankt zwischen 1,91 und 2,08, resp. 2,40 und 2,64 in Melle und Osnabrück. Die Streuung und der Variationskoeffizient sind am kleinsten in Osnabrück, nämlich 7,20 und 8,93 Zentimeter, resp. 5,90 und 5,50 Prozent. Die größten Werte für beide Maße befinden sich in Melle mit 7,65 und 9,61 Zentimeter, resp. mit 6,60 und 6,23 Prozent.

In der nächsten Gruppe variiert der Mittelwert zwischen 121,25 und 142,27 Zentimeter in Osnabrück und Wittlage; in Melle beträgt er 127 Zentimeter und in Iburg 132,33 Zentimeter. Von Gruppe III bis IV erfolgt eine Zunahme von 11,05 Zentimeter in Melle und von 4,07 Zentimeter in Wittlage. Der Brustumfang ist entwickelt zu 90,44 Prozent in Melle, zu 85,19 Prozent in Iburg, zu 86,75 Prozent in Wittlage und zu 94,47 Prozent in Osnabrück. Der relative Brustumfang schwankt zwischen 160 und 169,09 Zentimeter in Melle und Wittlage; in Iburg beträgt er 160,85 Zentimeter und in Osnabrück 161,65 Zentimeter. Der mittlere Fehler variiert zwischen 2,01 und 3,28 Zentimeter in Melle und Iburg, resp. zwischen 1,90 und 3,77 Zentimeter in Iburg und Osnabrück. Die Streuung ist am kleinsten in Melle mit 8,65 Zentimeter, die relative dagegen in Iburg mit 6,87 Zentimeter und am größten mit 11,35 Zentimeter, resp. in Osnabrück mit 13,04 Zentimeter. Der Variationskoeffizient schwankt zwischen 8,29 und 11 Prozent in Osnabrück und Melle, resp. zwischen 4,15 und 8,07 Prozent in Iburg und Osnabrück.

In der vorletzten Gruppe ist der Brustumfang entwickelt zu 99,83 Prozent in Melle, zu 94,56 Prozent in Iburg und zu 100 Prozent in Osnabrück. Von Gruppe IV bis V erfolgt eine Zunahme von 13,19 Zentimeter in Melle, von 14,55 Zentimeter in Iburg und von 7,10 Zentimeter in Osnabrück. Der Mittelwert variiert zwischen 128,35 und 146,88 Zentimeter in Osnabrück und Iburg; für Melle beträgt er 140,19 Zentimeter. Der relative Mittelwert schwankt zwischen 158,75 und 170,88 Zentimeter ebenfalls in Osnabrück und Iburg. Der mittlere Fehler ist um 0,64 Zentimeter in Melle größer als in Osnabrück, sein relativer Wert dagegen in Osnabrück um 1,08 Zentimeter größer als in Melle. Die Streuung ist am kleinsten mit 6 Zentimeter in Osnabrück und am größten mit 6,69 Zentimeter in Melle. Die relative Streuung aber variiert zwischen 8,20 und 11,58 Zentimeter in Melle und Osnabrück. Der Variationskoeffizient verhält sich genau wie die Streuung. Er schwankt zwischen 4,74 und 4,77, bzw. 4,87 und 7,29 Prozent.

In der letzten Gruppe hat Wittlage mit 164 Zentimeter den größten Mittelwert. In Iburg beträgt er 155,33 Zentimeter und in Melle 140,43 Zentimeter. Der relative Mittelwert variiert zwischen 170,77 und 187,29 Zentimeter in Iburg und Wittlage. Von Gruppe IV bis VI erfolgt noch ein Zuwachs von 13,43 Zentimeter in Melle, von 23 Zentimeter in Iburg und von 21,73 Zentimeter in Wittlage.

5. Rumpflänge.

In der I. Gruppe ist der Mittelwert von der Rumpflänge bei der Genossenschaft Melle um 0,74 Zentimeter größer als bei der der Genossenschaft Wittlage. Ihr relativer Unterschied beträgt dagegen 5,34 Zentimeter. Die Entwicklung der Rumpflänge ist in erstgenannter Genossenschaft um 3,13 Prozent weiter entwickelt als in letztgenannter.

In der nächsten Gruppe übertreffen Melle und Osnabrück mit ihren Mittelwerten das von Junghanns angegebene Durchschnittsmaß um 0,17, resp. 2,50 Zentimeter. Iburg zeigt ein um 0,50 Zentimeter geringeres Durchschnittsmaß. Die Rumpflänge ist in dieser Gruppe entwickelt zu 90,55 Prozent in Melle, zu 91,55 Prozent in Iburg und zu 95 Prozent in Osnabrück. Der relative Mittelwert ist dagegen in Iburg um 0,77 Zentimeter größer als der von Junghanns

errechnete, während Melle und Osnabrück einen um 3,3, resp. 8,25 Zentimeter geringeren Mittelwert haben.

In der III. Gruppe bleiben Melle und Osnabrück hinter dem angegebenen Durchschnittsmaße um 2,22, resp. 0,05 Zentimeter zurück, Iburg und Wittlage zeigen aber um 0,34, resp. 2,98 Zentimeter größere Werte. Als relativen Mittelwert gibt Junghanns 198,40 Zentimeter an, während dieser in den vier Genossenschaften zwischen 133,45 und 137,93 Zentimeter schwankt. Von Gruppe II bis III erfolgt ein Zuwachs in Melle von 0,33 Zentimeter, in Iburg von 3,56 Zentimeter und in Osnabrück von 1,17 Zentimeter. In Melle ist die Rumpflänge entwickelt zu 90,84 Prozent, in Iburg zu 92,99 Prozent und in Osnabrück zu 86,10 Prozent. Bezüglich der Rumpflänge sind demnach die Tiere von Iburg am meisten entwickelt. Der mittlere Fehler variiert zwischen 0,46 und 0,75 Zentimeter in Iburg und Melle, sein relativer Wert zwischen 0,66 und 1,11 Zentimeter in denselben Genossenschaften. Die Streuung ist in Wittlage 1,83 Zentimeter, in Iburg 1,84 Zentimeter, in Osnabrück 1,87 und in Melle 1,98 Zentimeter groß. Die relative Streuung ist dagegen mit 2,58 Zentimeter in Osnabrück am kleinsten und mit 5,63 Zentimeter in Melle am größten. Der Variationskoeffizient verhält sich genau so. Er schwankt zwischen 1,68 und 2,87 Prozent, resp. zwischen 1,90 und 4,22 Prozent.

In den drei letzten Gruppen sind die Mittelwerte in allen vier Genossenschaften etwas kleiner als die angegebenen Durchschnittsmaße. Für 1—1½jährige Sauen beträgt der Mittelwert auf den DLG.-Ausstellungen 113,40 Zentimeter, der relative 134,60 Zentimeter. Die errechneten Mittelwerte schwanken zwischen 108,17 Zentimeter in Melle und 112,55 Zentimeter in Iburg, resp. 131 und 137,45 Zentimeter. Von Gruppe III bis IV findet eine Zunahme statt von 4,17 Zentimeter in Melle, von 5,99 Zentimeter in Iburg, von 2,24 Zentimeter in Wittlage und von 3 Zentimeter in Osnabrück. Innerhalb dieser Gruppe ist also das Wachstum in Iburg am größten. Die Rumpflänge ist ausgebildet zu 94,52 Prozent in Melle, zu 97,03 Prozent in Iburg, zu 96,87 Prozent in Wittlage und zu 98,8 Prozent in Osnabrück. Bei letzterer Genossenschaft schließen also die Tiere das Längenwachstum am frühesten ab und am spätesten in ersterer. Der mittlere Fehler variiert zwischen 0,67 und 1,16 Zentimeter in Iburg und Wittlage, sein relativer Wert dagegen zwischen 0,75 Zentimeter in Wittlage und 1,36 Zentimeter in Osnabrück. Die absolut kleinste Streuung hat Iburg mit 3,01 Zentimeter und die relativ kleinste Wittlage mit 2,69 Zentimeter. Ebenso finden wir in diesen beiden Genossenschaften den kleinsten Variationskoeffizienten mit 2,67, resp. 1,99 Prozent. Die größte Streuung und den größten Variationskoeffizienten hat sowohl für die absoluten wie relativen Maße Melle mit 5,35 und 5,50 Zentimeter, resp. 4,95 und 4,20 Prozent.

In der vorletzten Gruppe schwankt der Mittelwert zwischen 110,5 Zentimeter bei Osnabrück und 116,07 Zentimeter in Iburg. Das Durchschnittsmaß für Melle ist um 0,30 Zentimeter kleiner als das letzterer Genossenschaft. Junghanns gibt für dieses Alter einen Mittelwert von 109,06 Zentimeter und einen relativen von 139,60 Zentimeter an. Die relativen Mittelwerte variieren hier zwischen 131,25 und 136,85 Zentimeter in Osnabrück und Iburg. Melle nimmt mit 136,62 Zentimeter eine Mittelstellung ein. Die Rumpflänge ist in dieser Gruppe entwickelt zu 102,11 Prozent in Melle, zu 99,71 Prozent in Iburg und zu 100 Prozent in Osnabrück. Von Gruppe IV bis V erfolgt eine Zunahme von 7,60 Zentimeter in Melle, von 3,52 Zentimeter in Iburg und von 1,33 Zentimeter in Osnabrück. Am intensivsten ist also in dieser Periode das Längenwachstum bei den Tieren in Melle. Der mittlere Fehler schwankt zwischen 0,70 und 0,80 Zentimeter in Melle und Iburg, resp. zwischen 0,92 und 1,50 Zentimeter. Die kleinste Streuung und den kleinsten Variationskoeffizienten zeigt Melle mit

2,52 und 3,31 Zentimeter, resp. 2,19 und 2,42 Prozent. Die größten Werte dieser beiden Maße finden wir in Iburg mit 3,19 und 5,43 Zentimeter, resp. mit 2,75 und 3,97 Prozent. Bezüglich des Längenwachstums sind die Tiere in dieser Gruppe in der Genossenschaft Melle am ausgeglichensten.

Für über 3 Jahre alte Sauen fand Junghanns einen Mittelwert von 123,53 Zentimeter. Die Genossenschaft Melle hat dagegen einen solchen von 113,38 Zentimeter, Iburg von 116,41 Zentimeter und Wittlage von 115,5 Zentimeter aufzuweisen. Der relative Unterschied ist bedeutend geringer. Auf den DLG.-Ausstllungen beträgt er nämlich 140,40 Zentimeter und in Melle 135,69 Zentimeter, in Iburg 135,36 Zentimeter und in Wittlage 130,63 Zentimeter. Von Gruppe IV bis VI findet ein Zuwachs statt von 5,19 Zentimeter in Melle, von 3,86 Zentimeter in Iburg und von 4,06 Zentimeter in Wittlage. Am größten ist er also in Melle. In Prozenten ausgedrückt gibt die Zunahme für diese Zeit folgendes Bild: In Melle 7,59 Prozent, in Iburg 2,97 Prozent und in Wittlage 3,13 Prozent. Der mittlere Fehler variiert zwischen 0,75 und 0,79 Zentimeter in Melle und Iburg, resp. zwischen 0,58 und 0,59 Zentimeter in Iburg und Melle. Die Streuung und der Variationskoeffizient verhalten sich in derselben Weise. Ihre absoluten Werte schwanken zwischen 9,69 und 4,04 Zentimeter, resp. zwischen 3,17 und 3,56 Prozent, ihre relativen zwischen 2,74 und 3,15 Zentimeter, resp. zwischen 2,02 und 2,32 Prozent.

6. Kopflänge.

In der I. Gruppe ist der Kopf bei den Wittlager Tieren im Durchschnitt um 2 Zentimeter länger als der der Meller Tiere, obwohl seine Entwicklung erst um 0,11 Prozent weniger erfolgt ist.

In der nächsten Gruppe sind die Tiere von Iburg um 0,54 Zentimeter, die von Melle um 1,21 Zentimeter und die von Osnabrück um 1,72 Zentimeter länger als das von Junghanns angegebene Durchschnittsmaß. In Melle ist der Kopf in dieser Gruppe entwickelt zu 99,12 Prozent, in Iburg zu 81,44 Prozent und in Osnabrück zu 101,11 Prozent. Demnach wachsen die Köpfe der Iburger Tiere am längsten.

In der III. Gruppe variieren die Mittelwerte zwischen 25,47 und 26,19 Zentimeter in Melle und Iburg. Erstgenannte Genossenschaft hat einen um 0,94 Zentimeter, letztgenannte um 1,66 Zentimeter größeren Wert aufzuweisen als die auf den DLG.-Ausstellungen gemessenen Tiere. Bei den Wittlager Tieren beträgt das Durchschnittsmaß 26,13 Zentimeter und bei den Osnabrücker 25,96 Zentimeter. Die Kopflänge ist entwickelt zu 97,5 Prozent in Melle, zu 84,94 Prozent in Iburg, zu 96,78 Prozent in Wittlage und zu 99,54 Prozent in Osnabrück. Am frühesten ist demnach das Wachsen des Kopfes in Osnabrück abgeschlossen. Der mittlere Fehler schwankt zwischen 0,28 und 0,46 Zentimeter in Iburg und Wittlage. Die Streuung und der Variationskoeffizient sind ebenfalls in Iburg mit 1,13 Zentimeter, resp. 4,32 Prozent am kleinsten und in Wittlage mit 1,78 Zentimeter, resp. 6,81 Prozent am größten.

Von Gruppe III bis IV erfolgt eine Zunahme in Melle von 0,11 Zentimeter, in Iburg von 2,64 Zentimeter und in Wittlage von 0,64 Zentimeter; Osnabrück zeigt einen um 0,08 Zentimeter geringeren Mittelwert als in der vorigen Gruppe. In diesem Alter sind die Tiere entwickelt in bezug auf ihren Kopf zu 98 Prozent in Melle, zu 93,54 Prozent in Iburg, zu 99,15 Prozent in Wittlage und zu 99,19 Prozent in Osnabrück. Ihre Mittelwerte betragen in Melle 25,58 Zentimeter, in Iburg 28,83 Zentimeter, in Wittlage 26,77 Zentimeter und in Osnabrück 25,88 Zentimeter. Sie übertreffen hiermit alle das von Junghanns für diese Altersstufe mit 25,91 Zentimeter als Durchschnittswert angegebene Maß. Der mittlere Fehler variiert zwischen 0,04 und 0,44 Zentimeter

in Osnabrück und Iburg. Die kleinste Streuung ist ebenfalls in Osnabrück mit 0,15 Zentimeter und die größte in Iburg mit 1,96 Zentimeter. Der Variationskoeffizient schwankt zwischen 0,58 und 6,8 Prozent.

In der vorletzten Gruppe ist der Kopf um 0,40 Zentimeter in Melle und um 0,81 Zentimeter in Osnabrück kürzer als das von Junghanns angegebene Durchschnittsmaß; Iburg hat dagegen einen um 3,50 Zentimeter größeren Mittelwert. Bei Melle und Iburg erfolgt von Gruppe III bis IV eine Zunahme von 0,92, resp. 1,57 Zentimeter. Der mittlere Fehler schwankt zwischen 0,23 und 0,40 Zentimeter in Osnabrück und Iburg. Die Streuung hat in denselben beiden Genossenschaften ihre kleinsten, resp. größten Werte, sie variiert nämlich zwischen 0,79 und 1,52 Zentimeter. Während der Variationskoeffizient ebenfalls in Osnabrück mit 3,3 Prozent am kleinsten ist, ist er in Melle mit 5,06 Prozent am größten.

In der VI. Gruppe zeigt Osnabrück einen um 0,45 Zentimeter und Iburg einen um 4,27 Zentimeter größeren Mittelwert als der für über 3 Jahre alte Sauen beträgt, während bei Melle er um 0,45 Zentimeter niedriger liegt. Von Gruppe IV bis VI findet ein Zuwachs statt von 0,52 Zentimeter in Melle, von 1,99 Zentimeter in Iburg und von 0,23 Zentimeter in Wittlage. Das Längenwachstum des Kopfes ist demnach verhältnismäßig früh abgeschlossen. Der mittlere Fehler hat eine Variabilität von 0,27 Zentimeter in Melle und 0,39 Zentimeter in Iburg. Die Streuung und der Variationskoeffizient variieren zwischen 1,47 und 1,82 Zentimeter, resp. zwischen 5,63 und 5,90 Prozent.

7. Röhren.

In der I. Gruppe ist der Mittelwert der Vorderröhre bei der Genossenschaft Wittlage um 0,16 Zentimeter größer als bei der der Genossenschaft Melle, während bei letztgenannter die Hinterröhre ebenfalls um 0,16 Zentimeter größer als bei erstgenannter ist. Die Differenz von Vorder- zur Hinterröhre beträgt in Melle 0,34 Zentimeter und in Wittlage 0,66 Zentimeter.

In der nächsten Gruppe variiert der Mittelwert der Vorderröhre zwischen 17,33 und 19,63 Zentimeter in Iburg und Osnabrück und der der Hinterröhre zwischen 17 und 18,63 Zentimeter in den beiden selben Genossenschaften. Melle hat Werte von 18,17, resp. 17,63 Zentimeter aufzuweisen. Der Unterschied der Röhre bei der Vorder- und Hinterhand beträgt in Melle 0,54 Zentimeter, in Iburg 0,33 Zentimeter und in Osnabrück 1 Zentimeter.

In der III. Gruppe haben die Iburger Tiere die stärksten Vorderröhren mit 19,91 Zentimeter und die Meller die kleinsten mit 17,75 Zentimeter. Die Wittlager und Osnabrücker Tiere nehmen eine Mittelstellung mit 19,10, resp. 19,09 Zentimeter ein. Der Mittelwert der Hinterröhre schwankt zwischen 17,28 Zentimeter in Melle und 18,50 Zentimeter in Iburg und Wittlage; in Osnabrück beträgt er 18,37 Zentimeter. Die Differenz zwischen beiden Röhren ist in Melle 0,47 Zentimeter, in Iburg 1,41 Zentimeter, in Wittlage 0,60 Zentimeter und in Osnabrück 0,72 Zentimeter groß. Der mittlere Fehler variiert zwischen 0,24 und 0,29 Zentimeter, resp. 0,23 und 0,27 Zentimeter in Melle und Osnabrück. Die Streuung und der Variationskoeffizient schwanken bei den Vorderröhren in den beiden Genossenschaften zwischen 0,95 und 1,02 Zentimeter, resp. 5,35 und 5,76 Prozent. Bei den Hinterröhren ist die Streuung in beiden Genossenschaften gleich groß, nämlich 0,94 Zentimeter, und der Variationskoeffizient variiert zwischen 5,12 und 5,45 Prozent in Osnabrück und Melle.

In der IV. Gruppe schwankt der Mittelwert der Vorderröhre zwischen 18,50 und 20,05 Zentimeter in Melle und Wittlage und der der Hinterröhre zwischen 17,67 und 18,87 Zentimeter in Melle und Iburg. Wittlage hat also die stärksten Vorderröhren und Iburg die stärksten Hinterröhren aufzuweisen. In Osnabrück

betragen die Mittelwerte 18,83, resp. 17,83 Zentimeter. Die Vorderröhre ist in Iburg 19,25 Zentimeter und die Hinterröhre in Wittlage 18,59 Zentimeter stark. Der mittlere Fehler variiert zwischen 0,25 und 0,35, resp. 0,21 und 0,34 Zentimeter in Melle und Osnabrück. Der Unterschied zwischen der Röhre von Vorder- und Hinterhand beträgt in Melle 0,83 Zentimeter, in Iburg 0,38 Zentimeter, in Wittlage 0,46 Zentimeter und in Osnabrück 1 Zentimeter. Die Streuung ist am kleinsten in Iburg mit 0,95, resp. 1,01 Zentimeter und am größten in Melle mit 1,35 Zentimeter, resp. in Osnabrück mit 1,18 Zentimeter. Der Variationskoeffizient schwankt zwischen 4,93 und 7,30 Prozent in Iburg und Melle, resp. zwischen 5,35 und 6,62 Prozent in Iburg und Osnabrück. Von Gruppe III bis IV findet eine Zunahme statt von 0,75 Zentimeter in Melle und von 0,95 Zentimeter in Wittlage.

In der vorletzten Gruppe hat die schwächsten Vorder- und Hinterröhren Osnabrück mit 18,75, resp. 17,95 Zentimeter. Der Unterschied zwischen beiden beträgt also 0,80 Zentimeter. Der Mittelwert der Vorderröhre variiert zwischen 18,75 und 20,63 Zentimeter in Osnabrück und Iburg und der der Hinterröhre zwischen 17,95 und 19,50 Zentimeter ebenfalls in Osnabrück und Iburg. Der mittlere Fehler schwankt zwischen 0,36 und 0,52 Zentimeter, resp. 0,23 und 0,54 Zentimeter in Melle und Osnabrück. Die Streuung der Vorderröhre ist am kleinsten in Osnabrück mit 0,18 Zentimeter und am größten in Melle mit 1,30 Zentimeter. Der Variationskoeffizient dagegen ist um 3,30 Prozent in ersterer Genossenschaft größer als in letzterer. Die Streuung und der Variationskoeffizient der Hinterröhre variieren zwischen 0,83 und 1,86 Zentimeter, bzw. zwischen 4,37 und 10,37 Prozent.

Für die VI. Gruppe wurden für die Vorderröhre die Mittelwerte von 18,89 Zentimeter für Melle, von 20,72 Zentimeter für Iburg und von 20,36 Zentimeter für Wittlage errechnet. In den drei Genossenschaften sind die Röhren der Hinterhand um 0,24, bzw. 0,55, bzw. 0,43 Zentimeter kleiner als die der Vorderhand. Bei letztgenannter erfolgt eine Zunahme von Gruppe IV bis VI von 0,49 Zentimeter in Melle, von 1,47 Zentimeter in Iburg und von 0,31 Zentimeter in Wittlage und bei ersterer von 1,02, resp. 1,30, resp. 1,34 Zentimeter. Das Wachstum der Hinterröhre wird also im allgemeinen nicht so früh abgeschlossen als das der Vorderröhre.

8. Gewichte.

Trotzdem in der I. Gruppe die Wittlager Tiere knapp ein Monat jünger sind und ihre Gewichtsentwicklung um 14,48 Prozent geringer ausgebildet als die der von Melle ist, liegt der Mittelwert des Durchschnittsgewichtes von erstgenannter Genossenschaft um 2,500 Kilogramm höher als von letztgenannter.

In der nächsten Gruppe schwanken die Mittelwerte in Melle und Iburg zwischen 129,800 und 115,333 Kilogramm.

In der III. Gruppe dagegen ist das Bild umgekehrt. Hier zeigt Melle den kleinsten Mittelwert mit 103 Kilogramm und Iburg den größten mit 132 Kilogramm; zwischen beiden steht Osnabrück mit 130 Kilogramm. Während in Melle und Iburg die Tiere nur 55,18, bzw. 54,13 Prozent ihres durchschnittlichen Endgewichtes erlangt haben, haben die Meller bereits 82,11 Prozent erreicht.

In der nächsten Gruppe variieren die Durchschnittsgewichte zwischen 141,875 und 222,500 Kilogramm in Osnabrück und Wittlage; in Melle beträgt es 148,345 Kilogramm und in Iburg 171,333 Kilogramm. Für nichttragende, einjährige Sauen gibt Hösch ein Gewicht von 115 bis 130 Kilogramm und für tragende von 135 bis 150 Kilogramm in seiner „Schweinezucht“ an. Am weitesten bezüglich des Endgewichtes sind die Tiere von Osnabrück entwickelt, nämlich zu 88,16 Prozent, und am wenigsten die von Iburg, und zwar zu 73,10 Prozent; in Melle sind sie es zu 79,48 Prozent und in Wittlage zu 80,90 Prozent.

In der V. Gruppe hat das kleinste Durchschnittsgewicht Osnabrück mit 158,333 Kilogramm und das größte Iburg mit 218,625 Kilogramm; dazwischen steht Melle mit 199,182 Kilogramm. In Osnabrück haben die Tiere 100 Prozent und in Melle 106,94 Prozent, in Iburg aber erst 89,172 Prozent ihres normalen durchschnittlichen Endgewichtes erreicht. Die Tiere von Iburg nehmen also am längsten zu. Für zwei Jahre alte, nichttragende Sauen fand Hösch ein Durchschnittsgewicht von 175 bis 190 Kilogramm und für tragende von 195 bis 210 Kilogramm.

In der letzten Gruppe schwanken die Mittelwerte zwischen 186,655 und 277,500 Kilogramm in Melle und Wittlage und in Iburg beträgt er 243,667 Kilogramm.

Zusammenfassend muß folgendes festgestellt werden: Das Gewicht der einzelnen Tiere ist erheblichen Schwankungen unterworfen, da es von der jeweiligen Fütterung sehr abhängig ist; besondere Gesetzmäßigkeiten lassen sich, wie das untersuchte Material beweist, nicht aufstellen.

Vergleiche der Maße untereinander.

Die gewonnenen Maße lassen strikte Regelmäßigkeiten am Körperbau erkennen. Die Unterschiede zwischen den Maßen innerhalb der einzelnen Gruppen gleichen sich allmählich aus. Die Widerristhöhe scheint in Wittlage am längsten zu wachsen, während sie in den anderen drei Genossenschaften ihr Wachstum schon früher (fast zur selben Zeit) abschließt. Im Alter von 1 bis 2 Jahren ist die Kreuzhöhe in Osnabrück zu 98 Prozent ausgebildet, in Melle und Iburg dagegen zu rund 96 Prozent und in Wittlage zu 94 Prozent. Die Höhe des Kreuzes übertrifft die des Widerristes im Durchschnitt um 4,17 Zentimeter. In Iburg variiert dieser Unterschied zwischen 3,31 und 5,85 Zentimeter, in Wittlage zwischen 3,65 und 6,67 Zentimeter, in Melle zwischen 3,52 und 5,50 Zentimeter und in Osnabrück zwischen 2,75 und 4 Zentimeter. Tiere, bei denen die Kreuzhöhe hinter der Höhe des Widerristes zurückbleibt, sind nicht vorgefunden. Durchschnittlich ist die Höhe der Hinterhand in der Entwicklung um 1,49 Prozent weiter als die der Vorderhand, und zwar in Melle um 1,06 Prozent, in Iburg um 1,12 Prozent, in Wittlage um 3,55 Prozent und in Osnabrück um 0,22 Prozent. Die Differenz in den einzelnen Genossenschaften schwankt zwischen 0,17 und 3,01 Prozent, bzw. zwischen 0,22 und 2,29 Prozent, bzw. zwischen 1,11 und 5,37 Prozent, bzw. zwischen 0,22 und 0,46 Prozent.

In der Regel ist die Brustbreite um 3,24 Zentimeter stärker als die Beckenbreite. Dieser Unterschied schwankt in Melle zwischen 1,17 und 3,67 Zentimeter, in Iburg zwischen 2,56 und 4,07 Zentimeter, in Wittlage zwischen 2,53 und und 4,50 Zentimeter und in Osnabrück zwischen 2,25 und 3,92 Zentimeter. Kobusch fand, daß bei der Iburger Sau „Nr. 382" die Brustbreite schmaler als die Beckenbreite ist, und zwar beträgt der Unterschied 8 Zentimeter. Betont soll an dieser Stelle nochmals werden, daß die Zahlen speziell, soweit sie die Breite betreffen, stark abhängig sind von der Kondition der Tiere. Die Brust- und die Beckenbreite schließen ebenfalls in Wittlage wieder am spätesten ihr Wachstum ab, und zwar sind sie im Alter von 1 bis 2 Jahren zu 87,7 Prozent, bzw. 89,95 Prozent ausgebildet. In Melle und Iburg ist im allgemeinen die Breite der Brust in der Entwicklung um 0,12 bzw. 2 Prozent weiter fortgeschritten als die des Beckens und in Wittlage und Osnabrück die des Beckens um 1,55, bzw. 2,53 Prozent weiter als die der Brust. Bei allen vier Genossenschaften dagegen entwickelt sich die Beckenbreite um 0,49 Prozent mehr als die Brustbreite. Wenn man das Wachstum der Widerristhöhe mit der der Brustbreite vergleicht, so sieht man, daß beide Maße ihre Entwicklung ziemlich zur gleichen Zeit beenden. Während in Osnabrück die Ausbildung der Höhe der Vorderhand um 4,18 Prozent hinter der

der Breite der Vorderhand zurückgeblieben ist, ist es in den übrigen drei Genossenschaften umgekehrt. So ist z. B. in Melle zunächst die Brustbreite weiter entwickelt als die Widerristhöhe, im Laufe der Entwicklung wird jene aber von dieser überholt, so daß im Alter von 2 bis 3 Jahren die Höhe der Vorderhand um 5,62 Prozent mehr ausgewachsen ist als die Breite der Vorderhand. Im Durchschnitt aller Altersgruppen beträgt die Differenz in Melle 0,96 Prozent, in Iburg 1,83 Prozent und in Wittlage 5,61 Prozent. In folgender Uebersicht sind die errechneten Unterschiede zusammengestellt:

Widerristhöhe weiter entwickelt als Brustbreite.

Gruppe	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	— 0,66	—	11,18	—
II	— 1,33	3,48	—	— 8,51
III	0,54	2,11	4,50	— 1,67
IV	0,60	— 1,44	1,15	— 2,35
V	5,62	3,17	—	—
Durchschnitt:	0,96	1,83	5,61	— 4,18

Bei Berücksichtigung nur der ersten drei Genossenschaften ergibt sich, daß die Widerristhöhe um 2,80 Prozent weiter entwickelt ist als die Brustbreite.

Bezüglich der Ausbildung der Höhe und Breite der Hinterhand gelten ungefähr dieselben Gesetzmäßigkeiten als bei der Vorderhand. In Osnabrück ist die Beckenbreite wiederum früher entwickelt als die Kreuzhöhe, und zwar um 6,49 Prozent, diese dagegen in Melle um 2,13 Prozent, in Iburg um 0,96 Prozent und in Wittlage um 7,92 Prozent. Während mit Ausschluß von Osnabrück also die Höhe der Hinterhand um 4,89 Prozent früher als die Breite der Hinterhand ausgebildet ist, beträgt in allen vier Genossenschaften die Differenz nur 2,04 Prozent. Nachstehende Tabelle veranschaulicht die genauen Unterschiede bei den einzelnen Altersgruppen.

Kreuzhöhe weiter entwickelt als Beckenbreite.

Gruppe	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	— 1,28	—	16,21	—
II	1,90	— 7,72	—	—10,05
III	2,38	0,11	2,36	— 6,41
IV	2,11	3,88	4,27	— 3,00
V	5,56	7,97	—	—
Durchschnitt:	2,13	4,92	7,61	— 6,49

Die Ausbildung der Brusttiefe ist in Osnabrück am frühesten abgeschlossen, in den anderen drei Genossenschaften ist sie im Alter von 1 bis 2 Jahren zu etwa 91 Prozent erfolgt. Im allgemeinen weist die Tiefe der Vorderhand eine geringere Entwicklung als die Höhe der Vorderhand auf. In Melle beträgt der Unterschied 3,93 Prozent, in Iburg 2,82 Prozent und in Wittlage 1,15 Prozent. In Osnabrück dagegen ist die Brusttiefe um 1,51 Prozent weiter ausgebildet als die Widerristhöhe. Bei Berücksichtigung aller vier Genossenschaften ergibt sich also, daß diese um 1,60 Prozent weiter entwickelt ist als jene.

Gruppe	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	2,54	—	5,03	—
II	6,87	4,71	—	— 1,80
III	6,97	2,54	0,68	— 0,75
IV	4,42	1,73	— 2,26	— 1,98
V	— 1,14	2,31	—	—
Durchschnitt:	3,93	2,82	1,15	— 1,51

Der Brustumfang nimmt in Iburg und Wittlage ungefähr bis zur selben Zeit zu, während in Osnabrück das Wachstum am frühesten beendet ist. Nach dem von Hösch ausgearbeiteten Muster wurde das Verhältnis aus der Summe von Brusttiefe und Brustbreite einerseits und dem Brustumfang andererseits errechnet. Letzterer beträgt im Durchschnitt aller Gruppen in Melle 165,87 Prozent, in Iburg 164,16 Prozent, in Wittlage 157,10 Prozent und in Osnabrück 152,63 Prozent. In folgender Tabelle sind die genauen Resultate zusammengestellt:

Gruppe	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	152,21	—	131,87	—
II	172,12	159,55	—	155,09
III	151,37	169,66	164,52	149,49
IV	177,68	157,25	163,24	148,77
V	183,48	167,91	—	157,15
VI	158,36	166,45	168,76	—
Durchschnitt:	165,87	164,16	157,10	152,63

Ziemlich im selben Alter haben auch die Tiere die gleiche Prozenthöhe ihres Endgewichtes erreicht.

Das Längenwachstum der Meller Tiere ist am ausgedehntesten; im Alter von 1 bis 2 Jahren haben sie 94,52 Prozent ihrer Rumpflänge erlangt. Am frühesten schließen dieses Wachstum die Tiere in Osnabrück ab, in diesem Alter ist nämlich die Länge ihres Rumpfes zu 98,8 Prozent ausgebildet. Wittlage und Iburg nehmen mit 96,87, bzw. 97,03 Prozent eine Mittelstellung ein. Die Entwicklung des Kopfes ist in allen vier Genossenschaften fast zur selben Zeit beendet.

Bei einem Vergleich der Ausbildung von Widerristhöhe und Kopflänge zeigt sich, daß im Durchschnitt der vier Genossenschaften diese zu 3,85 Prozent weiter entwickelt ist als jene. In Osnabrück beträgt die Differenz 2,24 Prozent, in Melle 4,71 Prozent und in Wittlage 10,34 Prozent. Wenn Iburg nicht berücksichtigt wird, so beläuft sich der Unterschied auf 5,76 Prozent. Die Iburger Tiere nämlich machen insofern eine Ausnahme, als sie in der Entwicklung der Höhe des Widerristes um 1,88 Prozent weiter fortgeschritten sind als in der der Kopflänge.

Kopflänge weiter entwickelt als Widerristhöhe.

Gruppe:	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	4,43	—	12,89	—
II	8,85	— 2,43	—	3,28
III	6,91	— 4,94	7,84	1,91
IV	3,45	— 0,04	10,30	1,54
V	— 0,11	— 0,09	—	—
Durchschnitt:	4,71	— 1,88	10,34	2,24

Die Ausbildung der Vorder- und Hinterröhre hat in allen vier Genossenschaften fast zur selben Zeit ihr Ende erreicht. Im allgemeinen ist die Röhre der Vorderhand 0,76 Zentimeter stärker als die der Hinterhand. In Melle variiert der Unterschied dieser beiden Maße bei einem Mittelwert von 0,55 Zentimeter zwischen 0,24 und 0,85 Zentimeter, in Iburg bei einem Mittelwert von 0,76 Zentimeter zwischen 0,33 und 1,41 Zentimeter, in Wittlage bei einem Mittelwert von 0,79 Zentimeter zwischen 0,46 und 1,46 Zentimeter und in Osnabrück bei einem Mittelwert von 0,93 Zentimeter zwischen 0,72 und 1 Zentimeter. Im Durchschnitt ist die Entwicklung der Vorderröhre um 1,64 Prozent weiter als die der Hinterröhre. In Osnabrück beträgt diese Differenz 0,49 Prozent, in Iburg 1,51 Prozent, in Melle 2,0 Prozent und in Wittlage 2,57 Prozent.

Röhre der Vorderhand weiter entwickelt als die der Hinterhand.

Gruppe	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	0,69	—	1,51	—
II	1,66	— 0,64	—	0,90
III	1,31	4,38	0,99	— 0,52
IV	3,19	— 0,60	5,20	1,10
V	3,14	2,89	—	—
Durchschnitt:	2,00	1,51	2,57	0,49

Die Variabilität der einzelnen Maße.

An anderer Stelle ist schon darauf hingewiesen worden, daß bei der Auswertung vorliegender Meßergebnisse außerordentliche Vorsicht zu walten hat, da der ganze, über sechs Monate alte Bestand an Tieren in den vier Genossenschaften gemessen ist und somit sich nicht feststellen läßt, was auf Kosten der Entwicklung, und was auf Kosten der züchterischen Auslese zu schieben ist. Erschwerend wirkt noch, daß die Zahl der Tiere in den einzelnen Genossenschaften und Gruppen sehr schwankt. Die Zahl der Mitglieder in den vier Zuchtgenossenschaften ist sehr verschieden und somit auch die Anzahl der Ställe, in denen Messungen vorgenommen sind. So kommen in Wittlage z. B. nur drei verschiedene Ställe in Frage, während es in den übrigen Genossenschaften erheblich mehr sind. Dieser Umstand scheint mir aber für die Angabe der Ausgeglichenheit der einzelnen Maße so wichtig zu sein, daß ich glaube, nochmals auf die vorhandenen Schwierigkeiten bei der Auswertung meines Materials hinweisen zu sollen. In den jüngeren Altersgruppen lassen sich auf Grund des Variationskoeffizienten die Tiere bezüglich ihrer Ausgeglichenheit am besten vergleichen. Deshalb soll auch für die Angabe der Ausgeglichenheit eines jeden Maßes das Alter von 10 bis

12 Monaten und 1 bis 2 Jahren zugrunde gelegt werden, zumal da nur in diesen beiden Gruppen weibliche Tiere in allen vier Genossenschaften gemessen werden konnten.

Widerristhöhe. Bekanntlich gibt die Streuung den mittleren Grad der Abweichungen vom Mittelwert nach der positiven und negativen Seite an. Bei dem untersuchten Material weist die Variabilität der Widerristhöhe innerhalb der einzelnen Variationsreihen nicht allzu große Schwankungen auf. Der Variationskoeffizient ist am höchsten in Melle und Iburg im Alter von 1 bis 2 Jahren, in Wittlage von 10 bis 12 Monaten und in Osnabrück von 2 bis 3 Jahren. Nach Beendigung des 2. Lebensjahres wird er in den beiden ersten Genossenschaften allmählich kleiner. Bei Heranziehung der III. und IV. Gruppe zeigt Wittlage die größte Ausgeglichenheit in der Widerristhöhe.

Kreuzhöhe. Der Variationskoeffizient ist bei den einzelnen Genossenschaften in derselben Gruppe wie in der der Widerristhöhe am größten. Iburg bildet allerdings eine Ausnahme, hier hat er nämlich im Alter von 2 bis 3 Jahren den höchsten Wert. In dieser Genossenschaft zeigt er mit zunehmender Altersstufe ein Sinken seiner Werte, in Melle dagegen wird er in der letzten Gruppe wieder etwas größer. Der relative Variationskoeffizient verhält sich in beiden Genossenschaften umgekehrt. Bezüglich der Kreuzhöhe erscheinen die Wittlager Tiere im Alter von 8 bis 10 Monaten am ausgeglichensten.

Brustbreite. Bei den Breitenmaßen sind die Werte der Standardabweichungen in Prozenten des Mittelwertes größer als bei den Höhenmaßen. In Melle nimmt die Variabilität mit steigender Altersstufe zu, der größte Variationskoeffizient befindet sich nämlich im Alter von über 3 Jahren. Sowohl Iburg wie auch Wittlage haben die größten Werte im Alter von 1 bis 2 Jahren aufzuweisen, während Osnabrück in diesem Alter seinen kleinsten Variationskoeffizienten hat. Hinsichtlich der Brustbreite sind die Wittlager Tiere die ausgeglichensten.

Beckenbreite. Bei den absoluten Maßen der Beckenbreite findet man bezüglich des Variationskoeffizienten dieselben Regelmäßigkeiten wie bei der Brustbreite. Die Variabilität der relativen Maße ist dagegen in Melle in Gruppe IV am größten. Auch hier weisen die Wittlager Tiere die höchste Ausgeglichenheit auf.

Brusttiefe. Die Streuung in Prozenten des Mittelwertes der Brusttiefe zeigt innerhalb der Genossenschaft Melle bald höhere bald niedrigere Werte. Bei den absoluten Maßen ist sie im Alter von über 3 Jahren, bei den relativen dagegen im Alter von 8 bis 10 Monaten am größten. In der Genossenschaft Melle steigt sie bis zum 3. Lebensjahre an, während sie dann wieder abnimmt. Dies gilt sowohl für die absoluten wie für die relativen Maße. Im Verhältnis zum Mittelwert wird die Variabilität, die aus einer Betrachtung des Variationskoeffizienten sich ergibt, mit höherem Alter größer. In bezug auf die Brusttiefe findet man die Tiere in Wittlage am ausgeglichensten.

Brustumfang. Beim Brustumfang konnte der Variationskoeffizient in Wittlage überhaupt nicht und in Iburg nur einmal festgestellt werden, und zwar im Alter von 1 bis 2 Jahren. In diesem Alter ist die Variabilität des Brustumfanges bei den Osnabrücker und Meller Tieren am größten.

Rumpflänge. Die Streuung in Prozenten des Mittelwertes der Rumpflänge nimmt in Iburg, wo die Tiere am ausgeglichensten erscheinen, bei den absoluten Maßen ständig zu, bei den relativen dagegen im Alter von über 3 Jahren wieder ab. Die Variabilität wird also im Verhältnis zum Mittelwert mit höherem Alter in dieser Genossenschaft größer. Bei den übrigen Genossenschaften ist der Variationskoeffizient, der verhältnismäßig geringen Schwankungen unterliegt, im Alter von 1 bis 2 Jahren am größten.

Kopflänge. Auch bezüglich der Kopflänge sind die Iburger Tiere am ausgeglichensten. Der Variationskoeffizient ist in der Altersgruppe von 1 bis 2 Jahren in Iburg und Wittlage am größten, während bei den anderen beiden Genossenschaften seine Werte mit zunehmendem Alter steigen. Die Standardabweichung, in Prozenten des Mittelwertes ausgedrückt, nimmt bei den Röhren sowohl der Vorder- wie auch der Hinterhand in Osnabrück ständig zu. In Melle dagegen ist der Variationskoeffizient im Alter von 1 bis 2 Jahren am größten. Die Variabilität sinkt also in dieser Genossenschaft mit zunehmendem Alter.

II. Messungsergebnisse an männlichen Tieren.

1. Die Höhenmaße.

A. Widerristhöhe.

In der I. Gruppe liegt der Mittelwert in Iburg 1,50 Zentimeter und in Wittlage 13 Zentimeter niedriger als in Melle. In letztgenannter Genossenschaft sind die gemessenen Eber zirka zwei Monate und in Iburg zirka einen Monat älter als in Wittlage.

In der nächsten Gruppe ist das Durchschnittsalter gleich, nämlich 9 Monate. Der Mittelwert der Widerristhöhe schwankt zwischen 15,19 und 78 Zentimeter in Iburg und Wittlage; in Melle beträgt er 77,67 Zentimeter und in Osnabrück 76 Zentimeter, während Junghanns für 8 bis 10 Monate alte Eber einen Mittelwert von 73,14 Zentimeter angibt. Von Gruppe I bis II findet in Melle eine Zunahme statt von 2,17 Zentimeter und in Iburg von 1,19 Zentimeter, in Wittlage schließlich von 15,50 Zentimeter.

In der III. Gruppe übertrifft Wittlage um 3,7 Zentimeter und Osnabrück um 5,52 Zentimeter das auf den DLG.-Ausstellungen festgestellte Durchschnittsmaß für 10 bis 12 Monate alte Eber, während Melle sogar einen um 7,37 Zentimeter höheren Wert aufzuweisen hat. Von Gruppe II bis III erfolgt in Wittlage eine Zunahme von 2,43 Zentimeter und in Iburg von 8,81 Zentimeter.

In Gruppe IV liegt der Mittelwert in Wittlage um 3,26 Zentimeter, in Iburg um 4,90 Zentimeter und in Melle um 5,51 Zentimeter höher als der von Junghanns mit 83,24 Zentimeter angegebene; dagegen hat Osnabrück einen um 1,11 Zentimeter geringeren Mittelwert. Von Gruppe II bis IV findet eine Zunahme statt von 6,25 Zentimeter in Osnabrück, von 8,50 Zentimeter in Wittlage, von 11,08 Zentimeter in Melle und von 12,95 Zentimeter in Iburg. Das Höhenwachstum ist also für diese Zeit bei letzterer Genossenschaft etwa doppelt so groß wie in Osnabrück.

Während in der vorletzten Gruppe der Mittelwert von Melle um 3,82 Zentimeter niedriger als das von Junghanns auf den DLG.-Ausstellungen mit 89,20 Zentimeter ermittelte Durchschnittsmaß liegt, haben Iburg einen um 2,40 Zentimeter und Osnabrück einen um 2,80 Zentimeter höheren Wert aufzuweisen. Von Gruppe IV bis V erfolgt eine Zunahme von 3,46 Zentimeter in Iburg und von 9,75 Zentimeter in Osnabrück; demgegenüber liegt der Mittelwert in Gruppe V bei Melle um 3,37 Zentimeter niedriger als in Gruppe IV.

In der letzten Gruppe beträgt der Mittelwert in Melle 96 Zentimeter, in Iburg 99 Zentimeter; Junghanns gibt dagegen nur einen von 89,77 Zentimeter an. In ersterer Genossenschaft erfolgt von Gruppe V bis VI noch ein Höhenwachstum von 10,62 Zentimeter und in letzterer von 7,40 Zentimeter.

B. Kreuzhöhe.

In der I. Gruppe beträgt der Mittelwert für Melle 78,50 Zentimeter, für Iburg 76,50 Zentimeter und für Wittlage 66 Zentimeter. Die relativen Maße

von Melle liegen dagegen um 1,50 Zentimeter und die von Iburg um 2,50 Zentimeter niedriger als die von Wittlage. Die Kreuzhöhe ist in Melle um 1,48 Prozent weiter entwickelt als in Iburg.

In der nächsten Gruppe schwankt der Mittelwert zwischen 77,50 und 83 Zentimeter in Osnabrück und Wittlage; in Melle beträgt er 80,33 Zentimeter und in Iburg 79,17 Zentimeter. In Osnabrück liegt der Mittelwert um 1,43 Zentimeter, in Wittlage um 6,93 Zentimeter, in Melle um 4,26 Zentimeter und in Iburg um 3,10 Zentimeter höher als das von Junghanns angegebene Durchschnittsmaß. Der relative Wert ist dagegen in Melle um 0,33 Zentimeter und in Osnabrück um 2 Zentimeter kleiner als das DLG.-Maß, während er in Iburg um 0,50 Zentimeter und in Wittlage um 2,50 Zentimeter größer ist.

In der III. Gruppe werden die Junghannsschen Maße, die mit 81,16 Zentimeter im Durchschnitt angegeben sind, von Wittlage um 2,70 Zentimeter, von Osnabrück um 5,09 Zentimeter und von Iburg um 5,51 Zentimeter übertroffen. Der von Junghanns errechnete Mittelwert beträgt 104,30 Zentimeter. Wittlage übertrifft diesen um 0,13 Zentimeter und Osnabrück um 0,45 Zentimeter, während Iburg einen um 1,30 Zentimeter geringeren Wert aufweist. Die Zunahme beträgt von Gruppe II bis III in Osnabrück 8,75 Zentimeter, in Iburg 7,50 Zentimeter und in Wittlage 0,86 Zentimeter.

In der nächsten Gruppe liegt der Mittelwert in Melle um 7,04 Zentimeter, in Iburg um 4,22 Zentimeter und in Wittlage um 4,79 Zentimeter höher als das mit 87,21 Zentimeter für diese Gruppe angegebene Durchschnittsmaß. Als relativen Mittelwert errechnete Junghanns 104,70 Zentimeter. Dieser Wert wird nur von Melle, und zwar um 1,30 Zentimeter übertroffen, dagegen liegen die Durchschnittswerte in Iburg 1,2 Zentimeter, in Wittlage 0,7 Zentimeter und in Osnabrück 0,53 Zentimeter niedriger. Von Gruppe II bis IV findet eine Zunahme statt in Melle von 13,82 Zentimeter, in Iburg von 12,26 Zentimeter, in Wittlage von 9 Zentimeter und in Osnabrück von 8,17 Zentimeter. In erstgenannter Genossenschaft ist das Wachstum demnach am intensivsten.

In der vorletzten Gruppe ist der Mittelwert in Iburg und Osnabrück mit 95 Zentimeter gleich groß, in Melle beträgt er 86,38 Zentimeter. Letztere Genossenschaft hat demnach einen um 6,03 Zentimeter geringeren Mittelwert, als ihn Junghanns angibt, aufzuweisen, während die beiden anderen Genossenschaften einen um 2,59 Zentimeter höheren Mittelwert zeigen. Der auf den DLG.-Ausstellungen ermittelte relative Durchschnittswert mit 103,50 Zentimeter wird nur von Iburg um 0,10 Zentimeter übertroffen, während er in Melle um 0,25 und in Osnabrück um 0,17 Zentimeter niedriger liegt. Die Zunahme von Gruppe IV bis V beträgt in Iburg 3,57 Zentimeter und in Osnabrück 9,33 Zentimeter. Dagegen hat Melle in Gruppe V einen um 7,87 Zentimeter niedrigeren Durchschnittswert als in Gruppe IV.

Von Gruppe V bis VI wächst in Iburg die Kreuzhöhe noch um 3,83 Zentimeter und in Melle sogar um 13,12 Zentimeter. In der VI. Gruppe übertrifft der Mittelwert ersterer Genossenschaft das Junghannssche Maß um 6,70 Zentimeter und der letzterer um 7,37 Zentimeter. Der relative Mittelwert liegt in Melle um 1,90 Zentimeter und in Iburg um 2,60 Zentimeter niedriger als der von Junghanns mit 102,60 Zentimeter errechnete.

Vergleich der Höhenmaße untereinander.

Gegenüber der Widerristhöhe zeigt die Kreuzhöhe auch bei den männlichen Tieren in jedem Alter höhere Werte. In der I. Gruppe beträgt der Unterschied bei den Iburger Tieren durchschnittlich 2,50 Zentimeter, bei den Meller Tieren 3 Zentimeter und bei den Wittlager Tieren 3,50 Zentimeter. Die Entwicklung der Hinterhand ist in der Regel auch hier weiter fortgeschritten als die der

Vorderhand, und zwar im Alter von 6 bis 8 Monaten in Melle um 0,24 Prozent und in Iburg um 2,66 Prozent. In der Genossenschaft Wittlage dagegen ist die Höhe des Kreuzes um 0,51 Prozent weniger entwickelt als die des Widerristes. In der Altersgruppe von 8 bis 10 Monaten findet man bei den Meller und Osnabrücker Tieren dasselbe, der Unterschied beträgt hier nämlich 0,17 Prozent, bzw. 0,58 Prozent. Bei den beiden anderen Genossenschaften dagegen ist die Entwicklung der Hinterhand weiter fortgeschritten als die der Vorderhand, und zwar in Wittlage um 0,05 Prozent und in Iburg um 4,16 Prozent. Die Widerristhöhe ist durchschnittlich in Melle 2,66 Zentimeter, in Iburg 3,98 Zentimeter und in Wittlage 5 Zentimeter höher als die Kreuzhöhe, während in Osnabrück letztere um 0,50 Zentimeter höher als erstere ist.

Im Alter von 10 bis 12 Monaten beläuft sich die Differenz von Vorder- zur Hinterhand auf 2,85 Zentimeter in Iburg, auf 3,43 Zentimeter in Wittlage und auf 4 Zentimeter in Osnabrück. Hier ist die Kreuzhöhe um 1,90 Prozent weiter ausgebildet als die Widerristhöhe, in Iburg um 2,85 Prozent. In Wittlage dagegen ist die Höhe des Widerristes um 1,83 Prozent weiter entwickelt als die des Kreuzes.

In der Altersgruppe von 1 bis 2 Jahren ist die Entwicklung der Hinterhand in Osnabrück um 1,29 Prozent, in Melle um 2,07 Prozent und in Iburg um 3,48 Prozent weiter fortgeschritten als die der Vorderhand. Die Höhe des Kreuzes übertrifft im Durchschnitt die des Widerristes in Iburg um 3,29 Zentimeter, in Osnabrück um 3,42 Zentimeter und in Melle und Wittlage um je 5,50 Zentimeter.

Im Alter von 2 bis 3 Jahren beträgt dieser Unterschied in Melle 1 Zentimeter, in Osnabrück 3 Zentimeter und in Iburg 3,40 Zentimeter. Während in letztgenannter Genossenschaft die Hinterhand um 3,59 Prozent weiter entwickelt ist als die Vorderhand, ist es in erstgenannter Genossenschaft umgekehrt, und zwar beträgt die Differenz 2,13 Prozent.

In der Altersgruppe von über 3 Jahren besitzen die Meller Tiere eine 2,50 Zentimeter höhere Kreuz- als Widerristhöhe, die Iburger Tiere dagegen eine 0,17 Zentimeter niedrigere Hinter- als Vorderhand.

2. Die Breitenmaße.

A. Brustbreite.

In der I. Gruppe beträgt der Mittelwert der Brustbreite in Melle 35,50 Zentimeter, in Iburg 32,50 und in Wittlage 26,75 Zentimeter. Die relativen Werte schwanken zwischen 42 und 47 Zentimeter in Iburg und Melle; Wittlage nimmt mit 43 Zentimeter eine Mittelstellung ein. In der nächsten Gruppe übertrifft der Mittelwert von Melle das von Junghanns mit 33,05 Zentimeter angegebene Durchschnittsmaß um 3,28 Zentimeter, der von Wittlage um 3,95 Zentimeter und der von Osnabrück um 4,45 Zentimeter. Iburg hat dagegen einen um 0,55 Zentimeter geringeren Mittelwert.

Der auf den DLG.-Ausstellungen berechnete relative Mittelwert beträgt 42 Zentimeter; meine relativen Durchschnittsmaße schwanken zwischen 43 und 49 Zentimeter in Iburg und Osnabrück. Von Gruppe II bis III wächst die Brustbreite um 10,25 Zentimeter in Wittlage und um 1,13 Zentimeter in Osnabrück in die Breite. Dagegen ist der Mittelwert in Gruppe I und II in Iburg gleich groß. Bei der III. Gruppe zeigen die relativen Durchschnittsmaße ebenfalls höhere Werte, als sie Junghanns mit 36,15 Zentimeter auf den DLG.-Ausstellungen feststellte, und zwar übertrifft Iburg selbiges Maß um 2,18 Zentimeter, Wittlage um 0,85 Zentimeter und Osnabrück um 3,85 Zentimeter. Gegen den relativen Wert bleibt Iburg um 1,07 Zentimeter und Wittlage um 0,40 Zentimeter zurück, Osnabrück dagegen übertrifft es um 2,10 Zentimeter. Von

Gruppe II bis III wächst die Brust in Iburg 5,83 Zentimeter und in Osnabrück 2,50 Zentimeter in die Breite.

Für die IV. Gruppe gibt Junghanns einen Mittelwert von 41,02 Zentimeter und einen relativen von 49,2 Zentimeter an. Bei den relativen Zahlen kommt Osnabrück mit 49,17 Zentimeter den Junghannsschen Maßen am nächsten. In Melle zeigt der Mittelwert um 1,27 Zentimeter, in Iburg um 0,91 Zentimeter und in Wittlage um 1,03 Zentimeter geringere Werte. Die absoluten Maße dagegen weisen in Melle einen um 1,98 Zentimeter, in Iburg einen um 1,27 Zentimeter und in Wittlage einen um 0,73 Zentimeter höheren Wert auf, während der von Osnabrück um 0,54 Zentimeter niedriger liegt. Von Gruppe II bis IV findet eine Zunahme statt in Melle von 10,17 Zentimeter, in Iburg von 9,79 Zentimeter, in Wittlage von 4,75 Zentimeter und in Osnabrück von 3,08 Zentimeter. Demnach ist das Wachstum in Melle und Iburg in dieser Zeit erheblich stärker als in den anderen beiden Genossenschaften.

In der vorletzten Gruppe zeigt Melle einen um 0,95 Zentimeter geringeren Mittelwert, als ihn Junghanns mit 44,28 Zentimeter angibt. Iburg übertrifft selbiges Maß um 1,32 Zentimeter und Osnabrück um 2,39 Zentimeter. Die relativen Maße sind in allen drei Genossenschaften größer als das auf den DLG.-Ausstellungen errechnete, und zwar in Melle um 1,40 Zentimeter, in Iburg um 0,40 Zentimeter und in Osnabrück um 0,73 Zentimeter. Von Gruppe IV bis V wächst die Brust noch in Melle 0,33 Zentimeter, in Iburg 3,31 Zentimeter und in Osnabrück 6,09 Zentimeter in die Breite.

Während Junghanns für über 2½ Jahre alte Eber einen Mittelwert von 44,95 Zentimeter anführt, beträgt er bei den über 3 Jahre alten Ebern in Melle und Iburg 56,50, resp. 48,63 Zentimeter. In Melle ist die relative Brustbreite um 8,50 Zentimeter größer und in Iburg um 3,75 Zentimeter kleiner, als sie auf den DLG.-Ausstellungen mit 50 Zentimeter festgestellt ist. Von Gruppe V und VI zeigt Melle noch ein Wachstum von 13,17 Zentimeter und Iburg von bis VI zeigt Melle noch ein Wachstum von 13,17 Zentimeter und Iburg von 3,03 Zentimeter. Das verhältnismäßig späte Breitenwachstum der Meller Tiere beweist, daß die Eber ihre Entwicklung erst relativ spät abschließen

B. Beckenbreite.

Der Unterschied von 7,50 Zentimeter bei der Beckenbreite in den beiden Genossenschaften Melle und Wittlage in Gruppe I ist auf den Altersunterschied von 2 Monaten zurückzuführen. Für Iburg beträgt der Mittelwert 28,75 Zentimeter oder 3,25 Zentimeter weniger als in Melle und 4,25 Zentimeter mehr als in Wittlage. Der relative Mittelwert ist in Iburg und Melle gleich groß, nämlich 39 Zentimeter, in Melle beträgt er 3,50 Zentimeter mehr.

In der II. Gruppe haben die Wittlager Tiere bezüglich der Beckenbreite bereits die Meller Tiere um 0,50 Zentimeter übertroffen; bei erstgenannten findet eine Zunahme statt von 9 Zentimeter, während sie bei letztgenannten nur 1 Zentimeter beträgt. Iburg hat einen Mittelwert von 30,17 Zentimeter bei einer Zunahme von 1,42 Zentimeter und Osnabrück einen solchen von 32 Zentimeter aufzuweisen. Junghanns gibt dagegen nur einen Mittelwert von 30,64 Zentimeter an. Osnabrück entspricht mit seinem relativen Durchschnittswerte von 42 Zentimeter genau dem auf den DLG.-Ausstellungen ermittelten. Melle übertrifft dies Maß um 0,67 Zentimeter und Osnabrück um 1 Zentimeter, während Iburg einen um 2,50 Zentimeter geringeren Durchschnittswert zeigt.

Auch in der nächsten Gruppe haben die gemessenen Tiere höhere Durchschnittswerte als sie Junghanns mit 32,86 Zentimeter angibt, und zwar Iburg um 2,81 Zentimeter, Wittlage um 1,59 Zentimeter und Osnabrück um 3,64 Zentimeter. Der relative Mittelwert dagegen ist in Iburg 0,20 Zentimeter kleiner als

der auf den DLG.-Ausstellungen mit 42 Zentimeter ermittelte. Wittlage und Osnabrück übertreffen dieses Maß um 0,71, resp. 2,13 Zentimeter. Von Gruppe II bis III wächst das Becken in Iburg 5,50 Zentimeter, in Wittlage 0,93 Zentimeter und in Osnabrück 4,50 Zentimeter. Demnach ist in der Genossenschaft Iburg in dieser Periode das Breitenwachstum am stärksten.

In der IV. Gruppe zeigen die Eber zwar höhere absolute Beckenbreiten bei den Genossenschaften Melle, Iburg und Wittlage, dagegen sind die relativen Werte in allen vier Genossenschaften kleiner als sie Junghanns anführt. Melle zeigt einen höheren Mittelwert von 1,61 Zentimeter, Iburg von 1,12 Zentimeter und Wittlage von 0,86 Zentimeter, während Osnabrück einen um 2,31 Zentimeter geringeren Mittelwert hat als der auf den Ausstellungen der DLG. mit 36,64 Zentimeter festgestellte. Den relativen Durchschnittswerten fehlt in Melle 1 Zentimeter, in Iburg 1,14 Zentimeter, in Wittlage 0,67 Zentimeter und in Osnabrück 2,17 Zentimeter an dem von Junghanns mit 44 Zentimeter errechneten relativen Mittelwert. In Iburg findet von Gruppe II bis IV eine Zunahme statt von 7,19 Zentimeter, in Melle von 5,25 Zentimeter, in Wittlage von 4 Zentimeter und in Osnabrück von 2,33 Zentimeter. Die Iburger Tiere sind also auch in dieser Gruppe die wachstumsfreudigsten.

In der nächsten Gruppe dagegen hat Melle einen um 1,25 Zentimeter geringeren Mittelwert aufzuweisen, als ihn Junghanns mit 39,25 Zentimeter angibt. Iburg und Osnabrück übertreffen dieses Maß um 0,95, resp. 3,42 Zentimeter. Als relatives Durchschnittsmaß wurde aber in Iburg ein Wert errechnet, der um 0,60 Zentimeter geringer und in Melle um 0,75 Zentimeter höher als das betreffende Junghannssche Maß mit 44 Zentimeter ist. Osnabrück zeigt ein um 2,67 Zentimeter höheres Durchschnittsmaß. In Iburg erfolgt von Gruppe IV bis V eine Zunahme von 2,84 Zentimeter und in Osnabrück von 8,34 Zentimeter; Melle hat dagegen einen um 0,25 Zentimeter geringeren Mittelwert aufzuweisen als in der vorigen Gruppe.

Von Gruppe V bis VI dehnt die Beckenbreite in Melle und Iburg sich noch um 8,75, resp. 1,18 Zentimeter aus. Die absoluten Mittelwerte variieren zwischen 46,75 und 41,38 Zentimeter und die relativen zwischen 49 und 41,50 Zentimeter in Melle und Iburg. Als absolutes und relatives Durchschnittsmaß fand Junghanns 40,90, resp. 45,50 Zentimeter.

Bei den gemessenen Ebern ist die Brustbreite stets stärker als die Beckenbreite. Die durchschnittlichen Differenzen in den einzelnen Gruppen bei den vier Genossenschaften sind aus folgender Tabelle ersichtlich:

Vergleich der beiden Breitenmaße untereinander.

Gruppe	Absolute Maße				Relative Maße			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
I	3,50	3,75	2,25	—	4,50	3,00	4,00	—
II	3,33	2,33	3,50	4,50	4,00	3.50	3,50	7,00
III	—	2,66	2,57	3,50	—	2,67	3,29	3,17
IV	4,75	4,93	4,25	6,25	5,00	5,43	5,84	7,34
V	5,33	5,40	—	4,00	6,25	6,60	—	3,66
VI	9,75	7,25	—	—	9,50	4,75	—	—
Durchsch.	5,33	4,39	3,14	4,56	5,85	4,33	4,16	5,29

Abgesehen von einigen Ausnahmen wird der Unterschied zwischen den beiden Maßen in den verschiedenen Altersstufen stets größer. Im Durchschnitt ist also die Brustbreite um 5,33 Zentimeter in Melle, um 4,39 Zentimeter in Iburg, um 3,14 Zentimeter in Wittlage und um 4,56 Zentimeter in Osnabrück größer als die Beckenbreite. Die Differenz bei den relativen Maßen beträgt 5,85,

resp. 4,33, resp. 4,16, resp. 5,29 Zentimeter. Dagegen ist die Entwicklung der Beckenbreite, wenn man von zwei Ausnahmen absieht, stets weiter fortgeschritten als die der Brustbreite. Im Alter von 6 bis 8 Monaten ist in Wittlage erstgenanntes Maß um 1,02 Prozent, in Iburg um 2,65 Prozent und in Melle um 5,62 Prozent weiter entwickelt als letztgenanntes. Die nächste Gruppe hat in Osnabrück eine Ausnahme aufzuweisen, und zwar ist die Ausbildung der Brustbreite um 5,59 Prozent weiter erfolgt als die der Beckenbreite. Dagegen ist die Entwicklung der Beckenbreite in Wittlage 0,71 Prozent, in Iburg 6,08 Prozent und in Melle 6,25 Prozent weiter als die Brustbreite. Im Alter von 10 bis 12 Monaten beträgt die Differenz zwischen beiden Maßen in Wittlage 3,20 Prozent und in Iburg 4,96 Prozent. In Osnabrück dagegen ist es wieder umgekehrt, hier beträgt der Unterschied 0,17 Prozent und im Alter von 1 bis 2 Jahren 5,51 Prozent. In dieser Gruppe zeigen die Iburger Tiere eine um 3,33 Prozent, die Meller Tiere eine um 5,71 Prozent und die Osnabrücker Tiere eine um 6,51 Prozent weiter fortgeschrittene Entwicklung der Breite des Beckens gegenüber der der Brust. Im Alter von 2 bis 3 Jahren beträgt die Differenz in Iburg 3,43 Prozent und in Melle 4,59 Prozent.

3. Brusttiefe.

In Gruppe I beträgt der Mittelwert der Brusttiefe für die Meller Tiere 43 Zentimeter, für die Iburger 37,75 Zentimeter und für die Wittlager Tiere 34,50 Zentimeter; in den zwei Monaten, die die Meller Eber älter als die Wittlager sind, haben sie demnach eine Zunahme von 8,50 Zentimeter. Die relativen Werte variieren zwischen 53 und 57 Zentimeter in Iburg und Melle; in Wittlage ist er 55 Zentimeter groß.

In der II. Gruppe haben Iburg und Osnabrück um 2,24, resp. 1,57 Zentimeter geringere Mittelwerte als Junghanns mit 41,57 Zentimeter angibt. Dagegen übertreffen Melle und Wittlage dieses Maß um 2,10, resp. 6,43 Zentimeter; nur Wittlage hat auch einen um 4,70 Zentimeter höheren Mittelwert als das auf den DLG.-Ausstellungen ermittelte Durchschnittsmaß, während Melle einen um 0,47 Zentimeter, Osnabrück um 3,80 Zentimeter und Iburg um 5,30 Zentimeter geringeren Mittelwert als das betreffende Durchschnittsmaß zeigen. Von Gruppe I bis II erfolgt eine Zunahme in Melle von 0,67 Zentimeter, in Iburg von 1,58 Zentimeter und in Wittlage von 13,50 Zentimeter.

In der nächsten Gruppe haben Wittlage um 0,71 Zentimeter, Iburg um 1,33 Zentimeter und Osnabrück um 3,88 Zentimeter größere Durchschnittswerte, als sie von Junghanns mit 45 Zentimeter ermittelt wurden. Bei den relativen Maßen bleiben allerdings Iburg und Wittlage hinter dem Junghannsschen Maß um 2,80, resp. 1,09 Zentimeter zurück, nur Osnabrück übertrifft das mit 57,8 Zentimeter angegebene Maß um 1,20 Zentimeter. Von Gruppe II bis III wächst die Brust in Iburg 7 Zentimeter und in Osnabrück 8,88 Zentimeter in die Tiefe, während Wittlage ein um 2,29 Zentimeter geringeres Durchschnittsmaß in Gruppe III als in Gruppe II hat.

In der IV. Gruppe finden wir in Melle und Wittlage einen Mittelwert von 53, resp. 51,50 Zentimeter. Diese Durchschnittsmaße zeigen um 3,11, resp. 1,61 Zentimeter höhere Werte als sie Junghanns anführt. Iburg bleibt um 0,10 Zentimeter und Osnabrück um 3,31 Zentimeter hinter diesem Durchschnittsmaß zurück. Nur Melle hat einen um 0,10 Zentimeter größeren relativen Mittelwert, in den anderen drei Genossenschaften ist er dagegen um 0,40 Zentimeter, resp. 3,04 Zentimeter, resp. 3,23 Zentimeter kleiner als der Junghannssche. Von Gruppe II bis IV ist ein Tiefenwachstum der Brust von 9,33 Zentimeter in Melle, von 10,46 Zentimeter in Iburg, von 3,50 Zentimeter in Wittlage und von 1,42 Zentimeter in Osnabrück zu beobachten.

In der vorletzten Gruppe beträgt der Mittelwert in Melle und Iburg 52, resp. 47,88 Zentimeter. Die Tiere haben damit einen um 5,53, resp. 1,41 Zentimeter geringeren Mittelwert als ihn Junghanns angibt, Osnabrück hat dagegen ein um 2,26 Zentimeter größeres Durchschnittsmaß. Die relativen Maße bleiben in Melle und Iburg um 3,55, resp. 2,80 Zentimeter hinter den von Junghanns mit 95,8 Zentimeter errechneten Durchschnittswert zurück, während Osnabrück dieses Maß um 0,87 Zentimeter übertrifft.

Obwohl in der letzten Gruppe die absoluten Mittelwerte höher liegen, als Junghanns sie gefunden hat, sind die relativen Werte in beiden Genossenschaften kleiner. In Melle und Iburg betragen erstere 57,75, resp. 57 Zentimeter und letztere 60, resp. 57,50 Zentimeter. Junghanns gibt als Durchschnittsmaß 55,81 Zentimeter und als relatives Maß 62,1 Zentimeter an. Von Gruppe V bis VI erfolgt ein Zuwachs von 9,87 Zentimeter in Melle und von 5 Zentimeter in Iburg.

4. Brustumfang.

In der I. Gruppe schwankt der Mittelwert zwischen 90,50 Zentimeter in Wittlage und 113,50 Zentimeter in Melle, dazwischen steht Iburg mit 104,50 Zentimeter. Der Unterschied der relativen Mittelwerte beträgt nur 5 Zentimeter.

In der II. Gruppe hat Wittlage auch beim Brustumfang den höchsten Mittelwert, nämlich 133,50 Zentimeter; Melle und Osnabrück haben ein um 8,63, resp. 13,50 Zentimeter geringeres Durchschnittsmaß. Die Schwankungsbreite bei den relativen Maßen beträgt 12,50 Zentimeter. Von Gruppe I bis II wird in Melle der Brustumfang um 11,37 Zentimeter und in Wittlage um 43 Zentimeter größer.

In der nächsten Gruppe hat Iburg einen Mittelwert von 131 Zentimeter, Osnabrück übertrifft dieses Maß um 0,63 Zentimeter, während Wittlage einen um 7 Zentimeter kleineren aufzuweisen hat. Die relativen Werte schwanken zwischen 154 und 168,75 Zentimeter in Wittlage und Osnabrück.

In der IV. Gruppe beträgt der Mittelwert in Osnabrück 136,58 Zentimeter, in Wittlage 137,50 Zentimeter, in Iburg 138 Zentimeter und in Melle 150,25 Zentimeter. Die relativen Mittelwerte variieren zwischen 164,50 und 173 Zentimeter in Iburg und Wittlage. Von Gruppe III bis IV findet eine Zunahme des Brustumfanges statt von 7 Zentimeter in Iburg, von 13,50 Zentimeter in Wittlage und von 4,95 Zentimeter in Osnabrück.

In der vorletzten Gruppe hat Melle einen Mittelwert von 143,50 Zentimeter, Iburg einen solchen von 187 Zentimeter und Osnabrück einen solchen von 162,83 Zentimeter. Von Gruppe IV bis V erfolgt eine Zunahme von 49, resp. 26,25 Zentimeter in Iburg und Osnabrück. Die relativen Durchschnittswerte schwanken zwischen 168,50 und 189 Zentimeter in Melle und Iburg.

In der VI. Gruppe wird der Brustumfang in Melle um 33,75 Zentimeter größer und in Iburg um 23 Zentimeter kleiner als in der V. Der Mittelwert beträgt in erstgenannter Genossenschaft 177,25 Zentimeter und in letztgenannter 164 Zentimeter. Die relativen Durchschnittswerte variieren zwischen 173 und 184,50 Zentimeter in Iburg und Melle.

5. Rumpflänge.

Während bei den absoluten Maßen in der I. Gruppe der Mittelwert der Tiere der Genossenschaft Wittlage um 14,50 Zentimeter kleiner als der der Genossenschaft Iburg und 17,50 Zentimeter kleiner als der der Genossenschaft Melle ist, so hat er bei den relativen Maßen einen um 6 Zentimeter höheren Wert als in Iburg und einen um 2 Zentimeter höheren Wert als in Melle. Gerade bei der Rumpflänge tritt der Altersunterschied sehr deutlich zutage.

Die Mittelwerte der Genossenschaften Melle und Wittlage sind in der nächsten Gruppe gleich groß, nämlich 109,50 Zentimeter; bei den relativen Maßen hat Wittlage dagegen einen um 0,50 Zentimeter kleineren Mittelwert als Melle mit 141 Zentimeter. Denselben relativen Durchschnittswert gibt auch Junghanns an. Sein absolutes Durchschnittsmaß übertreffen die beiden Genossenschaften um 6,20 Zentimeter; Osnabrück und Iburg zeigen dagegen um 0,80, resp. 4,97 Zentimeter geringere Mittelwerte. Das relative Durchschnittsmaß ist in ersterer Genossenschaft 135 Zentimeter und in letzterer 131 Zentimeter groß. Die Rumpflänge wächst von Gruppe I bis II in Melle 4 Zentimeter, in Iburg 4,17 Zentimeter und in Wittlage 21 Zentimeter.

Dem Junghannsschen Durchschnittswerte für 10 bis 12 Monate alte Eber mit 109 Zentimeter entsprechen die Mittelwerte von Iburg und Wittlage am besten. Bei erstgenannter Genossenschaft ist er um 0,33 Zentimeter, bei letztgenannter um 0,86 Zentimeter und in Osnabrück um 7,25 Zentimeter größer. Das auf den DLG.-Ausstellungen errechnete relative Durchschnittsmaß von 140,10 Zentimeter übertrifft Osnabrück um 1,90 Zentimeter, dagegen haben Iburg und Wittlage einen um 10,10, resp. 4,53 Zentimeter kleineren Mittelwert. Von Gruppe II bis III erfolgt in Iburg eine Zunahme von 11 Zentimeter, in Wittlage von 0,36 Zentimeter und in Osnabrück von 14,25 Zentimeter.

Obwohl in der IV. Gruppe der absolute Mittelwert der Maße in Osnabrück um 1,32 Zentimeter niedriger liegt, als ihn Junghanns mit 117,24 Zentimeter angibt, so zeigt der Durchschnitt der relativen Maße einen um 0,20 Zentimeter größeren Mittelwert. In Wittlage ist die Rumpflänge im Durchschnitt 2,26 Zentimeter, in Iburg 3,76 Zentimeter und in Melle 7,01 Zentimeter größer als das betreffende Junghannssche Maß. Dagegen haben die relativen Maße in Wittlage einen um 2,47 Zentimeter, in Iburg einen um 4,53 Zentimeter und in Melle einen um 0,80 Zentimeter geringeren Mittelwert aufzuweisen. Von Gruppe II bis IV erfolgt eine Zunahme der Rumpflänge in Melle von 14,75 Zentimeter, in Iburg von 22,67 Zentimeter, in Wittlage von 10 Zentimeter und in Osnabrück von 13,42 Zentimeter. Das Längenwachstum während dieser Periode ist also bei weitem in der Genossenschaft Iburg am stärksten.

In der vorletzten Gruppe bleibt Melle um 7,15 Zentimeter hinter dem von Junghanns angeführten Mittelwert von 125,38 Zentimeter zurück, während Iburg und Osnabrück dieses Maß um 0,12, resp. 2,55 Zentimeter übertreffen. Die relativen Durchschnittswerte liegen in allen drei Genossenschaften niedriger als das auf den DLG.-Ausstellungen errechnete Durchschnittsmaß, und zwar in Melle um 1,65 Zentimeter, in Iburg um 4,80 Zentimeter und in Osnabrück um 1,40 Zentimeter. Von Gruppe IV bis V wächst der Körper in Iburg um 4,40 Zentimeter und in Osnabrück um 11,91 Zentimeter in die Länge. Dagegen ist der Mittelwert dieser Gruppen in Melle 6,12 Zentimeter kleiner als der der vorigen Gruppe.

Während in der letzten Gruppe wieder die Durchschnittswerte der absoluten Maße in beiden Genossenschaften größer sind, sind die der relativen Maße kleiner als der von Junghanns angegebene Mittelwert, und zwar führt dieser für 2½ Jahre alte Eber eine Rumpflänge von 128,09 Zentimeter mit einem relativen Wert von 142,70 Zentimeter an. Die Mittelwerte variieren in Melle und Iburg zwischen 125 und 131,38 Zentimeter, resp. zwischen 134 und 133 Zentimeter. Von Gruppe V bis VI erfolgt noch eine Zunahme der Körperlänge von 10,87 Zentimeter in Melle und von 3,82 Zentimeter in Iburg.

6. Kopflänge.

In der I. Gruppe beträgt der Mittelwert der Kopflänge in Melle 25 Zentimeter, in Iburg 25,75 Zentimeter und in Wittlage 21,25 Zentimeter.

In der nächsten Gruppe dagegen hat Wittlage die größten Kopfmaße, nämlich 28 Zentimeter. Junghanns gibt 25,07 Zentimeter als Durchschnitt an. Dieses Maß liegt in Melle um 0,76 Zentimeter höher und in Iburg und Osnabrück um 0,74, resp. 1,57 Zentimeter niedriger. Von Gruppe I bis II wächst in Melle der Kopf um 0,83 Zentimeter und in Wittlage um 6,75 Zentimeter in die Länge, während der Mittelwert bei Iburg in der II. Gruppe 1,42 Zentimeter kleiner als der der vorigen Gruppe ist.

Für 10 bis 12 Monate alte Eber fand Junghanns als Durchschnittskopfmaß 26 Zentimeter. Melle übertrifft dieses Maß um 1,33 Zentimeter, Iburg um 0,59 Zentimeter und Osnabrück um 1,92 Zentimeter. Von Gruppe II bis III erfolgt bei Iburg und Osnabrück ein Zuwachs von 3, resp. 4,42 Zentimeter, dagegen ist der Mittelwert bei Wittlage in dieser Gruppe um 1,41 Zentimeter kleiner als in Gruppe II.

In der IV. Gruppe bleibt Osnabrück um 0,91 Zentimeter hinter dem von Junghanns mit 27,16 Zentimeter angeführten Mittelwert zurück, während Melle einen um 2,09 Zentimeter, Iburg einen um 6,34 und Wittlage einen um 2,34 Zentimeter größeren Durchschnittswert hat. Von Gruppe II bis IV wächst der Kopf in Melle 2,42 Zentimeter, in Iburg 9,17 Zentimeter, in Wittlage 0,50 Zentimeter und in Osnabrück 2,75 Zentimeter in die Länge.

In der vorletzten Gruppe haben Osnabrück und Iburg einen um 1,50, resp. 6,60 Zentimeter höheren Mittelwert, als ihn Junghanns mit 29 Zentimeter angibt. In Melle beträgt der Mittelwert 28 Zentimeter und ist damit 0,25 Zentimeter kleiner als der der Gruppe IV. Von Gruppe IV bis V erfolgt in Iburg eine Zunahme von 2,10 Zentimeter und in Osnabrück von 4,25 Zentimeter.

Der Mittelwert der letzten Gruppe beträgt in Melle und Iburg 30, resp. 35,75 Zentimeter und der auf den DLG.-Ausstellungen festgestellte 29,18 Zentimeter.

7. Gewichte.

In der I. Gruppe schwanken die Durchschnittsgewichte zwischen 63,500 und 100,500 Kilogramm in Wittlage und Iburg und in der II. Gruppe zwischen 135 und 156,333 Kilogramm in Osnabrück und Melle; in Wittlage beträgt es 150 Kilogramm. Nur in Osnabrück wurden in der III. Gruppe 3 Eber gewogen, sie haben ein Durchschnittsgewicht von 130 Kilogramm. In der nächsten Gruppe variieren die Mittelwerte zwischen 168,333 und 241,500 Kilogramm in Osnabrück und Melle; in Iburg und Wittlage betragen sie 191, resp. 180 Kilogramm. In seiner „Schweinezucht" gibt Hösch für 1 Jahr alte Eber 115 bis 160 Kilogramm und für 2 Jahre alte 118 bis 215 Kilogramm an. In der V. Gruppe hat das kleinste Durchschnittsgewicht Melle mit 218,750 Kilogramm und das größte Iburg mit 350 Kilogramm. In der letzten Gruppe variieren die Mittelwerte zwischen 305 und 370 Kilogramm in Iburg und Melle.

Auch bei den Ebern zeigen die Gewichte so erhebliche Schwankungen, daß sich keine strikten Normen aufstellen lassen. Aber beim Vergleich der Maße sind die angegebenen Gewichte sehr wertvoll.

8. Röhren.

In der I. Gruppe ist der Mittelwert der Vorderröhre bei Melle und Iburg gleich groß, nämlich 18,25 Zentimeter, dagegen ist der von Wittlage um 1,75 Zentimeter kleiner. Die Hinterröhre ist in Melle um 0,25 Zentimeter stärker als in Iburg und um 2 Zentimeter stärker als in Wittlage. Der Unterschied der Röhre von Vorder- und Hinterhand beträgt also in Melle 0,50 Zentimeter, in Iburg 0,75 Zentimeter und in Wittlage 1 Zentimeter.

In der nächsten Gruppe variiert der Mittelwert der Vorderröhre in den beiden Genossenschaften Osnabrück und Wittlage zwischen 19 und 21 Zentimeter und der der Hinterröhre zwischen 18 und 20 Zentimeter; für Melle beträgt er 19,50, resp. 19 Zentimeter. Die Differenz zwischen Vorder- und Hinterröhre ist in Melle wieder 0,50 Zentimeter groß und in Wittlage und Osnabrück je 1 Zentimeter.

In der III. Gruppe ist der Mittelwert der Vorderröhre in Wittlage 0,75 Zentimeter kleiner als in Iburg, wo er 21 Zentimeter groß ist, und dieser wiederum 0,13 Zentimeter kleiner als in Osnabrück. Der Unterschied zwischen dem Umfange der Röhre, der Vorder- und Hinterröhre, beträgt bei letzterer Genossenschaft 0,25 Zentimeter, so daß die Hinterröhre hier 20,88 Zentimeter groß ist. In Iburg und Wittlage variiert die Differenz der beiden Röhren zwischen 0,50 und 0,75 Zentimeter, so daß die Hinterröhre in den beiden Genossenschaften einen Mittelwert von 20,50, resp. 19,50 Zentimeter aufzuweisen hat.

Die Hinterröhre ist in der nächsten Gruppe in allen vier Genossenschaften gleich groß, nämlich 21 Zentimeter. Denselben Wert hat auch die Vorderröhre von Melle aufzuweisen, während sie in Iburg und Osnabrück 0,25, resp. 0,42 Zentimeter stärker als die Hinterröhre ist, ist sie in Wittlage 0,25 Zentimeter schwächer.

In der vorletzten Gruppe schwankt der Mittelwert der Vorderröhre in Melle und Osnabrück zwischen 22,13 und 25,17 Zentimeter; in Iburg beträgt er 24 Zentimeter. Der Unterschied der Röhre von Vorder- und Hinterhand ist in Melle 0,88 Zentimeter, in Iburg 0,50 Zentimeter und in Osnabrück 1 Zentimeter groß. In den betreffenden Genossenschaften zeigen die Hinterröhren einen Durchschnittswert von 21,15, resp. 23,50, resp. 24,17 Zentimeter.

In der letzten Gruppe sind wieder die Mittelwerte der Hinterröhren der beiden Genossenschaften Melle und Iburg gleich groß, nämlich 24 Zentimeter. In Iburg ist die Vorderröhre 0,50 Zentimeter und in Melle 1,25 Zentimeter dagegen stärker.

Vergleiche der Maße untereinander.

Im Alter von 1 bis 2 Jahren ist die Höhe des Widerristes zu 92,59 Prozent und die des Kreuzes zu 94,30 Prozent entwickelt. In Iburg und Osnabrück wachsen die Tiere, was die Höhenmaße anlangt, am längsten. Im Durchschnitt bleibt die Entwicklung der Vorderhand um 1,08 Prozent hinter der der Hinterhand zurück, und zwar in Melle um 0,01 Prozent, in Osnabrück um 0,87 Prozent und in Iburg um 4,19 Prozent. In Wittlage dagegen schließt die Kreuzhöhe durchschnittlich um 0,76 Prozent ihr Wachstum früher ab als die Widerristhöhe. Die Differenz in der Ausbildung dieser beiden Maße schwankt zwischen —2,13 und 2,07 Prozent in Melle, zwischen 2,66 und 4,16 Prozent in Iburg, zwischen —1,83 und 0,05 Prozent in Wittlage und zwischen 0,58 und 1,29 Prozent in Osnabrück. Die Kreuzhöhe ist im Durchschnitt 3,45 Zentimeter höher als die Widerristhöhe. In Melle variiert die Differenz zwischen 1 und 5,50 Zentimeter, in Wittlage zwischen 3,43 und 5,50 Zentimeter und in Osnabrück zwischen 1,50 und 4,25 Zentimeter. Bei einem Eber, nämlich „Hans 72“ (Iburg), ist die Widerristhöhe höher als die Kreuzhöhe, und zwar 10 Zentimeter. Der Mittelwert in der Genossenschaft Iburg liegt in der letzten Gruppe ebenfalls bei der Widerristhöhe höher als bei der Kreuzhöhe, nämlich 0,17 Zentimeter.

Die Brustbreite ist im Alter von 1 bis 2 Jahren sowohl in Iburg wie auch in Osnabrück zu 86,96 Prozent ausgewachsen, während sie in Melle erst zu 76,69 Prozent ausgebildet ist. Die Entwicklung der Beckenbreite weist höhere Schwankungen auf. Die Meller und Osnabrücker Tiere haben im Alter von 1 bis 2 Jahren 81,82, bzw. 80,45 Prozent ihres Endmaßes erreicht, die Iburger Tiere dagegen schon 90,29 Prozent. In der Regel ist die Brustbreite im Durchschnitt 4,36 Zentimeter breiter als die Beckenbreite. Dieser Unterschied schwankt in Melle

zwischen 3,33 und 9,75 Zentimeter, in Iburg zwischen 2,33 und 7,25 Zentimeter, in Wittlage zwischen 2,25 und 4,25 Zentimeter und in Osnabrück zwischen 3,50 und 6,25 Zentimeter. In Iburg wurde ein Eber, nämlich „Nr. 205", angetroffen, bei dem die Brustbreite schmaler als die Beckenbreite ist, und zwar beträgt die Differenz 5 Zentimeter. Bei den untersuchten Tieren ist die Entwicklung der Beckenbreite durchschnittlich 1,88 Prozent weiter als die der Brustbreite. Bei einem Mittelwert von 5,54 Prozent variiert dieser Unterschied in Melle zwischen 4,59 und 6,25 Prozent, bei einem Mittelwert von 4,09 Prozent in Iburg zwischen 2,65 und 6,08 Prozent, bei einem Mittelwert von 1,64 Prozent in Wittlage zwischen 0,71 und 3,20 Prozent und bei einem Mittelwert von —3,76 Prozent in Osnabrück zwischen —0,17 und —5,59 Prozent. Bei einem Vergleich des Wachstums der Widerristhöhe mit der Brustbreite ergibt sich, daß jene im Durchschnitt der vier Genossenschaften zu 6,70 Prozent weiter ausgebildet ist als diese, und zwar in Melle zu 15,24 Prozent, in Iburg zu 4,79 Prozent, in Wittlage zu 4,62 Prozent und in Osnabrück zu 2,31 Prozent.

Widerristhöhe weiter entwickelt als Brustbreite.

Gruppe	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	15,82	7,92	7,94	—
II	16,56	9,12	1,55	1,81
III	—	6,03	4,36	3,18
IV	16,34	2,07	—	1,93
V	12,25	— 1,19	—	—
Durchschnitt:	15,24	4,79	4,62	2,31

Auch die Kreuzhöhe hat in der Ausbildung gegenüber der Beckenbreite einen Vorsprung, nämlich für alle vier Genossenschaften von 5,92 Prozent. Die Differenz in Melle beträgt 9,95 Prozent, in Osnabrück 7,27 Prozent, in Iburg 4,25 Prozent und in Wittlage 2,21 Prozent.

Kreuzhöhe weiter entwickelt als Beckenbreite.

Gruppe	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	10,44	7,93	6,41	—
II	10,14	7,20	0,89	6,82
III	—	3,92	— 0,67	5,25
IV	13,70	3,22	—	9,73
V	5,53	— 1,03	—	—
Durchschnitt:	9,95	4,25	2,21	7,27

Die Ausbildung der Brusttiefe ist im 2. Lebensjahre in Iburg und Osnabrück zu 87,35 Prozent, bzw. 83,67 Prozent erfolgt, in Melle dagegen bereits zu 91,77 Prozent. Die Höhe der Vorderhand ist im Durchschnitt aller Genossenschaften um 4,04 Prozent weiter entwickelt als die Tiefe der Vorderhand. In Wittlage beträgt die Differenz dieser beiden Maße 2,24 Prozent, in Iburg 4,39 Prozent, in Melle 4,57 Prozent und in Osnabrück 4,94 Prozent.

Widerristhöhe weiter entwickelt als Brusttiefe.

Gruppe	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	4,20	8,61	5,49	—
II	5,28	6,95	— 3,05	8,51
III	—	3,39	4,26	1,09
IV	0,68	1,68	—	5,22
V	8,11	1,30	—	—
Durchschnitt:	4,57	4,39	2,24	4,94

Abgesehen von Wittlage, hat der Brustumfang fast um dieselbe Zeit die gleichen Prozente seines Endmaßes aufzuweisen. Das Verhältnis von Brustumfang einerseits und von Brustbreite und Brusttiefe andererseits beträgt im Durchschnitt aller Gruppen in Melle 156,27 Prozent, in Iburg 160,04 Prozent, in Wittlage 150,55 Prozent und in Osnabrück 154,72 Prozent. Dies gibt einen Durchschnitt von 155,40 Prozent für alle Genossenschaften. Die genauen Ergebnisse veranschaulicht folgende Tabelle:

Gruppe	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	157,32	148,75	147,76	—
II	156,09	—	157,06	154,84
III	—	154,74	149,92	148,22
IV	155,47	149,87	147,45	156,70
V	157,33	191,59	—	159,11
VI	155,14	155,26	—	—
Durchschnitt:	156,27	160,04	150,55	154,72

In Osnabrück schließen die Tiere ihr Längenwachstum am spätesten ab, im Alter von 1 bis 2 Jahren ist nämlich die Länge ihres Rumpfes zu 90,69 Prozent ausgebildet. In dieser Altersgruppe zeigen Iburg und Melle Werte von 92,99 Prozent, bzw. 96,32 Prozent. Die Widerristhöhe ist in allen vier Genossenschaften durchschnittlich zu 1,60 Prozent weiter entwickelt als die Rumpflänge. In Osnabrück beträgt der Unterschied 0,73 Prozent, in Wittlage 0,77 Prozent, in Iburg 1,48 Prozent und in Melle 3,40 Prozent.

Widerristhöhe weiter entwickelt als Rumpflänge.

Gruppe	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	3,13	3,27	1,81	—
II	3,98	— 1,11	1,46	— 2,05
III	—	— 1,63	— 0,95	2,44
IV	3,87	3,96	—	1,80
V	2,63	2,90	—	—
Durchschnitt:	3,40	1,48	0,77	0,73

Im Alter von 1 bis 2 Jahren ist der Kopf in seiner Länge ziemlich ausgewachsen. Osnabrück macht mit der Entwicklung der Kopflänge von nur 86,07 Prozent in dieser Altersgruppe eine Ausnahme. Durchschnittlich beenden Kopflänge und Widerristhöhe fast zur gleichen Zeit ihr Wachstum; die Differenz

beträgt nur 0,36 Prozent. Während in Melle die Kopflänge zu 4 Prozent und in Wittlage zu 3,80 Prozent weiter ausgebildet ist als die Widerristhöhe, ist diese in Iburg zu 4,60 Prozent und in Osnabrück zu 1,76 Prozent weiter in der Entwicklung fortgeschritten als jene.

Kopflänge weiter entwickelt als Widerristhöhe.

Gruppe	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	4,68	— 2,72	2,31	—
II	5,20	— 6,89	8,07	— 5,11
III	—	— 8,40	1,02	2,65
IV	1,72	4,57	—	— 2,82
V	4,39	4,57	—	—
Durchschnitt:	4,00	— 4,60	3,80	— 1,76

Im Durchschnitt aller gemessenen Tiere ist die Röhre der Vorderhand 0,70 Zentimeter stärker als die der Hinterhand. Die Differenz dieser beiden Maße schwankt bei einem Mittelwert von 0,63 Zentimeter in Melle zwischen 0,50 und 0,88 Zentimeter, bei einem Mittelwert von 0,50 Zentimeter in Iburg zwischen 0,25 und 0,75 Zentimeter, bei einem Mittelwert von 1 Zentimeter in Wittlage zwischen 1,25 und 1 Zentimeter und bei einem Mittelwert von 0,67 Zentimeter in Osnabrück zwischen 0,25 und 1 Zentimeter. In den Genossenschaften Melle und Osnabrück ist die Hinterröhre um 2,17 Prozent, bzw. 1,05 Prozent weiter entwickelt als die Vorderröhre, in Iburg und Wittlage dagegen diese um 0,49 Prozent, bzw. 10,33 Prozent als jene. Dem Durchschnitt aller vier Genossenschaften zeigt demnach die Röhre der Vorderhand einen Wachstumsvorsprung von 1,90 Prozent gegenüber der Hinterhand.

Vorderröhre weiter entwickelt als Hinterröhre.

Gruppe	Melle %	Iburg %	Wittlage %	Osnabrück %
I	— 1,65	1,57	9,73	—
II	— 1,94	—	8,61	1,02
III	—	0,29	12,66	— 2,39
IV	— 4,33	— 0,77	—	— 1,78
V	— 0,74	0,85	—	—
Durchschnitt:	— 2,17	0,49	10,33	— 1,05

Im allgemeinen weist die Ausbildung des Gewichtes recht erhebliche Schwankungen auf, fast zur selben Zeit haben die Tiere die gleiche Prozenthöhe ihres Endgewichtes erhalten.

Kurzer Vergleich der bei den männlichen und weiblichen Tieren erzielten Meßergebnisse.

Durchschnittlich übertrifft bei den weiblichen Tieren die Höhe des Kreuzes die des Widerristes um 4,17 Zentimeter, auch ist jene in der Entwicklung um 1,49 Prozent weiter fortgeschritten als diese. Desgleichen hat bei den Ebern die Kreuzhöhe einen um 3,45 Zentimeter höheren Durchschnittswert als die Widerristhöhe, ebenso bleibt diese in der Ausbildung um 1,08 Prozent gegenüber jener zurück. In der Regel ist die Brustbreite bei den weiblichen Tieren 3,24 Zentimeter und bei den männlichen 4,36 Zentimeter stärker als die Beckenbreite und

diese um 0,49 Prozent, bzw. 1,88 Prozent weiter entwickelt als jene. Während bei den Sauen Widerristhöhe und Brustbreite fast zur selben Zeit ihr Wachstum schließen, ist bei den Ebern erstere um 6,70 Prozent weiter ausgebildet als jene. Die Entwicklung der Größe der Hinterhand ist bei den weiblichen Tieren um 2,04 Prozent, bei den männlichen um 5,92 Prozent weiter als die der Breite der Hinterhand. Bei den weiblichen Tieren hat die Widerristhöhe in der Entwicklung gegenüber der Brusttiefe einen Vorsprung von 1,60 Prozent und bei den männlichen von 4,04 Prozent. Während die Osnabrücker weiblichen Tiere ihr Längenwachstum am frühesten abschließen, dehnen die männlichen Tiere es am längsten aus. Die Entwicklung der Kopflänge ist sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen Tieren fast zur selben Zeit beendet, und zwar ist sie der der Widerristhöhe um 3,85 Prozent, bzw. um 0,36 Prozent voraus. Im allgemeinen ist die Röhre der Vorderhand bei den Sauen 0,76 Zentimeter und bei den Ebern 0,70 Zentimeter stärker als die der Hinterhand, auch ist jene um 1,64 Prozent, bzw. 1,90 Prozent weiter ausgebildet als diese. Die Ausgeglichenheit ist, was die Widerrist- und Kreuzhöhe, Brust- und Beckenbreite und Brusttiefe anbelangt, in Wittlage, bei der Rumpf- und Kopflänge dagegen in Iburg am größten.

Tabelle 1.

Zusammenstellung der Meßergebnisse an weiblichen Tieren.

a) Widerristhöhe.

	Absolute Maße			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:				
n	6	—	3	—
min	63,50	—	67	—
max	74,50	—	72	—
M	68,33	—	69	—
	11	—	5	—
Gruppe II:				
n	12	9	—	4
min	71	65	—	78
max	78	76	—	80
M	75,42	72,55	—	79
m	± 0,48	—	—	—
v	1,66	—	—	—
σ	2,20	—	—	—
	7,	9	—	2
Gruppe III:				
n	16	16	15	12
min	72	74	76	71,50
max	83	81	83	83
M	75,69	77,75	79,20	78,83
m	± 0,71	± 0,49	± 0,49	± 0,80
σ	2,85	1,95	1,89	2,76
v	3,77	2,51	2,39	3,50
	11	7	7	12,50
Gruppe IV:				
n	30	20	13	12
min	65	73	80	73
max	85	89	86	83
M	79	80,95	82,27	78,75
m	± 0,69	± 0,96	± 0,55	± 0,80
σ	3,80	4,27	1,97	2,77
v	4,81	5,27	2,38	3,52
	20	16	6	10

	Absolute Maße			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe V:				
n	13	15	—	12
min	83	79	—	75
max	87	95	—	85,50
M	84,92	85,40	—	80,75
m	± 0,38	± 1,14	—	± 0,96
σ	1,38	4,40	—	3,32
v	1,63	5,15	—	4,10
	4	16	—	10,50
Gruppe VI:				
n	29	22	8	—
min	78,50	81	81	—
max	90	95	97	—
M	83,55	86,50	88,63	—
m	± 0,57	± 0,64	—	—
σ	3,05	3	—	—
v	3,40	3,39	—	—
	11,50	14	16	—

b) Kreuzhöhe.

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	6	—	3	—	6	—	3	—
min	70,50	—	75	—	101	—	107	—
max	76	—	77	—	102	—	112	—
M	73,83	—	75,67	—	108,17	—	109,67	—
	5,50	—	2	—	11	—	5	—
Gruppe II:								
n	12	9	—	4	12	9	—	4
min	75	71	—	81	102	104	—	103
max	82	83	—	82	108	111	—	104
M	79,08	77,11	—	81,75	105,25	106,22	—	103,75
m ±	0,64	—	—	—	0,35	—	—	—
v	2,20	—	—	—	1,23	—	—	—
σ	2,78	—	—	—	1,17	—	—	—
	7	12	—	1	6	7	—	1
Gruppe III:								
n	16	16	15	12	16	16	15	12
min	76	76	80	76,50	103	103	102	103
max	87	84	88	87,50	107	106	107	108
M	79,25	81,06	83,07	82,83	104,94	104,19	104,87	105,08
m ±	0,77	0,68	0,48	0,74	0,35	0,23	0,28	0,38
σ	3,06	2,72	1,84	2,54	1,38	0,09	1,02	1,32
v	3,86	3,36	2,13	3,07	1,32	0,07	0,97	1,26
	11	8	8	11	4	3	5	5
Gruppe IV:								
n	30	20	13	12	30	20	13	12
min	68,50	79	84	76	101	101	103	101
max	89	93	89	86	109	115	106	109
M	83,30	86,80	86,92	82,75	104,93	105,40	105,08	105,17
m ±	0,66	0,84	0,49	0,80	0,31	0,66	0,03	0,53
σ	3,60	3,76	1,77	2,77	1,68	2,97	0,09	1,82
v	4,32	4,33	2,04	3,35	1,60	2,82	0,09	1,72
	20,50	14	5	10	8	14	3	8

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe V:								
n	13	15	—	12	13	15	—	12
min	86	83	—	78	102	103	—	101
max	95	98	—	90,50	110	109	—	107
M	88,65	90,40	—	83,75	105,45	105,87	—	103,67
m ±	0,79	1,02	—	1,18	0,61	0,53	—	0,46
σ	2,86	3,96	—	4,08	2,22	1,96	—	1,60
v	3,23	4,38	—	4,87	1,92	1,85	—	1,59
	9	15	—	12,50	8	6	—	6
Gruppe VI:								
n	29	22	8	—	29	22	8	—
min	81	86	86	—	101	101	102	—
max	93	98	101	—	108	109	105	—
M	87,07	90,55	92,25	—	104,07	104,68	103,75	—
m ±	0,58	0,61	—	—	0,29	0,45	—	—
σ	3,10	3,07	—	—	1,57	2,11	—	—
v	3,56	3,39	—	—	1,51	2,02	—	—
	12	12	15	—	7	8	3	—

c) Brustbreite

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	6	—	3	—	6	—	3	—
min	28,50	—	28	—	42	—	41	—
max	34,50	—	30	—	53	—	43	—
M	31,50	—	29	—	46,17	—	42	—
	6	—	2	—	11	—	2	—
Gruppe II:								
n	12	9	—	4	12	9	—	4
min	32	28	—	37	42	40	—	47
max	38	35	—	38	49	47	—	48
M	35	33	—	37,25	46,42	44,44	—	47,75
m ±	0,76	—	—	—	0,81	—	—	—
σ	2,61	—	—	—	2,93	—	—	—
v	7,46	—	—	—	6,05	—	—	—
	6	7	—	1	7	7	—	1
Gruppe III:								
n	16	16	15	12	16	16	15	12
min	31	32	34	28,50	42	42	44	34
max	38	39	41	38	50	49	51	49
M	34,41	36,06	36,73	35,25	45,25	46,44	46,53	45,83
m ±	0,49	0,53	0,49	0,84	0,47	0,47	0,53	1,07
σ	1,96	2,11	1,88	2,89	1,89	1,87	1,95	3,89
v	5,71	5,85	5,13	8,20	4,18	4,03	4,15	8,49
	7	7	7	9,50	8	7	7	15

	Absolute Maße				Relative, Maße bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe IV:								
n	30	20	13	12	30	20	13	12
min	28,50	30	35	32	39	38	43	41
max	41	43	45	38,50	57	53	53	51
M	35,90	37,35	38,15	35,50	45,53	45,45	46,45	45,08
m ±	0,55	0,86	0,80	0,60	0,67	0,92	0,70	0,95
σ	3,03	3,86	2,88	2,06	3,67	4,12	2,53	3,27
v	8,44	10,53	7,54	5,80	8,07	9,06	5,45	7,03
	12,50	13	10	6,50	18	15	10	10
Gruppe V:								
n	13	15	—	12	13	15	—	12
min	32,50	34	—	28,50	37	40	—	36
max	40	44	—	38,50	47	52	—	48
M	36,69	38,47	—	35,50	42,08	44,93	—	43,83
m ±	0,64	0,72	—	0,79	0,82	0,93	—	0,88
σ	2,30	2,80	—	2,75	2,97	3,34	—	3,05
v	6,27	7,28	—	7,75	7,06	7,43	—	6,96
	7,50	10	—	10	10	12	—	12
Gruppe VI:								
n	29	22	8	—	29	22	8	—
min	31	36	38	—	38	41	46	—
max	45,50	50	48	—	52	53	53	—
M	38,21	41,05	43,50	—	45,59	47,85	49,15	—
m ±	0,66	0,60	—	—	0,68	0,66	—	—
σ	3,55	2,82	—	—	3,69	3,10	—	—
v	9,29	6,87	—	—	8,09	6,48	—	—
	14,50	14	10	—	14	12	7	—

d) Beckenbreite.

	Absolute Maße				Relative Maße bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	6	—	3	—	6	—	—	—
min	27	—	25	—	40	—	37	—
max	32,50	—	27	—	46	—	38	—
M	30,33	—	25,67	—	42,67	—	37,33	—
	5,50	—	2	—	6	—	1	—
Gruppe II:								
n	12	9		4	12	9	—	4
min	28	26	—	33	37	38	—	42
max	34,50	31	—	35	46	41	—	44
M	31,33	29	—	34	41,75	40	—	43
m ±	0,55	—	—	—	0,78	—	—	—
σ	1,91	—	—	—	2,71	—	—	—
v	6,10	—	—	—	6,49	—	—	—
	6,50	5	—	2	9	3	—	2

	Absolute Maße				Relative Maße bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe III:								
n	16	16	15	12	16	16	15	12
min	28	29	32	25	38	38	41	30
max	34	36	39	35	47	47	49	45
M	31,24	33,50	34,20	33	41,51	43,19	43,20	42
m ±	0,41	0,46	0,42	0,90	0,49	0,53	0,55	1
σ	1,64	1,84	1,64	3,11	1,95	2,10	1,97	3,46
v	5,25	5,49	4,79	9,43	4,70	4,85	4,57	8,24
	6	7	7	10	9	9	8	15
Gruppe IV:								
n	30	20	13	12	30	20	13	12
min	24	28	32	29	32	34	39	36
max	37,50	40	40	35	55	48	47	45
M	32,97	34,45	35,08	31,92	41	41,75	42,55	40,42
m ±	0,41	0,72	0,58	0,60	1,51	0,88	0,57	0,85
σ	2,23	3,23	2,09	2,06	8,30	3,94	2,06	2,94
v	6,79	9,42	5,96	6,49	22,44	9,44	4,84	7,27
	13,50	12	8	6	23	14	8	9
Gruppe V:								
n	13	15	—	12	13	15	—	12
min	29	30	—	25	35	33	—	32
max	36,50	40	—	35	43	46	—	42
M	33,92	34,40	—	31,58	40,45	40,33	—	39,08
m ±	0,57	0,67	—	0,79	0,55	0,89	—	0,81
σ	2,06	2,60	—	2,75	1,99	3,22	—	2,81
v	6,07	7,56	—	6,62	4,92	7,98	—	7,19
	7,50	10	—	10	8	13	—	10
Gruppe VI:								
n	29	22	8	—	29	22	8	—
min	29	32	35	—	36	36	42	—
max	43	44	43	—	49	45	47	—
M	35,24	37,45	39	—	42,11	42,41	44	—
m ±	0,64	0,48	—	—	0,66	0,43	—	—
σ	3,45	2,22	—	—	3,59	1,99	—	—
v	9,82	5,93	—	—	8,53	4,48	—	—
	14	12	8	—	13	9	5	—

e) Brusttiefe.

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	6	—	3	—	6	—	3	—
min	36	—	37	—	54	—	55	—
max	45,50	—	41	—	64	—	57	—
M	40	—	39	—	58,33	—	56,33	—
	9,50	—	4	—	10	—	2	—

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe II:								
n	12	9	—	4	12	9	—	4
min	33,50	36	—	45	45	51	—	58
max	46	44	—	47	60	59	—	59
M	42,08	40,33	—	46	55,83	55,55	—	58,75
m ±	1,01	—	—	—	1,25	—	—	—
σ	3,50	—	—	—	4,32	—	—	—
v	8,32	—	—	—	7,73	—	—	—
	12,50	8	—	2	15	8	—	1
Gruppe III:								
n	16	16	15	12	16	16	15	12
min	38	39	45	38,50	51	51	56	51
max	47	49	50	48,50	64	62	63	60
M	42,19	44,50	47,27	45,42	55,87	57,19	59,80	57,67
m ±	0,66	0,80	0,37	0,77	0,87	0,70	0,49	0,71
σ	2,63	3,18	1,44	2,68	3,46	2,81	1,76	2,46
v	6,23	7,14	3,05	5,48	6,19	4,91	2,96	4,27
	9	10	5	10	13	11	7	9
Gruppe IV:								
n	30	20	13	12	30	20	13	12
min	36,50	40	45	40	51	52	54	51
max	53,50	54	54	49	64	62	64	64
M	45,50	46,80	49	46	57,47	57,30	58,77	59,75
m ±	0,71	0,84	0,82	0,72	0,62	0,66	0,92	1,05
σ	3,88	3,76	2,96	2,48	3,41	2,95	3,31	3,63
v	8,53	8,03	6,04	5,39	5,93	5,15	5,63	6,08
	17	14	9	3	13	10	10	13
Gruppe V:								
n	13	15	—	12	13	15	—	12
min	47	42	—	41,50	57	50	—	54
max	54	56	—	50,50	63	63	—	61
M	50,62	49,13	—	46,17	59,77	57,07	—	57,08
m ±	0,60	1,04	—	0.89	0,65	1,17	—	0,65
σ	2,15	4,03	—	3,08	2,36	4,22	—	2,25
v	4,05	8,20	—	6,67	3,95	7,39	—	3,94
	7	14	—	9	6	13	—	7
Gruppe VI:								
n	29	22	8	—	29	22	8	—
min	42,50	42	48	—	52	49	54	—
max	62	61,50	66	—	74	67	69	—
M	50,48	50,95	53,56	—	60,31	59	60,50	—
m +	0,87	0,81	—	—	0,72	0,75	—	—
σ	4,69	3,82	—	—	3,89	3,73	—	—
v	9,29	7,50	—	—	6,48	6,33	—	—
	20,50	19,50	18	—	22	18	15	—

f) Brustumfang.

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	6	—	3	—	6	—	3	—
min	104	—	102	—	146	—	152	—
max	112	—	122	—	181	—	170	—
M	108,83	—	109,67	—	162	—	158,67	—
	8	—	20	—	35	—	18	—
Gruppe II:								
n	12	3	—	4	12	3	—	4
min	112	114	—	128	147	152	—	163
max	130	119	—	132	173	161	—	164
M	122,67	117	—	129,75	163,38	156	—	163,25
m ±	1,32	—	—	—	1,33	—	—	—
σ	4,58	—	—	—	4,61	—	—	—
v	3,74	—	—	—	2,82	—	—	—
	18	5	—	4	6	9	—	1
Gruppe III:								
n	16	11	10	12	16	11	10	12
min	105	121,50	124	111	139	164	161	134
max	128	148	158	135	165	185	198	167
M	115,95	136,68	138,20	122,10	152,80	174,27	173,70	161,25
m ±	1,91	—	—	2,08	2,40	—	—	2,64
σ	7,65	—	—	7,20	9,61	—	—	8,93
v	6,60	—	—	5,90	6,23	—	—	5,50
	23	26,50	34	24	36	21	37	33
Gruppe IV:								
n	30	12	11	12	30	12	11	12
min	104	117	124	113,50	142	150	149	137
max	147	148	162	148	179	174	190	183
M	127	132,33	142,27	121,25	160	160,85	169,09	161,65
m ±	2,01	3,28	—	2,90	1,96	1,90	—	3,77
σ	8,65	11,35	—	10,05	10,78	6,87	—	13,04
v	11	8,58	—	8,29	6,74	4,15	—	8,07
	43	31	38	35,50	37	24	41	46
Gruppe V:								
n	13	8	—	12	13	8	—	12
min	127	135	—	115,50	154	152	—	137
max	156	165	—	140	186	186	—	182
M	140,19	146,88	—	128,35	164,40	170,88	—	158,75
m ±	1,85	—	—	1,21	2,27	—	—	3,35
σ	6,69	—	—	6	8,20	—	—	11,58
v	4,77	—	—	4,74	4,87	—	—	7,29
	29	30	—	24,50	32	—	34	45
Gruppe VI:								
n	29	9	7	—	29	9	7	—
min	120,50	140	145	—	142	165	170	—
max	172	171	197	—	205	191	207	—
M	140,43	155,33	164	—	171,55	170,77	187,29	—
m ±	2,46	—	—	—	3,32	—	—	—
σ	13,25	—	—	—	17,70	—	—	—
v	9,44	—	—	—	10,31	—	—	—
	51,50	31	52	—	63	26	37	—

g) Rumpflänge.

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	6	—	3	—	6	—	3	—
min	100	—	98	—	135	—	142	—
max	102,50	—	102	—	160	—	149	—
M	101,17	—	100,33	—	150,33	—	145,67	—
	2,50	—	4	—	25	—	7	—
Gruppe II:								
n	12	9	—	4	12	9	—	4
min	100,50	97	—	104	132	135	—	131
max	107	109	—	106	144	151	—	134
M	103,67	103	—	105	137,67	141,77	—	132,75
m ±	0,56	—	—	—	0,84	—	—	—
σ	1,93	—	—	—	2,81	—	—	—
v	1,86	—	—	—	2,03	—	—	—
	6,50	12	—	2	12	16	—	3
Gruppe III:								
n	16	16	15	12	16	16	15	12
min	100	104	107	99	128	133	129	131
max	108	110	114	113,50	148	142	147	140
M	104	106,56	109,20	106,17	133,45	137,19	137,93	135,60
m ±	0,75	0,46	0,47	0,54	1,41	0,66	1,18	0,75
σ	2,98	1,84	1,83	1,87	5,63	2,63	4,26	2,58
v	2,87	1,72	1,68	1,75	4,22	1,92	3,09	1,90
	8	6	7	14,50	20	9	18	9
Gruppe IV:								
n	30	20	13	12	30	20	13	12
min	90	105	105	104	122	129	130	125
max	116	117	119	114	149	149	140	147
M	108,17	112,55	111,44	109,17	131	137,45	134,85	134,15
m ±	0,98	0,67	1,16	1,02	1	1,18	0,75	1,36
σ	5,35	3,01	4,20	3,53	5,50	5,29	2,69	4,22
v	4,95	2,67	3,77	3,23	4,20	3,70	1,99	3,52
	26	12	14	10	27	20	10	22
Gruppe V:								
n	13	15	—	12	13	15	—	12
min	111,50	111	—	104	129	126	—	127
max	120	121	—	113,50	142	146	—	147
M	115,77	116,07	—	110,50	136,62	136,85	—	131,25
m ±	0,70	0,80	—	0,74	0,92	1,50	—	1,46
σ	2,52	3,19	—	2,59	3,31	5,43	—	5,05
v	2,19	2,75	—	2,25	2,42	3,97	—	3,85
	8,50	10	—	9,50	13	20	—	20
Gruppe VI:								
n	29	22	8	—	29	22	8	—
min	108,50	112	107	—	128	129	126	—
max	124	125	130	—	145	141	138	—
M	113,38	116,41	115,50	—	135,69	135,36	130,63	—
m ±	0,75	0,79	—	—	0,59	0,58	—	—
σ	4,04	3,69	—	—	3,15	2,74	—	—
v	3,56	3,17	—	—	2,32	2,02	—	—
	15,50	13	23	—	27	12	12	—

h) Kopflänge.

	Absolute Maße			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:				
n	6	—	3	—
min	21	—	24	—
max	24	—	25	—
M	22,50	—	24,50	—
	3	—	1	—
Gruppe II:				
n	12	9	—	4
min	23,50	24	—	26
max	28	26	—	27
M	25,87	25,10	—	26,38
m ±	0,34	—	—	—
σ	1,16	—	—	—
v	4,48	—	—	—
	4,50	2,00	—	1
Gruppe III:				
n	16	16	15	12
min	23	24	22	22
max	28	28	28	27,50
M	25,47	26,19	26,13	25,96
m ±	0,33	0,28	0,46	0,37
σ	1,32	1,13	1,78	1,28
v	5,19	4,32	6,81	4,93
	5	4	6	5,50
Gruppe IV:				
n	30	20	13	12
min	23	25	25	25
max	28	31,50	28	26,50
M	25,58	28,83	26,77	25,88
m ±	0,23	0,44	0,26	0,04
σ	1,26	1,96	0,94	0,15
v	4,87	6,80	3,61	0,58
	5	6,50	3	1,50
Gruppe V:				
n	13	15	—	12
min	24	27	—	25
max	29	34	—	27,50
M	26,50	30,40	—	26,09
m ±	0,37	0,40	—	0,23
σ	1,34	1,52	—	0,79
v	5,06	5	—	3,03
	5	7	—	2,50
Gruppe VI:				
n	29	22	8	—
min	23	27	26	—
max	29	33	29	—
M	26,10	30,82	27	—
m ±	0,27	0,39	—	—
σ	1,47	1,82	—	—
v	5,63	5,90	—	—
	6	6	3	—

Absolute Maße

	Vorderhand				Hinterhand			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	6	—	3	—	6	—	3	—
min	15	—	16,50	—	15	—	15,50	—
max	17,50	—	17,50	—	17	—	17	—
M	16,67	—	16,83	—	16,33	—	16,17	—
	2,50	—	1	—	2	—	1,50	—
Gruppe II:								
n	12	3	—	4	12	3	—	4
min	17	17	—	19	16	17	—	18
max	19	17,50	—	20	18	17	—	19
M	18,17	17,33	—	19,63	17,63	17	—	18,63
m ±	0,15	—	—	—	0,17	—	—	—
σ	0,51	—	—	—	0,57	—	—	—
v	2,31	—	—	—	3,24	—	—	—
	2	0,50	—	1	2	—	—	1
Gruppe III:								
n	16	11	10	12	16	11	10	12
min	16,50	18	18,50	16,50	16	17,50	18	16
max	20	20	20	20	19,50	19,50	19,50	19,50
M	17,75	19,91	19,10	19,09	17,28	18,50	18,50	18,37
m ±	0,24	—	—	0,29	0,23	—	—	0,27
σ	0,95	—	—	1,02	0,94	—	—	0,94
v	5,35	—	—	5,76	5,45	—	—	5,12
	3,50	2	1,50	3,50	3,50	2	1,50	3,50
Gruppe IV:								
n	30	12	11	12	30	12	11	12
min	15,50	17,50	18,50	17	16	17	18	16,50
max	23	20,50	21,50	21	21	20	21	20,50
M	18,50	19,25	20,05	18,83	17,67	18,87	18,59	17,83
m	0,25	0,27	—	0,35	0,21	0,29	—	0,34
σ	1,35	0,95	—	1,22	1,14	1,01	—	1,18
v	7,30	4,96	—	6,48	6,45	5,35	—	6,62
	7,50	3	3	4	5	3	3	4
Gruppe V:								
n	13	8	—	12	13	8	—	12
min	17,50	18,50	—	17	17	18	—	16
max	22	22,50	—	23,50	21	21,50	—	22
M	20,08	20,63	—	18,75	19,23	19,50	—	17,95
m ±	0,36	—	—	0,52	0,23	—	—	0,54
σ	1,30	—	—	0,18	0,83	—	—	1,86
v	6,25	—	—	9,55	4,37	—	—	10,37
	4,50	4	—	6,50	4	3,50	—	6
Gruppe VI:								
m	29	9	7	—	29	9	7	—
min	17	19	18	—	17	18,50	16,50	—
max	21	22,50	22,50	—	21	21,50	21	—
M	18,89	20,72	20,36	—	18,65	20,17	19,93	—
m ±	0,20	—	—	—	0,20	—	—	—
σ	1,10	—	—	—	1,07	—	—	—
v	5,82	—	—	—	5,74	—	—	—
	4	3,50	4,50	—	4	3	4,50	—

Zusammenstellung der festgestellten Gewichte an weiblichen Tieren.

	Melle kg	Iburg kg	Wittlage kg	Osnabrück kg
Gruppe I:				
n	6	—	2	—
min	60	—	90	—
max	115	—	90	—
M	87,500	—	90	—
	55	—	—	—
Gruppe II:				
n	10	3	—	—
min	105	95	—	—
max	152	126	—	—
M	129,800	115,333	—	—
	47	31	—	—
Gruppe III:				
n	12	3	—	3
min	85	110	—	105
max	175	150	—	175
M	103	132	—	130
	90	40	—	70
Gruppe IV:				
n	29	12	6	8
min	90	110	150	95
max	220	225	260	180
M	148,345	171,333	222,500	141,875
	130	115	110	85
Gruppe V:				
n	11	8	—	12
min	150	185	—	120
max —	236	275	—	200
M	199,182	218,625	—	158,333
	86	90	—	80
Gruppe VI:				
n	23	9	6	—
min	125	175	225	—
max	260	315	375	—
M	186,655	243,667	277,500	—
	135	140	150	—

Tabelle 2.

Zusammenstellung der Meßergebnisse an männlichen Tieren.

a) Widerristhöhe.

	Absolute Maße			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:				
n	2	2	2	—
min	75	74	61	—
max	76	74	64	—
M	75,50	74	62,50	—
	1	—	3	—

	Absolute Maße			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe II:				
n	3	6	2	1
min.	75,50	73	76	—
max	80	82	80	—
M	77,67	75,19	78	76
	4,50	9	4	—
Gruppe III:				
n	—	3	7	4
min.	—	82	77	77
max	—	86	84	91
M	—	84	80,43	82,25
	—	4	7	14
Gruppe IV:				
n.	2	7	6	6
min.	87	80	78	78
max	90,50	95	96	86
M	88,75	88,14	86,50	82,25
	2,50	15	18	8
Gruppe V:				
n	4	5	—	3
min.	79,50	87	—	90
max	95	99	—	95,50
M	85,38	91,60	—	92
	16,50	12	—	5,50
Gruppe VI:				
n	2	4	—	—
min.	96	94	—	—
max	96	110	—	—
M	96	99	—	—
	—	16	—	—

b) Kreuzhöhe.

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	2	2	2	—	2	2	2	—
min	78	76	64	—	104	102	105	—
max	79	77	68	—	104	104	106	—
M	78,50	76,50	66	—	104	103	105,50	—
	1	1	4	—	—	2	1	—
Gruppe II:								
n	3	6	2	1	3	6	2	1
min	78	76	80	—	103	103	105	—
max	82	85	86	—	105	107	108	—
M	80,33	79,17	83	77,50	103,67	104,50	106,50	102
	4	9	6	—	2	4	3	—
Gruppe III:								
n	—	3	7	4	—	3	7	4
min	—	86	79	79,50	—	102	103	103
max	—	88	87	95,50	—	105	106	106
M	—	86,67	83,86	86,25	—	103	104,43	104,75
	—	2	8	16	—	3	3	3

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe IV:								
n	2	7	6	6	2	7	6	6
min	92,50	83	87	80	106	101	102	102
max	96	100	98	90,50	106	106	107	107
M	94,25	91,43	92	85,67	106	103,50	104	104,17
	4	17	11	10,50	—	5	5	5
Gruppe V:								
n	4	5	—	3	4	5	—	3
min	81	94	—	94	102	97	—	102
max	92	96	—	97	106	108	—	104
M	86,38	95	—	95	103,25	103,60	—	103,33
	11	2	—	3	4	11	—	2
Gruppe VI:								
n	2	4	—	—	2	4	—	—
min	99	97	—	—	103	91	—	—
max	100	100	—	—	104	103	—	—
M	99,50	98,83	—	—	103,50	100	—	—
	1	3	—	—	1	12	—	—

c) Bruſtbreite.

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	2	2	2	—	2	2	2	—
min	35	32	26	—	47	40	43	—
max	36	33	27,50	—	47	44	43	—
M	35,50	32,50	26,75	—	47	42	43	—
	1	1	1,50	—	—	4	—	—
Gruppe II:								
n	3	6	2	1	3	6	2	1
min	34,50	31	36	—	44	38	47	—
max	38	35	38	—	48	47	48	—
M	36,33	32,50	37	37,50	46,67	43	47,50	49
	3,50	4	2	—	4	9	1	—
Gruppe III:								
n	—	3	7	4	—	3	7	4
min	—	37	35	35,50	—	43	43	46
max	—	40	42	46,50	—	47	50	51
M	—	38,33	37	40	—	45,33	46	48,50
	—	3	7	11	—	4	7	5
Gruppe IV:								
n	2	7	6	6	2	7	6	6
min	39,50	38	38,50	35	45	44	45	43
max	46,50	44	47	44	51	54	51	54
M	43	42,29	41,75	40,58	48	48,29	48,17	49,17
	7	6	9,50	9	6	10	6	11

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 angesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe V:								
n	4	5	—	3	4	5	—	3
min	41,50	40	—	43,50	46	46	—	48
max	44,50	50	—	49	55	57	—	52
M	43,33	45,60	—	46,67	51	50	—	50,33
	3	10	—	5,50	9	11	—	4
Gruppe VI:								
n	2	4	—	—	2	4	—	—
min	56	43	—	—	58	45	—	—
max	57	54,50	—	—	59	57	—	—
M	56,50	48,63	—	—	58,50	46,25	—	—
	1	11,50	—	—	1	12	—	—

d) Beckenbreite.

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	2	2	2	—	2	2	2	—
min	32	28	24	—	42	39	39	—
max	32	29,50	25	—	43	39	39	—
M	32	28,75	24,50	—	42,50	39	39	—
	—	1,50	1	—	1	—	—	—
Gruppe II:								
n	3	6	2	1	3	6	2	1
min	31	28	32	—	40	37	42	—
max	35	36	35	—	44	44	44	—
M	33	30,17	33,50	32	42,67	39,50	43	42
	4	8	3	—	4	7	2	—
Gruppe III:								
n	—	3	7	4	—	3	7	4
min	—	34	32	34	—	40	40	44
max	—	38	40	41	—	45	48	45
M	—	35,67	34,43	36,50	—	42	42,71	44,33
	—	4	8	7	—	5	8	1
Gruppe IV:								
n	2	7	6	6	2	7	6	6
min	36,50	34,50	34	29,50	42	38	41	37
max	40	39	44	38	44	49	46	46
M	38,25	37,36	37,50	34,33	43	42,85	43,33	41,83
	3,50	4,50	10	8,50	2	11	5	9
Gruppe V:								
n	4	5	—	3	4	5	—	3
min	37	37	—	42	41	40	—	45
max	39	44	—	43,50	48	50	—	48
M	38	40,20	—	42,67	44,75	43,40	—	46,67
	2	7	—	1,50	7	10	—	3

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe VI:								
n	2	4	—	—	2	4	—	—
min	45	39	—	—	47	40	—	—
max	48,50	45	—	—	51	44	—	—
M	46,75	41,38	—	—	49	41,50	—	—
	3,50	6	—	—	4	4	—	—

e) Brusttiefe.

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	2	2	2	—	2	2	2	—
min	42	37,50	32	—	56	51	52	—
max	44	38	37	—	58	55	58	—
M	43	37,75	34,50	—	57	53	55	—
	2	0,50	5	—	2	4	6	—
Gruppe II:								
n	3	6	2	1	3	6	2	1
min	40,50	36	44	—	54	48	58	—
max	45,50	42	52	—	59	54	65	—
M	43,67	39,36	48	40	56,33	51,50	61,50	53
	5	6	8	—	5	6	7	—
Gruppe III:								
n	—	3	7	4	—	3	7	4
min	—	44	43	42	—	51	54	55
max	—	49	51	55,50	—	58	63	62
M	—	46,33	45,71	48,88	—	55	56,71	59,50
	—	5	8	13,50	—	7	9	7
Gruppe IV:								
n	2	7	6	6	2	7	6	6
min	52	46	45	44	60	53	56	52
max	54	53	62	52	60	61	65	60
M	53	49,79	51,50	46,58	60	56,86	59,50	56,67
	2	7	7	8	—	8	9	8
Gruppe V:								
n	4	5	—	3	4	5	—	3
min	43	49	—	55	53	56	—	58
max	50,50	57	—	57	60	58	—	63
M	47,88	52	—	55,67	56,25	57	—	60,67
	6,50	8	—	2	7	2	—	5
Gruppe VI:								
n	2	4	—	—	2	4	—	—
min	56,50	53	—	—	59	56	—	—
max	59	63	—	—	61	59	—	—
M	57,75	57	—	—	60	57,50	—	—
	2,50	10	—	—	2	3	—	—

f) Brustumfang.

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	2	2	2	—	2	2	2	—
min	109	103	87	—	145	139	136	—
max	118	106	94	—	155	152	154	—
M	113,50	104,50	90,50	—	150	145,50	145	—
	19	3	7	—	10	13	18	—
Gruppe II:								
n	3	—	2	1	3	—	2	1
min	119,50	—	122	—	158	—	160	—
max	130	—	145	—	163	—	181	—
M	124,87	—	133,50	120	160,67	—	170,50	158
	10,50	—	23	—	5	—	19	—
Gruppe III:								
n	—	1	2	4	—	1	2	4
min	—	—	121	121	—	—	151	157
max	—	—	127	165,50	—	—	157	182
M	—	131	124	131,63	—	160	154	168,75
	—	—	6	44,50	—	—	6	25
Gruppe IV:								
n	2	2	2	6	2	2	2	6
min	146	135	136	126,50	168	153	172	157
max	154,50	141	139	149	171	176	174	180
M	150,25	138	137,50	136,58	169,50	164,50	173	168
	7,50	6	3	22,50	3	23	2	13
Gruppe V:								
n	4	1	—	3	4	1	—	3
min	129,50	—	—	157,50	156	—	—	173
max	150	—	—	165,50	185	—	—	184
M	143,50	187	—	162,83	168,50	189	—	177
	20,50	—	—	8	29	—	—	11
Gruppe VI:								
n	2	1	—	—	2	1	—	—
min	177	—	—	—	184	—	—	—
max	177,50	—	—	—	185	—	—	—
M	177,25	164	—	—	184,50	173	—	—
	0,50	—	—	—	1	—	—	—

g) Rumpflänge.

	Absolute Maße				Relative Maße bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	2	2	2	—	2	2	2	—
min	105	101	88	—	138	135	139	—
max	106	104	89	—	141	136	144	—
M	105,50	102,50	88,50	—	139,50	135,50	141,50	—
	1	3	1	—	3	1	5	—

	Absolute Maße				Relative Maße, bezogen auf die Widerristhöhe (= 100 gesetzt)			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe II:								
n	3	6	2	1	3	6	2	1
min	109	96	109	—	138	124	138	—
max	110	102	110	—	144	139	143	—
M	109,50	98,33	109,50	102,50	141	131,17	140,50	135
	1	6	1	—	6	15	5	—
Gruppe III:								
n	—	3	7	4	—	3	7	4
min	—	107	105	109	—	127	131	138
max	—	112	114	126	—	133	144	146
M	—	109,33	109,86	116,75	—	130	136,57	142
	—	5	9	17	—	6	13	8
Gruppe IV:								
n	2	7	6	6	2	7	6	6
min	120,50	115	107	112,50	139	131	112	137
max	128	122	133	119	141	144	143	151
M	124,25	121	119,50	115,92	140	136,86	138,33	141
	7,50	7	26	6,50	2	13	31	14
Gruppe V:								
n	4	5	—	3	4	5	—	3
min	115	121	—	122	128	134	—	136
max	122,50	133	—	132	145	139	—	143
M	118,13	125,40	—	127,83	138,75	135,60	—	139
	7,50	12	—	10	17	5	—	7
Gruppe VI:								
n	2	4	—	—	2	4	—	—
min	127	126	—	—	132	127	—	—
max	131	140	—	—	136	136	—	—
M	129	131,38	—	—	134	133	—	—
	4	14	—	—	4	9	—	—

h) Kopflänge.

	Absolute Maße			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:				
n	2	2	2	—
min	25	24,50	21	—
max	25	27	21,50	—
M	25	25,75	21,25	—
		2,50	0,50	—
Gruppe II:				
n	3	6	2	1
min	24,50	23	26	—
max	27	26	30	—
M	25,83	24,33	28	23,50
	2,50	3	4	—

	Absolute Maße			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe III:				
n	—	3	7	4
min	—	26	25	25,50
max	—	28	28	30
M.	—	27,33	26,59	27,92
	—	2	3	4,50
Gruppe IV:				
n	2	7	6	6
min.	26,50	27,50	27	25,50
max	30	37	30	30
M	28,25	33,50	28,50	26,25
	3,50	9,50	3	4,50
Gruppe V:				
n	4	5	—	3
min.	27	35	—	29
max	29,50	37	—	32,50
M	28	35,60	—	30,50
	2,50	2	—	3,50
Gruppe VI:				
n	2	4	—	—
min.	29	35	—	—
max	31	36	—	—
M	30	35,75	—	—
	2	1	—	—

i) Röhrenumfang.

	Absolute Maße							
	Vorderhand				Hinterhand			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe I:								
n	2	2	2	—	2	2	2	—
min	18	17,50	16	—	17,50	17	14,50	—
max	18,50	19	17	—	18	18	16,50	—
M	18,25	18,25	16,50	—	17,75	17,50	15,50	—
	0,50	1,50	1	—	0,50	1	1	—
Gruppe II:								
n	3	—	2	1	3	—	2	1
min	18	—	21	—	18	—	19,50	—
max	22	—	21	—	21	—	20,50	—
M	19,50	—	21	19	19	—	20	18
	4	—	—	—	3	—	1	—
Gruppe III:								
n	—	1	2	4	—	1	2	4
min	—	—	20	19,50	—	—	19	19,50
max	—	—	20,50	22	—	—	20	21,50
M	—	21,00	20,25	21,13	—	20,50	19,50	20,88
	—	—	0,50	2,50	—	—	1	2
Gruppe IV:								
n	2	2	2	6	2	2	2	6
min	20	20,50	19,50	19	20	20	21	19
max	22	22	20	24	22	22	21	23
M	21	21,25	19,75	21,42	21	21	21	21
	2	1,50	0,50	5	2	2	—	4

	Absolute Maße							
	Vorderhand				Hinterhand			
	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück	Melle	Iburg	Wittlage	Osnabrück
Gruppe V:								
n	4	1	—	3	4	1	—	3
min	19,50	—	—	22,50	19	—	—	22
max	25	—	—	29,50	23	—	—	28
M	22,13	24	—	25,17	21,25	23,50	—	24,17
	5,50	—	—	7	4	—	—	6
Gruppe VI:								
n	2	1	—	—	2	1	—	—
min	24,50	—	—	—	23,50	—	—	—
max	26	—	—	—	24,50	—	—	—
M	25,25	24,50	—	—	24	24	—	—
	1,50	—	—	—	1	—	—	—

Zusammenstellung der festgestellten Gewichte an männlichen Tieren.

	Melle kg	Iburg kg	Wittlage kg	Osnabrück kg
Gruppe I:				
n	—	2	2	—
min	—	96	62	—
max	—	105	65	—
M	—	100,50	63,50	—
	—	9	3	—
Gruppe II:				
n	3	—	1	1
min	150	—	—	—
max	165	—	—	—
M	156,333	—	150	135
	15	—	—	—
Gruppe III:				
n	—	—	—	2
min	—	—	—	145
max	—	—	—	260
M	—	—	—	202,500
	—	—	—	115
Gruppe IV:				
n	2	2	2	3
min	218	170	110	125
max	265	212	250	220
M	241,500	191	180	168,333
	47	42	140	105
Gruppe V:				
n	4	1	—	3
min	175	—	—	280
max	260	—	—	295
M	218,750	350	—	288,333
	85	—	—	15
Gruppe VI:				
n	1	1	—	—
min	—	—	—	—
max	—	—	—	—
M	370	305	—	—
	—	—	—	—

Tabelle 3.

Maßvergleiche der Gruppen in Prozenten bei weiblichen Tieren.

Gruppe	Höhe		Breite		Brust-tiefe	Brust-umfang	Länge		Röhre		Gewicht kg
	Wi.	Kr.	Br.	Be.			Ru.	Ko.	vorn	hinten	
Genossenschaft Melle:											
I	81,78	84,79	82,44	86,07	79,24	77,50	89,23	86,21	88,25	87,56	46,91
II	90,27	90,82	91,60	88,92	83,40	87,35	90,55	99,12	96,19	94,53	69,38
III	90,59	91,02	90,05	88,64	83,62	82,57	90,84	97,50	93,96	92,65	55,18
IV	94,55	95,67	93,95	93,56	90,13	90,44	94,52	98	97,94	94,75	79,48
V	101,64	101,81	96,02	96,25	102,78	99,83	102,11	101,53	106,30	103,16	106,94
VI	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Genossenschaft Iburg:											
I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II	83,87	85,16	80,39	77,44	79,16	75,32	88,48	81.44	83,64	84,28	47,33
III	89,88	89,56	87,77	89,45	87,34	87,92	91,55	84,94	96,09	91,71	54,13
IV	93,58	95,87	95,02	91,99	91,85	85,19	97,03	93,54	92,95	93,55	73,10
V	98,73	99,83	95,56	91,86	96,42	94,56	99,71	98,64	99,56	96,67	89,72
VI	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Genossenschaft Wittlage:											
I	77,85	82,03	66,67	65,82	72,82	66,87	86,10	90,74	82,64	81,13	32,43
II	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
III	88,94	90,05	84,44	87,69	88,26	84,27	94,63	96,78	93,81	92,82	—
IV	88,85	94,22	87,70	89,95	91,11	86,75	96,87	99,15	98,48	93,28	80,90
V	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VI	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Genossenschaft Osnabrück:											
I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II	97,83	97,61	106,34	107,66	99,63	101,14	95	101,11	104,69	103,79	—
III	97,63	98,09	99,30	104,50	98,38	95,13	96,08	99,54	101,82	102,34	82,11
VI	97,65	98,08	100	101,08	99,63	94,47	98,80	99,19	100,43	99,33	88,16
V	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
VI	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Maßvergleiche der Gruppen in Prozenten bei männlichen Tieren.

Gruppe	Höhe		Breite		Brust-tiefe	Brust-umfang	Länge		Röhre		Gewicht kg
	Wi.	Kr.	Br.	Be.			Ru.	Ko.	vorn	hinten	
Genossenschaft Melle:											
I	78,65	78,89	62,83	68,45	74,45	64,34	81,78	83,33	72,29	73,96	—
II	80,90	80,73	64,34	70,59	75,62	70,45	84,88	86,10	77,23	79,17	42,25
III	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV	92,45	94,52	76,11	81,82	91,77	84,94	96,32	94,17	83,17	87,50	65,26
V	88,94	86,81	76,69	81,28	80,83	80,96	91,57	93,33	87,80	88,54	59,11
VI	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Genossenschaft Iburg:											
I	74,75	77,41	66,83	69,48	66,14	63,72	78,02	72,03	74,49	72,92	32,65
II	75,95	80,11	66,83	72,91	69	—	74,84	68,06	—	—	—
III	84,85	87,70	78,82	83,78	81,46	79,88	83,22	76,45	85,71	85,42	—
IV	89,03	92,51	86,96	90,29	87,35	84,15	92,99	93,60	86,73	87,50	62,62
V	92,53	96,12	93,72	97,15	91,23	114,03	95,43	99,65	98,77	97,92	114,75
VI	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Gruppe	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Brustumfang	Länge Ru.	Länge Ko.	Röhre vorn	Röhre hinten	Gewicht kg
Genossenschaft Wittlage:											
I	72,25	71,74	64,31	65,33	66,76	65,82	74,06	74,56	83,54	73,81	35,28
II	90,17	90,22	88,62	89,33	93,20	97,09	91,63	98,24	106,23	97,62	83,33
III	92,98	91,15	88,62	91,82	88,72	90,18	92,03	94	105,52	92,86	—
IV	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
V	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VI	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Genossenschaft Osnabrück:											
I	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II	82,16	81,58	80,35	74,76	73,65	73,70	80,11	77,05	75,49	74,47	46,82
III	88,89	90,79	85,71	85,54	87,80	80,84	91,33	91,54	83,96	86,35	70,23
IV	88,89	90,18	86,96	80,45	83,67	83,88	90,69	86,07	85,10	86,88	58,38
V	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
VI	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tabelle 4.

Zusammenstellung der Meßergebnisse an veredelten Landschweinen nach Junghanns.

Anzahl u. Alter der Tiere		Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.
		A. Weibliche Tiere.						
18	8–10 M.	73,05	76,77	34,22	32,70	44,40	103,50	24,66
		100	105	46,80	44,70	60,70	141	—
134	10–12 M.	76,73	80,24	35,57	33,50	46,68	106,22	24,53
		100	104,70	46,60	43,60	63,40	138,40	—
57	1–1½ J.	81,22	85,10	38,85	36,33	51,73	113,40	25,91
		100	104,70	47,80	44,70	64,40	139,60	—
17	1½–2 J.	86,35	90	40,52	37,47	54,64	116,70	26,47
		100	104,20	46,90	43,30	63,20	135,20	—
31	2–2½ J.	85,25	88,61	41,	38,29	55,12	119,06	26,90
		100	103,90	48,	45,30	64,60	139,60	—
16	2½–3 J.	84,37	88	40,93	37,56	54,56	119	26,50
		100	104	48,50	44,50	64,60	141	—
69	über 3 J.	87,97	90,78	42,36	39,82	57,11	133,53	26,55
		100	103,20	48,10	45,20	64,90	140,40	—
		B. Männliche Tiere.						
14	8–10 M.	73,14	76,07	33,05	30,64	41,57	103,30	25,07
		100	104	45,70	42	56,80	141	—
92	10—12 M.	77,76	81,16	36,15	32,86	45	109	26
		100	104,30	46,40	42,20	57,80	140,10	–
37	1–1¾ J.	83,24	87,21	41,02	36,64	49,89	117,24	27,16
		100	104,70	49,20	44	59,90	140,80	—
39	1¾–2½ J.	89,20	92,41	44,28	39,25	53,41	125,28	29
		100	103,50	49,60	44	59,80	140,40	—
22	über 2½ J.	89,77	92,13	44,95	40,90	55,81	128,09	29,18
		100	102,60	50	45,50	62,10	142,70	—

Die Hauptblutlinien.

Ahnentafeln und Blutlinien spielen im heutigen Zuchtbetriebe eine große Rolle. Sie sind für den praktischen Züchter unersetzbare Hilfsmittel geworden. Als erster stellte der Engländer Walsh um die Mitte des vorigen Jahrhunderts

Ahnentafeln auf. Weitere Vervollkommnung fanden sie dann durch den Australier Bruce Lowe und in Deutschland durch Oberlandstallmeister von Oettingen, durch den Grafen Lehndorff und namentlich durch de Chapeaurouge.

Unter einer Blutlinie versteht man in der Tierzucht die generationsweise geordnete männliche und weibliche Nachkommenschaft eines Stammtieres. Mehr als die Reihen der weiblichen Nachkommen verfolgt man die männlichen. Jedoch kommen häufig auch Fälle vor, daß ein weibliches Tier mit besonders guten Eigenschaften und mit großer Vererbungskraft die Stammutter einer sogenannten weiblichen Blutlinie wird.

Schon hier sei vorausgeschickt, daß es sich in dieser Arbeit nur um weibliche Blutlinien handelt. Die Genossenschaften sind zu klein, um auch männliche Blutlinien führen zu können. Die Darstellung der einzelnen Blutlinien erfolgt nach dem von Niemann für Rindvieh ausgearbeitetem Schema, Verfasser nahm nur einige Abänderungen vor. Als Leistungen wurde bei den einzelnen weiblichen Tieren, soweit es feststellbar war, die Anzahl der Würfe und die im Durchschnitt geworfenen Ferkel sowie die prozentual großgezogenen Ferkel angegeben. Um gleichzeitig auch sehen zu können, wann das betreffende Tier lebte, ist das Geburtsjahr noch hinzugefügt.

Das Studium der Blutlinien ist sehr wichtig, denn es gestattet einen Einblick in die verschiedenen Haustierrassen und beweist deutlich, daß die meisten Schläge sich auf einige Stammväter, mitunter auf einen einzigen, zurückführen lassen. So sind z. B. für die Hannoversche Pferdezucht der Hengst Norfolk[27], in der Neukirchener Zucht des veredelten Landschweines der Eber Richard[28], in der Ammerländer Zucht des Edelschweines der Eber Ezzo[29] von größter Bedeutung gewesen. Beherrschend für die Gesamthannoversche Schweinezucht sind augenblicklich die drei Eber[30]: „Blücher 450, Karl 646 und Adolf 634." Auf alle drei wird bei der Besprechung der Blutlinien noch hinzuweisen sein. Blücher 450 entstammte dem Visselhöveder Zuchtgebiet und Adolf 634 dem Freistatter. Der Züchter von Karl 646 ist Hofbesitzer H. Temme-Springmeyer, Genossenschaft Iburg.

Durch Kenntnis der Blutlinien wird man in die Lage versetzt, hervorragende Stämme oder Familien mit ihren charakteristischen Eigenschaften kennenzulernen und die Auswahl der Zuchttiere dementsprechend vorzunehmen. Ferner liefern die Blutlinien gutes Material für das Studium der Vererbung. Daß sie aber keine sicheren Anhaltspunkte für die Beurteilung des Zuchtwertes eines Tieres bieten, sei ausdrücklich betont.

Bevor zum speziellen Teil übergegangen wird, soll kurz noch auf die Bedeutung der Inzucht hingewiesen werden. Nur ganz allmählich konnte die Inzucht sich in der Schweinezucht einbürgern. Im Jahre 1908 nahm in einer Abhandlung über: „Inzucht und die Pflege der Blutlinien im praktischen Zuchtbetrieb" Oek. Dr. Hösch folgende Stellung ein: „Fast ausnahmslos kann sich im Hinblick auf die bisherige Vorarbeit die heutige Landestierzucht nur einer Zuchtmethode mit tunlichst gesicherten Wahrscheinlichkeitserfolgen bedienen. Dies erfordert, daß die äußeren Merkmale einer Rasse, eines Schlages, einer bestimmten Zuchtrichtung oder einer Zucht sorgsamst beobachtet werden. Um das Blut der verheißungsvollsten und erfolgreichsten Elterntiere und Familien zur Hebung der gesamten Zucht sicherzustellen, ist man auf Inzucht angewiesen. Man mag wollen oder nicht. Das Verfahren der Inzucht schränkt keineswegs die sorgsamste Beobachtung des einzelnen Individuums ein. Im Gegenteil verlangt Inzucht eine sehr gründliche Einschätzung der für ihre Anwendung auszuwählenden Tiere und nicht

[27] Rau: „Die wichtigsten Blutströme in der Hannoverschen Pferdezucht", Berlin 1914.
[28] Oek. Dr. Hösch: „Deutsche Landw. Tierzucht", 1908, S. 217.
[29] Professor Dr. Frölich: „Kühn-Archiv", 1918, Bd. 7, S. 61.
[30] Dr. Arcularius: „Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht", 1925, S. 103.

minder eine gesunderhaltende, tunlichst den Forderungen der Natur angepaßte Lebensweise. Die Ansicht, daß Inzucht an und für sich stets von Erfolg begleitet sein müsse und stets ungefährlich wäre, ist natürlich hinfällig."

Bei der Züchtung wertvoller Tiere dürfte es daher auch wohl in der Schweinezucht häufig nicht ohne Inzucht hergegangen sein. Bekanntlich stellen die Vatertiere in einer Zucht das bewegliche Moment dar. Namentlich in der Schweinezucht, wo sie innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit im Vergleich zur Rinder- und Pferdezucht eine große Anzahl von Nachkommen erzeugen, können sie schneller auf den Gesamtcharakter einer Herde verbessernd oder verschlechternd einwirken. Aus diesem Grunde erfolgt eine kurze Charakteristik der zugekauften Eber am Anfang der Betrachtung der Blutlinien einer jeden Genossenschaft. Die Beschreibung der einzelnen nicht mehr lebenden Tiere geschieht an Hand der in den Herdbüchern vorgefundenen Aufzeichnungen, bzw. der mir von den Besitzern in freundlicher Weise gemachten Angaben. Bei Aufstellung der Iburger Blutlinien ist auch die schon mehrfach angeführte Dissertation von Kobusch: „Das Iburger veredelte Landschwein" mit verwertet worden. Die Osnabrücker Genossenschaft ist noch zu jung, um bei ihr eigene weibliche Blutlinien aufstellen zu können. Die aus den übrigen Genossenschaften des ehemaligen Fürstentums stammenden Tiere werden bei Besprechung der betreffenden Blutlinie mit angeführt.

Die Hüggelhofer Blutlinien.

Zum besseren Verständnis der Hüggelhofer Zucht sei zunächst eine kurze Charakteristik der zugekauften männlichen Zuchttiere vorausgeschickt, und zwar in der zeitlichen Folge, wie sie vom Züchter erworben sind.

Als erster Eber, über dessen Form etwas in Erfahrung gebracht werden konnte, ist der am 24. 9. 1904 bei Gutsbesitzer R. Meyer zu Eißen, Schildesche (Bielefeld), geborene **Peter Nr. 37 (Iburg)** zu nennen. Es war ein typischer, robuster Eber mit sehr gutem Fundament. Ueber seine Abstammung gibt die beigefügte Ahnentafel Aufschluß. Als Jungeber wurde er auf der Kreisekörung in Versenbrück und auf der Bezirksschau in Rabber prämiiert. In Melle erhielt er im Jahre 1906 neben einem Geldpreise einen 1. Staatspreis und eine silberne Kammermedaille. Im Jahre 1905 belegte er 3 Sauen in 3 Sprüngen und erzeugte 10 männliche und 23 weibliche Ferkel; davon wurden zur Zucht 5 Eber und 1 Sau benutzt. Im folgenden Jahre deckte er 18 Sauen in 24 Sprüngen und erzeugte 109 männliche und 104 weibliche Ferkel. Als Zuchttiere wurden hiervon 14 Eber und 26 Sauen verwandt. Um in guter Kondition auf der DLG.-Ausstellung in Düsseldorf zu erscheinen, wurde er leider im ersten halben Jahre von 1907 nicht mehr zum Decken benutzt. Da eine Sau der Iburger Zuchtgenossenschaft, der Oek. Hüggelmeyer damals angehörte, eine andere Ohrnummer als angegeben hatte, mußte die Genossenschaft bei der Prämiierung der Sammlungen aus dem Wettbewerb ausscheiden. In Düsseldorf wurde Peter 37 an Osterhaus, Nade (Holland), verkauft. Vorzüglich soll sich der Eber dort vererbt haben.

176 M.-R.	137	
	309	
440 M.-R.	116	
	305	

Ahnentafel des Ebers Peter 37 (Iburg).

Der Züchter von **Emil 6 Hg.** (Melle 4) ist Hofbesitzer Riemann, Markendorf (Melle). Geboren ist er am 15. 2. 1905; er führte Iburger Blut durch seinen Vater, der einer Paarung von Eber 57 und Sau 292 entstammte. Nachdem Emil 6 einige

Zeit in der Herde des Frhrn. v. Münchhausen, Hameln, gedeckt hatte, wurde er von Oek. Hüggelmeyer gekauft. Sein rechtes Ohr war blau gefleckt, sonst war das Tier vollständig weiß. Es war ein langer, schöner, robuster Eber, der genau dem Zuchtziel entsprach, als er gekauft wurde. Da sich aber bei ihm Schild einstellte, konnte er nicht weiter zur Zucht benutzt werden und wurde am 25. Juli 1907 kastriert. Während seiner kurzen Zeit auf dem Hüggelhofe deckte er in 14 Sprüngen 12 Sauen, die zusammen 49 männliche und 54 weibliche Nachkommen zeugten. Zur Zucht wurden davon 10 Eber und 22 Sauen benutzt. Seine Fruchtbarkeit hätte also besser sein können. Auch lieferte er einige schwarze bzw. bunte Ferkel. Aus diesen Gründen wäre er auch ohne Auftreten des Schildes wieder abgeschafft worden.

Eber 1 (Melle)	57 (Iburg)		Doë, Schollbruch (Lengerich i. W.)
			—
	292 (Iburg)	24	(Niehaus-Scheventorf)
		96	—

Ahnentafel des Ebers **Emil 6 Hg.** (Nr. 4 Melle).

Robert 7 Hg., geboren am 16. 10. 1905 bei Hofbesitzer Niebuhr, Bechterdissen bei Bielefeld, ging aus einer Paarung von Eber 187 M.-R. und der Sau 416 M.-R. hervor. Der Eber war robust, mit außerordentlich starkem Knochengerüst, bei schöner Länge. Er hätte allerdings etwas höher sein können. Um bei seinen Sauen mehr Knochenstärke zu erzielen, kaufte Oek. Hüggelmeyer den Eber. Letzteres ist ihm auch durch Robert 7 in nicht unwesentlichem Maße gelungen. Im Jahre 1907 deckte der Eber in der Hüggelhofer Herde mit 18 Sprüngen 15 Sauen, die 77 männliche und 84 weibliche Nachkommen warfen. Zur Zucht wurden davon 16 Eber und 26 Sauen oder 25, resp. 31 Prozent benutzt. Im folgenden Jahre belegte er in 17 Sprüngen 16 Sauen. Diesen Paarungen entstammten 83 männliche und 104 weibliche Ferkel. Zur Zucht dienten 29 Eber und 41 Sauen oder 34,8, resp. 39,4 Prozent.

Als nächster Eber, der für die Hüggelhofer Zucht große Bedeutung gehabt hat, ist **Bodo 10 Hg.,** entstammend der Herde des Oek. Dr. Hösch, zu nennen. Ueber seine Eltern möge beigefügte Ahnentafel Aufschluß geben. Bodo 10, geboren am 30. 9. 1905 zu Neukirchen, war ein typischer Eber von guter Form, der ein besonders starkes Knochengerüst aufzuweisen hatte. Der Eber war allerdings etwas flachrippig, auch hätte er etwas größer sein können. Auf den verschiedensten Schauen wurde er prämiiert, und zwar:

1906	Distriktsschau	Bathen	Ia-Preis	
1907	„	Hellersleben	Ib- „	
1908	„	Hitzacker	Ib- „	
1909	„	Dissen	Ib- „	und großen Sammlungspreis
1908	DLG.-Schau	Stuttgart	IVc- „	
1910	„	Hamburg	IId- „	

In Hamburg, als 4 Jahre 9 Monate alter Eber, hatte er folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
95	96	47	42	57	128	28

Im Jahre 1908 deckte er auf dem Hüggelhofe mit 13 Sprüngen 8 Sauen, die 32 männliche und 31 weibliche Nachkommen brachten. In der Zucht weiter benutzt wurden davon nur 2 Eber und 3 Sauen. Die geringe Anzahl von Ferkeln ist darauf zurückzuführen, daß in der ersten Zeit fast sämtliche Sauen umeberten;

auch noch bis zur Mitte des Jahres 1909 eberten verschiedene Sauen um, 2 verwarfen sogar. In diesem Jahre erzeugte Bodo 10 in 41 Sprüngen bei 33 Sauen 137 männliche und 136 weibliche Nachkommen. Verwendung in der Zucht fanden davon 40 männliche und 48 weibliche Tiere. Wenn also die Fruchtbarkeit Bodos 10 auch nicht übermäßig groß gewesen ist, so muß doch unbedingt erwähnt werden, daß die von ihm erzeugten Ferkel sehr schön und wertvoll waren. Als beinahe 6jähriger Eber wurde er mit einem Lebendgewicht von 420 Kilogramm geschlachtet. Da die Freßlust des Tieres noch außerordentlich gut war, so hätte er mit Leichtigkeit noch auf ein größeres Gewicht gebracht werden können.

Minister (Hoesch)	126		
	349		
5434 (Hoesch)		Siegfried	
		4050	

Ahnentafel des Ebers **Bodo 10** Hg.

Fritz 15 Hg., geboren am 7. 5. 09 bei Gutsbesitzer Install, Benghausen bei Lübbecke, war ein grober und langer Eber mit einem etwas kurzen Kopf. In den Flanken und in der Schinkenpartie hätte er besser entwickelt sein können. Er wurde deshalb nach nur kurzer Zuchtbenutzung weiterverkauft, und zwar nach Wellingholzhausen. Seine Eltern sind die Lübbecker Tiere 596 und 1454.

Obwohl **Arnim 24 Hg.** auch nur recht kurze Zeit in der Hüggelhofer Zucht zum Decken benutzt wurde, nämlich vom 1. 9. 1910 bis zum 6. 5. 1911, so muß er

Hagena (Hoesch) 4404	Hagen			
		Z. Engelbrecht-Blexersehmde		
	3602	Rubin	Richard	Moritz II R II
			St. 4	Attila Gesion
		1015	Z. Rosenfeld	Kaltenhofer Mühle
	Robinson	Robin	Richard	R II Moritz II
			St. 4	Gesion Attila
		132		
	1009	Z. Rohard	Felmerholz	
			Felmerholz	

Ahnentafel des Ebers **Arnim 24** Hg.

doch hier erwähnt werden. Geboren ist er am 20. 3. 1909 in Neukirchen. Seine hervorragende Abstammung bekundet die beigefügte Ahnentafel. Nachdem er bereits mit Erfolg in der Herde des Hofbesitzers Wilkens, Tadel, gedeckt hatte, wurde er von Oek. Hüggelmeyer erworben. Arnim 24 war ein Prachteber, groß, lang und starknochig bei guter Breite und Tiefe mit fast idealem Körperbau, ein sicherer Vererber seines Typs. So hatten z. B. seine Söhne Karol 27 Hg., Cäsar 28 Hg. und Karol 29 Hg. viel Aehnlichkeit mit ihm. Erwähnenswert an Arnim 24 ist auch noch, daß es ein sehr ruhiges, frommes Tier war, das viele und schöne Ferkel erzeugte. Am 26. Mai 1911 wurde er an Frhrn. von Lepel, Freistadt, weiterverkauft.

Der **Eber Bravo 26 Hg.**, geboren am 25. 2. 1911, in der Zucht des Hofbesitzers Baars-Ahrsen-Walsrode, war ein äußerst fruchtbares Tier und typisch im Gebäude bei ruhigem Temperament. Bei seiner großen Länge hätte er wohl etwas höher sein können. Von Juli 1913 deckte er in der Freistatter-Herde.

151 Fallingbostel	130	77 574
	453	142 93
476 Fallingbostel	89	43 61
	408	58 353

Ahnentafel des Ebers Bravo 26 Hg.

1 (Hoesch)	Gebhard	27 Viss.	34 M.-R.	Franzose Anhang
			773 M.-R.	Wittekind 5 M.-R.
		150 Viss.	89 Viss.	48 Viss. 728 Viss.
			759 Viss.	46 Viss. 565 Viss.
	8201	Botha II	Botha	Boer 1592
			026	— —
		5793	Freigraf	Freiherr 2092
			3283	
2	Talismann	Tantalus		
		7490	Freidank	Freigraf 2229
			049	— —
	9179	Rainer	Peter	Riesensohn 2260
			4827	Herkules 2698
		5937a	Freigraf	Freiherr 2092
			2991	Rubin 013

Ahnentafel des Ebers Boncoeur 30 Hg.

Als nächster Eber ist **Boncoeur 30 Hg.** zu nennen, der, wie die beigefügte Ahnentafel zeigt, ebenfalls aus der Neukirchener Herde stammte. Geboren ist er am 25. 6. 1911. Es war ein Vatertier von hervorragender Gesamterscheinung, robust in Haut und Haar, fester Nierenpartie, guter Tiefe und von starken Knochen. Zu bemängeln wäre vielleicht, daß er im Verhältnis zu seiner Größe etwas hochgestellt war. Von April 1913 an deckte er in der Hüggelhofer Herde und hat dort einige recht gute Zuchttiere hinterlassen.

Im Anfang des Jahres 1914 kaufte Oek. Hüggelmeyer den am 20. 3. 1913 bei Hofbesitzer Johanning-Lippe geborenen Eber **Detlaf 32 Hg.** Bereits unter Nr. 164 hatte er in der Lipper Genossenschaft gedeckt. Großväterlicherseits stammte er ab von dem sehr guten 1911 prämiierten Eber Iburg Nr. 90, der von Hofbesitzer Gebers-Hiddingen gezüchtet war, und der Iburger Sau 189, die sowohl Lipper wie auch Visselhöveder Blut in sich vereinigte. Trotz seiner guten Abstammung war Detlaf 32 kein guter Eber und versagte auf dem Hüggelhofe vollständig, so daß er bald wieder abgeschafft wurde.

Max 148 (Lippe)	90 (Iburg)	170 (Viss.)	63 (Wittlage) 104 (Wittlage)
		659 (Viss.)	27 759a
	189 (Iburg)	53	29 Lippe 149 Lippe
		121	42 51
Lina 584 (Lippe)	Hercules 130		
	Intiane 403	Garibaldi 88	
		Gaeta 317	

Ahnentafel des Ebers **Detlaf 32 Hg.** (Nr. 164 Lippe).

Von nur vorübergehender Bedeutung für die Hüggelhofer Zucht war auch ein Großenkel des berühmten „Pumpernickels" **David 33 Hg.**, der nur kurze Zeit in der Herde Verwendung fand. Geboren ist er am 29. 6. 1914 bei Baron v. Rheden-Brüggen a. d. L. Er war ein guter, typischer, breiter, starkbehaarter und frohwüchsiger Eber, der viele gute Ferkel zeugte.

Sieger 45 Münster	455	545	
		416	
	1483	467	
		172	
Selma 231 M.-R.	402	Pumpernickel	
		—	
	638	137	
		1376	

Ahnentafel des Ebers **David 33 Hg.**

Emmerich 34 Hg., geboren am 24. 6. 1914 im Lüneburger Zuchtbezirk, war ein Prachteber mit typischem, derbem, starknochigem Gebäude. Zu tadeln wäre an ihm vielleicht die nichtgenügende Ausbildung der Schinken und die Beinstellung. Der Eber deckte vorzüglich. Seine Ahnen wurden auf den verschiedensten Ausstellungen hoch prämiiert. Er selbst konnte wegen des Krieges sich auf keiner Ausstellung präsentieren.

353 (Winsen) 785	90	170	63 104
		659	27 759
	215	81	198 435
		187	51 21
	304	254	7 436
		791	172 476
	672	212	56 399
		446	88 340

Ahnentafel des Ebers **Emmerich 34 Hg.**

Der Züchter von **Karl 35 Hg.** ist Oek. Hinke-Oitzfelde bei Ebstorf. Der Eber war ein Kriegsprodukt, ist er doch am 9. 4. 1917 geboren. Die wohl anfänglich zu schwache Fütterung hat er nie überstanden. Der Eber blieb vor allen Dingen zu fein. Deswegen wurde er auch bald wieder abgeschafft.

276 Ebstorf 295	112	461	
		1814	
	215	81	
		187	
	212	196	
		997	
	190	200	
		102	

Ahnentafel des Ebers **Karl 35 Hg.**

Am 7. Juli 1918 kaufte Oek. Hüggelmeyer den in der Freistatter Genossenschaft am 11. Februar desselben Jahres geborenen Eber **Hindenburg 36 Hg.** Er war ein außerordentlich entwickelter, robuster, typischer, formvollendeter, veredelter Landschweineber. Sein ruhiges Temperament und seine große Anhänglichkeit sind im Herdbuch besonders hervorgehoben. Hindenburg 36 erzeugte sehr viele gute Ferkel und war ein sicherer Vererber. Im November 1919 wurde er zur Zucht nach Posen weiterverkauft.

Ille 696 (Freistatt) Benjamin 2377			
	Fürst 619	Direktor 581	49 (Versenbrück) 224 (Versenbrück)
		244	292 305
	Edda 384	Arnim 546	Hagena (Hoesch) 4404 (Hoesch)
		274/439	423 208/1771

Ahnentafel des Ebers **Hindenburg 36 Hg.**

Der nächste für die Hüggelhofer Zucht angekaufte Eber ist von **Bülow 37 Hg.** Geboren ist das Tier am 16. 7. 1919 bei Hofbesitzer Klaus-Dammann-Ottensen (Stade). Seine Vorfahren erhielten auf Ausstellungen hohe und höchste Prämien.

426 (Stade)	283	Edelherr 104	189	Hans 52 (Wittlage)	74 (Viss.)	50 201
					196	62 159
				Amor 2	9364 8201
				9	Hilmar 5782
			144	194	Dingo 8980 (Hoesch)
				23	157 916
			231	Gebhard (Hoesch)	27 150
				8201 (Hoesch)	Botha II 5793
		e 415	6904 (Hoesch)	Focko	Friedahl 5984
				e 555	Dingo 8980
			Eichstock (Hoesch)	Eichstamm	Eichwald Freiheit 5937a
				b 899	Hagena 5997
		Winterische	b 847 (Hoesch)	Iso	174 428
				9214	Rainer 7483
			Winter (Hoesch)	61 (So).	Ernst 375 (Hg.)
				144 (So.)	76 99 (So.)
		Wintermann 130			

Ahnentafel des Ebers **v. Bülow 37 Hg.**

Auf den DLG.-Schauen wurden prämiiert:
Stuttgart 1908 **Botha I. Preis und Siegerehrenpreis.**
Eber 62 Anerkennungen.

Hamburg 1912 Sau 9 I. Sammlungspreis.
Sau 189 III. Preis.
Hannover 1914 Hans 52 II. Preis.
Sau 283 II. Preis.

Eber 74, Vater von Hans 52 erlangte auf der Bezirksschau in Dissen einen I. Staatspreis, ebenso in Venne 1909 einen I. Preis; der Mutter von Hans 52 wurde auf derselben Schau ein I. Preis zugesprochen.

Am 8. August 1921 kaufte Oek. Hüggelmeyer den im März desselben Jahres geborenen Eber **Ludendorff 38 Hg.** von Hofbesitzer Hoopmann-Hope-Sulingen. Durch den Kauf dieses Ebers wurde Hüggelhofer Blut zurückerworben, wenn auch 5, resp. 6 Generationen dazwischenliegen, also von einer Verwandtschaftzucht keine Rede mehr sein kann. Trotzdem darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Blutanschluß für die Hüggelhofer Zucht in jeder Weise günstig war. Auf den DLG.-Schauen wurden folgende Ahnen des Ebers prämiiert:

In Düsseldorf Eber 631 mit einem II. Preise.
„ Hannover Eber 341 „ „ I. Preise.
„ Stuttgart Sau 1554 „ „ II. Preise.
„ Berlin Eber 341 „ „ II. Preise.
„ Danzig Sau 794 „ „ I. Preise.

Faustina 610 (Sulingen)	Brutus 720	1045 (Syke)	623 (Freistatt)	Hans 424
				Diana 271/440
			Forke 539 (Freistatt)	581
				349/459
		902 (Syke)	452	335 (Sulingen)
				147 (Sulingen)
			868	617
				556
		692	535 (Bassum)	31 (Diepholz)
				73 (Diepholz)
			587 (Bassum)	102
				478
		532	544	388
				374
			248	174
				148

Major 56 299 (Viss.)	
Heinrich 423 208/1771	
49 227	
Heinrich 423 45/216	
284 137	
157 121	
— —	
517 432	
— —	
— —	
15 37	
— 102	
305 160	
347 160	
26 40	
157 121	

Ahnentafel des Ebers Ludendorff 38 Hg.

Ludendorff 38 war ein starkknochiger, schwerer, robuster Eber im ausgesprochenem Landschweintyp mit guter Schinkenanlage und Brusttiefe bei fester

Nieren- und Rückenpartie. Seine Abstammung ist aus der beigegebenen Ahnentafel ersichtlich. Der Eber selbst erreichte das ansehnliche Gewicht von 500 Kilogramm.

Die guten Erfahrungen, die man in der Hüggelhofer Zucht durch den Blutanschluß Ludendorffs 38 gemacht hatte, veranlaßten Oek. Hüggelmeyer, wieder einen Eber mit entferntem Hüggelhofer Blut zu erwerben. Und zwar kaufte er im Dezember 1922 den im Mai desselben Jahres bei Braune-Höckelheim geborenen Eber **Mackensen 39 Hg.** (Osnabrücker Herdbuch Nr. 10) wie aus der beigefügten Ahnentafel zu sehen ist, ist er ein Nachkomme der beiden Eber Karl 646 und Adolf 636, die für die gesamthannoversche Schweinezucht die größte Bedeutung haben. Mackensen 39 führt in vierter Generation Hüggelhofer Blut. Sein Vater, Meteor 179, erhielt durch seinen Großvater Adolf 636 väterlicherseits und dieser durch seine Mutter Cisterne 232, die aus einer Paarung zweier Hüggelhofer Tiere, Bodo 10 und Klara 11, hervorging, Hüggelhofer Blut. Mackensen 39 ist ein großer, breiter, robuster, guter, knochiger Eber, der auf der Bezirksschau in Osnabrück 1925 mit dem Ia-Preis prämiiert wurde. Im Alter von 2 Jahren und 8 Monaten hatte er bei einem Gewicht von 295 Kilogramm folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
95,5	97	49	42,5	55	132	32,5	165,5	29,5	28

Kamille 686 (Northeim)	Meteor 179	Hans (Freistatt)	Adolf 634	August 431	Heinrich 423 72
				Cisterne 232	Bodo 10 Hg. Clara 11 Hg.
			Flamery	Alfred 577	38 157
				Daheim	335 244
		Mops (Gronau)	Matador (Münsterl.)	416	Boer (Hoesch) 1097 (Hoesch)
				540	363 355
			Wolga (Münsterl.)	Raff	1237 76
				Lorenz	Hektor Lotte
		Karl 646 (Freistatt)	Fritz 130 (Iburg)	Fürst 619 (Freistatt)	Direktor 581 Clemantine 244/346
				Edda 384 (Freistatt)	Arnim 546 Amsel 274/439
			315 (Iburg)	96	455 1020 (Münsterl.)
				Karola 211	180 699 (Biss.)

Ahnentafel des Ebers **Mackensen** 39 Hg. (Nr. 10 Osnabrück).

Als letztes Vatertier ist hier der am 24. 2. 1924 im Freistatter Zuchtgebiet geborene **Tirpitz 13** (Osnabrück) zu erwähnen. Als 11 Monate alter Eber zeigte er bei einem Gewicht von 145 Kilogramm nachstehende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
77	79,5	35,5	34	42	109	28,5	121	19,5	19,5

Liane 755 (Freistatt) Hannibal 999	Lene 728 Wilhelm 470 Maibume 401 898	Herzog 424 (Viss.)	Hercules 382	Hermann 326	
			976	958	
				189	
				742	
		1268 (Viss.)	Peter 217	51	
				299	
			836	184	
				743	
		Karl 646 (Sulingen)	Fritz 130 (Iburg)	Fürst 619 Edda 384 (Freistatt)	
			315 (Iburg)	96 Karola 211	
		378	404		
			211		
	Wilhelm 470	Winterkind 130	Wintermann	Wintersohn e 415 (Hoesch)	
			283	Hans 52 (Wittlage) 189 (Stade)	
		470	Herzog 132	Dodo 74 273	
			413	Hans 52 (Wittlage) 227 (Stade)	
	Lene 728	Karl 646 (Sulingen)	Fritz 130 (Iburg)	Fürst 619 Edda 384 (Freistatt)	
			315 (Iburg)	96 Karola 211	
		Heideröschen 681 (Sulingen)	627	44 199	
			Edith 319	Heinrich 423 Barcasse 226/322 (M.-R.)	

Ahnentafel des Ebers **Tirpitz 13** (Osnabrück).

Die E-Linie.

Begründerin der E-Blutlinie in der Hüggelhofer Zucht ist **Elmonde 381 a** (Iburg). Ihre Vorfahren, über deren züchterischen Wert leider nichts in Erfahrung gebracht werden konnte, sind aus beigefügter Ahnentafel ersichtbar. Elmonde 381a, geboren am 20. 8. 1903, war eine ruhige, starkgebaute, typische, veredelte Landschweinsau, die nicht zuviel Edelblut in sich hatte. Auf ihrem Rücken hatte sie einige blaue Flecke. Ihre Ferkel waren vorzüglich, wenn sie auch nicht übermäßig viel gebar. Von ihren in 14 Würfen geworfenen 142 Ferkeln wurden 126 oder 9 pro Wurf groß. Erst Mitte März 1911 schlachtete man sie 7,6jährig.

Von ihren zahlreichen Töchtern seien nur 4 erwähnt. Aus einer Paarung mit Peter 37, der eine besonders gute Vererbungskraft besaß, ging **Augustel Hg.** hervor. Sie war eine gute Sau, die vorzügliche Ferkel lieferte, in 10 Würfen 112 Stück, die zu 95 Prozent groß wurden. Von ihren Töchtern blieb nur **Fahne 34 Hg.** auf dem Hüggelhofe. Es war eine fromme, ruhige Sau von schöner Länge und Größe. Ihre kernige Natur dürfte sie von ihrem Vater Bodo 10, der

ebenfalls ein sehr starkes Knochengerüst besaß, ererbt haben. Nachdem sie in 12 schön ausgeglichenen Würfen 135 Ferkel großgemacht hatte, wurde sie geschlachtet. Ihre Verfassung hätte eine noch längere Zuchtbenutzung gut zugelassen.

Mit dem Eber Emmerich 34, der aus dem Sulinger Zuchtbezirk bezogen war, gepaart, brachte Fahne 34 am 31. 8. 1915 die beiden Töchter **Klara 100 und Klärchen 101 Hg.** Beides waren große, kräftige Sauen, die das reine Ebenbild der Mutter waren. Auch das ruhige Temperament und die große Milchergiebigkeit hatten sie von ihr ererbt. Klärchen 101 war allerdings verhältnismäßig wenig fruchtbar. In 3 Würfen zeugte sie nur 28 Ferkel. Sie wurde deshalb auch nicht wieder zum Eber zugelassen. Von ihren Nachkommen fand in der Hüggelhofer Herde kein Tier Verwendung.

Aus einer Paarung von Elmonde Nr. 381a und dem robusten Eber Emil 6 gingen am 15. 8. 1907 **Karoline 10 und Klara 11 Hg.** hervor, die ein par blaue Flecke auf dem Rücken hatten, sonst aber vollständig weiß waren. Daß das rechte Ohr ihres Vaters blau gefleckt war, wurde schon hervorgehoben. Klara 11 war eine gute, starkknochige Sau von großem Milchreichtum.

Von ihren Töchtern blieb nur **Hermine 43 Hg.** längere Zeit in der Zucht. Sie hatte zum Vater den aus der Neukirchener Zucht gekauften Eber Armin 24. Im großen und ganzen glich Hermine 43 ihrer Mutter. Die blauen Flecke traten kaum noch hervor.

Karoline 10 war selbst eine gute, fruchtbare, tiefe Sau mit genügend Knochen. Nach ihrem zwölften Wurfe wurde sie erst in dem ersten Kriegsjahre geschlachtet.

In Anpaarung mit Bode 10 brachte sie am 13. 7. 1909 die beiden Sauen **Emma 21 und Erika 22 Hg.** Erstgenannte gehörte mit als Jungtier zu der auf der DLG.-Schau in Hamburg 1910 mit einem vierten Preise prämiierten Zuchtsammlung des Hüggelhofes. Bald darauf wurde sie an die Lübbecker Wirtschaft des Oek. Hüggelmeyers abgegeben. Für die dortige Zucht hat sie große Bedeutung gehabt. Sie war ein frohwüchsiges, kurzgefesseltes, dabei genügend breites Tier. Als Jungsau fehlte ihr ein volles Haarkleid. Ihre Schwester Erika 22 war noch etwas drahtiger. Kurz vor der Hamburger Ausstellung mußte sie leider eines Blasenleidens wegen geschlachtet werden.

Hauptsächlich gepaart wurde Karoline 10 mit dem typischen später nach Freistatt verkauften Eber Bravo 26. Von den zahlreichen Töchtern seien nur **Irene 56, Juliane 57, Iris 59, Kralle 75, Klara 76 und Klothilde 77 Hg.** erwähnt. Erstere drei sind am 4. 6. 1913 geboren. Alle drei waren gute, lange, tiefe Sauen mit schönem Fundament. Von Rohmstiel in Marienwalde (Kr. Arnswalde) kaufte Irene 56. Ihre zwei Wurfschwestern wurden beide 6mal trächtig und machten 53, resp. 61 Ferkel groß, Juliane 57 hätte also wohl etwas fruchtbarer sein können, zumal sie über eine genügende Michmenge verfügte. Daß im allgemeinen die Tiere während des Krieges nicht so fruchtbar waren; dürfte sicher auf die Fütterung zurückzuschieben sein. Infolge des während des Krieges herrschenden Futtermangels mußten beide Sauen frühzeitig aus der Zucht ausgemerzt werden.

Nachdem die beiden schon erwähnten Sauen Klara 100 und Klärchen 101 geschlachtet waren, erlosch die Blutlinie Elmonde 381a.

Die A-Linie.

Die Hüggelhofer A-Linie zerfällt in die drei Linien: Alma—Amazone 125a, Alma—Elvira 380 a und Alma—Eleonore 379 a.

1. Linie Alma—Amazone 125a.

Die Stammutter einer etwas größeren Blutlinie ist die Sau **Amazone 125a** (Iburg), geboren auf dem Hüggelhofe am 15. 12. 1899. Sie stammt von Eber Adam 1 a (Iburg) und von der Sau Alma 1 a (Iburg). Nach den Angaben des

Oek. Hüggelmeyer muß ihr Vater ein robuster, gutbehaarter, starkknochiger Eber, der voll den Ansprüchen der DLG. genügte, gewesen sein. Auch Alma 1a soll eine große Sau von gutem Fundament gewesen sein, namentlich als gutes, frommes Muttertier, das vorzüglich säugte, ist sie in der Hüggelhofer Zucht in Erinnerung. Amazone 125a selbst war eine typische, veredelte Landschweinsau, harmonisch gebaut, verhältnismäßig sehr lang. Neben ihrem schweren Gebäude muß vor allen Dingen ihr starker Behang und ihre Beborstung erwähnt werden. Auf der Bezirkstierschau in Quakenbrück am 30. 5. 1901 wurde sie neben einem Ehrenpreis wegen ihrer starken Borsten noch mit einem Geldpreise, der von Bürstenfabrikanten daselbst gestiftet war, prämiiert. Am 31. Mai 1906 erhielt sie auf einer Bezirkstierschau in Melle den I. Staatspreis, eine silberne Kammermedaille und einen Geldpreis von 50 RM. Ihre höchste Auszeichnung erhielt sie durch Domänenrat Brödermann-Knegendorf, anläßlich der Düsseldorfer DLG.-Ausstellung bezeichnete er sie nämlich in der Tierzuchtabteilung am 28. Juni 1907, obwohl sie nicht prämiiert war, „als einzige Sau des Typs veredelter Landschweine". Von den in 12 Würfen geworfenen 119 Ferkeln machte sie 88 Stück groß. Infolge Herzschlages krepierte sie am 25. Februar 1908 im Alter von 5 Jahren und 2 Monaten. Hauptsächlich gepaart wurde sie mit dem Eber 37.

Von ihren zahlreichen Töchtern wurden 4 in der Hüggelhofer Zucht behalten, nämlich **Amalie 5, Alma 6, Anna 7 und Agnes 8 Hg.** Alle 4 sind Wurfgeschwister, und zwar sind sie geboren am 15. 6. 1906. Sie glichen ganz der Mutter, von der sie das tiefe, schwere Gebäude und die starke Beborstung ererbt hatten. Amalie 5 wurde in Düsseldorf auf der DLG.-Ausstellung mit dem IIb-Preis prämiiert Elf Monate alt hatte sie dort folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
76	84	35	34	48	106	25

Als sichtbar tragende Sau kaufte sie daselbst Frh. v. Schrader-Bliestorf (Schleswig-Holstein). Ihre Wurfschwester Alma 6 brachte in 4 Würfen 39 ziemlich ausgeglichene Ferkel zur Welt; nur eins davon wurde nicht 8 Wochen alt. Infolge Verstopfung ging Alma 6 am 20. 9. 1909 ein. Eine andere Wurfschwester der Amalie 5, die schon erwähnte Anna 7, besaß eine fehlerhafte Kopfform, die sie zum Teil auch vererbte. In 6 Würfen gebar sie 63 Ferkel, die zu 90 Prozent groß wurden.

Von ihren männlichen Nachkommen ist **Olaff 11 Hg.** besonders hervorzuheben. Er ist geboren am 30. 6. 1908 und hatte zum Vater Peter 37. Olaff 11 war ein sehr schöner, anerkannter Eber, der stark entwickelt und von großer Robustheit war. An ihm zu bemängeln waren die reichlich kurze Kopfform und die Beinstellung bei der Hinterhand. Gut jährig wurde er an Gutsbesitzer Meyer-Westhof (Nerbicken) verkauft.

Von den weiblichen Nachkommen der Anna 7 seien erwähnt die beiden Wurfschwestern **Dora 18 und Dorothea 19 Hg.,** die aus derselben Paarung wie Olaff 11 hervorgegangen sind. Beides waren typische Landschweinsauen; letztgenannte bekam auf der Bezirksschau in Dissen 1909 einen dritten und erstgenannte einen zweiten Staatspreis. Auf derselben Schau wurde die große Zuchtsammlung des Hüggelhofes — zu ihr gehörten die Sauen Alma 6, Anna 7, Agnes 8, Dora 18, Dorothea 19 und die später noch zu erwähnende Sau Dina 17 und der Eber Olaff 11 — prämiiert. Nach zweimaligem Ferkeln — 21 Stück — wurde Dorothea 19 im Dezember 1909 an Frh. v. Rühling-Nordgettern verkauft. Dora 18 zog ihre in fünf Würfen geworfenen 50 Ferkel alle groß. Jedoch verblieben keine direkten Nachkommen von ihr auf dem Hüggelhofe.

Für die Hüggelhofer Zucht haben die Nachkommen der bereits erwähnten Agnes 8 zweifelsohne große Bedeutung gehabt. Agnes 8 war eine starke, kräftige, lange und große Sau. Ihre Ferkel — in 9 Würfen 106 Stück — waren verhältnismäßig gut ausgeglichen. Sie war ein hervorragendes Muttertier, das recht viel Milch hatte und sehr vorsichtig mit ihren Kleinen umging; 91 Prozent ihrer geworfenen Ferkel säugte sie groß. Am 4. 12. 1911 wurde sie geschlachtet.

Aus einer Paarung von Agnes 8 und Robert 7 gingen am 28. 6. 1908 die Sauen **Diana 16 und Dina 17 Hg.** hervor. Erstgenannte war eine derbe, starkknochige, vorzügliche Sau mit gut ausgebildetem Gesäuge. Von ihren in acht Würfen gezeugten 100 Ferkeln wurden 98 Stück = 98 Prozent groß. Auf der DLG.-Ausstellung in Straßburg 1913 gehörte sie mit zu der großen Hüggelhofer Zuchtsammlung, die mit einem II. Preise prämiiert wurde. Sie selbst wurde dort in die Gegend von Metz zur Zucht weiterverkauft. Von ihren zahlreichen Töchtern seien nur drei erwähnt, nämlich **Firna 37, Hanna 39 und Kora 52 Hg.** Der Vater von Firna 37 war Eber 15 M.-R. Da sie aber wenig Nahrung für die Ferkel lieferte, wurde sie schon nach dem dritten Wurfe, in welchem sie zusammen 34 Ferkel warf und großmachte, gemästet. Einer anderen Kreuzung von Diana 16 mit Arnim 24 entstammte Hanna 39, eine typische Sau, die jedoch etwas weich in der Nierenpartie war, deshalb wurde sie auch schon nach ihrem ersten Wurfe nach Posen verkauft. Eine weitere Tochter der Diana 16, Kora 52, ist am 22 3. 1913 geboren. Ihr Vater war Bravo 26. Sie lieferte einen vorzüglichen Erstlingswurf von 12 Ferkeln. Am 29. Juni 1914 wurde sie nach Schloß Düllstadt-Stadtschwarzeck in Bayern verkauft.

Direkte Nachkommen der vorzüglichen Sau Diana 16 verblieben nicht in der Hüggelhofer Zucht. Ihre Wurfschwester Dina 17 hatte für den Hüggelhof weit mehr Bedeutung. Sie war eine starke, kräftige, lange Sau von schöner Tiefe. In 14 Würfen gebar sie 163 Ferkel, von denen sie 149 Stück oder 91 Prozent groß machte. Im Zuchtbuch wird sie vor allen Dingen als eine gut säugende Sau bezeichnet. 1909 wurde sie in Dissen auf der Bezirksschau mit einem I. Staatspreise ausgezeichnet; auch gehörte sie, wie schon erwähnt, zu der dort prämiierten großen Zuchtsammlung des Hüggelhofes. Auf der nächstjährigen Bezirkstierschau in Versenbrück erwarb Dina 17 einen IV. Preis und ebenfalls wieder einen großen Sammlungspreis. Nachdem sie 6 Jahre zur Zucht benutzt war, wurde sie im Oktober 1916 geschlachtet.

Von ihren zahlreichen weiblichen Nachkommen, die zum Teil recht gut gebaut und typische Muttertiere waren, konnte des Krieges wegen keine auf einer Schau gezeigt werden. Sie hatten sehr viel Aehnlichkeit mit ihrer Mutter. Die zur Zucht bestimmten Sauen entwickelten sich alle prächtig. Nur eine, **Kolona 91 Hg.**, mußte einjährig wegen Rückenlähme geschlachtet werden. Ihre Wurfschwester **Klarissa 78 Hg.** wurde am 22. 5. 1915 an die Domäne Wietzig, Kr. Lauenberg, **Kleopatra 79 Hg. und Carmen-Sylva 84 Hg.** am 12. 8. 1915 nach Baltersbach in Niederkirchen im Osterthal (Pfalz) und **Kamelie 80 Hg.** am 25. 6. 1915 an die Domäne Papau bei Wotzlawken (Westpreußen) verkauft. Alle 5 Sauen sind am 14. 6. 1914 geboren. Von ihrem Vater Boncoeur 30 hatten sie das kräftige Fundament ererbt.

Einem früheren Wurfe, am 2. 12. 1913., entstammte ihre Vollschwester **Kaoba 63 Hg.** Es handete sich um eine schöne, lange, kräftige, typische veredelte Landschweinsau. Sie war von großer Fruchtbarkeit und großem Milchreichtum, machte sie doch ihre in 5 Würfen geworfenen 60 Ferkel alle groß. Leider konnten von ihren trefflichen Nachkommen, die zum Teil recht gut gebaut waren, des Krieges wegen kein Tier für die Hüggelhofer Zucht Verwendung finden. Sie selbst mußte infolge großen Futtermangels im März 1917 dreieinvierteljährig geschlachtet werden.

Eine andere Tochter der schon mehrfach erwähnten kräftigen Sau Agnes 8 war **Friede 32 Hg.**, deren Vater Bodo 10 ist. Sie war eine derbe, starkknochige Sau. In vier Würfen machte sie auf dem Hüggelhofe 53 Tiere groß. Trotz starker Konkurrenz konnte sie auf der DLG.-Schau in Straßburg 1913 einen IIb-Preis und in der großen Zuchtsammlung einen II. Preis erringen. Auf dieser Schau wurde sie mit ihrer Tochter **Irna 47 Hg.**, die von Arnim 24 stammte, nach Metz verkauft. Irna 47 ließ allerdings etwas in der Wuchsfreudigkeit als junges Tier zu wünschen übrig. Ihre Vollschwester **Irmgard 49 Hg.** hätte ebenfalls etwas kräftiger entwickelt sein können. Sie wurde in die Gegend von Baden verkauft. Ueber die spätere Entwicklung dieser beiden Jungsauen, die ebenfalls mit zu der prämiierten Zuchtsammlung gehörten, konnte leider nichts in Erfahrung gebracht werden.

Eine vorzüglich säugende Tochter der Agnes 8 war auch **Hertha 38 Hg.**, die am 23. 11. 1911 geboren ist. Ihr Vater war der Eber Arnim 24. Sie selbst war ein großes, langes, schweres Tier. In fünf Würfen machte sie 52 schöne, ziemlich gleichmäßiggebaute Ferkel groß.

Mit Boncoeur 30 gepaart lieferte Hertha 38 den guten Eber **Dietrich 31 Hg.** Er war das reine Ebenbild des Vaters, fest in der Nierenpartie, robust in Haut und Haar, gute, starke Knochen. Dietrich 31 ist an Gutsbesitzer Johanning nach Lippe verkauft worden.

Mit der im März 1917 erfolgten Schlachtung der bereits erwähnten Kaoba 63 erlosch die Blutlinie Amazone 125a.

2. Linie Alma—Elvira 380a.

Eine Halbschwester der schon erwähnten Elmonde 381a ist **Elvira 380a** (Jburg), die als Begründerin einer Nebenlinie bezeichnet werden kann. Geboren ist sie am 3. 10. 1903. Sie war eine typische, starkknochige, mit gutem Schluß versehene veredelte Landschweinsau. Eine etwas bessere Schinkenbildung hätte man ihr vielleicht wünschen können. In 11 Würfen zeugte sie 108 Ferkel, die sie zu 87 Prozent groß machte. Ihre Fruchtbarkeit hätte also noch etwas größer sein können.

Von ihren Töchtern wurde **Emilie 20 Hg.** auf dem Hüggelhofe großgezogen. Sie entstammte einer Paarung mit dem schon erwähnten Bodo 10 und ist geboren am 1. 5. 1909. Sie war eine ruhige, breite und tiefe, gute Sau mit viel Knochen. In ihrer Fruchtbarkeit übertraf sie ihre Mutter bei weitem. In 12 Würfen gebar sie nämlich 138 Ferkel oder 11,5 pro Wurf. Von diesen wurden 134 Stück oder 97 Prozent groß, das sind pro Wurf 11,167.

In Paarung mit Arnim 24 brachte sie die Sau **Harringa 40 Hg.**, die viel Aehnlichkeit mit ihrer Mutter besaß. Sie war auch eine sehr fromme, ruhige, gut säugende Sau von guter Länge und Größe. Während sie in ihren ersten vier Würfen 41 Ferkel warf, zeugte sie bei ihrem fünften Wurf nur 2. Als Zuchttier fand sie daher keine weitere Verwendung. Eine frohwüchsige Tochter von ihr, **Julie 55 Hg.**, kaufte v. Landsberg, Domäne Steinfurt i. W.

Eine Kriegstochter der Emilie 20 war **Kunigunde 99 Hg.**, geboren 21. 2. 1915. Ihr Vater ist Detlaf 32. Ihre in der Jugend etwas schon zu kriegsmäßige Fütterung hat sie später nicht wieder überwinden können. Auch sonst hatte die Sau verschiedene Fehler aufzuweisen, die sie von ihrem Vater ererbt haben dürfte. Sie besaß einen weichen, losen, schwammigen Rücken, auch trat sie in den Fesseln durch und ihre Schinkenbildung ließ sehr zu wünschen übrig.

Einer Paarung von Emilie 20 mit ihrem später noch näher zu besprechenden Neffen Otto 16 Hg. entstammte **Fulda 35 Hg.**, eine recht starkknochige, große und schwere, ruhige, durchaus typische veredelte Landschweinsau. Sie säugte recht gut, wurden doch ihre sämtlichen in vier Würfen geworfenen 45 Ferkel groß.

Ihre Tochter, **Hexe 42 Hg.,** war dagegen keine gute Sau. Sie entstammte einer Paarung mit Arnim 24 und ist geboren am 20. 8. 1911. Sie war ein schwach entwickeltes, aufgeregtes, wenig liebevolles Muttertier. Nach ihrem ersten Wurfe, in welchem sie 9 Ferkel gebar, wurde sie deshalb auch schon geschlachtet.

Besser entwickelt waren ihre beiden Halbschwestern **Justitia** 58 und **Justa 62 Hg.,** die Bravo 26 zum Vater hatten und am 26. 6. 1913 geboren sind. Vor allen Dingen zeigten sie ein besseres Fundament als Hexe 42. Sie waren auch im allgemeinen frohwüchsiger und robuster. Mit ihrem Verkauf in andere Zuchtgebiete starb diese Seitenlinie, nämlich die Blutlinie Elvira 380a, aus.

Eine Wurfschwester der Mutter der Elvira 380a, **Clara 210a,** warf bei 10 Würfen durchschnittlich 10,3 Ferkel pro Wurf, die sie zu 89 Prozent großsäugte. Von ihren zahlreichen Nachkommen erlangte ein von Hofbesitzer Hehlmann, Nordhausen (Bez. Wittlage), verkaufter Sohn, der als Eber Nr. 63 im Wittlager Herdbuch eingetragen ist, besondere Bedeutung. Clara 210a war eine lange, schön gebaute Sau mit gutem Behang und Kopf. Ihr Vater, Eber Nr. 91a (Iburg), besaß einen außerordentlich festen Rücken und eine gute Nierenpartie. Eber **Nr. 63 (Wittlage)** selbst war ein in den Flanken und in der Schinkenpartie gutentwickelter, typischer veredelter Landschweineber von großer Wuchtigkeit. An der Stellung der Gliedmaßen und an dem dem robusten Typ des Ebers entsprechenden starken Fundament war nichts zu bemängeln. Im Alter von 2 Jahren hatte er in Düsseldorf folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
94	96	44	39	54	26	30

Mit nachstehenden Preisen wurde der bei der Ankörung als Ia bezeichnete Eber bedacht:

Melle: Bezirksschau 1906 einen 1. Staatspreis,
Hesepe: „ 1907 „ 3. „ und eine silberne Medaille,
Düsseldorf: DLG. 1907 „ Ic-Preis,
Stuttgart: DLG. 1908 „ IIIa-Preis,
Voxtrup: Bezirksschau 1908 „ 1. Staatspreis.

Im Herbst 1908 kaufte ihn Gutsbesitzer W. Buchholz-Remkersleben bei Magdeburg, der ihn noch 1½ Jahre zur Zucht benutzte. Der Eber hat sich dort vortrefflich gemacht. Noch heute führt die betr. Herde Hüggelhofer Blut.

3. Linie Alma—Eleonore 379a.

Die Hauptblutlinie der Hüggelhofer Zucht, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat, ist die Blutlinie Alma—Eleonore. **Eleonore 379a** (Iburg), geboren am 3. 10. 1903, ist eine Wurfschwester der schon erwähnten Elvira 380a, eine Enkelin der uns bekannten Alma 1a, der Mutter der Amazone 125a. Ihre höchste Auszeichnung erhielt Eleonore auf der DLG.-Ausstellung in Düsseldorf 1907, indem Oek. Brödermann-Knegendorf sie so außerordentlich lobend erwähnte, nämlich als eine „der typischsten Sauen des veredelten Landschweines auf der ganzen Ausstellung". In Hamburg 1910 gehörte sie mit zu der mit einem 4. Preise ausgezeichneten Zuchtsammlung des Hüggelhofes. Im selben Jahre erwarb sie sich einen 2. Preis und einen großen Sammlungspreis auf der Bezirksschau in Versenbrück.

Die schwache Fesselung, die mit ihrem Alter mehr in Erscheinung trat, ist an ihr zu tadeln. Oberamtmann Schmidt-Tetzlaff bezeichnet sie deshalb [31] „als eine Sau, die auf zu schwachen Beinen stand". Sonst war sie ein gutes, vorzüglich säugendes Muttertier. In ihrem Alter wurde sie zu groß und unbeholfen und

[31] „Illustrierte Landw. Zeitung", Jahrgang 1910, S. 574.

drückte daher leicht einige Ferkel tot. In 10 Würfen lieferte sie 95 Ferkel, von denen sie 80 Stück oder 84 Prozent großmachte. Ungefähr 8jährig schlachtete man sie 285 Kilogramm schwer.

Von ihren Nachkommen seien zunächst erwähnt die vier Wurfbrüder **Hans 12, Max 13, Jux 14 und Otto 16 Hg.,** die von dem Höschschen Eber Bodo 10 Hg. abstammten und am 14. 7. 1909 geboren sind. Max 13, der auf der DLG.-Ausstellung in Hamburg 1910 war, wurde wegen schlechter vorderer Beinstellung kastriert, obwohl es sonst ein gutes männliches Tier war. Hans 12 war ebenfalls in Hamburg. Beide Eber wurden aber nicht prämiiert, da sie sich in keinem Ausstellungskleide befanden, wie Oberamtmann Schmidt-Tetzlaff an der eben schon erwähnten Stelle in der „Illustrierten Landw. Zeitung" hervorhebt. Auf der Bezirksschau in Versenbrück erhielt Hans 12 einen II. Preis und einen großen Sammlungspreis.

In Paarung mit dem schon erwähnten Peter 37 brachte Eleonore 379a am 18. 6. 1906 die beiden Wurfschwestern Arminia 4 und Amanda 9 Hg. **Arminia 4 Hg.,** eine große, lange, ruhige Sau bei einem schönen Körperbau, ihre Kopfform war fehlerhaft, warf viele, gute Ferkel, nämlich in 10 Würfen 128 Stück, von denen sie 112, d. h. 97 Prozent großmachte. Im Jahre 1909 wurde sie auf der Bezirksschau in Dissen mit einem II. Preise und einem großen Sammlungspreis ausgezeichnet. In Hamburg 1910 gehörte sie mit zu der schon häufiger genannten, mit einem IV. Preise prämiierten Zuchtsammlung, ebenso auch zu der in Versenbrück prämiierten Sammlung. Sie selbst erhielt dort außerdem einen IV. Preis. Im August 1912 wurde sie geschlachtet.

Von ihren männlichen Nachkommen ist **Rudolf 9 Hg.,** der aus einer Paarung mit Emil 6 am 10. 8. 1907 hervorging, zu nennen. Es war ein starkknochiger, derber, robuster, vielleicht etwas zu hochgestellter Eber. Zu tadeln an ihm war die verhältnismäßig geringe Schinkenbildung. Wie seine Mutter, so hatte auch er einen zu kurzen Kopf.

Zwei von den vielen Töchtern der Arminia 4 sollen hier nur kurz erwähnt werden, nämlich **Freya 27** und **Hortense 41 Hg.** Beide kamen später in andere Zuchtgebiete, erstere zum Rhein und letztere nach Posen. Namentlich Hortense 41 war eine gute Sau, sie war bedeutend kräftiger und wüchsiger als ihre Halbschwester Freya 27. Auch sie hatten von ihrer Mutter die zu kurzen Köpfe ererbt.

Genau wie ihre Schwester Arminia 4, so war auch **Amanda 9 Hg.** eine vorzügliche, ruhige, todfromme Zuchtsau. Im großen und ganzen war sie ähnlich gebaut wie ihre Schwester; im Wuchs stand sie ihr vielleicht etwas nach. Auf Ausstellungen wurde sie nicht gezeigt. Nur 3 Ferkel gingen von ihren in 7 Würfen erzeugten 82 Tieren frühzeitig ein.

Mit dem Eber Bodo 10 zusammengebracht, lieferte sie die beiden Sauen **Franziska 30 und Frigga 31 Hg.** Es waren zwei schöne, prächtige, in Haut und Haar robuste, knochige und ruhige Muttertiere. Franziska 30 mußte leider nach ihrem ersten Wurfe wegen Lahmheit geschlachtet werden. Ihre Form und Leistungen — im 1. Wurf 11 Ferkel — berechtigten zu den sönsten Hoffnungen.

Aus einer Paarung von Amanda 9 mit dem von Melle gekauften Eber Emil 6 gingen am 29. 7. 1907 die Töchter Konstanze 12, Krimhilde 13, Circe 14 und Concordia 15 hervor.

Konstanze 12 Hg. hatte einige blaue Flecke auf dem Rücken von ihrem Vater ererbt. Nach zweimaligem Ferkeln — 21 Stück — wurde sie nach Haldem bei Lemförde verkauft.

Krimhilde 13 Hg. entwickelte sich nicht zur Zufriedenheit. Vor allen Dingen nährte sie sehr schlecht. In 2 Würfen brachte sie 23 Ferkel. Da sie nicht wieder trächtig werden wollte, verkaufte man sie an einen Schlachter.

Auch **Concordia 15** wurde nach ihrem 1. Wurfe, bei dem sie 11 schön ausgeglichene Ferkel zeugte, die sämtlich als Zuchttiere Verwendung fanden, in ein anderes Zuchtgebiet verkauft.

Circe 14 Hg., eine vorzügliche, ruhige, todfromme Sau, mußte nach 8 Würfen, in denen sie 84 Ferkel zeugte und zu 89 Prozent großmachte, wegen Freßunlust geschlachtet werden. Sie hätte sonst noch einige gute Würfe bringen können.

Aus einer Paarung mit dem Neukirchener Eber Bodo 10 Hg. lieferte sie **Alex 17 Hg.,** ein frohwüchsiger, robuster, verhältnismäßig starkknochiger Eber. Als Jungtier war er 1910 auf der DLG.-Ausstellung in Hamburg. Da, wie Oberamtmann Schmidt-Tetzlaff an der schon erwähnten Stelle hervorhebt, den jungen Ebern dieser Zucht das Ausstellungskleid fehlte, mußte sich die Herde deshalb mit einem IV. Sammlungspreise begnügen. Im selben Jahre war Alex 17 bereits auf einer Bezirksschau in Versenbrück mit einem IV. Preise und einem großen Sammlungspreis prämiiert. Auf der Schau in Hamburg wurde er nach Süddeutschland verkauft, wo er sich vorzüglich gemacht haben soll.

Aus einer Paarung von Eleonore 379 mit Bodo 10 wurden in der Hüggelhofer Zucht Eddy 23, Else 24, Frieda 29, Füchsin 33 und Filanda 36 großgezogen. An den beiden erstgenannten Wurfschwestern, die am 29. 7. 1909 geboren sind, ist das mangelhafte Haarkleid zu tadeln.

Else 24 Hg. war eine ruhige, brave, schöngebaute, große und lange Sau, die vorzüglich säugte. Auf den DLG.-Schauen in Hamburg 1910 und Straßburg 1913 gehörte sie mit zu den schon mehrfach erwähnten prämiierten Sammlungen, ebenso auf der Bezirksschau in Versenbrück 1910. In Straßburg wurde sie, beinahe 4jährig, noch zur Zucht weiterverkauft, und zwar in die Metzer Gegend. Ihre große Fruchtbarkeit ist besonders hervorzuheben, in 6 Würfen zeugte sie nämlich 78 Ferkel und machte sie alle groß.

Ihre Schwester, **Eddy 23 Hg.,** gehörte ebenfalls zu den in Hamburg und Versenbrück prämiierten Zuchtsammlungen. Auf letztgenannter Schau wurde sie außerdem noch mit dem IIa-Preis prämiiert. Aehnlich wie ihre Wurfschwester, so war auch sie schön lang und schwer und zeigte ein ruhiges Temperament. Ihre Ferkel waren verhältnismäßig gut ausgeglichen und entwickelten sich prächtig bei der vielen Milch, die ihre Mutter hatte. Eddy 23 ist die Sau, die am längsten auf dem Hüggelhofe zur Zucht Verwendung fand. In 17 Würfen zeugte sie 234 Ferkel oder je Wurf 13,765 Stück. Obwohl sie im Alter durch ihre Unbeholfenheit und Schwere verschiedene Ferkel totdrückte, so setzte sie doch noch pro Wurf 12,765 Ferkel oder 93 Prozent aller geworfenen Tiere ab. Erst 10jährig, 1919, schlachtete man sie. Bei den letzten Würfen war sie bösartig geworden.

Von den männlichen Nachkommen der Eddy 23 seien nur 3 erwähnt, nämlich **Karol 27, Cäsar 28 und Karl 29 Hg.** Sie stammen alle von dem Neukirchener Eber Arnim 24 Hg. ab. In Straßburg 1913 gehörten sie als Jungtiere mit zu der prämiierten Zuchtsammlung des Hüggelhofes, ebenso ihre Wurfschwester **Ingeborg 48 Hg.,** die für ihr Alter nicht kräftig genug entwickelt war. Auf dieser Ausstellung erhielt Karol 27 noch einen IV. Preis, während die anderen leer ausgehen mußten, da sie ebenfalls wie Ingeborg 48 nicht genügend entwickelt waren. Alle 4 Geschwister wurden in Straßburg als Zuchttiere verkauft. Karol 27 zeichnete sich durch „einen recht schönen Kopf und sehr trockene Glieder aus", wie es in dem Bericht von Adlung-Sindlingen in den Jahrbüchern der DLG. von 1913, Band 4, Seite 551, heißt. In demselben Bericht wird dann weiter noch hervorgehoben: „Die Beständigkeit, mit der dieser Züchter daran festhält, seine Zuchtschweine auf den Schauen sozusagen im Alltagsgewande zu zeigen, ist besonders in Anbetracht so vieler übermästeter Tiere anderer Aussteller an sich erfreulich und anerkennenswert. Es kann aber auch darin ein Nachteil für den

sonst erfolgreichen und über gutes Material verfügenden Züchter liegen, wenn es sich um einen Wettbewerb mit den wüchsigsten und entwicklungsfähigsten Tieren der besten Zuchten des veredelten Landschweines handelt."

Eine ältere Vollschwester zu Ingeborg 48 war **Holde 44 Hg.**, geboren am 15. 9. 1911. Sie war stärker und kräftiger gebaut als ihre Schwester. Im 1. Wurf brachte sie gleich 12 ziemlich ausgeglichene Ferkel.

Typische Landschweinsauen waren auch **Kaiserkrone 92** und **Kurdin 96 Hg.** Zum Glück hatten sie von ihrem Vater Detlaff 32 wenig ererbt. Sie glichen mehr ihrer Mutter, Eddy 23, namentlich in ihrer Länge und Tiefe. Zu tadeln war an ihnen ihre etwas schwache Fesselung. Erstere wurde am 15. 9. 1915 nach Trier und letztere am 10. 10. 1915 nach Oberhessen verkauft.

Vollschwestern zu den erwähnten Sauen Eddy 23 und Elfe 24 waren die ebenfalls schon genannten, am 30. 6. 1910 geborenen Sauen **Füchsin 33, Filanda 36** und **Frieda 29.** Es waren alle drei typische, großwüchsige Sauen mit gutem Behang. Bei Filanda 36 stellten sich dieselben Mängel wie bei ihrer Mutter Eleonore 379 ein. Sie wurde fesselweich; auch fehlte ihr ein genügend fester Schluß. Ihre Nachkommen — sie lieferte in 8 Würfen 90 Ferkel und zog sie zu 87 Prozent auf — stellte Oek. Hüggelmeyer daher auch nicht in die Zucht ein. Frieda 29 war eine sorgsame Mutter, eine typische, veredelte Landschweinsau, robust in Haut und Haar. Ihre in 11 Würfen geworfenen 127 Ferkel säugte sie alle groß. Hauptsächlich gepaart wurde sie mit dem Eber Boncoeur 30.

Ihre trefflichen Töchter, die **Katze 71, Koralle 72, Korona 85, Klothilde 86, Klara 87** und **Kanne 88 Hg.**, konnten des Krieges wegen sich auf keiner Ausstellung präsentieren. Sie alle wurden in andere Zuchtgebiete verkauft; nur Kanne 88 blieb auf dem Hüggelhofe. Ende 1917 schlachtete man sie schon nach ihrem 4. Wurfe infolge Einschränkung des ganzen Bestandes. Wenn ihre Fruchtbarkeit — 10 Stück pro Wurf — auch gerade nicht hervorragend gewesen ist, so ist doch sicher hierfür die Kriegsfütterung verantwortlich zu machen.

Die schon genannte Sau **Füchsin 33 Hg.** hat für die Hüggelhofer Zucht große Bedeutung gehabt. Die heutige Zucht baut sich nämlich auf ihr zum Teil auf. Sie selbst war eine typische Landschweinsau, die viel Aehnlichkeit mit ihrer Schwester Eddy 23 zeigte. Nach ihrem 3. Wurfe, in welchen sie zusammen 33 Ferkel großmachte, wurde sie nach Posen an die von Bismarcksche Gutsverwaltung, Antonshof bei Lissa, verkauft.

In einer Paarung mit Bravo 26 warf sie am 24. 12. 1912 die beiden Sauen **Julie 50** und **Ilse 51 Hg.** Beides waren Muttertiere mit besonders starkem Knochengerüst. Erstgenannte konnte leider nicht zum Werfen kommen, wurde krank und mußte sofort geschlachtet werden. Ilse 51 war eine schöne, lange und große, genügend breite und tiefe, sehr fruchtbare, gutsäugende Mutter. Mit 6 Würfen machte sie 78 Ferkel groß.

Zwei Halbschwestern von Ilse 51 waren die am 15. 9. 1911 geborenen Sauen **Hacicuda 45** und **Harfe 46 Hg.** Sie stammten ab von Arnim 24. Erstgenannte war bedeutend frohwüchsiger als letztgenannte, die auch nach dem 3. Wurfe ausgemerzt wurde. Hacicuda 45 war eine lange, schwere, vorzügliche Mutterſau mit starkem Knochengerüst. Sie war eine ruhige Sau, die viele Ferkel warf und gut säugte. Ihre in 13 Würfen geworfenen 148 Ferkel wurden sämtlich groß. Die Einwirkung des Krieges hat sie verhältnismäßig gut überstanden. Als gut 8jährig wurde sie am 20. 12. 1919 an einen Schlachter verkauft.

Ihre Töchter **Kora 89, Katharina 90, Kirsche 94** und **Korinte 95 Hg.**, die aus einer Paarung mit Detlaff 32 hervorgingen, waren nicht so gut entwickelt wie ihre Mutter. Sie wurden alle als Zuchttiere, ohne Nachkommen auf dem Hüggelhofe zu hinterlassen, verkauft.

Einer Paarung von Hacicuda 45 mit Bravo 26 entstammten **Ilsebein 64, Ida 66** und **Königin 70 Hg.** Es waren große, starke, kräftige, lange Sauen, die eine gute Schinkenbildung besaßen. Ein besonders kräftiges Knochengerüst zeigte Ilsebein 64. Sie war außerordentlich fruchtbar. Als Erstling warf sie schon 13 gute Ferkel, die sie vorzüglich ernährte. Bei ihren 10 Würfen ist sie von einem Durchschnitt von 13 Stück pro Wurf, die 8 Wochen alt wurden, nicht heruntergekommen. Sie selbst war der schlechten Kriegsfütterung verhältnismäßig gut gewachsen. Geschlachtet wurde sie erst nach dem Kriege. Ihre Schwester, Ida 66, kaufte die schon erwähnte Domäne Wietzig.

Mit dem schon genannten Eber Emmerich 34 brachte Ilsebein 64 am 26. 11. 1915 **Käte 102 Hg.** Sie war eine sehr kräftige, schöne, lange Sau, die in 4 Würfen 47 ziemlich ausgeglichene Ferkel warf und zu 92 Prozent großmachte. Sie glich ganz ihrer Mutter, nur wurde sie nicht so schwer wie diese. 5jährig schlachtete man sie. Von ihren Nachkommen konnten, trotzdem einige recht gute Zuchttiere dazwischen waren, auf dem Hüggelhofe keine aufgezogen werden, da während des Krieges der Bestand an Schweinen ja erheblich eingeschränkt werden mußte.

Ihre Halbschwestern, **Minna 104** und **Marie 105 Hg.**, geboren am 12. 12. 1917, glichen ihrer Mutter noch mehr. Ihr Vater war der von Ebstorf bezogene Eber Karl 35 Hg. Sein weiches Fundament vererbte er zum Glück nicht auf diese beiden Töchter. Minna 104 war eine schöne, starke, lange, typische Sau von großer Ruhe. Sie warf und säugte viele gute Ferkel. Sie hätte allerdings etwas größer und länger sein dürfen. Im Alter von 7 Jahren hatte sie folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
70	83	40	36	51	112	26,5	135	18,5	18

Eine Tochter der Minna 104, **Anna 35** (Osnabrücker Herdbuch), geboren am 17. 7. 1922, hatte zum Vater den aus Stade bezogenen Eber Bülow 37 Hg. In ihren 4 ersten Würfen zeugte sie 52 Ferkel, wovon sie allerdings nur 34 Stück oder 65 Prozent großmachte. Im Alter von 2½ Jahren zeigte sie bei einem Gewicht von 195 Kilogramm folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
77	78	36,5	31,5	46,5	108,5	27,5	140	17	16,5

Ihre Maße, sowohl was Größe, Breite und Länge anbelangt, sind nicht befriedigend. Namentlich wäre ihr ein stärkeres Fundament bei besserer Brusttiefe zu wünschen gewesen. Gepaart mit Tirpitz 13 brachte sie **Amanda 121** (Osnabrück), die eine etwas eingeschnürte Schulter besitzt. Aus einer früheren Paarung mit Mackensen 39 Hg. (Nr. 10 im Osnabrücker Herdbuch) gingen Adele 47, Auguste 48, Alm 91, Acca 92 und Amalie 93 hervor. Letztere drei sind etwas hochbeinige, schmale Tiere mit einer nicht genügenden Schinkenanlage. Zwei in der Hüggelmeyerschen Herde aufgezogene Amalien-Töchter **Agnes 122** und **Adele 123** (Osnabrück), haben eine lose Schulter. Die schon genannten Sauen Adele 47 und Auguste 48 waren, wie ihre Mutter, keine Ausstellungstiere. Ihr Fundament entwickelte sich stärker als das der Mutter, namentlich bei Adele. Als Schönheitsfehler ist bei Auguste der vorhandene Stummelschwanz zu erwähnen. Im Alter von 1½ Jahren besaßen sie nachstehende Maße:

	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
Adele	73	76	36	31	47	105	26	120	17,5	17
Auguste	76	79	33	32	43	104	26	114	17	16,5

Die bereits erwähnte Marie 105 Hg. war ebenfalls eine lange, kräftige, typische Sau, die viele gute Ferkel zeugte. In 6 Würfen machte sie 72 Stück groß. 7jährig wies sie folgende Maße auf:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
77,5	82	39	33,5	49	106	26,5	128	18	17

Mit dem formvollendeten, typischen Eber 36 gepaart, brachte sie **Norma 108 Hg.**, eine gutsäugende Muttersau mit starkem Fundament und **Nonne 107 Hg.**, eine schöne, lange, kräftige Sau. Letztere entwickelte sich allerdings erst verhältnismäßig spät, war dann aber eine vorzügliche Mutter, die viele gleichmäßige Ferkel warf.

Einer Paarung mit dem schon genannten v. Bülow 37 entstammten die Sauen **Alvine 36, Agathe 37** und **Alma 46** (Osnabrücker Herdbuch). Es handelte sich um etwas niedrige, feinknochige Tiere. Im Alter von 2 Jahren wurden bei einem Gewicht von 175, resp. 160, resp. 150 Kilogramm bei ihnen folgende Maße festgestellt:

Name	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
Alvine	79	80	38	32,5	43	106	25,5	127	17	16,5
Agathe	75	78	33	29	42,5	104	26	121	17,5	16
Alma	77	80	35	29	41,5	113,5	25	129	18	16,5

Die Iburger Blutlinien.

Die älteste und zugleich die bedeutendste Genossenschaft des ehemaligen Fürstentums Osnabrück ist die Genossenschaft Iburg. Für die Entwicklung der Zucht sind folgende Tiere bestimmend:

Der Eber **Nr. 35a** (Iburg) war ein robustes Tier im ausgesprochenen Landschweintyp. Sein Vater ist der von Nacke gezüchtete, im Jahre 1900 geborene Hans 29a, der auf der Bezirksschau in Hilter 1901 einen I. Preis erhielt. Seine Mutter, Nr. 117a, stammte ebenfalls von Bielefeld, auch sie wurde auf der Bezirksschau in Hilter mit einem I. Preis prämiiert. Der Eber selbst erhielt auf einer Lokalschau in Iburg einen I. Preis.

Züchter des am 15. Mai 1902 geborenen Ebers **Nr. 67a (Iburg)** ist Rodde-Beidendorf (Mecklenburg). Es war ein sehr großer, wüchsiger Eber mit reichlich großem Behang im Landschweintyp. Ueber seine Abstammung ließ sich nichts mehr in Erfahrung bringen.

Als nächster Eber wurde der bei Hofbesitzer Wilkens-Tadel am 15. 11. 1905 geborene Eber **Nr. 42** (Iburg) in das Zuchtgebiet eingeführt. Eber Nr. 61a und Sau Nr. 584a (Viss.) sind seine Eltern. Der Eber selbst muß ein recht gutes Tier gewesen sein, da er mit dem Prädikat 1—2 angekört worden ist. Er hätte allerdings vielleicht etwas mehr Wuchs zeigen und auch einen längeren Kopf haben dürfen; im übrigen war er recht starkknochig.

584a (Visselhövede) 61a

410a		43a		434a		54a	
3a	15a	408a	26a	84a	23a	—	38a
—	—	aus Hoya	—	—	—		26a 410a

Ahnentafel des Ebers Nr. 42 (Iburg).

Eber **Nr. 53** (Jburg), geboren am 11. 2. 1906 bei Hofbesitzer Johanning-Ohrsen (Lippe) hatte zum Vater den Eber 29 (Lippe) und zur Mutter die Sau 149 (Lippe). Nr. 53 war ein schönes, kräftiges, mittelgroßes, typisches männliches Tier mit vorzüglicher Beinstellung. Auf der Bezirksschau in Voxtrup 1908 erhielt er den IIb-Preis und im darauffolgenden Jahre in Dissen den IIa-Preis.

Die beiden nächsten Eber sind ebenfalls von Lippe bezogen, nämlich die Eber **Nr. 54 und 64** (Jburg). Der erste stammt ab von den Lipper Tieren Nr. 39 und Nr. 11 und der zweite von dem Eber Nr. 85 und der Sau Nr. 128, die ihrerseits wieder die Tiere Nr. 12 und Nr. 27 als Eltern hat. Beide Eber waren gute Durchschnittstiere, die bei der Ankörung das Prädikat „gut" erhielten. An dem Eber Nr. 54 war zu tadeln, daß er vorne etwas weich war.

Auch der von den Minden-Ravensberger Tieren Nr. 559 und 1386 stammende Eber **Nr. 72** (Jburg), der am 16. 6. 1908 bei Hofbesitzer Meyer zu Eissen geboren ist, war vorn etwas fesselweich. Im übrigen war es ein etwas kurzes, in sich zusammengeschobenes gutes Vatertier.

Der Züchter von dem am 7. 8. 1908 geborenen Eber **Nr. 74** (Jburg) ist Hofbesitzer Schnelling-Bernte. Seine Eltern sind Nr. 26 und Nr. 101. Der Eber wurde mit „gut" angekört und erhielt auf der Bezirksschau in Dissen 1909 eine lobende Anerkennung.

Der vom Münsterlande bezogene Eber **Nr. 81** (Jburg), geboren am 1. 3. 1909, war ein sehr gutes und robustes, knochiges, typisches veredeltes Landschwein,

498 (Bissel-Hövede)	Major Nr. 56	27	34 M.-R.	Franzose (Rodde)	Freiherr (Hoesch)
				Anfang (Rodde)	Französin (Hoesch)
					46
					Ali 5 (Meckl.)
			773 M.-R.	Wittekind 82	10
					60 M.-R.
				5 M.-R.	40
					43
		201	89a	48a	6a
					34a
				728a	34a
					445a
			758a	46a	29a
					325a
				434a	23a
					84a
		53	15	Hans 3 (Keula)	Töns 18
					Wanda 49
				Trinchen 26 (Keula)	Konrad 19
					Eva 82
			999a	61a	54a
					434a
				880a	48a
					409a
		939a	50a	38a	26a
					410a
				435a	23a
					84a
			619a	45a	33a
					399a
				468a	29a
					166a

Ahnentafel des Ebers Nr. 88 (Jburg).

das bei der Ankörung das Prädikat „Ia“ erhielt. Seine Mutter 435 (Münster) wurde auf einer DLG.-Schau prämiiert. Leider konnte dieser Eber nur kurze Zeit zur Zucht benutzt werden, da er infolge einer Lähmung der Hinterhand frühzeitig geschlachtet werden mußte.

Die nun folgenden 3 Eber entstammen dem Visselhöveder Zuchtgebiet. Der Vater von Eber **Nr. 88** (Iburg) ist der bekannte Major 56 (Viss.), ein massiger, robuster Eber, der zu den erfolgreichsten Tieren der Visselhöveder Genossenschaft gehört. Auf der DLG.-Ausstellung in Düsseldorf 1907 erhielt er den IIb-Preis, 1908 in Stuttgart den Ib-Preis, 1909 in Leipzig den IIIb-Preis, 1910 in Hamburg den Id- und Siegerehrenpreis und 1913 in Straßburg den Ia- und Siegerehrenpreis. Eber Nr. 88, der bei Hofbesitzer Gehrke am 7. 3. 1910 geboren ist, zeichnete sich durch seine Robustheit und seinen Wuchs aus. Das Tier besaß eine besonders kräftige Behaarung.

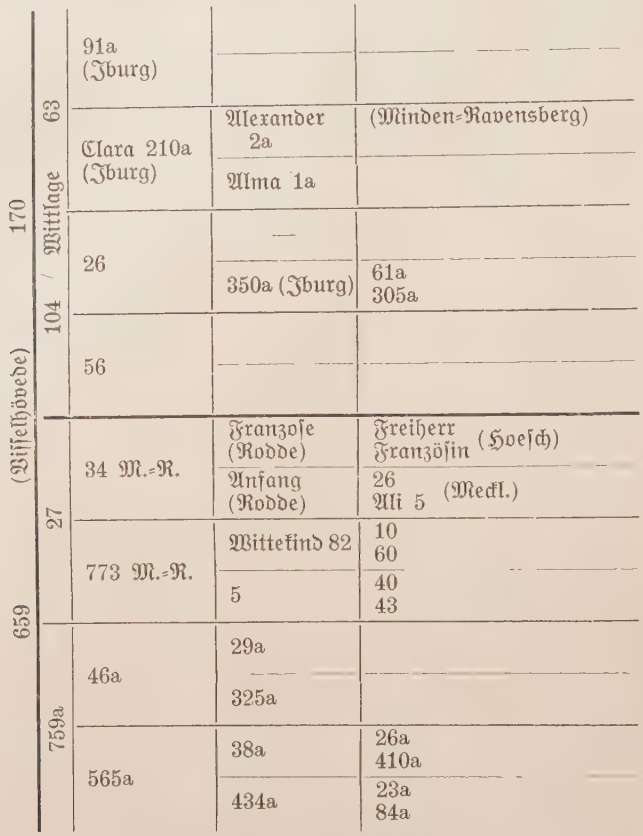
Eber **Nr. 89** (Iburg) stammte ab von Eber Nr. 184 und Sau Nr. 744 (Viss.).

(Visselhövede)	184	Hagena	Hagen	Z. Engelbrecht-Blexersemde	
		(Hoesch)	3602	Rubin	Richard St. 4
				015	
			Robinson	Robin	Richard St. 4
		4404		132	
			1009	Z. Rohard-Felmerholz	
	744	51	27	34 M.-R.	Franzose (Rodde) Anfang (Rodde)
				773 M.-R.	Wittekind 82 5
			759a	46a	29a 325a
				565a	38a 434a
		561	60	93a	69a 536a
				939a	50a 619a
			239	15	Hans Nr. 3 Trinchen 26 (Reula)
				50	61a 584a

Ahnentafel des Ebers Nr. 89 (Iburg).

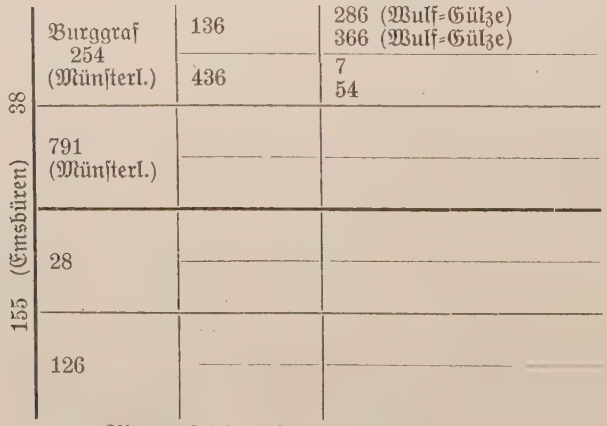
Der von Hofbesitzer Gebers-Hiddingen gezüchtete Eber **Nr. 90** (Iburg), geboren am 7. 2. 1910, war ein ziemlich wüchsiges Tier mit guten Schinken und gutem Rücken; es war leider etwas knieeng, auch besaß es einen etwas eingedrückten Kopf. Auf der Bezirksschau in Dissen erhielt der Eber einen II. Preis und einen Staatspreis. Vorzüglich hat er sich vererbt, wenn er mit Seta 215 (Iburg) gepaart wurde. Sein Vater, Eber Nr. 170 (Viss.), stammte von dem von Oekonomierat Hüggelmeyer gezüchteten, im Wittlager Zuchtgebiet als Nr. 63 angekörten Eber. Seine Mutter, eine Vollschwester des berühmten Visselhöveder

Ebers Nr. 51, war die Sau Nr. 659, die in Leipzig 1909 den Id-Preis erhielt. Der Großvater von Eber Nr. 90 mütterlicherseits war der bekannte Vissellhöveder Eber Nr. 27.



Ahnentafel des Ebers Nr. 90 (Iburg).

Eber **Nr. 94** (Iburg) ist geboren am 19. 5. 1911 bei Hofbesitzer Schnelling-Bernte. Es war ein langgestrecktes, typisches veredeltes Landschwein mit einem starken Fundament und guten Schinken; in den Lenden war es etwas schmal. Sein Großvater väterlicherseits war der berühmte Pumpernickel 254 (Münsterland).



Ahnentafel des Ebers Nr. 94 (Iburg).

Der nächste Eber wurde aus der Genossenschaft Winsen eingeführt, nämlich der am 12. 8. 1911 geborene Eber **Nr. 95** (Iburg). Auch dieses Tier besaß recht starke Knochen und einen schönen Körperbau mit einer sehr guten Behaarung.

512 (Winsen) 212	56		
	399		
	111	37	
		210	
	340	15	
		284	

Ahnentafel des Ebers Nr. 95 (Iburg).

Eber **Nr. 96** (Iburg), geboren am 9. 10. 1911 bei Gutsbesitzer Brüning-Haus Sudhoff b. Amelsbüren, war ein würdiger Sohn seiner erstklassigen Mutter, der münsterländischen Sau Nr. 1020, die in Straßburg den Ib-Preis erhielt. Seine Großmutter 467 prämiierte man in Düsseldorf mit einem I. Preise. Eber Nr. 96 selbst besaß ein starkes, korrektes Fundament bei einem schönen Körperbau mit guter Behaarung; der Behang war mittelgroß, aber gut.

1020 (Rodde-Beidendorf) 455	416	Boer (Hoesch)	
		1097 (Hoesch)	
	545	363	
		355	
	172	Botha II (Hoesch)	Botha O 26
		6167 (Hoesch)	Peter 4478
	467	63	
		207	

Ahnentafel des Ebers Nr. 96 (Iburg).

Ein Sohn des den Idealtyp des veredelten Landschweines verkörpernden Ebers Nr. 51 (Viss.) war der Eber **Nr. 97** (Iburg), der bei Hofbesitzer Röhrs-Visselhövede am 31. 3. 1909 geboren ist. Es war ein mittelstarkes, kräftig gebautes Vatertier mit einer schönen, tiefen Brust und einem gut geformten, breiten Rücken bei einer tiefen und breiten Schinkenanlage. Der eingeschlagene Kopf war an ihm zu tadeln. Er vererbte sich etwas feinknochig. Gelegentlich der Zentralzuchtviehmärkte in Uelzen 1912 und 1913 erhielt er den IIIb- bzw. den IIb-Preis.

499	51 (Visselhövede)	27	34 M.-R.	Franzose (Rodde)	Freiherr (Hoesch)
				Anfang (Rodde)	26 (Meckl.)
			773 M.-R.	Wittekind 82	Ali 5 (Meckl.)
				5	10
		759a	46a	29a	60
				325a	40
			565a	38a	43
				434a	
		50	15	(Keula)	26a
				(Keula)	410a
			734a	48a	23a
				588a	84a
		373	27	34 M.-R.	6a
				773 M.-R.	34a
			201	89a	Franzose (Rodde)
				758a	Anfang (Rodde)
					Wittekind 82
					5
					48a
					728a
					46a
					434a

Ahnentafel des Ebers Nr. 97 (Iburg).

Der bei Gutsbesitzer Brüning-Amelsbüren am 5. 6. 1912 geborene Eber **Nr. 104** (Iburg) stammte ab von dem Eber Nr. 455 und der Sau Nr. 1483. Der feste Rücken und die gute Beinstellung zeichneten das Tier besonders aus. Die Schinken hätten allerdings tiefer sein dürfen; die Behaarung war recht drahtig.

1483	455 (Münsterl.)	416 (Rodde-Beidendorf)		Boer (Hoesch)	
				1097 (Hoesch)	
		545 (Rodde-Beidendorf)		363	
				355	
		172		Botha II	Botha O 26
				6167	Peter 4478
		467		63	
				207	

Ahnentafel des Ebers Nr. 104 (Iburg).

Boncoeur 30 ist bereits bei den Hüggelhofer Blutlinien erwähnt (siehe Hüggelhofer Blutlinien S. 132.)

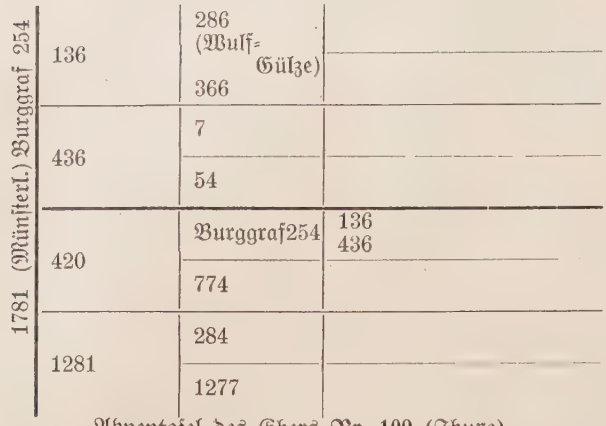
Eber **Nr. 99** (Iburg) ist geboren am 10. 12. 1911 bei Hofbesitzer Gehrke-Ahrsen. Seine Mutter, Nr. 773 (Viss.), erhielt in Hannover den Ib- und Siegerehrenpreis. Zum Großvater mütterlicherseits hat er den schon mehrfach erwähnten Major 56 (Viss.). Nr. 99 war ein typischer, sehr wüchsiger, großer, veredelter Landschweineber mit einem recht straffen Rücken bei großer Robustheit. Er hatte gute Schinken und ein besonders drahtiges Haar; an den Vorderbeinen war er etwas knieeng. Auf der DLG.-Schau in Hannover erhielt er den Ia- und Siegerehrenpreis.

773 (Visselhövede)	235	51	27	34 M.-R.	Franzose (Rodde) Anfang (Rodde)
				773 M.-R.	Wittekind 82 5
			759a	46a	29 a 325a
				565a	38a 434a
		427	15	Hans Nr. 3 (Keula)	Töns 18 Wanda 49
				Trinchen Nr.26(Keula)	Konrad 29 Eva 82
			51	61a	54a 434a
				586a	16a
	399	Major 56	27	34 M.-R.	Franzose (Rodde) Anfang (Rodde)
				773 M.-R.	Wittekind 82 5
			201	89a	48a 728a
				758a	46a 434a
			15	Hans Nr. 3 (Keula)	Töns 18 Wanda 49
				Trinchen Nr.26(Keula)	Konrad 29 Eva 82
			939a	50a	38a 435a
				619a	45a 468a

Ahnentafel des Ebers Nr. 99 (Iburg.

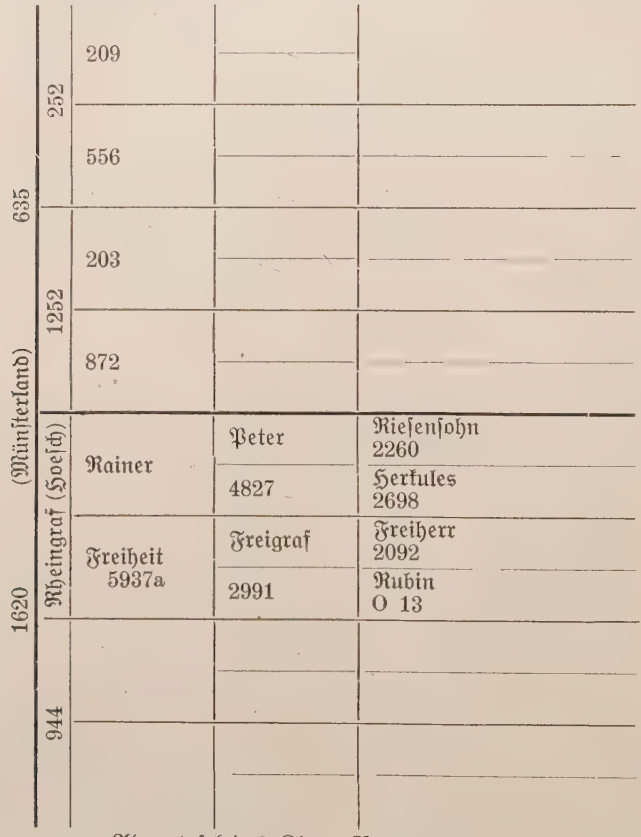
Der Züchter von dem am 2. 1. 1913 geborenen Eber **Nr. 112** (Iburg) ist Gutsbesitzer Lepping-Borken. Er war ein guter Durchschnittseber, der hinten etwas abschüssig war. Infolge Kreuzlähmung mußte er frühzeitig geschlachtet werden. Auf einem Zuchtmarkt in Hamm erhielt er den IIa-Preis und auf der Bezirksschau in Melle den IIIa-Preis.

Als nächster Eber wurde der am 7. 1. 1913 im Münsterlande geborene Eber **Nr. 109** (Iburg), ein Sohn des Pumpernickels Nr. 254, ins Zuchtgebiet eingeführt. Nr. 109 war ein recht guter Durchschnittseber, der einige Falten besaß.



Ahnentafel des Ebers Nr. 109 (Iburg).

Eber **Nr. 125,** geboren am 28. 5. 1914 im Münsterlande, war ein recht gutes, typisches veredeltes Landschwein, das viel Landschweinblut führte. Er besaß eine durchschlagende Vererbungskraft.



Ahnentafel des Ebers Nr. 125 (Iburg).

Der aus der Genossenschaft Wittlage stammende, am 8. 2. 1913 geborene Eber **Nr. 126** (Iburg) hatte zum Vater den Eber Nr. 100 (Wittlage) und zur Mutter die Sau Nr. 274 (Wittlage). Er war ein recht drahtiger, schön gebauter Eber mit einem vorzüglichen Rücken und gutem kräftigem Fundament.

274 (Wittlage) 100	211 (Ebstorf)	56	
		99	
	782 (Ebstorf)	261	
		723	
	74	50 (Viss.)	51 734a
		201 (Viss.)	89a 758a
	162	15	185 (Crollage) 284 (Crollage)
		141	13 81

Ahnentafel des Ebers Nr. 126 (Iburg).

Aus der Kolonie Freistatt erwarb Hofbesitzer Temme-Springmeyer-Erpen den am 3. 3. 1916 geborenen Eber **Fritz 130** (Iburg). Die beigefügte Ahnentafel gibt über seine Abstammung Aufschluß. Fritz 130, ein sehr wüchsiger, schwerer, starkknochiger Eber im ausgesprochenen Landschweintyp vererbte sich sehr robust und durchschlagend im Iburger Zuchtgebiet; fast jedes Iburger Tier führt heute sein Blut. Große Bedeutung hat er durch seine Söhne Karl 646 (Freistatt) und

Edda 384 (Freistatt) Fürst 619	Direktor 581	49 (Versenbrück)	111	
			381	
		224 (Versenbrück)	29	
			164	
	Clementine 244/346	292		
		305		
	Armin 546	Hagena (Hoesch)	Hagen	(Z. Engelbrecht-Blexer-sehmde)
			3602	Rubin O 15
		4404 (Hoesch)	Robinson	Rubin 132
			1009	Z. Rohard-Felmerholz
	Düwel 274/439	423		
		208/1771		

Ahnentafel des Ebers **Fritz 130** (Iburg).

Karolus 194 (Iburg) bekommen. Ausstellungen konnte er nicht besuchen, da er schon 1918 an den Verband des Schleswig-Holsteinschen Schweinezuchtvereins verkauft wurde, wo er der Begründer neuer Blutlinien wurde. (In Schleswig-Holstein angekört als „Freistatt Nr. S. H. 356".)

Die nächsten beiden Eber **Nr. 133** und **Hero 134** (Iburg) entstammten der bekannten Zucht des Hofbesitzers Wilkens-Tadel. Es waren Tiere mit guter Rücken- und Schinkenbildung bei kräftiger Behaarung. Die Brusttiefe war nicht genügend, in der Herzgegend mangelte es etwas; auch waren die Köpfe reichlich kurz. Ihr Vater, der Eber Herkules 382 (Viss.), verkörperte den Typ seines Vaters, des Siegerebers Nr. 51; er erhielt in Visselhövede die Zuchterhaltungsprämie.

Herkules 382 (Visselhövede) 976	Hermann 326 742	Hagedorn (Hoesch)	Hagena	Hagen 3602
			Freiheit 5937a	Freigraf 2991
		7148 (Hoesch)	Gote	Naturkraft 2059
			5797	Freigraf 3283
	958 189	51	27	34 (M.-R.) 773 (M.-R.)
			759a	46a 565a
		560	60	93a 939a
			239	15 50
		77	Nordwest (Wulf-Gülze)	
			57 (Wulf-Gülze)	
		584	53	15 999a
			420	27 206
		51	27	34 (M.-R.) 773 (M.-R.)
			759a	46a 565a
		560	60	93a 939a
			239	15 50

Ahnentafel der Eber Nr. 133 und Hero 134 (Iburg).

Als nächstes angekauftes Vatertier ist zu nennen Eber **Nr. 138** (Iburg), geboren am 7. 4. 1919 im Münsterlande. Er war ein großer, robuster Eber, der keine gute Schulter vererbte. (Ahnentafel siehe S. 157.)

Der am 12. 3. 1919 geborene **Freistätter 140** (Iburg) entstammte wiederum der Freistatter Zucht. Seine Eltern waren Adolf 634 und Ida 654 (Freistatt). Sein Großvater, Nr. 431, errang auf der DLG.-Schau in Hannover und auf der Bezirksschau in Sulingen 1914 den Ia-Preis. Nr. 140 war ein massiger, sehr robuster, korrekter Eber im ausgesprochenen Landschweintyp mit guter Kopf- und Beinstellung; die Schinkenpartie hätte besser ausgebildet sein können; im übrigen war er ein feuriger Decker und sicherer Vererber.

3178 (Münsterl.) 919	599	252		
		1113		
	2507	309	Eichbaum (Hoesch) 1337 (Hoesch)	
		1020	172 407	
	743	919 (M.-R.)		
		1357 (M.-R.)		
	2453	878 (M.-R.)		
		1555 (M.-R.)		

Ahnentafel des Ebers Nr. 138 (Iburg).

Ida 654 (Freistatt) Adolf 634	Fretthen 392	Banane 204/352	Philipp 292	
			Zeugin 39/153	
		Alfred 577	38 (Emsb.)	
			157 (Emsb.)	
	Fürstern 623	Diana 271	Heinrich 423	631 (M.-R.) 1554 (M.-R.)
			Anna 1771/208	
		Hans 422	Major 56 (Visselh.)	27 201
			299 (Visselh.)	79 960
	Cisterne 232	Clara 11 (Hüggelh.)	Emil 6 Hg.	1 (Melle) —
			Elmonde 381a (Iburg)	29 (M.-R.) 278 (Iburg)
		Bodo 10 (Hüggelh.)	Minister (Hoesch)	126 349
			5434 (Hoesch)	Siegfried 4050
	August 431	72	649	
			308	
		Heinrich 423	631 (M.-R.).	7 (Münsterland) 54 (Münsterland)
			1554 (M.-R.)	341 794

Ahnentafel des Ebers Freistätter 140 (Iburg).

Unter **Nr. 184** (Iburg) wurde der am 30. 6. 1920 bei Gutsbesitzer Brüning-Amelsbüren geborene, von dem Eber Nr. 952 und der Sau Nr. 3411 stammende Eber ins Iburger Herdbuch eingetragen. Es handelte sich um einen sehr starkknochigen Eber, der keine gute Schulter vererbte. Auf der Hamburger DLG.-Ausstellung 1923 erhielt er den IIa-Preis.

Die vier nächsten Eber entstammten dem Visselhöveder Zuchtgebiet. Eber **Nr. 195** (Jburg), geboren am 28. 8. 1921, war ein Sohn Salamanders 710. Er war ein guter Durchschnittseber.

(Suhlingen) 632	Salamander 710	Karl 646	Fritz 130 (Jburg)	Fürst 619 (Freistatt)	Direktor 581 Clementine 244/346
				Edda 384 (Freistatt)	Arnim 546 Düvel 274/439
			315 (Jburg)	96	455 (Münsterl.) 1020 (Münsterl.)
				211	180 (Viss.) 659 (Viss.)
		Jhna 694 (Freistatt)	Fixstern 623	Hans 424	Major 56 (Viss.) 299 (Viss.)
				Diana 271/440	Heinrich 423 Anna 208/1771
			Formosa 566	Alfred 577	38 (Emsb.) 157 (Emsb.)
				140/465	Philipp 292 156
	(Jburg) 364	135	Fritz 130	Fürst 619 (Freistatt)	Direktor 581 Clementine 244/346
				Edda 384 (Freistatt)	Arnim 546 Düvel 274/439
			Grotte 338	109	254 (Münsterl.) 178 (Münsterl.)
				296	96 221
			126	100 (Wittlage)	211 (Ebstorf) 782 (Ebstorf)
				274 (Wittlage)	74 162
			259	90	170 (Viss.) 659 (Viss.)
				215	81 187

Ahnentafel des Ebers Nr. 195 (Jburg).

Bendix 196, Berthold 197 und **Bachus 199** (Jburg), aus der Zucht des Hofbesitzers Gehrke angekauft, hatten zum Vater Blücher 450 (Viss.). Auf den Bezirksschauen in Gehrde und Schledehausen errang Bendix einen II., bzw. den IIb-Preis und Berthold in Gehrde einen I. Preis und auf der Lokalschau in Laer einen II. Preis. Bendix 196 hatte einen kurzen Kopf und ein etwas kurzes Becken; er war vorn etwas knieeng, aber sonst ein guter Vererber. Bachus 199 war ein äußerst wüchsiger, tiefer, langer Eber mit einem guten Rücken; in der Nierenpartie war er etwas schwach entwickelt. Die an den drei Ebern festgestellten Maße seien hier angeführt:

Eber Nr.	Alter	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Brustumfang	Röhre v.	Röhre h.	Gew. kg
199	1 J.	87	88	43	39	53	122	35	—	—	—	—
196	2 J. 2½ M.	88	95	50	44	50	121	35	—	—	—	—
197	2 J. 2½ M.	89	94	44	38	51	124	35	—	—	—	—
199	2 J. 7½ M.	99	96	49	44	57	133	37	187	24	23,5	350
196	3 J. 2½ M.	95	98,5	54,5	42,5	56	129,5	36	164	24,5	24	305

1726 (Bisselhövede) Blücher 450	Bollus 331	Bonus 249	189	77
				584
			744	51
				561
		648	Major 56	27
				201
			495	35
				999a
	1456	Hermann 326	Hagedorn (Hoesch)	Hagena 5937a
			7148 (Hoesch)	Gote 5797
		958	51	27
				759a
			560	60
				239
	Iber 409	125	635 (Münsterl.)	252
				1252
			1620 (Münsterl.)	Rheingraf (Hoesch)
				944
		259	90	170 (Biss.)
				659 (Biss.)
			215	81 (Iburg)
				187 (Iburg)
	1582	Sultan 371	309 (Münsterl.)	Eichbaum (Hoesch)
				8337 (Hoesch)
			1020 (Münsterl.)	172
				467
		1246	Bonus 249	189
				744
			1049	235
				703

Ahnentafel des Ebers **Bendix 196** (Iburg).

1872 (Bissth.) Blücher 450	Bollus 331	Bonus 249	189
			744
		648	Major 56
			495
	1456	Hermann326	Hagedorn (Hoesch)
			7148 (Hoesch)
		958	51
			560
	Ibos 441	Iber 409	Iburg 125
			259
		996	236
			800
	1726	Iber 409	Iburg 125
			259
		1582	Sultan 371
			1246

Ahnentafel des Ebers **Berthold 197** (Iburg).

1966 (Biff.) Blücher 450	Bollus 331	Bonus 249	189 744
		648	Major 56 495
	1456	Hermann 326	Hagedorn (Hoesch) 7148 (Hoesch)
		958	51 560
	Blücher 450	Bollus 331	Bonus 249 648
		1456	Hermann 326 958
	1726	409	125 (Iburg) 259 (Iburg)
		1582	Sultan 371 1246

Ahnentafel des Ebers Bachus 199 (Iburg).

Marius 198 (Iburg), geboren am 10. 9. 1922 im Sulinger Zuchtbezirk, hatte zum Vater Mars 735 und zur Mutter die Sau Nr. 630. Marius war ein großer, breiter Eber, dessen Vererbung in der zweiten Generation nicht ganz befriedigte. Im Alter von 1½ Jahren wurden folgende Maße bei ihm gemessen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
87	89	42	37	47	122	35

Mars 735 (Sulingen)	Blücher 217 (Pr. Sachs.)	847 M. 2804 M.
	132 (Pr. Sachs.)	78 69
630 (Sulingen)	1045	
	907	

Ahnentafel des Ebers Marius 198 (Iburg).

Eber **Ajax 204** (Iburg), geboren am 4. 6. 1923, entstammte der Zucht des Hofbesitzers Lepping-Borken. Es handelte sich um einen Eber mittlerer Güte.

1161 (Lepping-Borken)	1016
	3073
3893 (Lepping-Borken)	1048
	2804

Ahnentafel des Ebers Ajax 204 (Iburg).

Von Gutsbesitzer Brüning-Amelsbüren ist **Borusse 223** (Iburg) gezüchtet worden, der zum Vater Barbar 1215 und zur Mutter Gerta 4184 hat. Borusse, ein recht frommes Tier, ist ein äußerst frohwüchsiger, tiefer, langer Eber mit einem guten, langen Becken. Der Kopf ist etwas kurz und eingeschlagen; auch dürfte Neigung zur Wammenbildung vorliegen.

Gerta 4184 (Münsterland)								Barbar 1215							
Gertrude 3873				Felskopf 1031				Kornpuppe (Freistaat IX L. 332 Sachsen)				Bernd L. 40			
Generalin 3552		Rabbod 1035		113 (Hoesch)		Felsberg (Hoesch)		Kornpuppe L. 1		Freiherr L. 39		2810 (G. M.)		937 (G. M.)	
2507	Sartor 883	2804	Rabe 937	2996	Diethard	9256	Felsblock	Kornblume L. 5	Heidekönig L. 1.	Angela 1141 (G. H.)	Freistatt 356 (G. H.)	2597	Pedro 717	1612	Saul 408
Othello 309 Gerlinde 1020	Saturn 393 (Wiss.) 1480 (Wiss.)	634 2355	Saul 408 1612	Dingulf 8605	Dingulf 8605	Raimer 3571	Fels 7204	Saugraf 99 Kleeblatt 202	288 (E. b.) 401 (E. b.)	Davidson 329 Autoliebchen 285	Fürst 619 Edda 384	Pumpernickelsohn 252 1794	Pumpernickelsohn 252 1252	Millionär 378 1178	Detlev 80 (Holstein) 618 (Holstein)

Ahnentafel des Ebers Borusse 223 (Iburg).

Als letzter Eber sei der am 7. 3. 1926 geborene, aus der Provinz Schleswig-Holstein stammende, **Paladin 229** (Iburg) genannt. Es handelt sich um einen bei guter Robustheit recht breiten, tiefen Eber mit schöngewölbter Rippe, breitem, langen Becken und guter Schinkenanlage; Kopf und Behaarung sind recht gut.

Anna 2834 (Schleswig-Holstein)								Pumpernickel 692							
Oga 2518				Hans 641				Franke 2140				Ravensberger 594			
755		Herkules		771		David		Eva 1131		Freistatt 356 (Fritz 130 Iburg)		3194 (M.-R.)		Hans 989 (M.-R.)	
507	Max	958	Hermann 326	81	Achilles	2980	958	Alma 974	Nachbarssohn 352	Edda 384	Fürst 619	2910	Hans 989	1252 (M.)	252 (M.)
	Peter Rosa	51 (Wisselh.) 560	Hagedorn 7148				51 (Wisselh.) 560	Max 156 2,135/502	David II. 289 1687/249	Armin 546 Dusel 274/439	Direktor 581 Clementine 244 356	937 2611	252 (M.) 1252 (M.)	208 872	Pumpernickel 209 556

Ahnentafel des Ebers Paladin 229 (Iburg).

Die Iburger B-Linie.

Die Stammutter der Hauptlinie in Iburg ist **Beta 233a**, deren Züchter Pächter Niehaus-Gerden (Melle) ist. Es war ein grobknochiges Tier mit großer Robustheit in Haut und Haar.

Mit dem Eber Nr. 35a, einem Eber im ausgesprochenen Landschweintyp, gepaart, brachte sie **Bina 301a**, eine robuste, tiefgebaute Sau mit einer etwas kurzen Schinkenanlage. Sie war sehr fruchtbar; in 6 Würfen warf sie 77 Ferkel, also 12,83 je Wurf. Sie ist durch ihre durchschlagende Vererbung berühmt geworden. Besonders gute Tiere lieferte sie in Paarung mit dem Iburger Eber Nr. 67a, einem robusten Tier im Landschweintyp.

Durch zwei 301a-Töchter von dem Iburger Eber Nr. 67a, Bilka 390a und Bilse 392a, teilte sich der Stamm in zwei parallel durch die Zucht laufende Linien.

1. Linie Nr. 392a.

Bilse 392a ist geboren am 7. 7. 1903 bei Hofbesitzer Temme-Springmeyer-Erpen. Sie war ganz wie ihre Mutter harmonisch gebaut und von mittlerer Größe. Auf der Bezirksschau in Melle erhielt sie den Ib-Preis und auf der DLG.-Schau in Danzig den IIIb-Preis. Sie war ebenso wie ihre Mutter äußerst fruchtbar. In 8 Würfen brachte sie 112 Ferkel, was einem Durchschnitt von 14 im Wurf entspricht. Sie wurde hauptsächlich mit Nr. 41, einem guten Durchschnittseber, gepaart. Von den zahlreichen Töchtern sei vor allem **Balta 119** erwähnt, die mit dem aus dem Münsterlande stammenden Eber Nr. 81 die **Sauen Nr. 202, 203** und **204** brachte. Aus den Paarungen von Nr. 204 mit dem Eber Nr. 90 gingen die **Sauen Nr. 239, 268** und **269** hervor. Alle drei Tiere erhielten bei der Ankörung das Prädikat „gut". Die bereits erwähnte Balta 119 lieferte besonders gutes Zuchtmaterial, wenn sie mit dem Eber Nr. 53 gepaart wurde, so z. B. die **Eber Nr. 63, 67** und **69.** Eber Nr. 67 hätte etwas länger sein können; im übrigen waren es aber drei gute Durchschnittseber. Nr. 69 zeichnete sich durch seine korrekte Beinstellung aus.

Eine Wurfschwester des Ebers Nr. 63, die Sau **Nr. 146,** war ein gut entwickeltes Tier mit einem schönen, breiten Rücken und besonders guten Schinken. Nach ihrem 1. Wurfe trat die Sau leider vorne durch, so daß sie frühzeitig geschlachtet werden mußte.

Von ihren Vollschwestern haben für die Iburger Zucht Bedeutung gehabt die Sauen **Nr. 165** und **166,** die im Februar 1908 geboren sind. Nr. 165 war feinknochig und feinbehaart, sie enthielt viel Landschweinblut. Ihre Schwester Nr. 166 war das Gegenteil, eine sehr robuste Sau im ausgesprochenen Landschweintyp. Sie besaß eine gute, feste Rückenlinie und einen reichlich großen Behang, so daß sie nicht gut sehen konnte. Aus einer Paarung der Sau Nr. 165 mit dem aus dem Münsterlande stammenden Eber Nr. 81 gingen die Sauen **Nr. 212** und **213** hervor. Letztere brachte, mit dem Eber Nr. 90 gepaart, die Sauen **Nr. 240, 241, 254** und **255.** Es waren gut behaarte Durchschnittstiere. Nr. 254 wurde tragend nach Holland verkauft. Aus einer Paarung von Sau Nr. 241 mit dem Eber Nr. 97, einem Sohne des Visselhöveder Siegerebers, gingen hervor die Sauen **Nr. 309** und **310** und aus einer späteren Paarung mit dem noch später zu erwähnenden Eber Nr. 106, einem Sohne des von Rodde-Beidendorf gekauften Ebers Nr. 96, die Sau **Nr. 232.** Letztere zeugte in 3 Würfen 33 Ferkel; ihre starke Behaarung sei besonders hervorgehoben. Mit dem ebenfalls aus dem

Münsterlande stammenden Eber Nr. 128 zusammengebracht, gebar sie den Eber **Nr. 128.** Genau wie sein Vater, so war auch er ein robuster, kräftiger Eber mit viel Landschweinblut.

Von der schon erwähnten Sau Nr. 166 und dem Eber Nr. 90 stammten die Sauen **Nr. 233, 234, 243** und **266.** Namentlich die beiden ersteren waren äußerst fruchtbare Leistungstiere. Ein gutes Leistungstier war auch die im Juni 1910 geborene Sau **Nr. 214,** die aus einer Paarung von Sau Nr. 166 mit dem Eber Nr. 81 hervorging, zeugte sie doch in 6 Würfen 70 Ferkel. Auf der DLG.-Schau Hannover 1914 errang sie den IVa-Preis, auf den Bezirksschauen in Bohmte und Melle je einen III. Preis, desgleichen auf der Kreisschau in Gehrde 1913.

2. Linie Nr. 390a.

Die Stammutter der Parallellinie ist Bilka 390a, Wurfschwester der Bilse 392a. Diese Linie ist die einzige, die sich im Zuchtgebiet bis auf den heutigen Tag in direkter weiblicher Nachfolge erhalten hat. Die weiblichen Tiere dieses Stammes wurden z. T. mit den besten Vertretern der 392a-Linie gepaart, so vor allem mit den Fritz 130-Söhnen Nr. 135 und 137; aber auch die noch zu besprechende Nr.-211-Linie wurde z. T. zur Paarung herangezogen.

Bilka 390a war eine sehr wuchtige, derbe Sau mit guter Schinkenanlage; zu tadeln war ihre etwas eingedrückte Stirn. Auch ließ die Schönheit der Schulter zu wünschen übrig. Auf der DLG.-Schau in Danzig 1904 erhielt sie den IVb-Preis. In den 5 Würfen, die sie lieferte, brachte sie 66 Ferkel, also im Durchschnitt 13,2. In Paarung mit dem Eber Nr. 33 brachte sie den Eber Nr. 46, ein gutes Durchschnittstier.

Aus einer Paarung mit dem aus Lippe bezogenen Eber Nr. 70, einem derben Tier im Landschweintyp, brachte sie vorzügliches Zuchtmaterial, so vor allem die Wurfschwestern Nr. 50 und 51.

Die Sau **Nr. 50** ist ein auf den Schauen vielfach prämiiertes Tier; so erhielt sie auf der Bezirksschau in Hesepe 1907 einen I. Preis, im gleichen Jahre auf der DLG.-Schau in Düsseldorf den Id-Preis. Am 9. Juni 1907 wurde die Sau an den Gutsbesitzer Schenkel-Matzleindorf b. Melke in Niederösterreich verkauft. Von den 42 Ferkeln, die sie dem Zuchtgebiet lieferte, blieben 3 Tiere; es waren dies **Bettula 137, Brünette 138** und **Brigitte 139,** entstanden in Paarung mit dem Visselhöveder Eber Nr. 42. Alle drei waren schwere Sauen mit viel Landschweinblut, sie hatten aber reichlich große Ohren. Auf der Bezirksschau in Dissen erhielt Bettula den Ia-Preis, Brünette den IIIb-Preis und Brigitte den IIIa-Preis, ferner letztere in Osnabrück den IIIa-Preis.

Die Sau **Nr. 51,** Wurfschwester zu Nr. 50, hatte mit dieser große Aehnlichkeit. Ihre Wurfschwester war jedoch wuchtiger, weshalb Nr. 51 auf den Schauen nicht gezeigt wurde. Von dem zahlreich gelieferten Zuchtmaterial blieb nur **Belline 121** dem Zuchtgebiet erhalten. Es war nicht einmal ein mittelgroßes Tier, das aber sonst sehr gut gebaut war. Eigentümlich war, daß ihre Mutter, die selbst grobknochig war, verhältnismäßig feinknochig vererbte. Ihr Vater war der von Hofbesitzer Wilkens-Tadel bezogene Eber Nr. 42, der wenig Wuchs zeigte und auch einen zu kurzen Kopf hatte, im übrigen aber starkknochig war. In Paarung mit dem soeben erwähnten Eber Nr. 53 brachte die 51-Tochter Nr. 121 einen Sohn, Eber Nr. 84 und 5 Töchter, die Sauen Nr. 161, 162, 187, 188 und 189. Es waren alles gute Durchschnittstiere. Sau **Nr. 162** lieferte zahlreiche Würfe. Sie selbst war gut geformt, mittelgroß im Landschweintyp. Sie besaß einen etwas eingeschlagenen Kopf. Auf der DLG.-Ausstellung in Leipzig 1909

erhielt sie als junge Sau den IIIa-Preis, auf der Bezirksschau in Bohmte 1913 den III. Preis und auf der Kreistierschau in Iburg den II. Preis. Sie ist lange Zeit zur Zucht benutzt worden. In 7 Würfen brachte sie 93 Ferkel zur Welt. Aus einer Paarung mit dem Eber Nr. 74 ging der Eber Nr. 87 hervor. Mit dem aus Visselhövede stammenden Eber Nr. 90 zusammengebracht, lieferte sie die Sauen Nr. 224, 264 und 267.

Die Sau **Nr. 161** war ihrer Mutter, der Belline 121, sehr ähnlich. Sie erhielt auf der Bezirksschau in Dissen den IV. Preis. Ihre Schwester, **Nr. 188,** war ein mittelstarkes Tier, das auch große Aehnlichkeit mit seiner Mutter besaß. In Paarung mit dem Eber Nr. 90 lieferte sie die Sau **Nr. 244,** ein etwas schwach behaartes, aber gut gebautes Tier, das tragend nach Holland verkauft ist.

Die schon erwähnte Sau **Nr. 189** erhielt auf der Bezirksschau in Versenbrück 1910 den IIIa-Preis. Die dritte 121-Tochter ist **Bellona 187,** eine gute Durchschnittssau, die hervorragende Töchter brachte, so vor allem in Paarung mit dem von Gutsbesitzer Hollenberg-Lengerich i. W. gekauften Eber Nr. 81, die Straßburger Siegersau Seta 215. In Paarung mit dem Eber Nr. 90 brachte Nr. 187 die Sauen Nr. 227, 228, 235, 236 und 238 gute Durchschnittstiere, deren Nachzucht aber nicht im Zuchtgebiet blieb.

Sau „Seta 215 Iburg", Mutter von „Nella 259 Iburg", geboren: 23. Juni 1910, Züchter und Besitzer Hofbesitzer Wacker, Ostenfelde.
DLG. Straßburg 1913: Ia- und Siegerehrenpreis.
DLG. Hannover 1914: If-Preis.

Die 187-Tochter **Seta 215,** geboren am 23. 6. 1910 bei Hofbesitzer Wacker-Ostenfelde, war eine ideale Sau im wahrsten Sinne des Wortes. Sie hatte Wucht und Schönheit, war harmonisch gebaut mit einer vorzüglichen Brusttiefe und gut geschlossenen Rückenpartie und besaß einen reichlichen Behang, so

daß sie am Sehen etwas dadurch behindert wurde. Fehler, die ins Gewicht fallen, waren nicht vorhanden. Eine gewisse Aehnlichkeit mit ihrer Mutter war festzustellen, jedoch hatte sie die Knochenstärke von ihrer Urgroßmutter Nr. 51. Infolge des Krieges mußte sie frühzeitig aus der Zucht ausgemerzt werden. Auf den Schauen ist sie stets hoch prämiiert worden. So erhielt sie auf der Lokalschau in Oesede 1913 den I. Preis, im selben Jahre auf der DLG.-Ausstellung in Straßburg den Ia- und Siegerehrenpreis und in Hannover den If-Preis. Auf den Bezirksschauen in Bohmte und Melle 1913 und 1914 errang sie den Ia- bzw. den Ib-Preis. Diese Sau hat im Zuchtgebiet zweimal den Besitzer gewechselt; ihr Züchter, Hofbesitzer Wacker-Ostenfelde, verkaufte sie als Ferkel an Domänenpächter Niehaus-Scheventorf. Dieser verkaufte sie, da sie nicht mehr aufnehmen wollte, im August 1912 wieder an ihren Züchter. Man nahm nämlich an, daß unter den veränderten Verhältnissen die Sau wieder tragend werden würde, dieses traf auch zu. Sie lieferte gutes Zuchtmaterial; so brachte sie in Paarung mit dem Eber Nr. 128 zwei gute Töchter, die Sauen Nr. 377 und Selma 378. Beides sind gute Durchschnittssauen, die viel von ihrer Mutter geerbt hatten.

Die Sau **Nr. 377,** die nicht so gut gebaut war wie ihre Wurfschwester, lieferte besonders gutes Zuchtmaterial mit dem Eber Nr. 129, von dem **Sally 385** im Zuchtgebiet blieb. Sie ist in 3.—2. A.-R. auf den Eber Nr. 125, in 2.—4. A.-R. auf die Sau Nr. 215, in 5.—4. A.-R. auf den Eber Nr. 90 und in 4.—3. A.-R. auf den Eber Nr. 99 ingezüchtet. Sally war eine mittelschwere, schön gebaute Leistungssau von großer Breite, zeugte sie doch in 10 Würfen 121 Ferkel, von denen ein großer Teil als Zuchttiere Verwendung fand. Ein Inzuchtprodukt ist ihr Sohn **Artus 202,** der Adalbert 186 zum Vater hat. Artus besaß ein sehr gutes Gebäude, der Kopf war für einen Eber zu fein. Auf der Bezirksschau in Schledehausen erhielt er den IIIa-Preis. Sein Halbbruder, **Ambos 215,** ein sehr frohwüchsiger Eber, der am 10. 8. 1923 geboren und ein Sohn des Karolus 194 ist, hatte im Alter von 1¼ Jahren bei einem Gewicht von 170 Kilogramm folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
87	92	38	34,5	46	116	27,5	135	20,5	20

Aus einer Paarung von Sally 385 mit Adam 182, einem Enkel des Freistatter Ebers Adolf 134 und des Iburger Ebers Fritz 130, ging im Februar 1922 **Wanda 539** hervor, die, mit Bendix 196 zusammengeführt, die beiden Wurfschwestern **Atta 575** und **Alma 576** brachte. Atta 575 war eine äußerst fruchtbare Sau, die auch wüchsiger und kräftiger gebaut war und eine bessere Brusttiefe als ihre Schwester hatte. Beide Tiere zeigten im Alter von 10 Monaten folgende Maße:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre		Gew.
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.	kg
575	77	80,5	38	35	48	104	24,5	130	18,5	18,5	150
576	74	76	32	30	42,5	104,5	25	121,5	18	17,5	110

Gepaart mit dem aus dem Münsterlande stammenden Eber Nr. 138, brachte die schon erwähnte 377-Tochter Sally 385 am 4. 3. 1921 **Erna 518,** ein außerordentlich wüchsiges, starkknochiges Tier mit einem schönen, langen Kopf und gutem, drahtigen Haar; allerdings hätte der Rücken etwas fester sein können. In 6 Würfen gebar sie 65 Ferkel. Die an ihr festgestellten Maße seien hier angeführt:

Alter	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre		Gew.
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.	kg
2 J. 11 M.	87	91	37	35	50	120	27				
3 J. 9 M.	90	93	42	37	52	122	28,5	153	21,5	21,5	248

Von ihren Nachkommen verblieb nur im Zuchtbezirk **Eta 598,** die den noch zu erwähnenden Eber Matador 219 zum Vater hatte.

Von den in anderen Zuchtgebieten verkauften Töchtern der Erna 518 seien genannt die beiden am 3. 1. 1923 geborenen Wurfschwestern, die im Osnabrücker Herdbuch als Sau **Nr. 30** und **31** (Osnabrück) eingetragen sind. Ihr Vater ist der schon erwähnte Adalbert 186. Sau Nr. 30 war kränklich und ging bald ein. Ihre Schwester Nr. 31 warf in ihren beiden 1. Würfen 18 Ferkel, die sie alle großsäugte. Im Alter von 1 Jahr war sie ein recht hochgeschossenes, schmales Tier mit ziemlich schwachem Rücken. Für ihre Größe besaß sie ein verhältnismäßig schwaches Fundament. Auch ihre Behaarung war für ein Zuchttier nicht kräftig genug. Ungefähr 1 Jahr alt, hatte sie bei einem Gewicht von 105 Kilogramm nachstehende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
83	87,5	28,5	25	42	110,5	26,5	111	16,5	16

Die zweite 215-Tochter ist **Selma 378,** Wurfschwester zu Nr. 377. Sie war ein pummeliges Tier, das nicht die Größe ihrer Mutter erreichte. An ihr zu tadeln war die etwas eingedrückte Stirn. In 7 Würfen warf sie 81 Ferkel. Auf der DLG.-Ausstellung in Nürnberg erhielt sie den IVb-Preis. Im Alter von 6¼ Jahren zeigte sie folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
84	91	44	37,5	52	112	31

Sie brachte dem Zuchtgebiet 2 Töchter, die Wurfschwestern Ursula 503 und Unke 504. Ihr Vater ist der Eber Nr. 137, der viel Landschweinblut führte. **Ursula 503** hatte viel Aehnlichkeit mit ihrer Urgroßmutter mütterlicherseits, der Sau Nr. 187. Sie war von mittlerem Wuchs, ein typisch-weibliches Tier mit reichlich feiner Behaarung. Ihre Brusttiefe hätte größer sein dürfen. 3 Jahre und 10 Monate alt besaß sie folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
84	87	41	35	50	116	31,5

In Paarung mit dem schon erwähnten Adam 182 lieferte Ursula 503 die 3 Sauen **Undine 514, Uta 515** und **Utta 534.** Undine 514 erhielt auf den Bezirksschauen in Schledehausen und Gehrde einen IIb- bzw. I. Preis und auf der Kreisschau in Laer einen III. Preis. Ihre Wurfschwester Nr. 515, die am 26. 6. 1923 den Eber Apollo 207 brachte, prämiierte man in Gehrde mit dem IIIa-Preis. Der Vater dieses Ebers war Bendix 196, ein Blüchersohn. **Apollo** selbst besaß ein gutes Gebäude, welches aber für einen Eber nicht derb genug war. Aus diesem Grunde dürfte er auch auf der DLG.-Ausstellung in Hamburg nicht prämiiert worden sein. Im Alter von 9 Monaten hatte er nachstehende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
74	78	34	29	40	96	25

Aus einer Paarung von Bendix 196 und der schon genannten Ursula 503 gingen hervor die beiden Eber **Attila 208** und **Barde 212** und die Sau **Agathe 566.** Attila 208 zeigt in einem Alter von 9 Monaten folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
73	76	32	29	39	98	24

Von den direkten Nachkommen der Ursula 503 und des Adalbert 186 seien die an die Osnabrücker Genossenschaft verkauften Tiere **Adam** 8 und **Knospe 32** (Osnabrück) genannt. Adam 8 war ein recht robuster, gutgebauter, frommer Eber von mittlerem Wuchs mit einem tadellosen Gangwerk. Seine Wurfschwester warf in ihren ersten beiden Würfen 22 Ferkel, die sie zu 86,4 Prozent großmachte. Sie selbst war eine recht frohwüchsige, lange, breite und tiefe Sau mit guter Rückenbildung. Ihre Behaarung hätte etwas stärker sein können. Bei einem Gewicht von 175 Kilogramm besaß sie im Alter von etwa 1 Jahr folgende recht guten Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
81	85,5	36,5	32	48,5	113,5	27,5	132,5	19	18,5

Von Franz 6 (Osn.) gedeckt, brachte Knospe 32 die 4 Wurfschwestern Nr. 59, 60, 61 und 62 (Osn.). Es waren 4 vorzüglich ausgeglichene, schön gebaute und kräftig entwickelte Sauen mit guter Schinkenbildung und starkem Fundament. Erstere beiden Tiere erhielten als Jungsauen auf der Bezirksschau in Osnabrück 1925 je eine lobende Anerkennung. Im Alter von nicht ganz 10 Monaten wurden bei ihnen nachstehende sehr guten Maße festgestellt:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
59	79	82	38	34	47	106	26	132	20	19
60	80	82	38	35	46	105	27	130	20	19
61	78	81	37	33	45	104	26	128	19	18
62	79	82	38	34	46	105	26,5	129	19,5	18,5

Die Wurfschwester von 503, **Unke 504,** war etwas größer und bedeutend starkknochiger. Sie hat sich besonders gut mit Adam 182, einem 140-Sohn, der sehr wüchsig war, vererbt. 2 Sauen aus dieser Paarung, **Dina 516** und **Dora 517,** blieben dem Zuchtgebiet erhalten. Sie sind Inzuchtprodukte, und zwar ist in 3. bis 3. A.-R. auf den Eber Fritz 130 und in 4.—5. A.-R. auf den Eber Nr. 125 ingezüchtet worden. Nr. 516 war eine gutgebaute, grobknochige Sau mit viel Wuchs, einer etwas fehlerhaften Beinstellung, viel Landschweintyp, einer guten Rückenlinie und einem schönen, trockenen, etwas schmalen und langen Kopf. Auf den Bezirksschauen in Schledehausen und Gehrde erhielt sie den Ia- bzw. Ic-Preis und auf der Bezirksschau in Laer den IIa-Preis. In Hamburg errang sie den IIb-Preis. 2¾ Jahre alt, wurden bei ihr nachstehende Maße festgestellt:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
88	91	37	34	44	114	30

Dora 517, ein Tier mit sehr guten Schinken, war etwas feiner als ihre Wurfschwester Dina 516. An ihr war die zu kurze Kruppe zu tadeln. Auf der DLG.-Schau in Nürnberg 1922 erhielt sie den IIb-Preis. Zweimal wurde sie gemessen; aus diesen Zahlen geht hervor, daß sie erst verhältnismäßig spät ihr Wachstum beendete:

Alter	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre		Gew.
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Kn.	umfung	v.	h.	kg
2 J. 9 M.	79	86	34	32	42	114	29	—	—	—	—
3 J. 7 M.	95	98	50	43	61,5	125	30	171	22,5	22	315

Mit Karolus 194 gepaart, brachte sie den Eber **Amor 206** und die Sauen **Altera 560, Attika 561** und **Anthea 562.** Amor 206, der an das Rittergut Ebstorf

bei Nienburg a. d. Weser verkauft wurde, war als Jungeber ein frohwüchsiges Tier. 9 Monate alt, zeigte er folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
75	80	35	30	39	98	25

Seine Wurfschwestern, Altera 560 und Attika 561, waren im Rücken etwas schwach und wurden daher wieder abgeschafft. Im Alter von 1 Jahr 7 Monaten zeigten sie nachstehende Maße:

Name	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre		Gew.
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.	kg
Altera	81,5	85	31	29	44,5	109,5	26,5	124	18,5	18,5	128
Attika	83	87	34	31,5	46,5	112,5	26,5	126	19,5	19	158

9 Monate alt, wiesen sie und Anthea 562 folgende Maße auf:

Name	Höhe		Breite		Brust-	Länge	
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
Altera	70	73	29	27	36	97	25
Attika	69	73	31	28	38	98	24
Anthea	65	71	28	26	36	99	25

Aus Attika 561 und Bendix 196 gingen **Alexa 594** und **Alida 595** hervor. Erstere war eine frohwüchsige Sau und zeigte, 10 Monate alt, nachstehende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
78	80	37	33	42	108	26	134	18,5	18

Auch ihre Tochter **Alexandra 623** ist eine recht wüchsige und mit einem sehr schönen, festen und breiten Rücken und einer guten Schinkenanlage. 2 Halbschwestern zu Alexandra, die Sauen **Nr. 625** und **Aldona 627,** deren Mutter Alida 593 ist, sind schöngebaute Tiere mit gutem Rücken und tief angelegten Schinken; Aldona dürfte einen etwas stärkeren Knochenbau besitzen, auch könnte sie etwas wüchsiger sein.

Mit dem ebengenannten Bendix 196 gepaart, brachte Dora 517 die Wurfschwestern **Dea 587, Donna 588, Drude 589.** Letztere, eine überaus wüchsige Sau, hatte im Alter von 11 Monaten folgende schönen Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
79	84	38	36	46	107	27	133	20	19

Ihre Tochter, **Nr. 622,** ist ein gutgeschlossenes, mittelkräftiges Tier mit gutem Kopf und starkem Behang. Im Jahre 1925 erhielt Donna 588, eine mittelgroße, schwere Sau mit sehr viel Landschweintyp und einer recht guten Schinkenanlage, auf der Kreisschau in Hagen den Ib-Preis und Drude 589, die etwas höher gestellt war, auf der Bezirksschau in Osnabrück den IVa-Preis. Zu bemängeln war an der letzteren die Brusttiefe und die abfallende Kruppe.

Die schon erwähnte Dina 516 brachte mit Karolus 194 dem Zuchtgebiet die Eber **Kastor 200** und **Cäsar 201** und die Sauen **Disa 547, Daja 548** und **Dori 549.** Hier ist wiederum auf Fritz 130 ingezüchtet worden, und zwar in 4., 4.—2. A.-R. Nr. 547 war eine außerordentlich wüchsige Sau mit sehr langem Kopf und guter Beinstellung. In Schledehausen 1923 erhielt sie den IIa-Preis, in Osnabrück 1924 den IIIa-Preis und auf der Kreisschau in Hilter den II. Preis. Ihre Wurfschwester, Daja 548, mußte sich in Schledehausen mit dem IIIb-Preise begnügen. Da ihre Würfe zu schwach waren, wurde sie aus der Zucht ausgemerzt. Daja und Disa sind $2^1/_3$ Jahre alt gemessen worden, letztere außerdem noch im Alter von 1½ Jahren.

Name	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre		Gew.
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.	kg
Disa	80	85	35	34	42	109	29	—	—	—	—
Disa	83,5	90	39	35	50	115	29,5	140	22,5	21,5	210
Daja	89	94,5	38	35	50,5	119,5	28,5	135	20,5	20	204

Kastor 200 war der kleinen Sau Nr. 548 auffallend ähnlich. Er wurde von Hofbesitzer Wacker nach dem Münsterlande verkauft, nachdem er in Schledehausen den IIa-Preis errungen hatte. Auf der gleichen Schau erhielt sein Wurfbruder, Cäsar 201, den Ib-Preis. Im Wuchs war er seiner großen Schwester sehr ähnlich, er hatte aber eine bessere Kruppe als diese.

Aus einer Paarung von Disa 547 mit Bendix 196 ging **Diska 591** hervor, die mit Matador die Eber **Matrose 224** und **Musketier 225** und die Sauen **Dana 597, Nr. 624** und **Distanza 626** brachte. Es handelt sich um drei kräftige, typische veredelte Landschweinsauen mit festem Rücken; Nr. 624 ist etwas eingeschnürt. Matrose war ein grobknochiges Tier von nicht genügender Tiefe, sein Bruder dagegen etwas hochgestellt. Diska, ein recht frohwüchsiges Tier, zeigte, 10 Monate alt, bei einem Gewicht von 136 Kilogramm nachstehende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
76	80	35	33	44	103,5	24	127	18,5	18

Daja 548 und Bendix 196 lieferten **Darma 590,** bei der im Alter von 11 Monaten folgende Maße festgestellt wurden:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
78	82	37	34	43	106	26	138	19	18,5

Sie war für ihr Alter eine recht große und breite Sau mit einer guten Schinkenpartie.

Besonders günstig gedieh die Nachzucht, wenn Seta 215 mit dem von Hofbesitzer Gebers, Hiddingen, gekauften Eber Nr. 90 gepaart wurde. Aus dieser Paarung gingen die Wurfgeschwister Eber Nr. 100 und die Sauen Nr. 256, 257, 258 und Nella 259 hervor. Sau **Nr. 257** hatte große Aehnlichkeit mit ihrer Mutter. Auf den Schauen ist sie nicht gezeigt worden, weil sie in ihrer Jugend den Fuß brach. Sie lieferte viel Zuchtmaterial, brachte sie es doch auf die enorme Zahl von 16 Würfen mit 198 Ferkeln, was einem Wurfdurchschnitt von 12,7 Stück entspricht. Erwähnt sei hier noch, daß sie in den letzten 3 Würfen 49 Ferkel zeugte. Besonders gut war ihre Vererbung mit dem von Hofbesitzer Gehrke, Ahrsen, gekauften Eber Nr. 99, einem großen, robusten und wüchsigen Tiere. In dieser Paarung brachte sie die Sauen **Nr. 330** und **331.** Erstere war eine besonders wüchsige, tiefgebaute Sau, die von ihrem Vater ihre Fehler geerbt hatte; sie war nämlich etwas knieeng, auch hatte sie eine eingedrückte Stirn. Auf der Bezirksschau in Melle 1914 erhielt sie den IIa-Preis, im selben Jahre auf der DLG.-Schau in Hannover den IIc-Preis. Auf denselben Schauen mußte sich ihre Wurfschwester mit dem IIIa- bzw. IIIb-Preis begnügen. In Paarung mit dem aus dem Münsterlande bezogenen Eber Nr. 125, der viel Landschweinblut führte, brachte die Sau Nr. 330 die beiden Eber Nr. 127 und Nr. 129 und die drei Sauen Nr. 353, 354 und 355. Eber **Nr. 127** war ein robustes, starkknochiges Tier, das aber in den Vorderbeinen vorbiegig war und eine etwas reichlich abfallende Kruppe hatte.

Weit zahlreicher als die 257er Nachkommen sind im Zuchtgebiet die der Wurfschwester **Nella 259,** einer großen Paradesau, deren Blut fast überall zu finden ist. Sie ist am 4. 1. 1912 bei Domänenpächter Niehaus, Scheventorf, geboren. Auffallend war ihre Aehnlichkeit mit ihrer Mutter, Seta 215. Sie hatte vorn sehr weit gespaltene Zehen und ging etwas nach auswärts. Ihre guten

Eigenschaften dürfte sie von ihrem Großvater Nr. 81 ererbt haben, während ihre Großmutter Nr. 187 mehr klein als mittel war. In bezug auf ihre Zuchtfähigkeit kann man von ihr sagen, daß sie ihre gute Formen und Zuchteigenschaften durchschlagend vererbte. Denn die Tiere, die sie als Mutter, Großmutter oder Urgroßmutter haben, sind durchweg gutes Zuchtmaterial. Auf den Schauen ist sie vielfach gezeigt worden. So erhielt sie 1912 auf der Kreisschau in Oesede den IVa-Preis, in demselben Jahre auf der Bezirksschau in Bohmte den IVa-Preis, auf der DLG.-Schau 1913 in Straßburg den IIIa-Preis, auf der Bezirksschau in Melle 1914 den IIa-Preis und schließlich auf der DLG. in Hannover den If-Preis. Diese Sau hat, wie ihre Wurfschwester, sehr viel Zuchtmaterial geliefert. Sie brachte nicht weniger als 17 Würfe mit 166 Ferkeln. Die Anzahl je Wurf kann nicht als gut bezeichnet werden, wenn auch von einer geringen Fruchtbarkeit noch nicht die Rede sein kann. Es muß hier berücksichtigt werden, daß die letzten Würfe recht kläglich ausfielen, da die Sau schon altersschwach wurde.

Sau „Nella 259 Iburg", Tochter von Seta 215 Iburg"
Züchter und Besitzer Domänenpächter Niehaus, Scheventorf.
DLG. Straßburg 1913: IIIa-Preis. DLG. Hannover 1914: If-Preis.

Viele Söhne und Töchter, die in ein anderes Zuchtgebiet gekommen sind, haben sich hervorragend vererbt. Da sei vor allem ein Eber erwähnt, der von Hofbesitzer Gehrke,Ahrsen, gekauft wurde und unter dem Namen **Iber 409** im Visselhöveder Gebiet eine große Rolle gespielt hat, wurde er hier doch der Stammvater einer bedeutenden Blutlinie. Es handelte sich um einen typischen, derben und starknochigen Eber mit außerordentlicher Breitenentwicklung und breiter, tiefer Schinkenanlage. Der Kopf war etwas eingeschlagen und zeigte Stirnfalten. Die Ohren waren im Verhältnis zum Kopf reichlich lang und klappten vorn zusammen. Vorn links war er x-beinig, die mangelhafte Beinstellung besserte sich aber bei dem dauernden Weidegang. Der Eber zeichnete sich aus durch seine breite Nierenpartie und wunderschönen Schultern, die er sowie seinen schlechten Kopf durchschlagend vererbt hat. Iber 409 gehörte dem frühreiferen Typ an, den er auch auf seine Nachkommen übertragen hat, obwohl er in seinen Ahnen gute Vererber

des etwas spätreiferen Typs hat. Seine Würfe waren gut, zahlreich und ziemlich ausgeglichen, manchen fehlte es vielleicht an der Wüchsigkeit.

Fünf 259er Töchter und ein Eber blieben im Zuchtgebiet: Die Sauen Noldy 499, Nr. 487, Nelli 488, Nr. 530, Nita 506 und der Eber Scheventorfer 183. Der Vater des am 14. 7. 1920 geborenen **Scheventorfer 183** war der aus dem Münsterlande bezogene Eber Nr. 138. Es handelte sich um einen groben Eber von mittlerem Wuchs mit einem vorzüglichen, verhältnismäßig langen Kopf. Die Schulter und die Stellung der Vorderbeine waren nicht ganz korrekt; seine Tiefe hätte besser sein können, während seine Hinterhand besonders gut war. Seine Eigenschaften vererbte er durchschlagend, die von ihm stammenden Würfe zeichneten sich nämlich zum Teil durch ihre Größe und Grobheit aus. 2 Jahre und 5 Monate alt, wurden an ihm nachstehende Maße genommen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
87	94	40	37	49	121	36

Noldy 499 entstand durch Paarung mit dem Eber Nr. 135. Sie hatte nicht die Größe und Wucht wie ihre Mutter, war aber ganz gut gebaut. Ihr Sohn, **Adalbert 186,** der den Eber 182 zum Vater hatte, erhielt auf der Bezirksschau in Gehrde einen 2. Preis. Adalbert war ein sehr guter, starknochiger Eber mit sehr gutem Rücken und Kopf. Die Hinterbeine waren etwas locker, es fehlte das feste Marschieren, jedenfalls nur ein Mangel am Training. Späterhin besserte sich gerade dieser Fehler. Man hätte dem Eber eine vollere Herzgrube wünschen mögen. Adalbert zeigte viel wertvolle Eigenschaften von seinem Urgroßvater Adolf. Besonders dürfte die Robustheit, die Knochenstärke und das drahtige gute Haar Erbgut von Adolf sein. Die gute und sichere Vererbung kann man sowohl auf Adolf als auch auf seine Vorfahren, Urgroßvater Fritz 130, zurückführen. Auch könnte er in dieser Beziehung viel von seiner Großmutter, Nella 259, gehabt haben, die eine der besten Form- und Leistungssauen gewesen ist, die wir je gehabt haben. Es schien, als ob der Eber nicht besonders sähe — ob dies von einem Augenfehler herrührte, ist nicht besonders festgestellt worden —. Anfang 1924 brach er ein Vorderbein, das aber verhältnismäßig gut heilte und ihm am Marschieren und auch beim Decken nicht hinderte. Adalbert schuf eine gut ausgeglichene Herde, besonders zeichneten sich seine weiblichen Nachkommen aus durch Einheitlichkeit, Typtreue und Schultrigkeit. Ueber seine Frohwüchsigkeit, seine gute Breiten- und Längenentwicklung geben seine im Alter von $1^1/_3$ Jahren festgestellten recht guten Maße näher Aufschluß:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
94	100	44	36	50,5	125	36

Nr. 487 war eine große, robuste Sau. Sie ist ein Inzuchtprodukt, und zwar ist auf den Eber 90 und Seta 215 in 2.—4. A.-R. ingezüchtet. Sie brachte in Paarung mit dem Münsterländer Eber Nr. 138, einem großen, robusten Tier, **Paula 508.** Dies war ein typisch langgestrecktes, tiefgebautes Tier mit gutem Schluß, an dem allerdings Kruppe und Kopf zu tadeln sind.

Die dritte 259er Tochter ist **Nelli 488,** Wurfschwester zu Nr. 487; sie war von mittlerer Größe und hatte einen festen Rücken. Mit dem Eber Nr. 138 zusammengeführt, brachte sie eine gute Tochter, die Sau **Nr. 507,** die viel Aehnlichkeit mit ihrer Mutter hatte. Besonders gut vererbte sie sich mit Nr. 184, einem großen, derben Eber, bei dem allerdings die Schultern nicht gut waren.

Die vierte 259er Tochter, **Nr. 530,** entstand durch Paarung mit dem Eber Nr. 140; sie war mittelgroß und harmonisch gebaut.

Die fünfte Tochter war **Nita 506.** Ihr Vater ist der Münsterländer Eber Nr. 138. Sie war recht robust gebaut und sehr stark im Haar. Sie besaß ein langes, nicht sehr breites Becken und eine etwas lose Schulter. Ihre Stirn war etwas eingeschlagen. Sie hat sich nicht ganz so hervorragend vererbt; ihre Nachkommen hätten nämlich ein etwas stärkeres Fundament haben können. 4¾ Jahre alt, zeigte sie bei einem Gewicht von 250 Kilogramm folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
89	95	36,5	32	53	125	33	162	20	19,5

In Paarung mit dem Eber Nr. 140 brachte sie Nora 540 und Nolly 541 und mit dem Eber Karolus 194 Ninga 543 und Netty 544. **Nora** und **Nolly** waren nicht so groß geworden wie ihre Mutter, sie waren mittelschwer, aber gut gebaut; ihre Brusttiefe hätte etwas stärker entwickelt sein können. Gemessen wurden sie im Alter von 2 Jahren und 1 Monat und Nolly außerdem noch einmal 10 Monate später.

Name	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre		Gew.
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.	kg
Nora	79	84	39	36	49	115	29	—	—	—	—
Nolly	79	83	37	34	45	111	29	—	—	—	—
Nolly	85	89	44	35	46,5	116	30	139	18,5	18	185

Letztere Sau brachte, mit dem Blüchersohn Berthold 197 gepaart, **Paula 554.** Wie ihre Mutter, so hatte auch sie eine nicht genügende Brusttiefe. 11 Monate alt, wies sie nachstehende Maße auf:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Be.	Br.	tiefe	Ru.	Ko.
77	81	32	29	39	107	26

Aus einer Paarung von Nora 540 mit demselben Eber gingen die Wurfschwestern **Adelgunde 550, Adda 552** und **Antje 553** hervor. Die Tiere wurden zum Teil zweimal gemessen:

Name	Alter	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre		Gew.
		Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.	kg
Adelg.	11 M.	77	79	36	35	43	109	27	—	—	—	—
Adda	11 M.	76	80	36	35	41	105	26	—	—	—	—
Antje	11 M.	77	81	35	33	42	105	27	—	—	—	—
Adelg.	1 J.	81	85	33	29	44	113,5	29	126	18	17,5	130
Antje	9 M.	78	83	30	28	43	115	29	117	—	—	—

Ninga 543 und **Netty 544,** die in Paarung mit Karolus entstanden, sind recht gut geworden; Nr. 543, eine sehr wüchsige Sau, errang auf der Bezirksschau in Schledehausen den IVd-Preis. Nr. 544, eine durchschlagende Vererberin, war nur mittelgroß mit einem guten Rücken und sehr fruchtbar.

Die beiden Töchter der Nita 506, **Nirna 585** und **Nella 586,** die zum Vater den von Sulingen stammenden Marius 198 hatten, sind als Jungtiere verkauft worden. Es waren zwei große, breit- und tiefangelegte Sauen. Ihre im Alter von etwa 9 Monaten festgestellten Maße sind folgende:

Name	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre		Gew.
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.	kg
Nirna	74	82	35	30	44	104	26	119	17,5	17	125
Nella	76	93	35	31	41	108	26	118	17	17	126

Demselben Wurfe entstammte **Mentor 217,** der als Eber Nr. 19 im Osnabrücker Zuchtbezirk deckte. Es handelte sich um einen sehr großen, wüchsigen Eber mit reichlich viel Landschweintyp.

Aus einer Paarung von Nita 506 und Bachus 199 verblieb **Belus 213** im

Zuchtgebiet. Es war ein sehr tiefer, wuchtiger, korrekt gebauter, ruhiger, recht guter Vererber und Futterverwerter.

Die Iburger K-Linie.

Die K-Linie läßt sich auf die im Jahre 1910 bei Hofbesitzer Gebers-Hiddingen geborene **Korda 211** zurückführen, die zum Vater den Eber Nr. 180 (Viss.) und zur Mutter die Sau Nr. 699 (Viss.) hat. Diese Korda 211 brachte, mit dem ebenfalls von Visselhövede stammenden Eber Nr. 89 gepaart, den Eber Nr. 98 und die Sauen Nr. 245, 246 und 247. Eber **Nr. 98,** ein tüchtig behaartes Tier mit mittlerem Behang, besaß einen sehr breiten Rücken und gute Beinstellung; seine Schinken genügten. Im Jahre 1912 wurde er an Hofbesitzer Rullmann-Lecker (Genossenschaft Wittlage) verkauft. Seine Schwestern waren gute Leistungstiere, namentlich **Nr. 246,** die pro Wurf 13,5 Ferkel brachte. Nachzucht verblieb jedoch nicht von ihr im Zuchtgebiet. Ihre Schwester, **Nr. 245,** erhielt auf der Bezirksschau in Bohmte 1913 einen III. Preis. In Paarung mit Eber 123, einem Boncoeursohn, brachte sie die Sauen Nr. 359 und 360 und mit dem Münsterländer Eber Nr. 96, einem starkknochigen Tiere, die Eber Nr. 106 und 107. Eber **Nr. 106** erhielt auf der Bezirksschau in Bohmte 1913 einen I. Preis und auf der DLG.-Schau in Straßburg eine lobende Anerkennung. Es handelte sich um ein sehr wüchsiges, robustes Tier mit korrekter Beinstellung, breiten und tief angelegten Schinken, einem schönen Kopf und gutem Behang; in den Vorderknieen war er etwas vorbiegig. Mit dem ebengenannten Eber Nr. 96 gepaart, brachte die Stammsau Korda 211 den Eber Nr. 114 und die Sauen Nr. 313, 314, 315, 316, 317, 318 und 319. Eber **Nr. 114** war ein starkknochiges Tier mit gutem Gebäude und kräftiger Behaarung. **Nr. 317,** eine robuste, gut behaarte, kurzgeschlossene, sehr fruchtbare Leistungssau, brachte in 6 Würfen 83 Ferkel, was einem Wurfdurchschnitt von 13,8 entspricht. Auf der Bezirksschau in Melle 1914 errang sie einen II. Preis. Von ihren Nachkommen verblieb im Zuchtgebiet nur die Sau **Nr. 370,** die den Eber Nr. 127, der der 390a-Linie entstammte, zum Vater hatte. Die schon erwähnte Sau **Nr. 319** war ein großes, robustes Tier mit guter Schinkenanlage. Auf der Bezirksschau in Melle 1914 erhielt sie einen II. Preis. Mit dem Eber 122, einem Boncoeursohn, gepaart, zeugte sie die Sau Nr. 351. Die ebenfalls schon genannte Sau **Nr. 315** hatte eine auffallende Aehnlichkeit mit ihrer Mutter, Nr. 211, sie war jedoch wüchsiger. Ihr Rücken war gut gewölbt; zu tadeln war die reichlich abfallende Kruppe, die sie von ihrer Großmutter ererbt hatte. Auf der Bezirksschau in Melle, wo sie 1914 gezeigt wurde, erhielt sie den I. Preis und die bronzene Medaille. Sie brachte in 7 Würfen 81 Ferkel, also im Durchschnitt 11,6 Stück je Wurf. Aus einer Paarung von ihr mit dem Eber Nr. 123 ging die Sau **Nr. 352** hervor, die in 3 Würfen 42 Ferkel zeugte. Ihre Tochter, **Nr. 363,** die den Eber Nr. 127 zum Vater hatte, warf ebenfalls in 3 Würfen 42 Ferkel. 2 Nachkommen der 315er Sau haben sich besonders gut bewährt: der Eber Karolus 194 (Iburg) und Karl 646 in der Arbeiterkolonie Freistatt. Ihr Vater ist der bekannte Fritz 130. Der Eber **Karl 646** war ein äußerst wüchsiges Tier. Er hatte reichlich große Ohren, sonst war an ihm wohl nichts zu tadeln. Er deckte eine Zeitlang in der Kolonie Freistatt, dann verkaufte man ihn an Rittergutspächter Braune-Höckelheim. Erst an der Nachzucht erkannte man seine durchschlagende Vererbungskraft. Bei der Zusammenstellung der ersten Körergebnisse des Eliteherdbuches fielen seine Nachkommen nämlich ganz besonders durch ihre Größe, ihren Wuchs, ihren Schnitt und ihren Typ auf. Leider kam diese Erkenntnis zu spät, so daß man nur noch 2 lebende Söhne auftreiben konnte, nämlich die Eber Cherusker und Salamander, die besten Vererber der Provinz Hannover. Der Eber **Karolus 194,** ein sehr guter Futterverwerter, ist, wie sein

Wurfbruder, Karl 646, am 20. Januar 1918 geboren. Am 15. 10. 1918, also 9 Monate alt, kaufte ihn Hofbesitzer Schwegmann-Schwege bei einem Gewicht von 4 Zentner. Hier wurde er eingetragen unter Nr. 16 im Zuchtbuch der Schweinezuchtgenossenschaft Glandorf. Schwegmann-Schwege verkaufte ihn am 25. 8. 1920 an Hofbesitzer Schulze-Diekhoff-Telgte in Westfalen. Da man die hohe Bedeutung Karls 646 erkannt hatte, kaufte Hofbesitzer Temme-Springmeyer-Erpen dessen Wurfbruder ins Iburger Zuchtgebiet zurück, wo er unter Nr. 194 geführt worden ist. Karolus war nicht so wüchsig wie sein Wurfbruder, aber sehr breit und tief; er besaß recht gewaltige Schinken. Die Rippenwölbung konnte bei ihm besser sein. Auf dem Rücken hatte er einige Falten, seine Behaarung war sehr gut. Er hatte eine bessere Kruppe als seine Mutter, Nr. 315. In Paarung mit der Sau Nr. 516, einer Vertreterin der 390a-Linie, brachte er 2 gute Sauen und 2 Eber, die schon bei Besprechung der 390a-Linie näher behandelt worden sind.

Die schon erwähnte 211-Tochter **Nr. 318** war eine langgestreckte Sau mit einem schönen Hechtkopf und gutem Rücken. Ihre gute Schinkenanlage sei besonders hervorgehoben. Ihre Behaarung hätte kräftiger sein können. 1914 auf der DLG.-Schau in Hannover erhielt sie den IIIa-Preis und auf der Bezirksschau in Melle einen IV. Preis. Von ihren in 7 Würfen geworfenen 83 Nachkommen sei nur die Sau **Nr. 366** hier angeführt. Es war eine tiefe, wuchtige, nicht übergroße Sau, die mit dem von Visselhövede gekauften Eber Hero 134 **Frettchen 491** gebar. Letztere zeigte nicht genügend Wuchs. Deshalb wurde auch von ihren in 4 Würfen geworfenen 49 Ferkeln keins in die Iburger Zucht eingestellt. Ihre Halbschwester, **Fanni 382,** die Fritz 130 zum Vater hatte, war eine tiefe, breit angelegte Sau mit starkem Fundament und gutem Rücken. Sie besaß einen vorzüglichen Kopf und eine gute Schinkenpartie. Auf ihre Nachkommen vererbte sie namentlich ihre gute Tiefe. Ihre Töchter, **Nr. 494** und **Nr. 495,** waren gute Durchschnittstiere, desgleichen ihre Söhne, **Adam 182** und **Freigraf 190.** An den Ebern war die etwas abschüssige Kruppe zu tadeln.

Die Iburger G-Linie.

Begründerin einer besonderen Blutlinie ist die von Hofbesitzer Gebers-Hiddingen gezüchtete, im Jahre 1910 geborene **Gramma 221.** Ihr Vater ist der Visselhöveder Eber Nr. 180, ihre Mutter die Sau Nr. 428. Nr. 221, eine schöne, tiefe, schwachbehaarte Sau mit einem etwas flachen Rücken und einem guten Kopf, war ihrer Mutter sehr ähnlich; in 6 Würfen warf sie 71 Ferkel. In Paarung mit dem von Visselhövede stammenden Eber Nr. 89 brachte sie die Sauen **Nr. 249** und **250.** Nr. 249 war ein recht fruchtbares Tier, in 5 Würfen warf sie nämlich 66 Ferkel, dies entspricht einem Wurfdurchschnitt von 13,2 Stück. Ein 221-Sohn, der am 18. 6. 1913 geborene Eber **Nr. 115,** besaß ein vorzügliches langes Gebäude mit gutem Behang. 1914 erhielt er auf der DLG.-Schau in Hannover den IIa-Preis und auf der Bezirksschau in Melle den Ia-Preis und eine silberne Medaille.

Zwei gute Leistungstiere waren seine einem späteren Wurfe entstammenden Vollschwestern, Nr. 295 und Grame 296. Aus einer Paarung von Nr. 296 mit dem Münsterländer Eber Nr. 109 gingen die beiden Sauen **Grotte 338** und **Nr. 350** hervor. Erstere war eine äußerst fruchtbare, tiefe, nicht sehr große, aber starknochige, harmonisch gebaute Leistungssau mit einem schönen, langen, breiten Becken; brachte sie es doch in 10 Würfen auf 124 Ferkel. In vielem glich sie ihrer Mutter, wenn sie auch nicht so wuchtig als diese war. Am erfolgreichsten wurde Grotte 338 mit Fritz 130 gepaart. Aus diesen Paarungen gingen die beiden Eber **Nr. 135** und **137,** gute Durchschnittstiere, und die Sauen **Herta 371, Toni 380, Grete 381** und **Nr. 384** hervor.

Herta 371 war ein Tier mit gutem Rücken, sehr fester Niere und Schulter und bestem Haar; nur der Kopf war etwas eingeschlagen, auch hätten die Schinken etwas besser sein können. Auf der DLG.-Schau in Nürnberg erhielt sie einen III. Preis. Sie wurde, ebenso wie ihre Schwester, mit dem Visselhöveder Eber Nr. 134 gepaart, mit dem sie eine breite Nierenpartie besonders auffallend vererbte. Die Sau, eine gute Mutter, erreichte trotz der knappen Jugendernährung eine bedeutende Größe, was von außerordentlicher Frohwüchsigkeit zeugt. Mit den verschiedensten Ebern gepaart, zeigte sie immer dieselbe Fruchtbarkeit (in 8 Würfen 89 Ferkel). Die Würfe waren bis auf die beiden letzten immer sehr gut, und die Nachzucht hat sich frohwüchsig entwickelt. Infolge chronischer Gebärmutterentzündung nahm sie zuletzt nicht mehr auf. Mit dem Eber Nr. 134 gepaart, brachte sie **Hans 72** (Hadeln). Er wurde als junges Tier von seinem Züchter Temme-Springmeyer an Hofbesitzer Amandus Tiedemann in Lüdingworth verkauft. Er war ein großes, starkknochiges, robustes Tier. Er verkörperte durchaus den Typ von Fritz 130. Von Jugend auf war er sehr frohwüchsig, was allem Anschein nach nicht durch genügendes Futter unterstützt worden ist. Es wäre sonst aus dem Tiere noch bedeutend mehr herausgewachsen. Vor allem hätte sich die Form mehr vollendet. Nach Angabe des Besitzers war er kein besonderer Futterverwerter, wovon aber die Nachkommen nichts zeigten. Besonders hervorzuheben ist seine durchschlagende Vererbung. Da er von 1919 bis 1922 im Zuchtgebiet Hadeln deckte, wurde er für die ganze Schweinezucht des Kreises bestimmend; denn fast alle Eber des Kreises sind Söhne von Hans 72. Im Februar 1923 wurde er geschlachtet und hatte ein Gewicht von 9 Zentner erreicht.

Von den vielen guten Zuchttieren der Herta blieb nur **Bella 383** im Zuchtgebiet. Es war eine typisch gebaute, gutbehaarte, vorzügliche Mutter, mit einer kleinwenig losen Schulter, an der nur die hintere weiche Fesselstellung zu tadeln war. Bella erhielt 1922 auf der Bezirksschau in Gehrde den Id-Preis und auf der Lokalschau in Laer den II. Preis. Auch sie war eine recht gute Leistungssau, in 9 Würfen warf sie nämlich 118 Ferkel oder 13,1 Stück pro Wurf. Vorzügliche Ferkel brachte sie mit Freiburger 189. Aus einer Paarung mit dem Eber Nr. 140 stammten die Eber **Freiberg 187** und die beiden Sauen **Betty 502** und **Irene 532.** Freiberg 187, ein sehr wüchsiger, starkknochiger, etwas spätreifer Eber mit viel Landschweinblut, wurde an das Rittergut Stolzenburg in Pommern verkauft. Betty 502 war eine sehr wuchtige, tiefe Sau mit guter Niere und vorzüglicher Schinkenanlage. Sie zeigte nicht viel Wuchs und hatte ebenfalls, wie ihre Mutter, hinten etwas weiche Fesseln. Sie war eine vorzüglich säugende Mutter. Ein besonders gutes Tier aus Nr. 502 war **Ida 533.** Sie entstand in Paarung mit dem schon erwähnten Eber Scheventorfer 183 aus der 390a-Linie. Von ihren Töchtern sei hier nur **Freia 28** (Osn.) genannt, die von Hofbesitzer Iburg-Behrte (Genossenschaft Osnabrück) erworben wurde. Freia war, genau wie ihre Mutter, eine typisch gebaute Sau mit einer etwas weichen Fesselung der Hinterröhren. Im Alter von 2 Jahren und 1 Monat hatte sie, abgesäugt, bei einem Gewicht von 181 Kilogramm, folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
81	87	37,5	34	48	112,5	25,5	131,5	23,5	22

Mit dem von Hofbesitzer Ebker-Wittlage gezüchteten Eber Franz 6 gepaart, zeugte sie am 24. 6. 1924 die beiden Brüder **Fritz 15** und **Nr. 16** (Osn.) und die Schwestern **Nr. 50, 51, 52** und **53** (Osn.). Eber Nr. 15 und 16 waren zwei recht frohwüchsige, robuste, lange Tiere von guter Höhen-, Breiten- und Tiefenentwickelung. Sie besaßen einen schönen, straffen Rücken und ein kräftiges, knochiges Fundament. Auf der Bezirkstierschau in Osnabrück 1924 brachten sie

ihrem Besitzer, Hofbesitzer Iburg-Vehrte, trotz starker Konkurrenz einen III. und IV. Preis ein. Im Alter von 11 Monaten wurden bei ihnen nachstehende recht guten Maße festgestellt:

Eber Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
15	81	85	40	36	50	115	28	136	21	21
16	80	85	38	35	48	117	27,5	134	22	21,5

Ihre Schwestern waren vier breite, tiefe, typische Sauen von guter Ausgeglichenheit und seltenem Wuchs. 11 Monate alt, hatten sie folgende Maße aufzuweisen:

Sau Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
50	79	83	38	35	46,5	108	26	128	20	19,5
51	79	85	38	35	47	107	26	129	19,5	19
52	78	82	37	34	46	108	26	125	19,5	19
53	77,5	82	38	35	46	106	26	129	19,5	18,5

Einem früheren Wurfe von Freia 28 und Franz 6 entstammte der Eber **Nr. 28**, den Hofbesitzer Meyer-Darum erwarb. Der Eber war kränklich, infolgedessen fehlte es ihm an der genügenden Breitenentwickelung. Sein Höhen-, Längen- und Tiefenwachstum waren durchaus normal. Ein etwas stärkeres Fundament hätte er allerdings haben dürfen. Im Alter von 13 Monaten zeigte er folgende Maße:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
80,5	84	35	29,5	45,5	112,5	27	126,5	19	19

Mit dem von Melle bezogenen Eber Arzt 22, der eine etwas kurze Kruppe und Anlage zu einem Senkrücken besitzt, gepaart, brachte Freia die Wurfschwestern **Frisa 101, Freundin 102, Fasching 103** und **Fantasie 104** (Osn.). Es handelt sich um vier recht tiefgebaute, typische veredelte Landschweinsauen, von denen Nr. 101 die beste sein dürfte.

Aus einer Paarung von der schon genannten Betty 502 und Carolus 194 entstammten die beiden Osnabrücker Sauen **Carola 27** und **Nr. 49.** Erstere war kein übergroßes, aber sehr gut gebautes Tier mit etwas weichen Fesseln in der Hinterhand. Mit ihrer Mutter hatte sie viel Aehnlichkeit. Im Alter von 2 Jahren wurden bei ihr bei einem Gewicht von 175 Kilogramm folgende Maße festgestellt:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
82	86	38	34,5	50	112	25,5	135,5	20,5	20

Von dem aus Melle stammenden Franz 6 gedeckt, brachte sie die Eber **Nr. 17a** und **Nr. 20** und die Sauen **Nr. 55** und **Klette 76** (Osn.). Sau Nr. 55 war ein breites, kleines, gutbehaartes Tier, das die beiden Töchter **Nr. 77** und 78 (Osn.), zwei tiefgebaute Sauen mit recht guter Schinkenanlage, brachte. Auch Klette 76 war eine kleine, gutgeformte Sau, die mit dem schon genannten Fritz 15 (Osn.) die beiden Wurfschwestern **Calla 99** und **Carmen 100** (Osn.) zeugte, die beide eine etwas lose Schulter besitzen. Eber Nr. 17a schloß sein Wachstum verhältnismäßig früh ab. Sonst war er ein gutgebauter, breiter Durchschnittseber mit einer etwas eingeschlagenen Stirn. Als 10 Monate altes Tier hatte er bei einem Gewicht von 135 Kilogramm nachstehende Maße aufzuweisen:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
76	77,5	37,5	32	40	102,5	23,5	120	19	18

Aus einer Paarung von Betty 502 mit Bachus 199 gingen die beiden Eber **Arnim 209** und **Brutus 214** hervor. Letzterer erhielt auf der DLG.-Ausstellung in Breslau den Ic-Preis. Im Alter von 9 Monaten zeigte Arnim folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
75	77	31	28	36	97	23

Eber „Brutus 214 Iburg", geb. 6. Dezember 1923.
Aufgenommen im Alter von 2¼ Jahren. D. L. G. Breslau 1926: Ic-Preis.

Die schon erwähnte Grotte 338 brachte, mit Hero 134 gepaart, den Eber **Herold 191** und die Sau **Nr. 501.** Herold erhielt auf der Kreisschau in Laer 1922 einen I. Preis. Im Alter von 4 Jahren und 8 Monaten wurden an ihm nachstehende Maße gemessen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
97	100	47	39	56	130	36

Die schon genannten 338er Töchter **Toni 380** und **Grete 381** zeigten im Alter von 11 Monaten folgende Maße:

Name	Höhe		Breite		Brust-	Länge	
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
Toni	86	89	39	38	50	116	30
Grete	86	87	39	38	50	113	33

Grete 381 war ein starkknochiges, tief und breit angelegtes Tier mit einem etwas flachen, aber gutem Rücken und einer sehr langen Kruppe; Kopf und Haar hätten besser sein können. Man konnte in ihr den Typ der 392a-Linie erkennen, allerdings hatte die Knochenstärke erheblich zugenommen. Dagegen waren Kopf und Haar feiner geworden. Auf Ausstellungen ist sie vielfach prämiiert worden, so auf der Bezirksschau in Gehrde mit dem II. Preise, auf der Bezirksschau in

Schledehausen mit dem IIa-Preise und Ehrendiplom und auf der Kreistierschau in Laer mit dem II. Preise. Die Nachzucht ist fast sämtlich verkauft; nur 4 Sauen und 1 Eber blieben im Zuchtgebiet, nämlich die Sauen Nr. 492, Lore 493, Gerda 505 und Giska 537 und der Eber Freiburger 189.

Von den in andere Zuchtgebiete gekommene 381-Nachkommen seien hier die drei von Bachus 199 stammenden Wurfschwestern **Gela 567, Gondel 568** und **Geisel 569** erwähnt. Gela wurde als Jungtier an das Versuchsgut der Universität Göttingen verkauft und ihre Schwester Gondel nach Bayern, nachdem sie auf der Kreisschau in Hilter und auf der Bezirksschau in Osnabrück im Jahre 1921 beide Male den IIa-Preis erworben hatte. Auf denselben Schauen errang Geisel den Ib- bzw. IIIb-Preis. Als Base 69 wurde sie im Osnabrücker Herdbuch angekört. Im Alter von 1 Jahr und 5 Monaten zeigte sie folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
80	84	38	35	49	113	26	146	21	20,5

Mit dem sehr wüchsigen, viel Landschweinblut führenden Eber Mentor 217 (Jburg), einem Vertreter der 390a-Linie, gepaart, brachte Base 69 die Osnabrücker Tiere **Brunhilde 80, Bella 81, Biene 82, Bernhardine 83** und **Brigitte 84,** fünf sehr wüchsige, tiefe, typische veredelte Landschweinsauen mit guten Schinken. Mit einem anderen Vertreter der 390a-Linie, Metropolit 19 (Osn.), zusammengebracht, anderen Vertreter der 390a-Linie, Metropolit 19 (Osn.), zusammengebracht, zeugte sie die beiden schön geformten Sauen **Nr. 94** und **95** (Osn.). Ein sehr guter Nachkomme von Base 69 und Borusse 223 (Jburg) ist auch **Bonifacius 28** (Osn.).

Die schon genannten Töchter der Grete 381, die Sauen **Nr. 492** und **Lore 493,** gingen aus einer Paarung mit Hero 134 hervor, der von Hofbesitzer Temme-Springmeyer-Erpen gekauft wurde, und zwar von dem bekannten Züchter Wilkens-Tadel. Nr. 492 besaß einen flachen Rücken und eine weniger gut entwickelte Schinkenanlage. Weit besser war ihre Schwester Lore 493. Es handelte sich um ein Tier mit sehr gutem Rücken, Schinken und Haar; zu tadeln war aber der etwas zu kurze Kopf. Lore 493 war ein harmonisch gebautes, wuchtiges Tier. Die Knochenstärke, den guten Rücken und die vorzüglichen Schinken hat sie von ihrer Mutter, Grete 381, geerbt. Sie ist nicht ausgestellt worden, da infolge eines Klauengeschwürs am rechten Hinterfuß die Fesselstellung desselben gelitten hatte und auch die Zehe verdickt blieb. Lore 493 ist zweimal gemessen worden, und zwar im Alter von 4½ und 5½ Jahren:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre		Gew.
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.	kg
87	89	42	38	52	116	31	—	—	—	—
88	90	42	38	54	120	33	165,5	22	21	280

Am erfolgreichsten wurde sie mit Eber Nr. 140, einem Sohn des berühmten Adolf 634, gepaart. Dieser Paarung entstanden die beiden Eber Freiburger 189 und Amtmann 73 (Melle). **Freiburger 189** war ein idealschöner, robuster, starknochiger, drahtiger Eber mit starkem Haar; seine Schinkenbildung hätte besser sein können. Durchschlagend hat er sich im Jburger Zuchtgebiet vererbt, ist er doch der Vater der später noch zu erwähnenden Aletta 563. Auf der DLG.-Schau in Hamburg erhielt er den IIb-Preis und in Nürnberg eine lobende Anerkennung und auf der Bezirksschau in Gehrde einen I. Preis, desgleichen auf der Kreisschau in Laer. Später wurde er nach Freistatt verkauft. Im Alter von 1 Jahr und 11 Monaten zeigte er folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
95	100	43	37	52	125	37

Sein Wurfbruder, **Amtmann 73,** hinterließ in der Genossenschaft Melle eine sehr gute Nachzucht. Er war ein in der äußeren Erscheinung derber Eber mit langem Kopf, langgestrecktem Körper, sehr kräftigem Unterbau und guter Schinkenanlage, der auf den ersten Blick das veredelte Landschwein im ausgesprochenen Landschweintyp verriet. Namentlich wegen seiner Robustheit und seines guten korrekten Gangwerkes war er ein geschätztes Vatertier. Seine großen Vorzüge vererbte er mit großer Sicherheit. Auf den Bezirksschauen in Melle 1922 und in Schledehausen 1923 errang er je den Ia- und Ehrenpreis. Gelegentlich der Hamburger DLG.-Ausstellung 1924, wo er den IIIb-Preis erhielt, wurde er an Domänenpächter Dührig in Liebstadt bei Weimar im Alter von 4 Jahren verkauft. An die neuen Verhältnisse konnte Amtmann sich nicht mehr gewöhnen. Verschiedene von ihm gedeckte Sauen wurden nicht tragend.

Eber „Amtmann 73 Melle", geboren 10. April 1920.
Aufgenommen im Alter von 4 Jahren.
DLG. Hamburg 1924: IIIb-Preis.

Gute Tiere brachte Lore 493 auch in Paarung mit Marius 198, nämlich die Eber **Markus 220** und **Marbot 221** und die Sau **Lustra 580.** Letztere besaß einen recht schönen Kopf, eine beste Niere, tiefe gewölbte Rippen bei einem sehr guten Rücken und vorzüglichen Schinken. Im Alter von 11 Monaten zeigte sie nachstehende Maße:

Höhe		Breite		Länge		Brust-	Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	Ru.	Ko.	tiefe	umfang	v.	h.
81	84	38	35	110	27	49	146	20	19,5

Besser als Markus war Marbot; es handelte sich um einen idealschönen, tiefen Eber mit guten Rippen und genügend Landschweintyp. In Stuttgart erhielt er den IIc-Preis. Er war bedeutend edler als sein Bruder Markus, der recht frohwüchsig war und später nach Freistatt verkauft worden ist. Eine recht gute Tochter der Lore 493 ist auch **Luna 620,** die Borusse 223 zum Vater hat. Es ist ein großes Tier mit bester Niere und bestem Becken und einem straffen Rücken. Zu tadeln sind die etwas kurzen Schinken; auch dürfte der Kopf vielleicht etwas länger sein.

Eine andere Tochter der Grete 381 ist **Gerda 505,** ihr Vater ist der schon erwähnte Eber Nr. 140. Sie war ein mittelgroßes, starknochiges, tiefes Tier mit

korrekter Beinstellung. Auf der Bezirksschau in Gehrde 1922 erhielt sie den II. Siegerehrenpreis, auf der DLG.-Schau in Nürnberg desselben Jahres den IVe-Preis und auf der Bezirksschau in Schledehausen 1923 den Ib-Preis und ein Ehrendiplom. Im Alter von 3½ und 4½ Jahren ist sie gemessen worden:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre		Gew.
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.	kg
81	87	39	36	51	112	31	—	—	—	—
84	88	40	35	52	118,5	32	155	20,5	20	225

Aus einer Paarung von Nr. 505 mit dem Eber Nr. 183 gingen **Gertrud 535** und **Grille 536** hervor. Wir haben es hier väterlicherseits mit einem Vertreter der 390a-Linie zu tun. Die Großmutter mütterlicherseits von Eber Nr. 183 ist die bekannte Straßburger Siegersau Nr. 215. Obwohl die 390a-Linie ebenso wie die 392a-Linie auf den gemeinsamen Ahnen Nr. 301a zurückführt, kann man bei dieser Paarung doch nicht mehr von einer Verwandtschaft sprechen, da der gemeinschaftliche Ahne zu viele Generationen zurückliegt. Es wird hier also ein Vertreter der 390a-Linie zur Paarung mit der 392a-Linie benutzt. Der Züchter von Gertrud 535 ist ebenso wie der von Grille 536 Hofbesitzer Temme-Springmeyer. Erstere war eine ideal gebaute Sau, die schon als 6 Monate altes Tier in Laer den II. Preis erhielt. Im Sommer 1923 wurde sie nach der Schweiz verkauft. Ihre Schwester, Grille 536, eine typische Sau, wurde größer als ihre Mutter, sie war aber nicht so harmonisch gebaut. An ihr zu tadeln waren der unschöne Kopf, die Schultern und die etwas abfallende Kruppe; auch hätte sie fruchtbarer sein können. Sie vererbte reichlich viel Landschweinblut, das sie durch ihren Vater erhalten hatte; im übrigen war sie eine sorgsame Mutter. Im Alter von 1 Jahr und 11 Monaten bzw. von 2 Jahren und 11 Monaten zeigte sie folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre		Gew.
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.	kg
86	87	41	35	50	116	31,5	—	—	—	—
86	92,5	35	30	49	120	33	135	19,5	19	210

Zwei Töchter der Grille 536 sind als **Martha 70** und **Mathilde 71** im Osnabrücker Herdbuch angekört worden. Zum Vater haben sie Marius 198. Es waren zwei kräftige, typische veredelte Landschweine mit etwas abfallender Schinkenpartie. Mit dem später noch zu erwähnenden Benno 18 (Osn.) gepaart, lieferte Martha die Sauen **Nr. 85, 86** und **87**, drei typische, tiefe Sauen mit guten Schinken, die sie von ihrem Vater ererbt hatten. Mit demselben Eber zusammengebracht, zeugte Mathilde die beiden Sauen **Nr. 88** und **89.** Auch diese waren zwei typische, gute weibliche Tiere; Nr. 88 war etwas voller als ihre Wurfschwester Nr. 89.

Eine Vollschwester der Gerda 505, **Giska 537,** eine sehr gute Vererberin, war eine kleine, gutgebaute, nicht wüchsige, ziemlich edle, breite, tiefe Sau mit recht guten Schinken. Im Alter von 1 Jahr und 11 Monaten wies sie folgende Maße auf:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
84	86	42	39	52	115	31

Direkte Nachkommen der Sau sind nicht im Zuchtbezirk geblieben. Erwähnt sei aber, daß sie gute, nicht sehr große Tiere mit etwas kurzen Köpfen gebracht hat in Paarung mit Bachus 199, nämlich die nach Osnabrück verkauften Eber **Golf 11, Bertus 12** und **Benno 18** und die beiden Sauen **Nr. 73** und **74** (Osn.). Golf 11, ein nicht sehr großes Tier, besaß einige schwarze Flecke auf dem Rücken. Im allgemeinen hätte er etwas kräftiger entwickelt sein können. An Bertus 12 war vor allen Dingen der etwas kurze Mopskopf zu tadeln; vielleicht hat er nicht

genügend Gelegenheit zum Wühlen gehabt. Auf der Bezirksschau 1925 in Osnabrück erhielt er deswegen auch nur eine lobende Anerkennung. Beide Tiere waren typisch gebaute, drahtige, nervige, veredelte Landschweineber. Im Alter von 4—5 Jahren zeigten sie nachstehende Maße:

Name	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
Golf	81	82,5	39	33,5	46	113,5	29,5	134,5	21,5	21
Bertus	85	90,5	44	38	44	119	25,5	144	24	23

Ihr Bruder, Benno 18, war ein sehr gutgebauter Eber von vorzüglicher Breiten-, Tiefen- und Längenentwicklung. 14 Monate alt, wurden bei ihm folgende recht guten Maße festgestellt:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
83	88	40	35	48	114	30	149	22	21,5

Recht gute Tiere waren auch die schon genannten Sauen Nr. 73 und 74. Ihre Töchter **Nr. 96, 97, 98, 115** und **116** (Osn.) sind typisch gebaute veredelte Landschweinsauen, namentlich Nr. 96 und 97 zeichneten sich durch ihren guten Rücken aus, während Nr. 98 eine etwas eingeschnürte Schulter hat und auch reichlich hochgestellt ist.

Besonders glücklich war die Paarung der schon früher genannten Grete 381 mit Nr. 189, einem wüchsigen Eber, der schon im Alter von 2 Jahren eine Röhrenstärke von 26 Zentimeter hatte. Sie brachte **Geia 545, Gesine 546** und **Aletta 563** und die beiden Eber **Fresko 203** und **Alerich 205.** Diese Tiere sind Produkte einer Verwandtschaftszucht. Wir haben hier nur eine freie Generation; Nr. 381 wurde mit ihrem Enkel Nr. 189 gepaart. Geia 545 erhielt auf der Bezirksschau in Schledehausen, als 8 Monate altes Tier, den III. Preis, Fresko hier ebenfalls in der Jugendklasse den Ia- und Siegerehrenpreis und die bronzene Staatsmedaille. Im August 1923 ging er leider dem Zuchtgebiet verloren; er wurde nämlich an Hofbesitzer Röhrs-Visselhövede verkauft. Alerich, der als Jungeber recht gute Formen aufwies, erwarb Rittergutsbesitzer Vogelsang-Döbeln.

Geia 545 war eine knochige, sehr große, tiefe Sau mit einem straffen Rücken und einer guten Schinkenanlage; die Rippen waren etwas flach. Sie selbst war nicht übermäßig fruchtbar (in 5 Würfen 44 Ferkel), ihre Töchter dagegen wieder sehr fruchtbar. Im Alter von 1¼ bzw. 2¼ Jahren zeigte sie nachstehende Maße:

Alter	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre		Gew.
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.	kg
1¼ J.	84	87	41	35	50	116	31,5	—	—	—	—
2¼ J.	93	96	37	31	55,5	121	32	165	21	20,5	275

Auf der DLG.-Ausstellung in Hamburg errang sie den If-Preis, auf den Bezirksschauen in Schledehausen und Osnabrück den IIIc- bzw. Ib-Preis. Mit Borussé 223 gepaart brachte sie **Girbe 619** und **Bravo 226.** Letzterer war ein großer robuster Eber. Seine Schwester, eine kurze, geschlossene, wuchtige, sehr breit angelegte Sau, hatte nicht die Größe ihrer Mutter, sie war nämlich nur mittelgroß. Sie ist nach Bayern verkauft worden.

Die schon erwähnte Geia 545 brachte in Paarung mit Bachus 199 die Sauen **Gurli 573, Gisa 581** und **Girla 582.** Letztere erhielt im Jahre 1925 auf der Bezirksschau in Osnabrück den IIb-Preis und auf der Kreisschau in Hagen den Ib-Preis. Auf denselben Schauen prämiierte man seine Wurfschwester, Gisa 581, beide Male mit dem IIIa-Preise. Es handelte sich um ein sehr wüchsiges, tiefes Tier mit guten Schinken, einem etwas eingeschlagenen Kopf und reichlich starkem Behang, so daß das Gesicht nicht frei war. Im Alter von 11 Monaten zeigten Gisa und Girla nachstehende Maße:

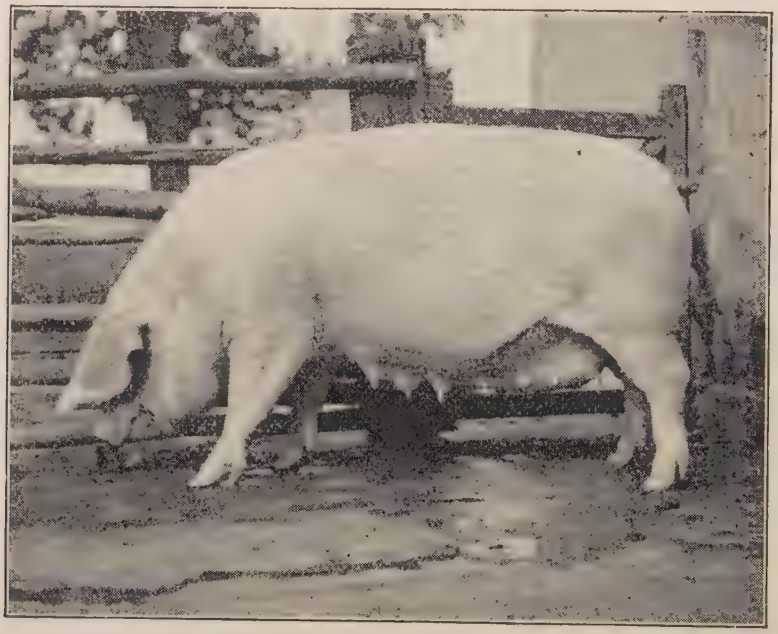
Name	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
Gisa	80	84	38	34	49	109	27	140	19	18,5
Girla	79	84	37	34	48	107	27	143	19	18,5

Ihre Schwester Gurli war ebenfalls eine schwere, wuchtige Sau. Das Becken hätte platter sein können; auch waren die Rippen etwas flach. Im Alter von gut 1 Jahr wurden bei einem Gewicht von 220 Kilogramm folgende Maße bei ihr festgestellt:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
87	92	38	36	50,5	112	29	144	20,5	20

Aus einer Paarung mit Marbott 221 gingen drei wuchtige Wurfschwestern, **Grude 606, Gerte 607** und **Gig 612, hervor.** Leider mußten letztere beide, bei denen Rücken- und Beinstellung bei der Maul- und Klauenseuche gelitten hatten, aus der Zucht ausgemerzt werden; bei Nr. 612 verdickte außerdem noch die Hinterklaue.

Die schon genannte **Gesine 546,** eine besonders gute Vererberin, war eine sehr schön gebaute, kräftig behaarte, gute Leistungssau; in der Niere hätte sie etwas breiter sein können. Auf den DLG.-Schauen in Hamburg und Stuttgart erhielt sie den IIg- bzw. den IIIb-Preis, auf der Bezirksschau in Osnabrück den IIc-Preis und auf der Kreisschau in Hagen den Ic-Preis. Mit Bachus 199 gepaart, ent-



Sau „Gesine 546 Iburg", geboren 7. November 1922.
Aufgenommen im Alter von $4^1/_2$ Jahren.
DLG. Hamburg 1924: IIg-Preis. DLG. Stuttgart 1925 IIIb-Preis.

standen **Gemma 583, Gerpa 584** und **Matador 219.** Letzterer war ein sehr wüchsiger Eber mit gutgewölbtem Rücken und recht trockenem Kopf bei straffer Behaarung; die Schinken hätten tiefer sein können. Besonders gute Töchter lieferte er, während seine Söhne nur schmal und hochbeinig waren. Im Alter von 6 bzw. 11 Monaten ist er gemessen worden:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre		Gew.
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.	kg
74	76	33	29,5	37,5	110	24,5	103	19	18	96
82	86	38	34	46	107	28	131	21	20,5	—

Seine Wurfschwestern zeigten im Alter von 11 Monaten nachstehende Maße:

Name	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
Gemma	81	84	39	35	48	108	28	144	20	19
Gerpa	79	83	36	33	47	106	27	139	19,5	19

Letztere errang auf der Bezirksschau in Osnabrück den IIIc-Preis und auf der Kreisschau in Hagen den Ib-Preis. Nr. 583 prämiierte man in Osnabrück mit dem IIa-Preis und auf der DLG.-Schau in Stuttgart mit dem IId-Preis. Es handelte sich um ein sehr wüchsiges, gutes Tier mit ziemlich starkem Landschweintyp; der Behang war vielleicht etwas groß. Nr. 584 war ebenfalls eine typische, schöne Sau, aber nur klein. Ihre Tochter, **Gracht 613,** eine sehr schöne, harmonisch gebaute Sau, war von mittlerer Größe. Zwei Schwestern zu Nr. 583 und 584 sind die nach Osnabrück verkauften **Marle 72** und **Gertrud 90** (Osn.). Letztere, eine gute, glatte Sau, besaß eine recht gute Schinkenanlage. Marle war eine recht frohwüchsige, typische, schöngebaute, breite Sau mit viel Knochen und einem guten Rücken. 1 Jahr alt, wurden bei ihr folgende sehr schönen Maße festgestellt:

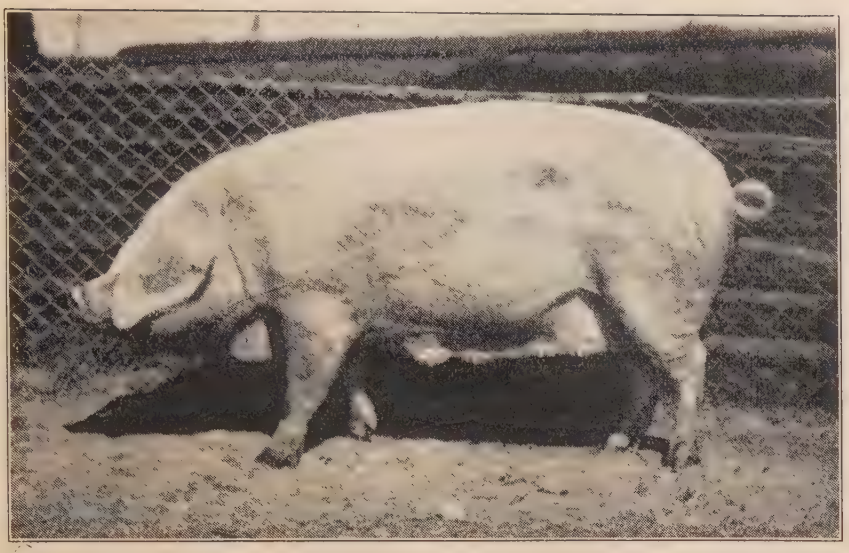
Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
81	85	37	35	47	108	26	135	19	18,5

Sau „Aletta 563 Iburg", geboren 22. Juni 1923.
Aufgenommen im Alter von 2 Jahren.
DLG. Hamburg 1924: Lobende Anerkennung.
DLG. Stuttgart 1925: Ia- u. Siegerehrenpreis.
DLG. Breslau 1926: Id-Preis.
DLG. Dortmund 1927: Ie-Preis.
DLG. Leipzig 1928: IIa-Preis.

Die schon erwähnte **Aletta 563,** eine ideal schöne Sau, verkörpert den jtzt angestrebten Typ des veredelten Landschweines. Ihre recht guten Maße sind bereits bei Besprechung der Meßergebnisse erwähnt worden (siehe S. 72). Aus der beigefügten Aufnahme dürfte ihre vollendete Form genügend hervorgehen. Besonders ins Auge fallen ihre gute Tiefen- und Breitenentwicklung, ihre gute Schinkenanlage und ihre gleichmäßig unter dem Bauche verteilten Zitzen, wodurch ihr Zuchtwert sehr erhöht wird. Trotzdem sie die verschiedensten Ausstellungen besuchte, machte sie in ihren bisher gebrachten 7 Würfen noch pro Wurf etwas über 9 Ferkel groß. Bis jetzt erschien sie auf nicht weniger als 5 DLG.-Ausstellungen sehr erfolgreich, eine Leistung, die nicht leicht eine andere Zuchtsau aufzuweisen hat. In Hamburg 1924 prämiierte man sie mit einer lobenden Anerkennung, in Stuttgart 1925 mit dem Ia- und Siegerehrenpreise, in Breslau 1926 mit dem Ib-Preise, in Dortmund 1927 mit dem Ie- und Ic-Familienpreise und in Leipzig 1928 mit dem IIa-Preise. Auf der letztgenannten Schau erhielt sie außerdem noch in der Familienklasse „Sauen mit drei unmittelbaren Nachkommen" den Ia- und Siegerehrenpreis und in der Klasse „Großmutter, Mutter und Kind" den als alleinigen vergebenen I. Preis. Ferner gehörte sie mit zu der mit dem Ia- und Staatsehrenpreise prämiierten Zuchtsammlung für Einzelzüchter wie auch zu der mit dem Ia- und Siegerehrenpreise prämiierten Sammlung für kleinere Züchtervereinigungen. — Auf den Bezirksschauen in Osnabrück erkannte man ihr 1924 den IIb-Preis und 1925 und 1927 den Ia- und Siegerpreis zu. Auf der erwähnten Schau in Leipzig errangen ihre beiden Söhne **Bandit 238,** ein Borussesohn, den Ib- und Ehrenpreis und **Patron 308,** ein Paladinsohn, den Ia- und Ehrenpreis.

Eber „Bandit 238 Iburg", geboren 19. Januar 1927.
Aufgenommen im Alter von $1^1/_2$ Jahren.
DLG. Leipzig 1928: Ib- und Ehrenpreis.

Von den zahlreichen Töchtern der Aletta seien nur **Alidana 609, Aluna 610, Alexia 614, Almide 615** und **Alcide 617** genannt. Alle sechs Tiere sind erstklassig. An Alidana 609 ist der etwas eingeschlagene Kopf zu tadeln, auch könnte die Brust



Sau „Alma 610 Iburg", geboren 12. Juli 1925.
Aufgenommen im Alter von 2¾ Jahren.
DLG. Leipzig 1928: Ic- und Ehrenpreis.

etwas tiefer sein. Die beste Alettatochter, zugleich auch augenblicklich die beste Sau der Temme-Springmeyerschen Herde, dürfte wohl Aluna 610 sein, die ihrer Mutter voll und ganz ebenbürtig ist und diese sogar in der Tiefe noch etwas übertrifft. Auf der DLG.-Schau in Leipzig 1928 erhielt sie den Ic- und Ehrenpreis. Ferner wurde auf derselben Ausstellung ihren Töchtern **Alba 1411 (Iburg)** der IIId-Preis und **Alegra 1412 (Iburg)** der Ib- und Ehrenpreis zuerkannt.

Jungsau „Alegra 1412 Iburg", geboren 14. Juli 1927.
Aufgenommen im Alter von 9 Monaten.
DLG. Leipzig 1928: Ib- und Ehrenpreis.

Die Wittlager Hauptblutlinien.

Aus anderen Zuchtgebieten wurden der Reihe nach folgende Eber angekauft; erwähnt sind nur diejenigen, die auf die Wittlager Zuchten Einfluß hatten. Infolge lückenhafter Aufzeichnungen im Herdbuch kann man von den ältesten Tieren nur ein notdürftiges Bild bekommen.

Eber **Nr. 10 (Wittlage)**, geb. am 23. 12. 1902 bei Dr. von Laer auf Oberbehme, erhielt bei der Ankörung in Wittlage das Prädikat II. Der Eber war ein kurzes, breites Vatertier, das dem westfälischen Schlage angehörte. Außerdem konnte von ihm nur noch in Erfahrung gebracht werden, daß sein Vater Eber Nr. 301 (Westf.) und seine Mutter Sau Nr. 2 (Westf.) gewesen sind, und daß er von Hofbesitzer Rullmann-Lecker angekauft wurde.

Eber **Nr. 51 (Wittlage)** stammte aus der Genossenschaft Iburg, und zwar war sein Züchter Hofbesitzer Temme-Springmeyer, bei dem er am 6. Juli 1904 geboren ist. Der Vater von Eber Nr. 51 war Eber Nr. 70a und die Mutter Sau Nr. 301a (Iburg). Der Eber Nr. 51 selbst erhielt folgende Auszeichnungen:

I. Preis Kreistierschau in Glandorf 1905,
III. „ Bezirksschau in Rabber 1905,
III. „ DLG.-Schau in München 1905,
IX. „ Bezirksschau in Melle 1906.

Nachdem der Eber nur ein Vierteljahr in der Genossenschaft Wittlage zur Zucht benutzt war, wurde er bereits kastriert; aus welchem Grunde er nur so kurze Zeit zum Decken benutzt wurde, ließ sich leider nicht mehr in Erfahrung bringen.

70a (Iburg)	Hans 29a	(M.-R.)
	282a	43a 251a
301a (Iburg)	35a	Hans 29a (aus M.-R.) 117a (aus M.-R.)
	233a	Niehaus-Gerden (Melle)

Ahnentafel des Ebers Nr. 51 (Wittlage).

Eber **Nr. 59 (Wittlage)** ist, wie die beigefügte Ahnentafel zeigt, ein Sohn des Visselhöveder Ebers Nr. 15. Mit seinem Vater hatte er sehr viel Aehnlichkeit. Er war höveder Ebers Nr. 15. Mit seinem Vater hatte er sehr viel Aehnlichkeit. Er war ein Vatertier im ausgesprochenen Landschweintyp. Allerdings war er etwas hochgestellt, im Rücken und in der Nierenpartie aber außerordentlich fest. Neben einer großen Robustheit besaß er eine breite und vollbemuskelte Vorhand. Zu bemängeln an ihm waren seine etwas abfallenden Schinken. Auch hätte er einen etwas längeren Kopf haben können.

882 a (Viss.) 15	Hans Nr. 3 (Keula)	Töns 18	Richard (Hoesch)
		Wanda 49	
	Trinchen 26 (Keula)	Konrad 29	
		Eva 82	
	48a	6a	
		34a	
	408a	aus Hoya	

Ahnentafel des Ebers Nr. 59 (Wittlage).

Als nächster ist der von Hameln bezogene, am 6. 3. 1906 geborene, von Hofbesitzer Rullmann gekaufte Eber **Nr. 62 (Wittlage)** zu erwähnen. Bei der Ankörung erhielt er, wie die beiden vorher genannten Eber, das Prädikat I. Es war ein großes, gestrecktes, knochiges, robustes Vatertier, das einen sehr wuchtigen Eindruck machte. Seine etwas abfallende Kruppe war an ihm zu tadeln. Auf der DLG.-Schau in Stuttgart 1908 erhielt er eine lobende Anerkennung und auf einer Bezirksschau in Voxtrup im selben Jahre einen I. Preis. Ebenso wurde er im Jahre vorher auf der Bezirksschau in Hesepe mit einem 1. Preise und auf zwei Kreisschauen mit zwei 1. Preisen prämiiert. Hofbesitzer Deters-Lathen a. d. Ems erwarb ihn am 15. August 1908.

17 (Hameln)	
45 (Hameln)	4
	39

Ahnentafel des Ebers Nr. 62a (Wittlage).

Eber **Nr. 74 (Wittlage)**, geb. am 10. 9. 1907 bei Hofbesitzer Gebers-Hiddingen (Visselhövede), war ein in der I. Klasse angekörter, guter, typischer, veredelter Landschweineber, außerordentlich robust im Haar, korrekt in der Beinstellung und sehr lang. Im Jahre 1903 erhielt er auf der Bezirksschau in Dissen einen I. Staatspreis und auf der Kreisschau in Venne einen I. Preis. Sehr viel Nachzucht von ihm verblieb im Zuchtgebiet; vierjährig krepierte er.

50 (Viss.)	15	Hans Nr. 3 (Keula)	Töns 18 Wanda 49
		Trinchen 26 (Keula)	Konrad 29 Eva 82
201	89a	48a	6a 34a
		728a	34a 445a
	758a	46a	29a 325a
		434a	23a 84a

Ahnentafel des Ebers Nr. 74 (Wittlage).

Hofbesitzer Johannsmann kaufte den am 27. 3. 1906 im Kreise Blumenthal geborenen Eber **Nr. 77 (Wittlage)**. Der Eber besaß einige blaue Flecke. Sein Vater ist Eber Nr. 76 und seine Mutter die im Jahre 1903 auf der DLG.-Schau in Hannover mit einem II. Preise prämiierte Sau Nr. 626, die aus einer Paarung von Eber 3 mit Sau 353 hervorgegangen war. 3½jährig wurde er geschlachtet.

Der nächste Eber, der zu erwähnen ist, entstammte wieder dem Visselhöveder Zuchtgebiet. Ueber seine Abstammung möge die beigefügte Ahnentafel Aufschluß geben. **Hans 85 (Wittlage)**, ein Sohn des Siegerebers Nr. 51 und der oft prämiierten Sau Nr. 384, von Hofbesitzer Ebker angekauft, kam bei der Ankörung in die

II. Klasse. Es handelte sich um ein sehr massiges, breites, recht tiefes, in der Hinterhand etwas winkeliges Vatertier von guter Frohwüchsigkeit. Leider war sein Rücken hinter der Schulter etwas weich. Auf der Bezirksschau in Versenbrück 1910 erhielt er den I. Staatspreis. Am 10. Juli 1911 wurde er an das Rittergut von Rehden (Hannover) verkauft.

384 (Wiff.) 51	27	34 (M.-R.)	Franzose (Rodde)	Freiherr (Hoesch)
			Anfang (Rodde)	Französin (Hoesch)
		773 (M.-R.)	Wittekind 82 (M.-R.)	26 (Meckl.)
				Ali 5 (Meckl.)
			5 (M.-R.)	10
	759a	46a	29a	60
			325a	40
		565a	38a	43
			434a	
	15	Hans Nr. 3 (Keula)	Töns 18	26a 410a
			Wanda 49	23a 84a
		Trinchen 26 (Keula)	Konrad 29	Richard (Hoesch)
			Eva 82	
	1001	61a	54a	38a
			434a	23a 84a
		880a	48a	6a 34a
			409a	15a 3a

Ahnentafel des Ebers **Hans 85** (Wittlage).

Eber **Nr. 100 (Wittlage),** geb. am 15. 5. 1910 bei von v. d. Ohe, erhielt im Jahre 1911 und 1912 je eine I. Kreisprämie und auf dem Zuchtviehmarkt in Uelzen 1912 einen II. Preis. Es war ein in der II. Klasse angekörtes, gutes Durchschnittstier.

211 (Ebstorf)	56	
	99	
782 (Ebstorf)	261	
	723	

Ahnentafel des Ebers **Nr. 100** (Wittlage).

Ebenso war auch der von Hofbesitzer Ostendorff aus dem Kreise Dannenberg gekaufte Eber **Nr. 103 (Wittlage),** der zum Vater den Eber Nr. 143 und zur Mutter die Sau Nr. 379 hat, in Klasse II angekört. Nr. 103 war ein guter Durchschnitseber, der 1912 eine I. Kreisprämie und 1913 auf der Bezirksschau in Bohmte einen III. Preis errang.

Zwei weitere Eber kaufte Hofbesitzer Ebker von Visselhövede, nämlich den Eber **Nr. 130** u. **Harras Nr. 131 (Wittlage).** Beide Tiere konnten wegen des Krieges keine Ausstellungen besuchen. Erstgenannter war ein mehr langgestreckter und letztgenannter ein mehr kurzer, breiter Eber mit etwas abfallender Kruppe.

1442 (Viss.) Harro 410

739				Major 56				1500				Hindenburg 385			
245		51		201		27		1246		Tantalus 328		958		Hermann 326	
587a	15	759a	27	758a	89a	773 (M.-R.)	34 (M.-R.)	1049	Bonus 249	300	150	560	51	7148 (Hoesch)	Hagedorn (Hoesch)
1a 16a	Keula	46a 565a	34 (M.-R.) 773 (M.-R.)	46a 434a	48a 728a	Wittekind 82 (M.-R.) 5 (M.-R.)	Franzose (Rodde) Anfang (Rodde)	235 703	189 744			60 239	27 759a	Gote 5897	Hagen Freiheit 5937a

Ahnentafel des Ebers **Nr. 130** (Wittlage).

500 (Viss.) Hercules 382

407				Siegfried 195				958				Hermann 326			
305		162		705		Bonus 249		560		51		7148 (Hoesch)		Hagedorn (Hoesch)	
						744	189	239	60	759a	27	5997	Gote	Freiheit 5937a	Hagena
						51 561	77 584	15 50	93a 939a	46a 565a	34 (M.-R.) 173 (M.-R.)	3283 Freigraf	2059 Naturkraft	2992 Freigraf	3602 Hagen

Ahnentafel des Ebers **Harras 131** (Wittlage).

Als nächstes Vatertier, das auf die Zucht in der Wittlager Genossenschaft Einfluß hatte, erwarb Hofbes. Rullmann den Eber **Nr. 134 (Wittlage),** der am 26. 9. 1919 bei Hofbesitzer Weymann-Weyhe bei Twistringen geboren ist. Es war ein durchaus typischer, langgestreckter, dabei doch einen straffen Rücken mit gutem Deckel besitzender, sehr wüchsiger Eber. Im letzten Jahre litt er an Rheumatismus. Im Dezember 1922 wurde er geschlachtet.

902 (Sulingen)	1045	623	Hans 424	56 (Viss.)	27
					201
				299 (Viss.)	79
					960
			Diana 271/440	Heinrich 423	631 (M.-R.)
					1554 (M.-R.)
				208/1771	622
					644
		Forke 539 (Freistatt)	Direktor 581	49 (Bersenbrück)	111
					381
				224 (Bersenbrück)	29
					164
			341/459	Heinrich 423	631 (M.-R.)
					1554 (M.-R.)
				45/216	292
					18
		452	335	284	369
					281
				137	36
					267
			147	157	1
					40
				121	142
					45
		868	617		
			556	517	369
					281
				432	137
					277

Ahnentafel des Ebers Nr. 134 (Wittlage).

Der Züchter von **Kurfürst 141 (Wittlage)** ist Hofbes. Rottmann-Rotte (Sul.). Der Eber hatte mit seinem Vater Salamander 710 (Sul.), eins der wuchtigsten und erfolgreichsten Vatertiere der hannoverschen Zuchten, viel Aehnlichkeit. Die beigefügte Ahnentafel gibt über seine Abstammung näher Aufschluß. Kurfürst 141 war ein derber, robuster, starkknochiger, tiefer, gutbehaarter und mit hervorragender Schinkenpartie ausgestatteter Eber. Die Stellung der Ohren und Kopfbildung waren gut. Bei seiner Länge hätte man ihm aber einen etwas strafferen Rücken wünschen können. Auf der Bezirksschau in Gehrde 1922 wurde er mit dem Ia-Preise (Ehrenpreise) und dem I. Sammlungspreise und auf der Bezirksschau in Schledehausen 1923 mit dem I. Preise und einer Staatspreismünze in großer Familiensammlung prämiiert.

Rita 631 (Sulingen) Salamander 710	Yna 694 (Freistatt) Karl 646	Fritz 130	Fürst 619 (Freistatt)	Direktor 581	
				Clementine 244/346	
			Edda 384 (Freistatt)	Arnim 546	
				Düvel 2074/439	
		315	96	455 (Münsterl.)	
				1020 (Münsterl.)	
			Karola 211	180 (Viss.)	
				659 (Viss.)	
		623	424	Major 56 (Viss.)	
				299 (Viss.)	
			271/440	Heinrich 423	
				208/1771	
		566	577	38 (Emsb.)	
				157 (Emsb.)	
			140/465	Philipp 292	
				156	
	Freistatt 699	Adolf 634	August 431	Heinrich 423	
				M. 72	
			Cisterne 232	Bodo 10 (Hg.)	
				Clara 11 (Hg.)	
		Egge 375	Anton 519	51 (Viss.)	
				560 (Viss.)	
			Ceres 474/591		
	Feodora 605	Richard 646	Heinrich 423	631 (M.-R.)	
				1554 (M.-R.)	
			342	358	
				11	
		533	447	51 (Visselh.)	
				561 (Visselh.)	
			249	260	
				95	

Ahnentafel des Ebers **Kurfürst 141** (Wittlage)

Eber **Nr. 143 (Wittlage),** geboren am 15. 10. 1922 im Minden-Ravensberger Zuchtgebiet, hatte als Eltern die Tiere Nr. 1112 und 3422 (M.-R.). Es war ein selten wüchsiger Eber. Später wurde er nach Südhannnover zur Zucht weiterverkauft.

Aus dem Sulinger Zuchtgebiet stammte der Eber **Nr. 144 (Wittlage),** ein kurzes Tier mit gutausgeprägten Schinken und einem etwas kurzen Kopf. Der Eber könnte etwas mehr Wachstumsfreudigkeit besessen haben; für einen Eber war nämlich Nr. 144 reichlich wenig entwickelt.

Nur kurze Zeit deckte der aus Iburg stammende Eber **Nr. 146 (Wittlage)** im Wittlager Bezirk. Als Eltern hatte der Eber die Iburger Tiere Karolus 194 und Sally 385. An Nr. 146 war die Beinstellung nicht gut. Infolge eines Nierenleidens ging er 1¼jährig ein.

Als letztes Vatertier ist hier **Bello 150 (Wittlage),** geboren am 3. 7. 1925 im Münsterlande, zu erwähnen. Es ist ein recht wuchtiger, robuster, gutbehaarter Eber mit einer leider etwas stark abfallenden Kruppe.

Generalin 3552 (Münsterland) Barbar 1215	2507 Sartor 883 Kornp. IX, L332 (Freist. S.) Bernd L40	937 (S. H.)	Saul 408 (Biss.)	Detlev 80 (Holstein)	
			1612 (Biss.)	618 (Holstein)	
				Millionär 378	
				1178	
		2810 (S. H.)	Pedro 717	Pumpernickelsohn 252	
				1252	
			2597	Pumpernickelsohn	
				1794	
		Freiherr L 39	Freistatt 356 (S. H.)	Fürst 619	
				Edda 384	
			Angelar 1141 (S. H.)	Davidson 329	
				Autoliebchen 285	
		Kornpuppe L 1	Heidekönig L 1	288 E. b.	
				401 E. b.	
			Kornblume L 5	Gaugraf 99	
				Kleeblatt 202	
		Saturn 393 (Biss.)	Sultan 371	Othello 309	
				1020	
			1423	Anton 294	
				687	
		1480 (Biss.)	Mephisto 340	235	
				773	
			767	77	
				374	
		Othello 309	Eichbaum (Hoesch)	Smoltappel	
				Anke Bestmoder	
			8337 (Hoesch)	Diethelm	
				4479	
		Gerlinde 1020	Botha III 172	Botha II 6167	
			Gudrun 467	63	
				207	

Ahnentafel des Ebers Bello 150 (Wittlage).

Schweineweide der Ebkerschen Stammzucht.

Blutlinie Sau Nr. 2 Wittlage.

Begründerin einer Blutlinie in der Zucht des Hofbesitzers Ebker ist Sau **Nr. 2 W.** Geboren ist sie im März 1902 bei Frhrn. v. Ledebur auf Crollage im Kreise Lübbeke. Im Laufe von 3 Jahren zeugte sie in 5 Würfen 41 Ferkel; nur eines davon verendete frühzeitig. Mit Eber Nr. 10 W. gepaart brachte sie am 23. 5. 1905 die Sau **Nr. 143 W.** Es war eine gute, typische Sau mit einem schönen, breiten, nicht zu langen Kopf. Von ihren in 3 Würfen erzeugten 43 Ferkeln machte sie 28 = 65,12 Prozent groß. 5 ihrer männlichen Nachkommen wurden zur Zucht verwandt. Ihrem 1. Wurfe entstammte die Sau **Nr. 201 W.**, die im großen und ganzen der Mutter glich. Auf ihrem Rücken hatte sie allerdings einige blaue Flecke, die sie wahrscheinlich von ihrem Vater, Eber 35 W., über den leider nichts mehr in Erfahrung gebracht werden konnte, ererbt haben dürfte.

Demselben Wurfe wie die Sau Nr. 143 entstammte die Sau **Nr. 185b W.** Als 3jährige wurde sie auf der DLG.-Schau zu Leipzig 1909 mit dem IIIa-Preise prämiiert. Ihr Bau war noch typischer als der ihrer Vollschwester. Sie besaß ein gutentwickeltes Gesäuge mit 14 Zitzen. Ihre Rippen waren tief und gut gewölbt. Sie hatte eine gute Schinkenbildung und ein besonders drahtiges Haar aufzuweisen. Als sichere Vererberin ist Nr. 185b dem Gedächtnis ihres Züchters haften geblieben. Wegen Beinbruchs mußte sie leider frühzeitig notgeschlachtet werden.

Mit Eber Nr. 59 W. gepaart lieferte sie die Sau **Nr. 220 W.**, die ganz der Mutter glich. Der fehlerhafte Kopf war an ihr zu tadeln. Im Laufe von 2 Jahren brachte sie in 4 Würfen 49 Ferkel zur Welt. Ein Wurf von 19 Stück ging ein, alle anderen wurden groß.

Die meisten Nachkommen von Sau Nr. 185b, die im Zuchtbezirk blieben, entstammten einer Paarung mit dem Eber Nr. 77 W., nämlich die Sauen Nr. 232, 233, 234 und 235 W. Alle vier Tiere hatten einige blaue Flecke auf dem Rücken. Es waren gute Durchschnittssauen. Sau **Nr. 232 W.** lieferte in 3 Würfen innerhalb zweier Jahre 37 Ferkel, die sämtlich groß wurden. Fast 5jährig wurde sie geschlachtet. **Nr. 233 W.** zeugte mit Eber Nr. 85 W. die Sauen **Nr. 284** und **285 W.**, die auch beide einige blaue Flecke auf dem Rücken hatten. Sau Nr. 284 war frohwüchsiger und besaß ein stärkeres Fundament als ihre Vollschwester Nr. 285. Erstere machte in 4 Würfen 59 und letztere in 3 Würfen 42 Ferkel groß. Direkte Nachkommen von beiden verblieben nicht im Zuchtgebiet.

Die schon erwähnte Sau **Nr. 235 W.** war eine harmonisch gebaute, typische Landschweinsau. Auf der Bezirksschau in Versenbrück 1910 errang sie einen IV. Preis. Sie war ein gutes Leistungstier, eine hervorragend säugende Mutter. In den 3 Jahren, in denen sie als Zuchttier Verwendung fand, lieferte sie in 5 Würfen nicht weniger als 80 Ferkel, was einem Durchschnitt von 16 Stück pro Wurf entspricht. Nur eins von diesen Ferkeln wurde nicht 8 Wochen alt. Zur Zucht verkauft wurden von ihren Nachkommen 19 Stück. Erwähnt seien hier nur die Wurfgeschwister Eber **Nr. 106** und die beiden Sauen **Nr. 288 und 289 W.** Ihr Vater war der von Visselhövede bezogene Eber Nr. 85 W. Erstgenannte Sau hatte ebenfalls einige blaue Flecke auf dem Rücken. Beide Sauen glichen in vielem ihrer Mutter, von der sie z. B. die große Fruchtbarkeit ererbt hatten. So lieferte die Sau Nr. 288 in 3 Würfen im Laufe von 2 Jahren 39 Ferkel, die sämtlich 8 Wochen alt wurden. Dies entspricht einer Jahresleistung von 19,5 Tieren. Dem Eber Nr. 106 W., einem etwas in der Hinterhand abfallendem Vatertier, wäre bei seiner großen Frohwüchsigkeit ein etwas strafferer Rücken und stärkeres Fundament zu wünschen gewesen.

Die größte Bedeutung für die Ebkersche Zucht von den Töchtern der Sau Nr. 185 hat die Sau **Nr. 234 W.** gehabt, die besonders durch ihr starkes Fundament und ihr drahtiges Haar an die Mutter erinnerte. Bei einem Jahresdurchschnitt von 17 Ferkeln säugte sie ihre sämtlichen in 4 Würfen gebrachten 52 Stück groß.

Aus einer früheren Paarung der Sau Nr. 234 W. und des Ebers Nr. 85 W. stammte die Sau **Nr. 317,** die ebenfalls wie ihre Mutter einige blaue Flecke auf dem Rücken hatte. Auf der DLG.-Schau in Straßburg 1913 konnte sie wegen ihres etwas fehlerhaften Rückens und auch wegen ihres Fundamentes, das bei ihrer Größe etwas kräftiger hätte sein dürfen, nicht bei der Prämiierung mit den anderen Tieren standhalten. Auf der Bezirksschau in Bohmte 1913 brachte sie es zu einem III. Preise. Ihre gute Schinkenbildung dürfte dort den Preisrichtern besonders gefallen haben. Von ihren im Laufe von 2 Jahren in 3 Würfen gelieferten 30 Ferkeln wurden nicht weniger als 16 Stück zur Zucht benutzt.

Nur ein weiblicher Nachkomme verblieb in der Zucht, nämlich die Sau **Nr. 336 W.** Ihr Vater war der von Hofbesitzer Rullmann gezüchtete Eber Hector 98 W., ein gesetztes Vatertier. Fast dieselben Fehler wie ihre Mutter hatte auch Nr. 336 aufzuweisen; nur ein etwas stärkeres Fundament besaß sie. Die Festigkeit in der Nierenpartie war dagegen geringer geworden. Nachkommen von ihr wurden im Zuchtbezirk nicht aufgezogen.

Hauptsächlich wurde die bereits erwähnte Sau Nr. 234 W. mit dem ebenfalls schon genannten Eber Hector 98 gepaart. Im Zuchtbezirk verblieben von diesen Würfen 3 Töchter, nämlich die Sauen **Nr. 337, 365** und **366 W.** Es handelte sich um gute Durchschnittstiere. Erstgenannte brachte, mit dem Eber Nr. 127 W. zusammengeführt, den Eber Nr. 129 W. Es war ein Kriegsprodukt, das in der 2. bis 4. Ahnenreihe auf den Eber Nr. 98 W. und die Sau 234 W. und in der 3. bis 4. Ahnenreihe auf den Eber Nr. 74 W. und die Sau 196 W. ingezüchtet ist.

Blutlinie Sau Nr. 64 Wittlage.

Stammutter der Zucht des Hofbesitzers Rullmann ist die im eigenen Betriebe im November 1902 geborene Sau **Nr. 64 W.** In 4 Würfen warf sie 44 Ferkel, die sie zu 95 Prozent großsäugte. Mit dem aus Westfalen bezogenen Eber Nr. 10 W. zusammengebracht, lieferte sie die Sau **Nr. 157 W.,** die in 5 Würfen 56 Ferkel gebar und zu 96 Prozent großmachte.

Von ihren männlichen Nachkommen seien zunächst die drei am 15. 4. 1907 geborenen Eber **Nr. 71, 72** und **73 W.,** die zum Vater den seiner Abstammung nach unbekannten Eber Nr. 35 W. hatten, genannt. Namentlich Nr. 73 war ein recht guter Eber, der im März 1910 an Gutsbesitzer Jhoanning-Ohrsen bei Lage (Lippe) verkauft wurde. Im Jahre 1908 erhielt dieser Eber eine I. Kreisprämie und 1909 auf der Kreisschau in Venne einen IV. Preis, desgl. auf der Bezirksschau in Dissen. Alle drei Eber wurden mit dem Prädikat II angekört. Etwa 1½jährig ging Eber Nr. 71 leider ein.

Einer Paarung von Sau Nr. 64 mit dem Eber Nr. 21 W., dessen Abstammung ebenfalls unbekannt ist, entstammte die am 26. 5. 1905 geborene Sau **Nr. 146 W.** In 6 Würfen zeugte sie 64 Ferkel, die sie zu 86 Prozent großsäugte. Von ihren Nachkommen wurden 16 Stück als Zuchttiere verwandt. In der eigenen Zucht verblieben u. a. die beiden Schwestern **Nr. 159** und **178 W.,** die den bereits genannten Eber Nr. 35 zum Vater hatten. Erstgenannte Sau lieferte in 5 Würfen 53 Ferkel. Im Wittlager Zuchtbezirk wurden davon 10 Stück aufgezogen, und zwar stammten die ersten 8 von dem in Hameln geborenen Eber Nr. 62a W. und

die übrigen 2 von dem in Visselhövede gezüchteten Eber Nr. 74 W. Eber **Nr. 76,** geboren am 6. Juli 1908, war ein recht breites, tiefes, sehr wuchtiges und frohwüchsiges männliches Tier mit gutem Rücken und guter Schinkenbildung. Im Jahre 1909 erhielt er auf der Kreisschau in Venne einen I. und auf der Bezirksschau in Dissen einen III. und im nächsten Jahre in Versenbrück den Ia- und Siegerehrenpreis. Auf der DLG.-Schau 1909 in Leipzig wurde er mit einem II. und 1910 in Hamburg mit einem IV. Preise prämiiert. In dem Bericht über die Ausstellung von Leipzig wird er als „eins der bestentwickelten Tiere" bezeichnet. Als 11 Monate bzw. 1 Jahr 11 Monate alter Eber hatte er folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	
79	82	35	33	46	114	26	Leipzig
96	98	47	44	62	133	27	Hamburg

Demselben Wurfe wie Eber Nr. 76 gehörten die Sauen **Nr. 196, 197, 198, 199** und **200 W.** an. Alle fünf Tiere wurden in Gruppe I angekört. Sau Nr. 196, eine typische veredelte Landschweinsau mit etwas abfallender Kruppe, errang auf der Bezirksschau in Dissen 1909 einen IV. und auf der Kreisschau in Venne 1910 einen I. Preis. Ihre in 6 Würfen geworfenen 58 Ferkel säugte sie zu 95 Prozent groß. Eine bessere Schinkenbildung besaßen ihre Schwestern Nr. 197, 198 und 199. Auf der DLG.-Ausstellung in Leipzig erhielten Sau Nr. 199 den Ig-, 197 den IIIa-Preis und 198 eine lobende Anerkennung. Folgende Maße wurden bei ihnen im Alter von 11 Monaten festgestellt:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge	
	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
197	76	80	35	33	47	110	23
198	80	84	35	33	45	110	24
199	80	84	35	33	47	110	22

Einem früheren Wurfe der Sau 159 entstammten die beiden Schwestern **Nr. 167** und **169 W.** Sau Nr. 167, eine typische veredelte Landschweinsau mit etwas weichen Fesseln, prämiierte man auf der DLG.-Ausstellung in Stuttgart 1908 mit dem IVb-Preise und einer lobenden Anerkennung. Da sie jedoch bei ihrem 1. Wurfe die Hälfte ihrer geworfenen 10 Ferkel totdrückte, wurde sie zur Zucht nicht weiter benutzt. Ihre Schwester, die Sau Nr. 169, war eine fruchtbare, recht gut säugende Mutter, machte sie doch ihre in 5 Würfen gebrachten 58 Ferkel sämtlich groß.

Erfolgreich wurde die Sau Nr. 146 auch von dem Eber Nr. 62a W. gedeckt. Einer solchen Paarung gehörten die am 16. 8. 1907 geborenen Sauen **Nr. 168, 170, 171** und **257 W.** an. Sau Nr. 168, ein sehr gut gebautes Tier, besaß einige blaue Flecke am Schwanzansatz. Trotz ihrer etwas weichen Fesselung wurde sie auf der DLG.-Ausstellung in Stuttgart 1908 mit dem IIb-Preise prämiiert. Ihr guter Rücken mit einem schönen Deckel sei besonders erwähnt.

Eine gute Leistungssau war ihre Schwester Nr. 170, die leider auch etwas reichlich lang und weich gefesselt war. Vornehmlich wurde sie mit dem von Visselhövede gekauften Eber Nr. 74 W. gepaart. Einer solchen Paarung entstammten die Eber **Nr. 89** und **92 W.** und **Nr. 29** (Melle) und die Sauen **Nr. 262** und **266 W.** Namentlich Eber Nr. 92 war ein recht gut geformtes Vatertier. Die weiche Fesselung seiner Mutter hatte sich auf ihn nicht vererbt. Er gehörte mit zu der auf der DLG.-Schau in Hamburg 1910 mit dem IVb-Preise prämiierten Zuchtsammlung der Wittlager Genossenschaft und wurde dort nach Schweden verkauft.

Seine einem späteren Wurfe entstammenden beiden genannten Schwestern waren gute Leistungstiere, die in je 4 Würfen 41, resp. 46 Ferkel großmachten. Ein Sohn der Sau Nr. 262, der Eber **Nr. 111 W.**, der mit seinem Vater, dem Eber Nr. 99, viel Aehnlichkeit hatte, erhielt auf der Kreiseberkörung 1913 einen II. Preis.

Von der schon erwähnten Sau Nr. 257 und dem Eber Nr. 99 stammten die Sauen **Nr. 296, 297, 298 299, 300, 301** und **302 W.** Alle 7 Tiere, die am 5. Sept. 1911 geboren sind, waren gute Leistungstiere. Sau Nr. 296 erhielt auf der Bezirksschau in Bohmte 1913 einen III. Preis. Die Leistungen der einzelnen Tiere sind folgende:

Sau Nr.	Wurfzahl	Anzahl der geworfenen Ferkel	Aufzuchtvermögen in %
296	4	45	100
297	3	32	100
298	6	66	93
299	3	34	100
300	4	49	100
301	3	35	100

Sau Nr. 296, mit dem Eber Nr. 101 W. zusammengebracht, warf am 17. 6. 1913 die Sauen **Nr. 352, 353, 354** und **364 W.** Die Tiere sind in 3. bis 4. Ahnenreihe auf die Sau Nr. 146 ingezüchtet. Sau Nr. 352 warf in ihrem 1. Wurfe 10 und Sau Nr. 354 8 Ferkel. Infolge des Krieges wurde von ihnen keine Nachzucht aufgezogen. Demselben Wurfe wie die genannten Sauen entstammte der Eber **Nr. 120 W.** Der Eber war reichlich wenig behaart, vor allen Dingen hätte er ein etwas stärkeres Fundament haben können. Dagegen besaß er einen straffen Rücken mit einer guten Nierenpartie.

Ein Nachkomme der Sau Nr. 299, der Eber **Nr. 115 W.**, der ebenfalls den Eber Nr. 101 zum Vater hatte, also auch in 3. bis 4. Ahnenreihe auf die Sau Nr. 146 W. ingezüchtet war, sei hier erwähnt. Es handelt sich um ein sehr gutes Vatertier mit einem schönen Kopf und Rücken. Bei seiner Wuchtigkeit hätten namentlich seine Hinterröhren zugleich bei einer kürzeren Fesselung etwas stärker sein können. Auf der DLG.-Ausstellung in Hannover 1914 errang er den IIIa-Preis. Im Alter von 1¼ Jahren hatte er dort folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
86	88	39	36	48	116	28

Im Dezember 1915 ging der Eber plötzlich ein.

Gutsäugende, fromme Zuchttiere waren auch die von der bereits erwähnten Sau Nr. 298 W. in der Rullmannschen Zucht aufgezogenen Töchter **Nr. 355** und **356 W.** Als gemeinsamen Vater hatten sie den in Straßburg 1913 mit dem Ic-Preise prämiierten Eber Peter 105 W. Wegen Einschränkung der Zucht infolge des Krieges wurden diese beiden Sauen schon nach ihrem 1. Wurfe geschlachtet. Ihr Wurfbruder, Eber **Nr. 139 W.**, war ein frohwüchsiges, gutentwickeltes Vatertier mit guter Nieren- und Schinkenpartie. Von seinem Vater hatte er neben einer großen Freßlust einen etwas kurzen Kopf ererbt. 1 Jahr alt, wurde er, 225 Kilogramm schwer, an Rittergutsbesitzer von Weyke nach Opstreußen verkauft.

Einer anderen Paarung von Sau Nr. 298 und dem selbstgezogenen Eber Nr. 122 entstammte der Eber **Nr. 126 W.** Dieses Tier war in 3. bis 4. Ahnenreihe auf den Eber 62a und in 3. bis 5. Ahnenreihe auf die Sau Nr. 146 ingezüchtet. Wie sein Vater, so besaß auch dieser Eber einen sehr guten Rücken und ein kräftiges Fundament.

Ein guter Gebrauchseber war auch der von der bereits genannten Sau Nr. 301 und dem aus dem Kreise Dannenberg eingeführten Eber Nr. 103 stammende Eber **Nr. 114 W.** Im März 1913 bei Hofbesitzer Rullmann geboren, deckte er hauptsächlich in der Zucht des Hofbesitzers Ostendorff.

Die schon erwähnte Sau Nr. 159 brachte, von dem Eber Nr. 74 gedeckt, am 18. Juni 1909 den Eber **Nr. 93 W.** und die Sau **Nr. 259 W.** Eber Nr. 93 war ein typisches männliches Tier; 2jährig ging er leider ein. In Hamburg 1910 auf der DLG.-Schau, wo er den IVb-Preis errang, zeigte er folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
84	89	43	37	51	119	27

Die Sau Nr. 259 warf in 7 Würfen 84 Ferkel, die sie zu 86 Prozent großsäugte. Von ihren zahlreichen, zur Zucht verwandten Nachkommen verblieben in der Wittlager Genossenschaft die Eber **Nr. 104** und **118 W.** und die Sauen **Nr. 294, 319** und **320 W.** Eber Nr. 104 und die Sauen Nr. 319 und 320 waren Wurfgeschwister und stammten von dem von Hoesch gezüchteten Eber Nr. 99 W. Die Schinkenpartie hätte bei allen drei Tieren besser sein können. Bei der Kreiseberkörung 1912 erhielt dieser Eber einen II. Preis. Die Sau Nr. 320 warf in ihrem 1. Wurfe nur 5 Ferkel. Sie wurde deshalb auch zur Zucht nicht wieder benutzt. Ihre Schwester dagegen war eine recht gute Leistungssau; in 3 Würfen machte sie nämlich 39 Ferkel groß. Ihr am 25. Juli 1913 geborener Sohn, Eber **Nr. 135 W.,** der zum Vater Peter Nr. 105 hatte, war ein sehr grober, robuster, veredelter Landschweineber. Auf der DLG.-Ausstellung in Hannover 1914 erhielt er als 14 Monate altes Tier den IIb-Preis. Nachstehende Maße wurden bei ihm dort festgestellt:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
84	87	42	40	48	112	27

Als 1 Jahr altes Tier kaufte ihn Hofbesitzer Jordan-Schellerten bei einem Lebendgewicht von 202 Kilogramm.

Die auch schon angeführte Tochter der Sau Nr. 259, die Sau **Nr. 294 W.,** stammte von dem von v. d. Ohe gezogenen Eber Nr. 100 W. Die Sau war ein in der 2. Klasse angekörtes, gutes Leistungstier; in 2 Würfen machte sie 25 Ferkel groß. Von ihren Nachkommen fanden 6 als Zuchttiere Verwendung, ohne jedoch im Bereiche der Genossenschaft zu bleiben.

Der schon genannte Sohn der Sau Nr. 259, der am 3. 4. 1913 geborene Eber **Nr. 118 W.,** der zum Vater Peter 105 hatte, war ein tiefes, mit einem guten Deckel versehenes männliches Tier, das, wie sein Vater, einen etwas eingeschlagenen Kopf besaß. Infolge des Krieges mußte dieser gute Eber, kaum 2jährig, schon geschlachtet werden.

Aus einer Paarung der Sau Nr. 196, einer Urenkelin der Stammsau Nr. 64, mit Eber Nr. 74, gingen am 8. Juli 1910 die beiden Eber **Nr. 98** und **101 W.** hervor. Hektor 98 deckte mit großem Erfolge in der Ebkerschen Zucht. Er war ein gesetztes männliches Tier mit viel Knochen und drahtigem Haar. Zu bemängeln an ihm war die etwas eingeschnürte Schulterpartie. Auf dem Zentralzuchtschweinemarkt im März 1913 in Osnabrück erhielt er den IIIa-Preis und auf der Bezirksschau desselben Jahres in Bohmte den I. Staatspreis und eine silberne Medaille, außerdem wurde er noch mit 2 Kreisprämien ausgezeichnet. Sein teils noch besser gebauter, in der 1. Klasse angekörter Wurfbruder Eber Nr. 101, war ebenfalls ein recht gutes Vatertier. Wegen der damals stark verbreiteten Seuche

fielen die DLG.-Ausstellungen aus, so daß er, da er bereits im März 1913 einging, keine solche Schauen besuchen konnte. 1911 und 1912 erhielt er je eine I. Kreisprämie und auf dem Zuchtviehmarkt in Uelzen 1912 einen III. Preis.

Einem späteren Wurfe der Sau Nr. 196 entstammte die Sau **Nr. 279 W.**, die in 5 Würfen 48 Ferkel warf und zu 96 Prozent großsäugte. Von ihren 6 zur Zucht verwandten Nachkommen verblieben in der Zucht der Eber **Nr. 122 W.** und die Sau **Nr. 357 W.** Eber Nr. 122 war ein vorzügliches männliches Tier mit schönem, straffen Rücken und guter Nierenpartie. Auf der DLG.-Ausstellung in Hannover 1914, wo er mit dem Ie-Preise prämiiert wurde, hatte er als 11 Monate alter Eber folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
81	84	38	35	51	110	25

Eine Wurfschwester zu den beiden Ebern Nr. 98 und 101 war die Sau **Nr. 318 W.**, die in 3 Würfen 39 Ferkel großmachte. Aus einer Paarung mit Peter 105 wurden die beiden Wurfschwestern **Nr. 331** und **332 W.** aufgezogen. Letztgenannte gebar in ihrem 1. Wurfe 15 Ferkel, die sie zu 86,7 Prozent großmachte, und erstgenannte in 3 Würfen 38 Ferkel, die sie zu 52,7 Prozent großsäugte. Mit dem Eber Nr. 122 gepaart, lieferte die Sau Nr. 331 am 11. 5. 1916 den Eber **Nr. 128** und die Sau **Nr. 381 W.** Durch diese Kreuzung wurde stark verwandtes Blut zusammengeführt. Eber Nr. 122 und Sau Nr. 331 hatten nämlich beide als Vater Peter 105 und als Mütter die beiden Vollschwestern Nr. 279 und 318. Eber Nr. 128 und Sau Nr. 381 sind also in 2. bis 2. Ahnenreihe auf Peter 105 und in 3. bis 3. Ahnenreihe auf Eber Nr. 74 und Sau Nr. 196 ingezüchtet. Eber Nr. 128, der hauptsächlich in der Herde des Hofbesitzers Johannsmann deckte, war ein typisch veredeltes Landschwein mit einem straffen Rücken bei guter Schinkenbildung und schöner Brusttiefe. Seine Schwester, die einen ausgeprägten weiblichen Charakter zeigte, warf in 3 Würfen 32 Ferkel, die sie zu 88,1 Prozent großmachte. Von ihren Nachkommen wurden 7 Stück als Zuchttiere verwendet, so die am 10. 7. 1918 geborene Sau **Nr. 390 W.**, die zum Vater den aus der Ebkerschen Zucht stammenden Eber Nr. 129 hatte. Wie aus der beigefügten Ahnentafel ersichtbar ist, ist sie in 2. bis 3. Ahnenreihe auf den Eber Nr. 122, in 3. bis 4. Ahnenreihe auf den Eber Nr. 105, in 4. bis 4. und 5. bis 6. Ahnenreihe auf den Eber Nr. 74 und in 4. bis 5. Ahnenreihe auf die Sau Nr. 196 ingezüchtet. Eber Nr. 122 ist in der 2. und 3. Ahnenreihe zweimal und Eber Nr. 105 in der 3. und 4. Ahnenreihe dreimal vertreten. Eber Nr. 74 und Sau Nr. 196 kommen in der 4., 5. und 6. Ahnenreihe im ganzen je fünfmal vor. Infolge der verhältnismäßig schlechten, durch den Krieg bedingten Jugendernährung war die Sau Nr. 390 nicht so voll entwickelt als ihre Mutter, von der sie die gute Schinkenpartie ererbt hatte. Ihre in 3 Würfen geworfenen 44 Ferkel säugte sie zu 75 Prozent groß. Daß die Sterblichkeit ihrer Nachkommen verhältnismäßig groß war, dürfte ebenfalls eine Folge ihrer schlechten Jugendernährung gewesen sein. Ihre am 15. Mai 1920 geborene Tochter **Nr. 413 W.** wurde nur zweimal zur Zucht benutzt, und zwar machte sie 95 Prozent ihrer geworfenen 12 Ferkel groß.

Am erfolgreichsten wurde die schon genannte Sau Nr. 381 mit dem von Visselhövede stammenden Eber Nr. 130 W. gepaart. Aus diesen Paarungen verblieben zunächst in der Rullmannschen Herde die Sauen **Nr. 391, 392, 418** und **419 W.** Die letztgenannten beiden Sauen kamen als recht frohwüchsige Jungtiere in ein anderes Zuchtgebiet. Sau Nr. 392 schlachtete man bereits nach ihrem 1. Wurfe, in dem sie 9 Ferkel großgemacht hatte. Ihre Schwester Nr. 391 warf in 4 Würfen 39 Ferkel und säugte sie zu 82 Prozent groß. Aus einer Paarung mit

dem Eber 430 gingen die beiden Schwestern **Nr. 430** und **431 W.** hervor. Beide waren gute Leistungstiere, die im Durchschnitt pro Wurf 10, resp. 10,5 Ferkel aufzogen. Mit dem von Visselhövede bezogenen Eber Harras 131 zusammengebracht, lieferte die Sau Nr. 391 den im Meller Herdbuch unter **Nr. 76** (Melle) eingetragenen Eber und die beiden Sauen **414** und **415 W.** Letztgenannte Sau zeugte am 28. 5. 1921 die Sau **Nr. 432 W.**, die in ihrem 1. Wurfe 11 Ferkel großsäugte.

Die Sau Nr. 415 mußte nach ihrem 1. Wurfe, in dem sie von den geworfenen 11 Ferkeln 91 Prozent großmachte, geschlachtet werden. Aus diesem Wurfe stammten der Eber **Nr. 136** und die Sau **Nr. 433 W.** Sau 433 war ein schöngebautes weibliches Tier mit einem tadellosen Rücken und etwas abgedrehten Schinken. Sie besaß einen vorzüglichen Knochenbau und eine recht gute Beinstellung. Ihr Kopf hätte etwas länger sein können. Von dem aus Sulingen gekauften Eber Kurfürst 141 gedeckt, zeugte sie am 20. 7. 1921 die beiden Schwestern **Nr. 444** und **445 W.** Beide Sauen waren schöne, lange Tiere mit gutem Deckel. Auch hatten beide eine bessere Kopfform als ihre Mutter aufzuweisen. Sau Nr. 444 war weniger gewölbt als ihre Schwester Nr. 445. Im Alter von 2 Jahren und 5 Monaten hatte die Sau Nr. 445 nachstehende Maße aufzuweisen; ebenso seien auch die Maße von 4 ihrer Töchter, die, 1 Jahr und 2 Monate alt, gemessen wurden, wiedergegeben:

Sau Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpfumfang	Röhre v.	Röhre h.
444	85	89	42	40	51	114	28	159	22	21
I	84	89	38	37	45	114	26	138	19,5	20
II	83	88	36	34	46	113	27	135	20	20
III	82	86	40	36	47	108	26	145	20	19,5
IV	80	85	39	34	48	106	27	138	19,5	19

Ein Wurfbruder dieser beiden Sauen Nr. 445 und 444, als Peter 5 in der Osnabrücker Genossenschaft angekört, war ein sehr guter, kräftiger, frommer und gutbehaarter Eber. In der Nierenpartie besaß er einen kleinen Einschlag. Auf der Bezirkstierschau 1924 in Osnabrück erhielt er einen II. Preis. 2 Jahre und 5 Monate alt hatte er bei einem Gewicht von 280 Kilogramm folgende Maße aufzuweisen:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpfumfang	Röhre v.	Röhre h.
90,5	94	47,5	43,5	55	199,5	30	157,5	23,5	22

Zwei Söhne der Sau Nr. 444, die Eber **Nr. 147** und **148 W.**, waren zwei typische, recht frohwüchsige, starkknochige Eber mit guter Höhen-, Breiten- und Tiefenentwickelung. Erstgenannter erhielt auf der Kreistierschau 1925 einen Ia- und auf der Bezirksschau desselben Jahres einen II. Preis. Leider ging er einige Tage später ein. Im Alter von 11 Monaten zeigten die beiden Eber folgende Maße:

Eber Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpfumfang	Röhre v.	Röhre h.
147	81	86	37	35	44	106	28	127	20,5	20
148	80	85	36	33	44	105	27	121	20	19

Von ihren Wurfschwestern **Nr. 455, 456, 457** und **458 W.** wurden auf der Kreisschau zu Ostercappeln 1925 die Sauen 455 mit dem Ic- und 456 mit einem II. Preise und 458 mit einer lobenden Anerkennung prämiiert. Erstgenannte Sau

erhielt außerdem in demselben Jahre auf der Bezirksschau in Osnabrück noch den IVc-Preis. Im Alter von 11 Monaten zeigten sie nachstehende recht schöne Maße: Auf die gute Ausgeglichenheit der vier Geschwister sei besonders hingewiesen:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
455	78	82	34	32	46	108	27	126	19	19
456	78	82	36	34	47	109	27	128	19,5	19
457	77	81	37	35	46	108	28	124	20	19,5
458	79	83	37	34	46	110	28	132	20	19

Die Ebkersche Herde auf der Weide.

Blutlinie Nr. 231, Wittlage.

Die heutige Zucht des Hofbesitzers Ebker baut sich auf die Sau Nr. 384 (Visselhövede) auf. Ihr Vater, Eber Nr. 15 (Visselhövede), ein recht robustes Tier, wurde von Domänenpächter Griemert-Keula i. Thüringen gezüchtet und als 9 Monate altes Tier an Hofbesitzer Wilkens-Hof Tadel verkauft. Seine Abstammung ist aus der beigegebenen Ahnentafel ersichtbar. Nach Dr. A. Bartram: „Das Visselhöveder veredelte Landschwein", war Eber Nr. 15 ein Vatertier im ausgesprochenen Landschweintyp. Er war etwas hochgestellt, im Rücken und in der Nierenpartie außerordentlich fest. Besonders auffällig war seine enorme, breite und vollgemuskelte Vorhand. Kopf und Stellung der Ohren waren gut. Er hätte etwas mehr Schinken haben können. Eine seiner erfolgreichsten Töchter, sowohl in der Zucht als auch auf den Ausstellungen der DLG., war die Sau Nr. 384, geboren am 15. 2. 1906, welche außer mehreren I. Preisen auf verschiedenen Lokalschauen den Ic-Preis auf der DLG.-Ausstellung in Düsseldorf 1907, den IIa-Preis in Stuttgart 1908, den Ic-Preis in Leipzig 1909 und den IIIa-Preis in Hamburg 1910 erhielt. Auch diese Tochter des Ebers Nr. 15 war außerordentlich fruchtbar, indem sie in 12 Würfen 130 Ferkel brachte [32].

Von dieser so oft prämiierten Sau stammen der schon genannte Eber **Nr. 85** (Wittlage) und die Sau **Nr. 231** (Wittlage), geboren sind beide am 15. 8. 1908. Ihr Vater war der schon erwähnte Sieger-Eber Nr. 51. Wie seine anderen Töchter, so glich auch die Sau Nr. 231 ganz ihrem Vater. Sie war eine gute, nicht überschwere Muttersau, die bis 1914 zur Zucht benutzt wurde. In diesen 5 Jahren

[32] Bertram: Dissertation S. 47.

zeugte sie 87 Ferkel in 9 Würfen, die sie sämtlich großmachte. Allein 37 Ferkel von ihr wurden zur Zucht benutzt, 7 sogar in der Ebkerschen Zucht.

<table>
<tr><td rowspan="16">384 (Visselh.)</td><td rowspan="8">51</td><td rowspan="4">27</td><td rowspan="2">34 (M.-R.)</td><td>Franzose (Rodde)</td><td>Freiherr (Hoesch)
Französin (Hoesch)</td></tr>
<tr><td>Anfang (Rodde)</td><td>26 (Meckl.)
Ali 5 (Meckl.)</td></tr>
<tr><td rowspan="2">773 (M.-R.)</td><td>Wittekind 82 (M.-R.)</td><td>10 (M.-R.)
60 (M.-R.)</td></tr>
<tr><td>5 M.-R.)</td><td>40 (M.-R.)
43 (M.-R.)</td></tr>
<tr><td rowspan="4">759a</td><td rowspan="2">46a</td><td>29a</td><td></td></tr>
<tr><td>325a</td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="2">565a</td><td>38a</td><td>26a
410a</td></tr>
<tr><td>436a</td><td>23a
84a</td></tr>
<tr><td rowspan="8">15</td><td rowspan="2">Hans Nr. 3 (Keula)</td><td>Töns 18</td><td>Richard (Hoesch)</td></tr>
<tr><td>Wanda 49</td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="2">Trinchen Nr. 26 (Keula)</td><td>Konrad 29</td><td></td></tr>
<tr><td>Eva 82</td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="8">1001a</td><td rowspan="2">61a</td><td>54a</td><td></td></tr>
<tr><td>434a</td><td>23a
84a</td></tr>
<tr><td rowspan="2">880a</td><td>48a</td><td>6a
34a</td></tr>
<tr><td>409a</td><td></td></tr>
</table>

Ahnentafel der Sau Nr. 231 (Wittlage).

Am meisten wurde die Sau Nr. 231 gepaart mit dem auch aus Visselhövede stammenden Eber Nr. 74. Einer solchen Paarung entstammte die Sau **Nr. 263** (Wittlage), geboren am 12. 9. 1909. Sie hatte einen trockenen Kopf, war gut behaart bei korrekter Beinstellung und ein vorzüglich säugendes frommes Muttertier. In 2½ Jahren lieferte sie in 4 Würfen 44 verhältnismäßig ausgeglichene Ferkel, die alle groß wurden. Von ihren Nachkommen gingen 9 männliche Tiere in andere Zuchtgebiete als Zuchttiere. An einer Darmentzündung ging die Sau Nr. 263 leider im März 1913 ein.

Im Zuchtgebiet verblieb nur eine Tochter, nämlich die Sau **Nr. 293** (Wittlage), deren Vater Eber Nr. 76 war. Sau Nr. 293 war ein harmonisch gebautes Durchschnittstier. Leider hatte sie einige blaue Flecke auf ihrem Rücken. Ein etwas stärkeres Fundament wäre ihr allerdings zu wünschen gewesen. Ihre Fruchtbarkeit hätte auch besser sein können; in 2 Jahren brachte sie nämlich in 3 Würfen nur 23 Ferkel zur Welt. Nach dem 3. Wurfe wurde sie deshalb geschlachtet, ohne Nachkommen im Zuchtbezirk zu hinterlassen.

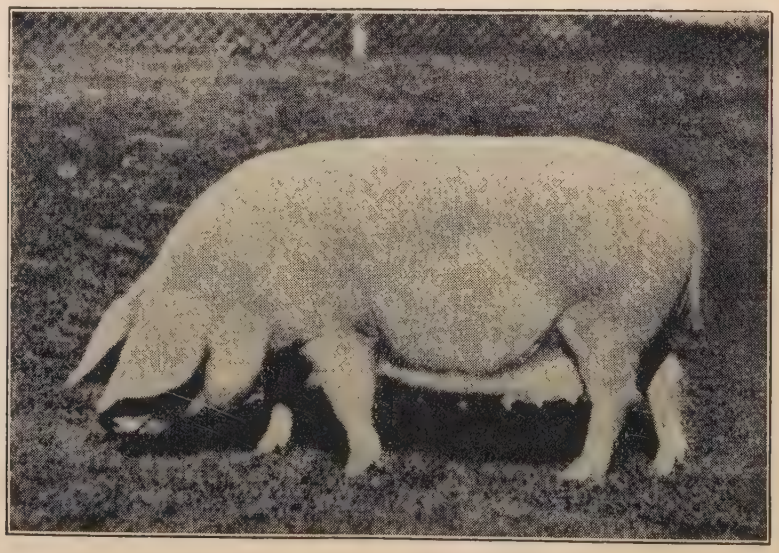
Einer anderen Paarung von der Sau Nr. 231 mit dem Eber Nr. 74 entstammten die Sauen **Nr. 286, 287, 290, 291** und **292** (Wittlage). Ihre Leistungen pro Jahr sind an aufgezogenen Ferkeln folgende:

Sau Nr. 286	= 12 Stück	Sau Nr. 291	= 17,5 Stück
„ „ 287	= 17,5 „	„ „ 292	= 18,4 „
„ „ 290	= 10,4 „		

Von ihnen dürfte Nr. 286 die typischste Muttersau gewesen sein; ihren Schwestern war sie im Wuchs bedeutend überlegen. Ein Drittel ihrer Ferkel (10 Stück) fanden als Zuchttiere Verwendung. Im eigenen Betriebe wurde nur die Sau **Nr. 359** (Wittlage) aufgezogen. Ihren etwas zu eingeschlagenen Kopf hatte sie von ihrem Vater, Hektor 98, ererbt. Nachkommen wurden deshalb auch von ihr in der Zucht nicht eingestellt.

Die beste Tochter lieferte Nr. 231 in einer Paarung mit dem mehrfach prämiierten Eber Nr. 76, nämlich die Sau **Nr. 283** (Wittlage). Es war ein Tier, an dem namentlich die Schinkenbildung zu loben war. Leider fehlte der Sau etwas im Rücken, auch die Beinstellung war nicht einwandfrei. Ebenfalls wie ihre Halbschwester Nr. 286 hatte sie einige blaue Flecke. Auf der Bezirksschau in Bohmte 1913 errang sie einen III. Preis. Da sie eine gutsäugende Mutter war, die besonders ihre Röhrenstärke auf ihre Nachkommen vererbte, so wurden von ihr allein 5 Töchter in der Ebkerschen Zucht behalten und 7 Söhne und 3 Töchter in andere Zuchten verkauft. Innerhalb von 2 Jahren konnte sie es in 5 Würfen auf 60 Ferkel bringen. Mit dem Eber Nr. 98 zusammengebracht, zeugte sie am 2. 7. 1913 die Töchter **Nr. 360, 361, 362 und 363** (Wittlage), alles gute Durchschnittstiere.

Einem früheren Wurfe entstammte die Sau **Henny Nr. 328** (Wittlage). Sie war eine vorzüglich säugende, recht tiefe, fromme Mutter. Auf der Bezirksschau in Bohmte 1913 erhielt sie einen I. Staatspreis und 1914 in Melle einen IV. Preis. Ihre in 6 Würfen gefallenen ziemlich ausgeglichenen 75 Ferkel waren begehrte Zuchttiere.



Sau „Hulda 347" Wittlage, geboren 19. Juni 1913.
Aufgenommen im Alter von 1 Jahr. DLG. Hannover 1914: If-Preis.

Eine Tochter der Henny war **Hulda Nr. 347** (Wittlage). In Hannover 1914 wurde sie mit dem If-Preise prämiiert. Weitere Ausstellungen konnte sie des Krieges wegen nicht besuchen. Ihr Vater war der Eber Nr. 106. Hulda, eine

typische veredelte Landschweinsau, besaß einen guten Kopf mit etwas großen Schlappohren, einen geraden straffen Rücken mit einem verhältnismäßig wenig abfallendem Hinterteil. Ihre als 1jähriges Tier auf der DLG.-Schau Hannover festgestellten Maße waren folgende:

Höhe		Breite		Brust-	Länge	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.
83	86	38	36	53	114	28

Von den direkten Nachkommen der Hulda Nr. 347 läßt sich verhältnismäßig wenig sagen. Einer Paarung mit dem Eber Nr. 126 entstammten die zur eigenen Zucht benutzten Sauen **Nr. 386, 387, 388** und **389** (Wittlage), geboren am 14. 11. 1917. Sau Nr. 386 war ein harmonisch gebautes, gutes Leistungstier, in 3 Jahren warf sie in 6 Würfen 75 gutausgeglichene Ferkel. Bis auf 6 Stück säugte sie sie alle groß.

Vier von ihren Töchtern, die aus einer Paarung mit Kurfürst 141 hervorgegangen waren, wurden unter **Nr. 5, 6, 7** und 8 (Osn.) im Osnabrücker Herdbuch aufgenommen. Sau Nr. 6 mußte wegen Rotlaufverdachts bald wieder abgeschafft werden. Die Sauen Nr. 5 und Nr. 7 machten pro Wurf 9,7 und die Sau Nr. 8 9,3 Ferkel groß. Letztgenanntes Tier hätte eine etwas größere Brusttiefe haben können, auch hätte es im ganzen etwas länger und größer sein dürfen. Im Alter von 2 Jahren und 10½ Monaten hatten die Sauen 5, 7 und 8 bei einem Gewicht von 140, bzw. 200, bzw. 140 Kilogramm folgende Maße aufzuweisen:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
5	86	90,5	35	31,5	49,5	109,5	25	117,5	19	18,5
7	85,5	88,5	36,5	31	50,5	112,5	27	131	20	20
8	80,5	83,5	34,5	33	46	109,5	26	115,5	18	17

Am 16. 6. 1919 war aus einer Paarung von Sau Nr. 386 mit dem Eber Nr. 130 die Sau **Nr. 396** (Wittlage) geboren. Von ihren Nachkommen verblieb in der Ebkerschen Zucht nur die Sau **Nr. 425 W.**, die zum Vater den Eber Nr. 131 hatte. Es war ein kurzgedrungenes Muttertier, das etwas mehr Wüchsigkeit hätte zeigen dürfen. Von ihren Töchtern war die Sau **Nr. 434** (Wittlage) eine harmonisch gebaute, fruchtbare Mutter. Ihre straffe, gute Nierenpartie ist besonders an ihr hervorzuheben. Auf der Bezirksschau in Schledehausen 1923 erhielt sie den IIa-Preis. 2¼jährig zeigte sie bei einem Gewicht von 260 Kilogramm folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
86	89	39	35	53	115	26,5	160	20,5	19,5

Ihre auf etwas schwächerem Fundament stehende Wurfschwester **Nr. 435** (Wittlage) brachte auf der eben erwähnten Bezirksschau ihrem Besitzer einen IV. Preis ein.

Eine andere Tochter der bereits genannten Sau Nr. 386 ist die Sau **Nr. 420** (Wittlage). Leider hatte die Sau einen etwas eingeschlagenen Kopf, sonst besaß sie eine hervorragende Frohwüchsigkeit und war ein gutsäugendes Muttertier. Ihr schön entwickeltes Gesäuge mit 16 normalen Zitzen sei besonders hervorgehoben. Auf der Kreisschau in Bad Essen erhielt sie einen II., auf der Bezirksschau desselben Jahres einen III. Preis, 1922 in Schledehausen eine Anerkennung und 1924 in Osnabrück den IIIa-Preis. Bei einem Gewicht von 375 Kilogramm hatte sie im Alter von 3 Jahren und 4 Monaten folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
95	99	48	42	66	117	28	197	22,5	21

Von ihren 75 Nachkommen wurden 16 zur Zucht verkauft. Von diesen Tieren sind 2 am 7. 10. 1922 geborene Wurfbrüder als **Franz 6** und Eber **Nr 7** im Osnabrücker Herdbuch aufgenommen. Erstgenannter Eber hatte einen breiten, glatten, straffen Rücken, vorn ging er etwas zehenweit; 1923 auf der Bezirksschau in Schledehausen erhielt er den IIIb-Preis. Eber Nr. 7 war ein langgestrecktes Vatertier mit einem schmalen Rücken. Zwei weitere noch nicht angekörte Söhne der Sau Nr. 420 waren im Alter von 9 Monaten 65, resp. 62 Kilogramm schwer und zeigten am Messungstage folgende Maße:

Ferkel	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
I	64	68	27,5	25	37	89	21	87	16	14,5
II	61	64	26	24	32	88	21,5	94	17	16,5

Eine Tochter der Sau Nr. 420, die von Hofbesitzer Ebker zur Zucht benutzt wurde, die Sau **Nr. 426** (Wittlage) glich in vielem ihrer Mutter. 1924 prämiierte man sie auf der Bezirksschau in Osnabrück mit dem IV. Preise. In 4 Würfen zeugte sie 43 schöne Ferkel. Ueber ihre Körperform mögen ihre im Alter von 3½ Jahren festgestellten Maße bei einem Gewicht von 330 Kilogramm Aufschluß geben:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
93	96	48	43	50	118	29	187	21	21

Aus einer Paarung von Sau Nr. 426 mit dem Eber Nr. 143 ging am 27. 4. 1924 ein unter **Nr. 17b** im Osnabrücker Herdbuch eingetragener Eber hervor. Es ist ein recht gutes, typisches Vatertier von viel Wuchs, guten Knochen und sehr gutem Rücken. Im Alter von 13 Monaten wurden bei ihm folgende Maße ermittelt:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
86	89	43	34	52	119	29	148	21,5	21,5

Auf der Bezirksschau 1925 in Osnabrück erhielt er als Nr. 426 eine lobende Anerkennung. Im Alter von 9 Monaten hatte er, 150 Kilogramm schwer, folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
76	80	36	32	44	109	26	122	21	19,5

Während der 4 Monate erfolgte also ein Zuwachs von:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
10	9	7	2	8	10	3	26	0,5	2

Die bereits erwähnte Sau Nr. 389 war ein äußerst fruchtbares Muttertier. In ihrem 1. Wurfe zeugte sie 14 Ferkel, die sie sämtlich großmachte. Aus diesem Wurfe sind die beiden Sauen **Nr. 401** und **403** (Wittlage) zu nennen. Ihr Vater ist der ebenfalls schon erwähnte Eber Nr. 130. Die Sau Nr. 401, eine sehr „freßlustige" Leistungssau, warf innerhalb von 5 Jahren in 9 Würfen 125 Ferkel, die sie alle bis auf 3 großsäugte. Ihr besonders gut entwickeltes Gesäuge mit 14 vollentwickelten Strichen sei besonders hervorgehoben. Ihre kräftigen Gliedmaße sind reich bemuskelt. Durch die lange Zuchtbenutzung hat ihr straffer Rücken etwas gelitten. Bei einem Gewicht von 250 Kilogramm zeigte sie im Alter von 5½ Jahren folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
87	90	32	37	57	117	26,5	165	21,5	21

Von ihren zahlreichen Nachkommen wurden mehrere zur Zucht in andere Bezirke verkauft. So z. B. in den Osnabrücker Bezirk ein am 7. 10. 1923 geborener, etwas eingeschnürter, nicht sehr wüchsiger, aber im Typ guter Eber. Dieses Tier ist unter **Nr. 14** im Osnabrücker Herdbuch angeführt. Bei einem Gewicht von 160 Kilogramm wurden im Alter von 14 Monaten bei ihm folgende Maße festgestellt:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
78	80	42,5	36	44	117,5	26,5	127,5	20,5	20

Zu den heute noch in der Ebkerschen Zucht gehaltenen Tieren ist die bereits erwähnte Sau **Nr. 403** Groß- bzw. Urgroßmutter. Wie ihre Schwester Nr. 401, so war auch sie eine gute Leistungssau. Wenn ihre Jahresleistung — Sau Nr. 403 machte pro Jahr 17,3 und Sau Nr. 401 26,6 Ferkel groß — nicht so hoch ist, so muß hier berücksichtigt werden, daß sie verschiedene Schauen erfolgreich besuchte. Auf der Kreisschau in Bad Essen 1921 erhielt sie einen I. Preis, auf der Bezirksschau in Gehrde einen Ehrenpreis und im nächsten Jahre in Schledehausen einen II. Preis. Im großen und ganzen hatte sie mit ihrer Schwester viel Aehnlichkeit. In der Nierenpartie war sie ihr aber entschieden überlegen; auch ihre Schinken waren besser ausgebildet. Von ihren in 4 Würfen geworfenen Ferkel wurden 22 als Zuchttiere verkauft, unter anderen gingen 2 männliche Nachkommen nach Holland und 1 an das Rittergut Schwegerhof. 2 weibliche Nachkommen, die zum Vater Kurfürst 141 haben, sind im Osnabrücker Herdbuch unter **Nr. 25** und **26** angeführt. 2¼jährig zeigten sie folgende Maße:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
25	84,5	87	38,5	35	47,5	111,5	27	135,5	19	19
26	83,5	86	36,5	33	46	111	26,5	128,5	18	17,5

Erstgenanntes Tier wog an demselben Tage 125 Kilogramm und letztgenanntes 120 Kilogramm.

Am erfolgreichsten wurde die Sau Nr. 403 mit dem etwas kurzen Eber Harras 131 gepaart. Ihrem 2. Wurfe entstammten die Sauen **Harfe 421, Nr. 422** und **Nr. 424** (Wittlage). Harfe 421 war ein typisches, formvollendetes Muttertier, das, trotzdem es verschiedene Schauen erfolgreich besuchte, noch 23,7 Ferkel pro Jahr großmachte. Als Jungsau errang sie auf der Kreisschau in Bad Essen einen I. Preis und das nächste Jahr in Herringhausen eine lobende Anerkennung. Auf den Bezirksschauen in Schledehausen wurde sie mit dem IIa-, 1924 in Osnabrück mit dem IVb- und 1925 mit dem IIa-Preise prämiiert. Von der DLG.-Schau in Hamburg 1924 konnte sie ihrem Besitzer eine lobende Anerkennung heimbringen. Im Alter von 3¼ Jahren besaß sie bei einem Gewicht von 260 Kilogramm folgende schönen Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
87	90	41	38	53	120	27	160	20,5	19,5

Auf dem Ebkerschen Hofe wurden ihre Töchter **461, 462, 463** und **464** (Wittlage) aufgezogen. Ihr Vater ist Kurfürst 141, ein Enkel Karls 646, dessen Züchter Hofbesitzer Temme-Springmeyer (Iburg) ist. Im Alter von 10 Monaten hatten sie folgende Maße aufzuweisen:

Sau Nr.	Höhe Wi.	Kr.	Breite Br.	Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	h.
461	80	84	37	35	50	109	27	143	19	18,5
462	80	83	38	35	48	108	27	145	18,5	18
463	79	83	39	35	47	108	27	140	19	18
464	80	83	38	34	47	107	27	158	18,5	18

Sau „Harfe 421" Wittlage, geboren 6. September 1920.
Aufgenommen im Alter von 7¾ Jahren.
DLG. Hamburg 1924: Lobende Anerkennung.
DLG. Dortmund 1927: III. Familienpreis.

Bei der Sau Nr. 461 war die Schinkenbildung schlecht; ihr Haar erschien etwas leicht. Ihr Kopf bildete eine Wamme, ebenso bei ihrer Schwester Nr. 462. Bei der Ankörung im April 1925 wurden sie durch den Geschäftsführer des Verbandes punktiert. Die damalige Bewertung sei angeführt:

Sau Nr.	461	462	463	464
Kopf	3,8	3,8	4,8	5
Ohren	4	4	5	5
Haut und Haar	4	5	4,9	5
Beine und Beinstellung, vorn	4	4	5	4,5
Beine und Beinstellung, hinten	4	4	4,5	4,5
Schluß von Vorder- und Mittelhand	4	4,3	5	4,8
Schinkenbildung	3,7	4,5	4	4
Rückenbildung	4	4	5	4,9
Geschlechtscharakter	5	5	5	5
Länge	5	5	5	5
Wüchsigkeit	5	5	5	5
Gesamterscheinung	4	4	4	4

Die Höchstpunktierung für die einzelnen Gruppen sind 5 Punkte. Trotz starker Konkurrenz wurde die Sau Nr. 464 als Jungtier auf der Bezirksschau in Osnabrück 1925 mit dem IVa- und auf der Lokalschau in Herringhausen desselben Jahres mit dem IIb-Preis prämiiert. Auf letztgenannter Schau errangen ihre

Schwestern folgende Preise: Nr. 461 den IIIa-, Nr. 463 den Ib-Preis und Nr. 462 eine lobende Anerkennung.

Als weitere Nachkommen der 421 seien hier einige Jungtiere, die zu den größten Hoffnungen berechtigen, angeführt: Die Eber **Blitzstrahl 151** und **Nr. 152** und die Sauen **Blondine 465, Nr. 466, Nr. 467, Blütenknospe 468** und **Blüte 469** (Wittlage). Ihr gemeinsamer Vater ist der von Sulingen bezogene Eber Nr. 144 W.

Ein Modell, wie es heute gewünscht wird, war eine andere 403-Tochter, die Sau **Nr. 424** (Wittlage). Neben ihrem schönen Kopf muß vor allen Dingen ihre recht gute Schinkenbildung erwähnt werden. In 3 Jahren brachte sie in 6 Würfen 72 Ferkel zur Welt. In Schledehausen prämiierte man sie mit einem I. Preise.

Von ihren Töchtern wurden die Sauen **Nr. 436, 437, 438** und **439** (Wittlage) im Zuchtbezirk aufgezogen. Es waren alle vier hervorragende Vertreterinnen ihres Geschlechts, harmonisch gebaut, von enormer Wuchtigkeit. Auch sie führen Salamanderblut durch ihren Vater Kurfürst 141 in sich. Sau Nr. 436 war auf der DLG.-Schau in Hamburg 1924. Mit großem Erfolge besuchte sie verschiedene Lokal- und Bezirksschauen, so errang sie auf einer Kreisschau in Herringhausen 1925 den Ia- und einen Familien-Ehrenpreis, auf den Bezirksschauen 1923 in Schledehausen den I., 1924 in Osnabrück den II. und 1925 den IIb-Preis. An ihr zu tadeln war die geringe Knochenstärke und die etwas mangelhafte Behaarung. Bei der Ankörung wurde auch sie punktiert; ihre damalige Bewertung sei hier wiedergegeben:

Kopf	5
Ohren	5
Haut und Haar	5
Beine und Beinstellung, vorn	3,8
Beine und Beinstellung, hinten	4
Schluß von Vorder- und Mittelhand	5
Schinkenbildung	3,8
Rückenbildung	5
Geschlechtscharakter	5
Länge	5
Wüchsigkeit	5
Gesamterscheinung	5

Ihre Schwester Nr. 437 wurde von Freiherrn v. Böselage gekauft. Dort soll sie sehr fruchtbar und eine hervorragende Vererberin gewesen sein. In Schledehausen 1923 auf der Bezirksschau erhielt sie einen IV. Preis. Auf derselben Schau prämiierte man ihre Wurfschwester 438 mit einem II. Preise. 2½jährig wurden die Sauen Nr. 436 und 438 gemessen, sie zeigten bei einem Gewicht von 250, bzw. 150 Kilogramm folgende Maße:

Sau Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
436	84	87	38	36	50	117	28	141	21,5	20,5
438	83	88	37	32	45	110	26	124	18,5	18

2 Töchter letztgenannter Sau wurden ½jährig bei einem Gewicht von je 90 Kilogramm gemessen. Es waren zwei gutausgeglichene, typische Jungsauen.

Sau Nr. 438	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
I	67	75	29	25	37	98	24,5	102	16,5	16
II	68	75	28	25	39	101	25	105	16,5	15,5

Von der guten Sau Nr. 436 stammen die beiden Schwestern **Nr. 459** und **460** (Wittlage). Letztere erhielt in Osnabrück auf der Bezirksschau 1925 den Ib- und auf der Kreisschau in Herringhausen den Ia- und erstere den IIIb-, bzw. den

Id-Preis. Auf ihre hervorragenden Maße, namentlich von der Sau Nr. 460, sei besonders hingewiesen. Mit 10 Monaten hatten sie nämlich folgende Maße aufzuweisen:

Sau Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpfumfang	Röhre v.	Röhre h.
459	81	85	37	34	49	108	26	142	18,5	18
460	83	88	38	35	48	107	26	144	19	18

Ihr gemeinsamer Vater ist der Eber Nr. 143, ein selten wüchsiges Tier. Sau Nr. 459 zeigte bei einem weichen Rücken nicht genügend Schluß in der Vorhand, der Kopf ließ eine Wamme erkennen; auch die Beinstellung war fehlerhaft. Ihre Schwester 460 hatte verhältnismäßig schwache Röhren. Bei der Ankörung wurden diese beiden Sauen folgendermaßen bewertet:

Sau Nr.	459	460
Kopf	4,5	4,3
Ohren	5	5
Haut und Haar	5	5
Beine und Beinstellung, vorn	3,8	4
Beine und Beinstellung, hinten	3,8	3,8
Schluß von Vorder- und Mittelhand	3,5	3,5
Schinkenbildung	4,6	4,2
Rückenbildung	5	4,5
Geschlechtscharakter	5	5
Länge	5	5
Wüchsigkeit	5	5
Gesamterscheinung	4	4

Die zuletzt erwähnte Sau Nr. 460 wurde schon mit 5 Monaten gemessen, und zwar zeigte sie in diesem Alter nachstehende Maße:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpfumfang	Röhre v.	Röhre h.
72	77	30	27	41	102	24	122	17,5	17

Der Zuwachs während 5 Monaten betrug demnach:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpfumfang	Röhre v.	Röhre h.
11	11	8	9	7	5	2	22	1,5	1

Ein Wurfbruder der eben genannten beiden Sauen, Eber **Nr. 149** (Wittlage), war ein überaus frohwüchsiges, robustes, drahtig behaartes Tier mit guter Breiten- und Tiefenentwickelung. Leider war er in der Vorderhand etwas eingeschnürt und besaß fehlerhafte Röhren. Auch dürfte er eine bessere Schinkenbildung haben. Bei der Ankörung erhielt er folgende Punktzahl:

Kopf	5
Ohren	5
Haut und Haar	5
Beine und Beinstellung, vorn	3,8
Beine und Beinstellung, hinten	4
Schluß von Vorder- und Mittelhand	5
Schinkenbildung	3,8
Rückenbildung	5
Geschlechtscharakter	5
Länge	5
Wüchsigkeit	5
Gesamterscheinung	5

Seine Wüchsigkeit geht aus seinen im Alter von 10 Monaten ermittelten Maßen hervor:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
89	86	38	35	52	110	30	145	21	20,5

Mit dem wuchtigen, aus dem Münsterlande stammenden Eber Bello 150 gepaart, brachte Nr. 436 die Eber **Nr. 153** und **154** und die Sauen **Bellona 470** und **Belladona 471** (Wittlage), recht gut gebaute Jungtiere.

Eine andere Tochter der Sau Nr. 403 war die Sau **Nr. 440,** ein selten schönes Muttertier mit sehr guter Schinkenbildung und guter Behaarung. Ein männlicher Nachkomme von ihr war auf der Kreisschau in Westerkappeln 1924 der Siegereber. Aus einer Paarung mit dem schon häufig erwähnten Kurfürst 141 entstammten 3 Sauen, die als **Volta 63, Nr. 64** und **65** im Osnabrücker Herdbuch eingetragen sind. Es sind 3 typische Muttertiere mit recht gutem Rücken. Erstere brachte mit dem von Melle stammenden Eber Hansel 9 gepaart **Via 79** (Osn.), eine typisch veredelte Landschweinsau mit recht gutem Rücken. Ihre Töchter **Vision 109** und **Vita 110** (Osn.), die den ebenfalls aus Melle bezogenen Eber Arzt 22 zum Vater haben, sind 2 gute Jungtiere, namentlich Vita. Von den Nachkommen der Volta 63 seien hier noch **Veilchen 111, Valencia 112, Vasa 113** und **Verliebte 114** (Osn.), hoffnungsberechtigte Jungsauen, genannt.

Eine Schwester der schon erwähnten Sau Nr. 440, die Sau **Nr. 429,** errang auf der Bezirksschau in Gehrde einen I. Preis. Es war ein schönes, langes Tier mit guter Nierenbildung. Ein etwas stärkeres Fundament hätte sie dagegen bei ihrer Größe und Länge haben dürfen. Im Alter von etwa 2½ Jahren konnten bei ihr, bei einem Gewicht von 250 Kilogramm, folgende Maße festgestellt werden:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
85	89	45	36	54	119	27	162	20	19,5

Von ihren Nachkommen waren 4 als Jungtiere in Hamburg, die ebenfalls von Kurfürst 141 stammenden Sauen **Nr. 446, 449, 450** und **451** (Wittlage). Sämtliche 4 Tiere wurden an die Gräfl. Hardenbergsche Gutsverwaltung in Estorf a. d. W. verkauft. Ihre beiden Wurfschwestern **Nr. 447** und **448** verblieben in der Ebkerschen Zucht und hatten im Alter von 1½ Jahren bei einem Gewicht von 225, bzw. 200 Kilogramm folgende Maße aufzuweisen:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
447	81	85	35	32	47	105	26	130	18,5	18
448	80	85	37	33	45	108	27,5	133	20,5	19,5

Die Meller Hauptblutlinien.

In der Meller Genossenschaft wurden nacheinander folgende Eber, die für die Zucht bedeutungsvoll wurden, angekauft. Infolge der verhältnismäßig recht geringen Aufzeichnungen im Herdbuch, namentlich von den älteren Tieren, kann über die Form der einzelnen Individuen nur ein lückenhaftes Bild gegeben werden.

Als erstes angekauftes männliches Tier ist der am 27. 1. 1906 in der Genossenschaft Nortrup-Loxten aus einer Paarung von Eber Nr. 10 und Sau Nr. 89 hervorgegangene Eber **Nr. 13** (Melle) zu nennen. Er war mit dem Prädikat 2—3 angekört und im Besitze des Hofbesitzers Westerfeld-Meesdorf.

Als nächstes männliches Tier kommt der von Hofbesitzer Wacker (Iburg) gezüchtete, am 21. 2. 07 geborene Eber **Nr. 20** (Melle) in Frage. Der den damaligen Ansprüchen der Genossenschaft genügende Eber erhielt auf den Bezirksschauen 1908 und 1909 je eine Prämie.

34 (Iburg)	15 (Berfenbrück)	9 72
	192 (Berfenbrück)	1 8
74 (Iburg)	67a	Rodde-Beidendorf (Meckl.)
	186a	4a (Iburg) 107a (Iburg)

Ahnentafel des Ebers Nr. 20 (Melle).

Eber **Nr. 27** (Melle), geboren am 8. 6. 1908 bei Hofbesitzer Teddike Ebbingen, Kreis Fallingbostel, hat zum Vater den Eber Nr. 55 und zur Mutter der Sau Nr. 219. Er war ein guter Durchschnittseber, der nur geringe Bedeutung für die Genossenschaft Melle erlangt hat.

Hofbesitzer Achtermeyer kaufte den am 4. 3. 1909 geborenen, von Hofbesitzer Rullmann (Wittlage) gezüchteten Eber **Nr. 29** (Melle). Der Eber hatte als Vater den von Visselhövede stammenden Eber Nr. 74 und als Mutter die Sau Nr. 170. Er war ein etwas weich gefesseltes, sonst gutgeformtes Vatertier. (Siehe Blutlinie Sau Nr. 64 [Wittlage].)

Als weiteres zugekauftes männliches Tier ist der am 10. 2. 1910 bei Hofbesitzer Schilling in Herford geborene und in Gruppe 2 in Melle angekört gewesene Eber **Nr. 39** (Melle) anzuführen. Seine Eltern sind der Rhedener Eber Nr. 317 und die Sau Nr. 109, die ihrerseits von dem Eber Nr. 207 und der Sau Nr. 98 abstammt.

Nur geringe Bedeutung für die Genossenschaft hatte auch der in Soltau am 20. 8. 1912 geborene, von Hofbesitzer Buermeyer-Meesdorf gekaufte Eber **Nr. 32** (Melle).

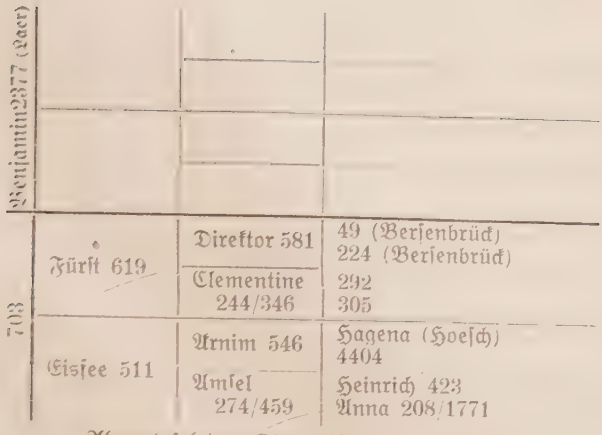
144 (Soltau)	189	
	778	
292 (Soltau)	98	
	143	

Ahnentafel des Ebers Nr. 32 (Melle).

Eber Nr. 56 (Melle) ist am 23. 12. 1902 in der Zucht des Hofbesitzers Ebker (Wittlage) geboren. Seine Eltern sind Hektor 98 und Sau Nr. 286. Wie seine Wurfschwester, Sau Nr. 283 W., so hatte auch er einen etwas weichen Rücken. Neben einer guten Schinkenanlage besaß er vor allen Dingen ein tadelloses, starkes Fundament (siehe Blutlinie Sau Nr. 231 [Wittlage]).

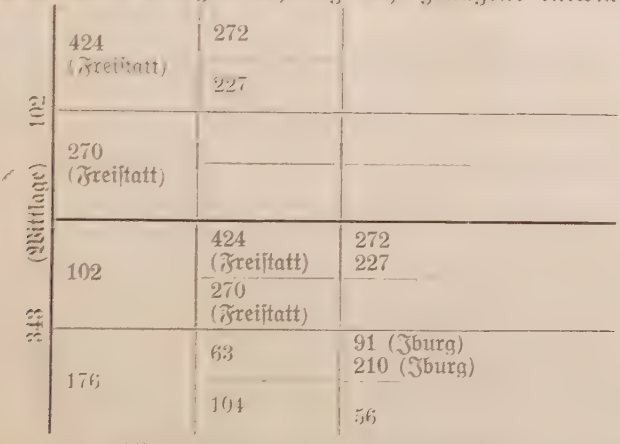
Ein recht guter, robuster Eber mit schönem Kopf und Deckel, guter, breiter und tiefer Entwickelung war der von Hofbesitzer Temme-Springmeyer (Iburg) gezüchtete, am 26. 5. 1914 geborene Eber **Nr. 58** (Melle), der der Iburger K-Linie angehört (siehe K-Linie Iburg).

Die nächsten Vatertiere, die in die Genossenschaft eingeführt wurden, sind 3 aus der Arbeiterkolonie Freistatt stammende, unter **Nr. 64, 65** und **66** (Melle) angekörte Eber. Namentlich Nr. 65 war ein sehr frohwüchsiger, viel Deckel und gute Röhren besitzender, schön geformter Eber. Seine Abstammung ist aus der beigefügten Ahnentafel ersichtbar. Eber Nr. 64 stammt ab von dem Eber Nr. 385 und der Sau Nr. 738 und Eber Nr. 66 von dem Eber Nr. 2377 und der Sau Nr. 681, die ihrerseits Sau Nr. 44 zur Mutter hat.



Ahnentafel des Ebers Nr. 65 (Melle).

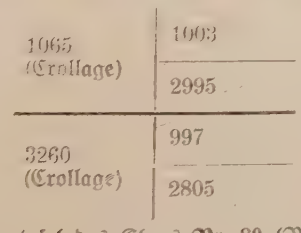
Der in 2. bis 1. Ahnenreihe auf den Wittlager Eber Nr. 102 ingezüchtete, am 20. 2. 1909 geborene Eber **Nr. 69** (Melle) war infolge der in seiner Jugend ihm gereichten schlechten Kriegsernährung nicht genügend entwickelt.



Ahnentafel des Ebers Nr. 69 (Melle).

Ein Enkel des berühmten Adolf 634, einer der gewaltigsten Eber der Provinz Hannover, **Amtmann 73** (Melle), dessen Züchter Hofbesitzer Temme-Springmeyer-Iburg ist, gehört der Iburger G-Linie an. Eine Beschreibung Amtmanns 73 ist bereits bei Besprechung der betr. Linie erfolgt. (Siehe G-Linie Iburg.)

Hofbesitzer Weiterfeld kaufte den bei von Ledebur in Crollage am 10. 2. 1921 geborenen Eber **Nr. 80** (Melle). Nach verhältnismäßig kurzer Zuchtbenutzung wurde er, da er die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllte, wieder abgeschafft.



Ahnentafel des Ebers Nr. 80 (Melle).

Als nächstes Vatertier ist ein aus dem Hoyaer Zuchtbezirk von Hofbesitzer Schürmann-Altenbrücken gezüchteter, am 4. 3. 1921 geborener Eber **Nr. 78** (Melle) zu nennen. Es war ein guter Durchschnittseber.

Eber Nr. 78 (Melle).	510 (Hoya) 897	701	646 (Sulingen)	130
				315
			530 (Sulingen)	
		610	692 (Sulingen)	
			532 (Sulingen)	
		519	156 (Ebstorf)	
			906 (Ebstorf)	
		366	283	39
				73
			151	131
				1576

Ahnentafel des Ebers Nr. 78 (Melle).

Auch der nächste Eber bewährte sich nicht im vollen Umfange. Es handelt sich um den am 5. 3. 1921 geborenen, von Hofbesitzer Rottmann-Rotte (Sulingen)

Emilie 619 (Sulingen)	Salamander 710	Karl 646	Fritz 130 (Iburg)	Fürst 619 (Freistatt)	Direktor 581
					Clementine 244/346
				Edda 384	Arnim 546
					Düvel 274/439
			315 (Iburg)	96	455 (Münsterl.)
					1020 (Münsterl.)
				211	180 (Viss.)
					659 (Viss.)
		Ihna 694 (Freistatt)	Fixstern 623	Hans 424	Major 56 (Viss.)
					299 (Viss.)
				Diana 271/440	Heinrich 423
					Anna 208/1771
			Formosa 566	Alfred 577	38 (Emsb.)
					157 (Emsb.)
				Babel 140/463	Philipp 292
					156
		699 (Freistatt) 604	Adolf 634	August 431	Heinrich 423
					72
				Cisterne 232	Bodo 10 (Hg.)
					Clara 11 (Hg.)
			Egge 375	Anton 519	51 (Vis.)
					560 (Viss.)
				Ceres 474/1591	
			Richard 646	Heinrich 423	631 (M.-R.)
					1554 (M.-R.)
				342	Bodo 10 (Hg.)
					Clara 11 (Hg.)
			529	447	51 (Viss.)
					561 (Viss.)
				426	303
					257

Ahnentafel des Ebers Nr. 81 (Melle).

gezüchteten Eber **Nr. 81** (Melle), einen Sohn Salamanders 710. Auf der Bezirksschau in Schledehausen erhielt er eine lobende Anerkennung.

Ein typischer, robuster, guter Durchschnittseber war das unter **Nr. 84** (Melle) angekörte, von Hofbesitzer Nacke gezüchtete Vatertier.

Ebenso war ein guter Durchschnittseber der von Hofbesitzer Hoopmann-Hoope gezüchtete, am 23. 9. 1921 geborene Eber **Nr. 89** (Melle). Seine Ahnen wurden auf den verschiedensten Ausstellungen hoch prämiiert.

Faltina 610 (Sulingen)	Brutus 720 (Syke)	1045	Fixstern 623 (Freistatt)	Hans 424	Major 56 (Biff.)
					299 (Biff.)
				Diana 271/440	Heinrich 423
					Anna 208/1771
			Forke 539 (Freistatt)	Direktor 581	49 (Berfenbrück)
					224 (Berfenbrück)
				349/459	Heinrich 423
					45/210
		902	Mesloh 452 (Sulingen)	335	284
					137
				147	157
					121
			Syke 868 (Sulingen)	617	
				556	517
					432
		692	535 (Baſſum)	31 (Diepholz)	
				73 (Diepholz)	
			587 (Baſſum)	102	15
					37
				478	—
					102
		532	544	388	305
					160
				374	347
					160
			248	174	26 (M.-R.)
					40 (M.-R.)
				148	157
					121

Ahnentafel des Ebers Nr. 89 (Melle).

Auch **Blücher 98** (Melle), gezüchtet von Hofbesitzer Gerken-Niendorf, hat hochprämiierte Ahnen; so z. B. Blücher 450. Blücher 98 war ein recht tiefer, breiter, gutgebauter Eber mit einer schönen Schinkenpartie, korrekten, starken Knochen und robustem Haar. Er erwies sich als ein durchaus sicherer Vererber. Als ihn Hofbesitzer Wiechert kaufte, hatte er bereits mit Erfolg in der Herde des Hofbesitzers Sustrate-Friesland bei Steyerberg (Hannover) gedeckt. Auf der Bezirksschau in Schledehausen 1923 prämiierte man ihn mit dem IIIa-, im nächsten Jahre in Osnabrück mit dem IIa-Preise. Bei einer Kreiskörung im Jahre 1925 erhielt er einen I. Preis. Im Alter von 3½ Jahren hatte er, bei einem Gewicht von 370 Kilogramm, folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Bruſttiefe	Länge		Rumpfumfang	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.		Ru.	Ko.		v.	h.
96	100	57	48,5	59	131	29	117,5	26	24,5

<table>
<tr><td rowspan="16">1831</td><td rowspan="8">(Visselhövede)</td><td rowspan="8">466</td><td rowspan="4">Blücher 450</td><td rowspan="2">Bollus 331</td><td>Bonus 249</td><td>189
744</td></tr>
<tr><td>648</td><td>Major 56
495</td></tr>
<tr><td rowspan="2">1456</td><td>Hermann326</td><td>Hagedorn (Hoesch)
7148 (Hoesch)</td></tr>
<tr><td>958</td><td>51
560</td></tr>
<tr><td rowspan="4">1582</td><td rowspan="2">Sultan 371</td><td>309</td><td>Eichbaum (Hoesch)
8337 (Hoesch)</td></tr>
<tr><td>1020</td><td>172
467</td></tr>
<tr><td rowspan="2">1246</td><td>Bonus 249</td><td>189
744</td></tr>
<tr><td>1049</td><td>235
703</td></tr>
<tr><td rowspan="8">403</td><td rowspan="4">Burggraf II</td><td rowspan="2">Burggraf II
372</td><td>Bonus 249</td><td>189
744</td></tr>
<tr><td>996</td><td>236
800</td></tr>
<tr><td rowspan="2">659</td><td>27</td><td>34
773</td></tr>
<tr><td>759a</td><td>46
565</td></tr>
<tr><td rowspan="4">1700</td><td rowspan="2">312</td><td>Magnus 216</td><td>51
386</td></tr>
<tr><td>245</td><td>15
587</td></tr>
<tr><td colspan="2">823</td><td></td><td></td></tr>
</table>

Ahnentafel des Ebers **Blücher 98** (Melle).

Als letztes, gekauftes, männliches Tier, das für die Genossenschaft Melle Bedeutung errang, ist der der Iburger G-Linie entstammende, am 20. 12. 1922 geborene Eber **Nr. 105** (Melle) zu nennen. Bei einem Gewicht von 225 Kilogramm wurden bei ihm im Alter von 2 Jahren folgende Maße festgestellt:

Höhe		Breite		Brusttiefe	Länge		Rumpfumfang	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.		Ru.	Ko.		v.	h.
86	89	43,5	37	50,5	117,5	29	146	25	23

Eber Nr. 105 war ein in der Beckenbreite etwas schmales, nicht sehr frohwüchsiges, aber mit einem schönen Kopf und Deckel und kräftigem drahtigem Haar versehenes männliches Tier. Bei einer stärkeren Fütterung hätte er sich wahrscheinlich noch besser entwickelt. Seine Beinstellung war etwas fehlerhaft. (Siehe G-Linie Iburg.)

Blutlinie Nr. 96.

Auf die im Sommer 1905 bei Hofbesitzer Meyer-Husstädte geborene Sau **Nr. 96** (Melle) läßt sich eine Blutlinie in der Genossenschaft Melle zurückführen. Die Sau erhielt bei der Ankörung das Prädikat 2—3. In 7 Würfen warf sie im Durchschnitt 10,3 Ferkel. Von ihren männlichen Nachkommen ist der am 10. 2. 1910

geborene Eber **Nr. 35** (Melle) zu nennen, der den von Hofbesitzer Tebbuke-Ebbingen, Kreis Fallingbostel, gezüchteten Eber Nr. 27 (Melle) zum Vater hatte. Er war mit 2—3 angekört und deckte hauptsächlich in der Herde des Hofbesitzers Riemann. Mit dem Eber Nr. 13 gepaart, brachte die Sau Nr. 96 am 13. 7. 1907 die Sauen **Nr. 128, 129, 130, 131, 132** und **133** (Melle).

Sau Nr. 128 zeugte in 4 Würfen durchschnittlich 7,8 Ferkel. Die Sauen Nr. 132 und 133 waren zur Zucht nicht geeignet und mußten, ohne Nachkommen im Zuchtgebiet zu hinterlassen, recht bald wieder abgeschafft werden. Ihre Wurfschwester Nr. 131, die auf der Bezirksschau 1908 in Voxtrup eine Prämie erhielt, warf im Durchschnitt von 9 Würfen 9,2 Ferkel. Von Eber Nr. 22 gedeckt, gebar sie am 2. 4. 1909 die gutgebaute, in Gruppe 2 angekörte Sau **Nr. 190** (Melle), die Hofbesitzer Riemann kaufte. Aus einer Paarung von Sau Nr. 131 mit Eber Nr. 27 stammten die Sauen **Nr. 205 und 206** (Melle). Am 3. 3. 1910 sind beide Tiere, die mit dem Prädikat 2 angekört waren, geboren. Sau Nr. 206 warf in 6 Würfen durchschnittlich 9,5 Ferkel. Am 19. 4. 1911 brachte sie, von Eber Nr. 39 gedeckt, den Eber Nr. 42, der mit 2—3 angekört und von Hofbesitzer Heckermann gekauft wurde. Am 25. 11. 1914 ging die Sau ein. Die bereits genannte Sau Nr. 205 warf durchschnittlich in 7 Würfen 10,3 Ferkel. Aus einer Paarung mit Eber Nr. 39 gingen am 29. 8. 1912 die beiden Sauen **Nr. 263** und **271** (Melle) hervor. Nr. 263 lieferte in 5 Würfen durchschnittlich 12,4 Ferkel. Von ihr und Eber Nr. 53, der bei Hofbesitzer Ostendorff-Wittlage geboren ist, stammte die Sau **Nr. 279** (Melle) und von dieser und dem von Hofbesitzer Buermeyer-Meesdorf gezüchteten Eber Nr. 62 die Sau **Nr. 327** (Melle).

Erfolgreich wurde die schon erwähnte Sau Nr. 131 auch mit dem Eber Nr. 39 gepaart. Aus solchen Paarungen gingen der Eber **Nr. 54** (Melle) und die Sauen **Nr. 211, 212, 213, 214, 215, 216** und **262** (Melle) hervor. Eber Nr. 54 und die Sau Nr. 262, die in 2 Würfen 17 Ferkel zeugte, sind am 11. 4. 1912 geboren. Einem früheren Wurfe entstammten die Sauen Nr. 214, 215 und 216. Letztere beiden Tiere gebaren in je 6 Würfen durchschnittlich 9,2, resp. 9,7 Ferkel. Die am 16. 2. 1911 geborenen Sauen Nr. 211, 212, 213 warfen schließlich in 4 Würfen durchschnittlich 11,5, resp. in 6 Würfen 9,5, resp. in 3 Würfen 8 Ferkel. Mit dem Eber Nr. 53 zusammengebracht, zeugte die Sau Nr. 212 am 15. 2. 1915 die Sauen **Nr 301, 302** und **303** (Melle). Infolge des Krieges sind ihre Leistungen nicht genau aufgezeichnet worden.

Die bereits angeführte Sau Nr. 130 brachte in 6 Würfen im Durchschnitt 10,3 Ferkel. Von Eber Nr. 27 gedeckt, gebar sie am 10. 3. 1910 die beiden mit dem Prädikat 2—3 angekörten Sauen **Nr. 207** und **208** (Melle).

Eine Wurfschwester der Sau Nr. 130, die Sau Nr. 128, zeugte in 4 Würfen durchschnittlich 7,8 Ferkel und eine andere Wurfschwester, die auf der Bezirksschau in Voxtrup eine Prämie erhielt, nämlich die Sau Nr. 129, in 10 Würfen 97 Ferkel. Von letztgenannter Sau und dem Eber Nr. 39 stammten die beiden Wurfschwestern **Nr. 253** und **254** (Melle). Aus einer Paarung von Sau Nr. 129 mit dem Eber Nr. 27 ging die Sau **Nr. 257** (Melle) hervor, die in 3 Würfen durchschnittlich 10,7 Ferkel brachte. Von ihren am 24. 4. 1912 geborenen Töchtern **Nr. 259, 260** und **261** (Melle), die den seiner Abstammung nach unbekannten Eber Nr. 44 zum Vater hatten, zeugten die ersten beiden Tiere in je 5 Würfen durchschnittlich 8,2, resp. 9,4 Ferkel und letzteres in 9 Würfen 9,2 Stück. Aus einer Paarung von Nr. 260 mit dem Eber Nr. 52 stammten die beiden am 12. 3. 1915 geborenen Eber **Nr. 61** und **62** (Melle). Namentlich Eber Nr. 62 war ein derbes, breites, tiefes männliches Tier mit kräftigem Fundament. Wegen seiner Robustheit und seines guten, korrekten Gangwerkes war er ein geschätzter Eber, vor allen Dingen aber dadurch, daß er sich als ein sicherer Vererber erwies. Gerade

die Durchschlagskraft in der Vererbung zeichnete ihn vor seinem Bruder aus. Leider hatte er einen etwas eingeschlagenen Kopf.

Von dem von Hofbesitzer Achtermeyer gezüchteten Eber Nr. 60 gedeckt, brachte am 10. 5. 1916 die Sau Nr. 257 die Wurfschwestern **Nr. 311, 312** und **313** (Melle). Nr. 313 warf in 3 Würfen 22 Ferkel. Von ihren Nachkommen wurden 5 weibliche Tiere als **Nr. 318, 319, 341, 342** und **343** (Melle) angekört. Die ersten beiden Sauen hatten Eber Nr. 62 und die letzten 3 den aus Freistatt stammenden Eber Nr. 65 zum Vater. Es handelte sich um gute Leistungstiere. Ihre einzelnen Leistungen waren folgende:

Sau	Wurfzahl	Durchschnitt der gebr. Ferkel
318	4	9,8
319	4	10,8
341	8	9,8
342	8	10,1
343	3	9,7

Die Sauen Nr. 341 und 342 hatten im Alter von gut 5½ Jahren bei einem Gewicht von 175, resp. 215 Kilogramm nachstehende Maße aufzuweisen. Zu berücksichtigen ist, daß Sau Nr. 341 7 Tage nach dem Werfen eines achtköpfigen Wurfes gemessen ist:

Sau Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpfumfang	Röhre v.	Röhre h.
341	79,5	81	41,5	37,5	45	115	29	130	19,5	19
342	81	87	40,5	36	54	116	28	166	18,5	17,5

Namentlich Nr. 341 hätte etwas größer und tiefer sein dürfen. An Nr. 342 war vor allen Dingen das verhältnismäßig schwache Fundament zu tadeln. Von dem von Hofbesitzer Johannsmann-Wittlage gezüchteten Eber Nr. 69 gedeckt, brachte sie am 12. 4. 1921 die beiden Sauen **Nr. 434** und **435** (Melle).

Aus einer Paarung von Sau Nr. 319 und Eber Nr. 65 stammten die beiden Sauen **Nr. 468** und **469** (Melle), die in 5 Würfen durchschnittlich 9,8, resp. in 6 Würfen 10,3 Ferkel gebaren.

Die bereits erwähnte Sau Nr. 261 brachte, mit Eber Nr. 62 gepaart, am 15. 2. 1918 die Wurfschwestern **Nr. 314, 315, 316** und **317** (Melle). Nr. 315 und 316 zeugten in 5 Würfen durchschnittlich 8,2, resp. 9,2 Ferkel. Aus einer Paarung von Nr. 316 mit dem von Hofbesitzer Achtermeyer gezüchteten Eber Nr. 71 stammten die am 19. 12. 1920 geborenen Sauen **Nr. 416, 417** und **418** (Melle). Im Durchschnitt von je 4 Würfen warfen sie 8,9, resp. 9, resp. 11,5 Ferkel. Nr. 418, die in ihren Leistungen ihre Schwestern also übertraf, war auch besser gebaut als diese. Im Alter von 4 Jahren hatten sie bei einem Gewicht von 165, resp. 160, resp. 175 Kilogramm folgende Maße aufzuweisen:

Sau Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpfumfang	Röhre v.	Röhre h.
416	81	83,5	34,5	31	42,5	109	24,5	138	17,5	17
417	79,5	83	35	34	47	109,5	23	130,5	18	17,5
418	82,5	85	35	33	48,5	111,5	24	140	17,5	17

Es handelte sich demnach um 3 etwas niedrig gebliebene, feingebaute Sauen. Namentlich die beiden ersten Tiere hätten bei etwas höherem Wachstum breiter und länger sein dürfen. An der Sau Nr. 417 war auch der eingeschlagene Kopf zu tadeln. An 4 Nachkommen der Sau Nr. 416 wurden im Alter von 11 Monaten verhältnismäßig recht gute Maße festgestellt:

Sau Nr.	Höhe Wi.	Kr.	Breite Br.	Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	h.
I	73,5	77	32	29	38	101	23	114	17	16,5
II	74	77,5	33	30,5	39	100	23,5	113	17	16,5
III	75	80	34	31	40	103	24	105	17,5	17
IV	76	81	35	32	39	102	25	109	17	17

Am Messungstage wogen die ersten beiden Tiere je 100, die anderen beiden 110 und 120 Kilogramm. Abgesehen von einer ihnen vielleicht zu wünschenden größeren Brusttiefe waren es schöngebaute Jungsauen mit guter Schinkenbildung und kräftiger Behaarung.

Von den Nachkommen der Sau Nr. 261 sind die Sauen **Nr. 353, 354, 365** und **366** (Melle) noch zu nennen. Die ersten beiden hatten den Eber Nr. 65 und die letzten beiden Nr. 71 zum Vater. Die Sau Nr. 365 warf in 6 Würfen durchschnittlich 10,5 Ferkel. Im Alter von 4 Jahren und 7 Monaten zeigte sie bei einem Gewicht von 350 Kilogramm folgende Maße:

Höhe Wi.	Kr.	Breite Br.	Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	h.
115	119	53	48,5	60,5	115	28	177,5	20,5	20,5

Aus einer Paarung mit ihr und dem in Sulingen gezüchteten Eber Nr. 81 (Melle) gingen am 24. 2. 1923 die beiden Schwestern **Nr. 526** und **527** (Melle) hervor. Erstgenanntes Tier warf in seinem 1. Wurfe 10 Ferkel; am 27. 10. 1924 ging es plötzlich ein. Ihre Schwester zeugte in 3 Würfen 21 Ferkel. Sie war ein etwas feingebliebenes, schmales Tier mit feinen Röhren. Bei einem Gewicht von 140 Kilogramm hatte es im Alter von 1 Jahr und 8 Monaten folgende Maße aufzuweisen:

Höhe Wi.	Kr.	Breite Br.	Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	h.
80	84	36	30,5	47	110	25	117	18	17.5

Blutlinie Nr. 124.

Begründerin einer weiblichen Blutlinie ist die im Herbst 1905 bei Hofbesitzer Achtermeyer geborene in Gruppe 3 angekört gewesene Sau **Nr. 124** (Melle). Mit dem aus der Zucht von Hofbesitzer Wacker-Iburg stammenden Eber Nr. 20 gepaart, brachte sie am 4. 4. 1908 die Sau **Nr. 197** (Melle), die, von dem seiner Abstammung nach unbekannten Eber Nr. 43 gedeckt, am 12. 5. 1913 die Wurfschwestern **Nr. 280, 281, 282** und **283** (Melle) zeugte. Sau Nr. 280 warf in 2 Würfen 25 Ferkel. Aus einer Paarung mit dem recht guten, von Hofbesitzer Temme-Springmeyer-Iburg gezüchteten Eber Nr. 58 (Melle) gingen am 18. 5. 1916 die Sauen **Nr. 307** und **308** (Melle) hervor. Letztere warf in 2 Würfen 23 und erstere in einem Wurf 10 Ferkel. Die Sau Nr. 281 zeugte bei 5 Würfen durchschnittlich 10,6 Ferkel. Von ihren Nachkommen wurden jedoch innerhalb des Bezirks keine zur Zucht verwendet. Am erfolgreichsten war eine Paarung von der Sau Nr. 282, die in ihren 5 gebrachten Würfen im Durchschnitt 10 Ferkel zeugte. Von dem vom Hofbesitzer Buermeyer-Meesdorf gezüchteten Eber Nr. 62 (Melle), der sich als sicherer Vererber erwies, gedeckt, brachte die Sau Nr. 282 am 17. 3. 1918 die 3 Wurfschwestern **Nr. 321, 333** und **334** (Melle) hervor. Mit Amtmann 73 gepaart, zeugte letztere am 20. 10. 1920 die beiden Schwestern **Nr. 419** und **420** (Melle). Es waren 2 schöngebaute, typische, gutbehaarte veredelte Landschweinsauen; namentlich war die Sau Nr. 420, die in 5 Würfen 52 Ferkel zeugte, recht gut gebaut. Im Alter von 4 Jahren und 2 Monaten hatte sie bei einem Gewicht von 175 Kilogramm — zu berücksichtigen ist, daß sie einen 3 Wochen alten Wurf von 12 Ferkeln säugte — folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
82,5	86	36	35	48,5	109,5	27,5	134,5	17	18

Von der bereits erwähnten Sau Nr. 333 wurden 3 Töchter unter **Nr. 378, 379** und **380** (Melle) angekört. Ihr gemeinsamer Vater war der von Hofbesitzer Johannsmann-Wittlage gezüchtete Eber Nr. 69 (Melle). Die Sau Nr. 378 brachte in 4 Würfen 40 Ferkel. Im Alter von 4¾ Jahren zeigte sie bei einem Gewicht von 205 Kilogramm folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
85	87	40	38	53	117,5	28	153	19,5	21

Ihre etwas feinbehaarte Schwester Nr. 380 warf in 6 Würfen 60 Ferkel. Als Zuchttiere wurden von dieser Sau die beiden Töchter **Nr. 479** und **480** (Melle) verwandt. Sau Nr. 379, die in 5 Würfen durchschnittlich 10,8 Ferkel warf, gebar, von Amtmann 73 gedeckt, am 6. 8. 1922 die Sau **Nr. 514** (Melle) und am 16. 9. 1923 die beiden Sauen **Nr. 561** und **562** (Melle). Letztere beiden Tiere erhielten bei der Ankörung die gleichen Punkte:

Kopf	4,5
Ohren	5
Haut und Haar	5
Beine und Beinstellung, vorn	4
Beine und Beinstellung, hinten	4
Schluß von Vorder- und Mittelhand	5
Schinkenbildung	5
Rückenbildung	5
Geschlechtscharakter	5
Länge	4,5
Wüchsigkeit	4,5
Gesamterscheinung	5

Namentlich die Röhren waren bei ihnen reichlich fein und zeigten eine etwas weiche Fesselung. Sonst aber handelte es sich um 2 typische, wohlgeformte, recht tiefe Jungsauen. Der Kopf der Sau Nr. 561 hatte eine leichte Anlage zur Wamme. Im Alter von 1¼ Jahren wurden bei ihnen bei einem Gewicht von 150, resp. 145 Kilogramm folgende Maße festgestellt:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
561	79	83	38,5	36	49	104,5	26,5	131	19	18
562	80	83	36,5	35	45,5	105,5	26	128	19	18

Von der bereits erwähnten Sau Nr. 321 und Amtmann 73 stammte der Eber **Nr. 93** (Melle), der am 22. 2. 1922 geboren ist. Als gutjähriges, verhältnismäßig frohwüchsiges Tier mit guter Tiefen- und Breitenentwickelung wurde er an Gutsbesitzer Meise, Exter, verkauft, nachdem er vorher noch kurze Zeit in der Wirtschaft der Frau Upmeyer-Wehringdorf gedeckt hatte.

Aus einer Paarung von Sau Nr. 321 mit Eber Nr. 69 waren die Schwestern **Nr. 382, 386, 426, 438, 439, 445** und **496** (Melle) hervorgegangen. Die ersten beiden, die Hofbesitzer Ledebur erwarb, sind geboren am 24. 3. 1920. Von ihrem Vater Nr. 69 gedeckt, brachte die Sau Nr. 382 am 6. 1. 1921 die beiden Schwestern **Nr. 447** und **448** (Melle). Aus einer Paarung von Sau Nr. 386 mit Amtmann 73 gingen die Sauen **Nr. 456, 515, 516** und **517** (Melle) hervor. Die Sau Nr. 456 hatte im Alter von 4 Jahren bei einem Gewicht von 190 Kilogramm nachstehende Maße aufzuweisen. Am Messungstage befand sich die Sau in stark abgesäugtem Zustande.

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
83	87	39	33	50	113	26,5	130	18,5	17,5

Die am 15. 9. 1919 geborene, an Hofbesitzer Schwanhold-Tittingdorf verkaufte Sau Nr. 445, gebar, von dem aus dem Hoyaer Zuchtbezirk bezogenen Eber Nr. 78 gedeckt, den Eber **Nr. 97** (Melle), den später Hofbesitzer Haselhorst käuflich erwarb.

Die schon genannte Sau Nr. 426 zeugte in 3 Würfen 40 Ferkel, die sie zu 95 Prozent großmachte. Von ihren Nachkommen wurden im Achtermeyerschen Betriebe die beiden Wurfschwestern **Nr. 578** und **579** (Melle), die den von Sulingen gekauften Eber Nr. 89 zum Vater hatten, aufgezogen. Bei ihrer Ankörung erhielten sie folgende Punkte:

Sau Nr.	578	579
Kopf	4	4,5
Ohren	5	4,5
Haut und Haar	4	4
Beine und Beinstellung, vorn	3	3
Beine und Beinstellung, hinten	3	3
Schluß von Vorder- und Mittelhand	5	4
Schinkenbildung	4	4
Rückenbildung	4	4
Geschlechtscharakter	4	5
Länge	5	5
Wüchsigkeit	5	5
Gesamterscheinung	4	4

Beide Tiere besaßen bei recht kräftigen Röhren eine fehlerhafte Beinstellung, auch hätte die Schinken- und Rückenbildung neben einer stärkeren Behaarung etwas besser sein dürfen. Im übrigen waren es aber zwei sehr frohwüchsige, große und lange Sauen von schöner, breiter und tiefer Entwickelung. Sau Nr. 578 hatte einen ziemlich eingeschlagenen Kopf aufzuweisen. Die bei diesen beiden Sauen im Alter von 13 Monaten bei einem Gewicht von 180, resp. 160 Kilogramm festgestellten recht guten Maße seien hier angeführt:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
578	82	83	36	35	52,5	115	25	135	19	18
579	83	87	39	36	53,5	113	27	140	19	18

Die ebenfalls schon genannte Sau Nr. 496, die ein verhältnismäßig langes, aber schmales Tier war, warf in 4 Würfen 42 Ferkel. Von ihren Nachkommen wurden 4 als Zuchttiere verwandt, nämlich die Sauen **Nr. 541, 542, 543** und **544** (Melle). Die Sauen Nr. 541 und 543 zeugten in ihrem 1. Wurfe je 12 Ferkel. Im Alter von 2 Jahren und 10 Monaten hatten die Sau Nr. 496 bei einem Gewicht von 210 Kilogramm und eine um 1 Jahr jüngere und um 15 Kilogramm leichtere Tochter folgende Maße aufzuweisen:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
496	84	87	37	33,5	49	117	28	139	20,5	20
r496	83	87	38	35	47,5	113	27	132	19	19

Blutlinie Nr. 125.

Auf die im Sommer 1905 geborene Sau **Nr. 125** (Melle) baut sich die andere Blutlinie des Hofbesitzers Achtermeyer auf. Die Sau erhielt bei der Ankörung das Prädikat 3. Mit dem vom Hofbesitzer Rullmann-Wittlage gezüchteten Eber

Nr. 29 zusammengebracht, zeugte sie die Sauen **Nr. 223, 224, 225** und **226** (Melle). Sau Nr. 224 und 225, die am 22. 4. 1911 geboren sind, warfen in 4 Würfen 50, resp. in 1 Wurf 13 Ferkel. Die anderen beiden am 28. 5. 1910 geborenen Sauen brachten in 3 Würfen durchschnittlich 11, resp. in 6 Würfen 10,2 Ferkel zur Welt. Von der Sau Nr. 223 und dem von Hofbesitzer Ebker-Wittlage gezüchteten Eber Nr. 56 stammte die am 8. 8. 1914 geborene Sau **Nr. 294** (Melle), die im Durchschnitt von 3 Würfen 7,3 Ferkel gebar. Von ihren Nachkommen seien die Wurfgeschwister Eber **Nr. 60** und die Sauen **Nr. 297, 298** und **299** (Melle) erwähnt. Ihr Vater war der bei Hofbesitzer Temme-Springmeyer geborene Eber Nr. 58. Im Durchschnitt ihrer 3 Würfe warf die Sau Nr. 298 10 Ferkel. Aus einer Paarung mit dem im Zuchtbezirk bei Hofbesitzer Buermeyer-Meesdorf geborenen Eber Nr. 62 stammten Eber **Nr. 67** und die Sau **Nr. 320** (Melle) und aus einer Paarung mit dem von Freistatt bezogenen Eber Nr. 64 Eber **Nr. 71** (Melle). Letzteren erwarb Hofbesitzer Buermeyer-Meesdorf. Von der Sau Nr. 320 wurde im Bezirk die am 29. 3. 1919 geborene Sau **Nr. 399,** eine Tochter des Freistatter Ebers **Nr. 65** (Melle), aufgezogen.

Die bereits erwähnte Sau Nr. 297 lieferte in 5 Würfen 60 Ferkel. Von dem Eber Nr. 65 stammten der Eber Nr. 74, der nach kurzer Zuchtbenutzung von Hofbesitzer Wiechert wieder abgeschafft wurde, und die Sau **Nr. 375** (Melle), die in ihrem 1. Wurfe 10 Ferkel zeugte. Am erfolgreichsten wurde die Sau Nr. 297 mit Eber Nr. 62 gepaart. Aus solchen Paarungen gingen die Sauen **Nr. 304, 305, 306, 351** und **352** (Melle) hervor. Erstere drei sind am 26. 6. 1917 geboren und letztere zwei am 10. 2. 1919. Nr. 352 zeugte in 2 Würfen 18 Ferkel. Ihre Wurfschwester Nr. 351 gebar, von den von Hofbesitzer Johannsmann-Wittlage gezüchteten Eber Nr. 69 gedeckt, am 26. 3. 1921 die 3 Wurfschwestern **Nr. 463, 464** und **465** (Melle). Die beiden Sauen 463 und 464 erwarb Hofbesitzer Schlüter. Hier warf letztgenannte Sau, mit dem bei Hofbesitzer Schwanhold-Tittingdorf geborenen Eber Nr. 97 gepaart, am 3. 1. 1923 11 Ferkel. Von diesen hatten 3 im Alter von nicht ganz 2 Jahren bei einem Gewicht von 220, resp. 155, resp. 170 Kilogramm folgende Maße aufzuweisen:

Sau Nr. r464	Höhe Wi.	Kr.	Breite Br.	Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Ko.	Rumpfumfang	Röhre v.	h.
I	82	84	39	35	48,5	110	25	145	20,5	20
II	74	76	28,5	24	39,5	90	25	110	15,5	16
III	65	68,5	37	36	39	97	24	104	16,5	16

Diese nicht angekörten 3 Sauen blieben hinter den Durchschnittsmaßen erheblich zurück, namentlich die Sauen II und III, die reichlich früh zur Zucht benutzt worden waren. Ihre Höhen-, Längen-, Breiten- und Tiefenentwickelung waren nicht befriedigend. Auch besaßen die beiden letzten Sauen ein zu schwaches Fundament. Sau I war bereits, als sie gemessen wurde, einige Zeit auf Mast gestellt. Von der Sau II konnten 2 von einem nicht eingetragenen Eber stammende Töchter im Alter von 7 Monaten bei einem Gewicht von 75, resp. 60 Kilogramm gemessen werden. Auch diese Tiere waren in der Entwickelung stark zurückgeblieben. Ihre ermittelten Maße sind folgende:

Sau Nr.	Höhe Wi.	Kr.	Breite Br.	Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Ko.	Brustumfang	Röhre v.	h.
a	68	74,5	29	28,5	41	100	23	112	17	16
b	67	74	28,5	27	37,5	100	21,5	109	15,5	15

Die schon genannte Sau Nr. 465 (Melle), die in 6 Würfen 66 Ferkel warf, hatte bei einem Gewicht von 140 Kilogramm im Alter von fast 4 Jahren folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
86,5	89,5	35	32,5	48,5	112	25	123	18,5	19

Sie hätte vor allen Dingen etwas breiter in der Brust- und Beckenpartie sein dürfen. 2 Töchter von ihr, die Sauen **Nr. 466** und **467** (Melle) — letztere erhielt auf der Bezirksschau in Melle 1922 einen II. Preis — erzeugten in je 5 Würfen durchschnittlich 11,2, resp. 10,6 Ferkel. Im Alter von 3¼ Jahren zeigten sie im abgesäugten Zustande bei einem Gewicht von 180, resp. 140 Kilogramm folgende Maße:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
466	85	88,5	38,5	33,5	47	108,5	26	133	19,5	18
467	85,5	89	35,5	33,5	54	112,5	27	131	20	19

Die Sau 467 brachte, mit dem von Hofbesitzer Schürmann-Hoya gekauften Eber Nr. 78 (Melle) gepaart, am 21. 6. 1923 die beiden Schwestern **Nr. 524** und **525** (Melle). Erstere zeugte in ihren ersten beiden Würfen 20 und letztere in ihren ersten 3 Würfen 25 Ferkel. Im Alter von 1½ Jahren konnten bei ihnen bei einem Gewicht von 130, resp. 125 Kilogramm folgende Maße festgestellt werden. Als die Sau 525 gemessen wurde, hatte sie einen noch nicht abgesetzten 6 Wochen alten Wurf von 13 Ferkeln zu ernähren.

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
524	83	87	35,5	33	47,5	111	26,5	123	19	18
525	82	86	34	32,5	46	110	26,5	121	17,5	17

Von Nr. 524 hatte eine 11 Monate alte, vom von Hofbesitzer Temme-Springmeyer gezüchteten Eber Nr. 105 stammende, schöngebaute, recht frohwüchsige Tochter, folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge-		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
80	83	36,5	33	44	106	26	128	20	19,5

Die schon genannte Sau Nr. 306 zeugte in 6 Würfen durchschnittlich 10,5 Ferkel. Von ihren 23 zur Zucht verwandten Nachkommen wurden die Sauen **Nr. 344, 400, 401, 402** und **403** (Melle) in der Achtermeyerschen Wirtschaft aufgezogen. Sau Nr. 344 hatte zum Vater den in Freistatt gekauften Eber Nr. 66 und die übrigen angeführten Sauen den Eber Nr. 69. Die Sauen Nr. 400 und 402 warfen im Durchschnitt von je 4 Würfen 10,3 Ferkel.

Ein wohlgeformtes, typisches, gutes Leistungstier war die auch bereits erwähnte Sau Nr. 305, eine Tochter der Sau Nr. 297. In 8 Würfen warf sie durchschnittlich 11,9 Ferkel. Am erfolgreichsten wurde sie mit den beiden Ebern Nr. 66 und 69 gepaart. Von ihren Nachkommen fanden allein 22 Stück im Meller Bezirk zur Zucht Verwendung. Aus einer Paarung mit dem Eber Nr. 66 gingen am 6. 4. 1919 die Sauen **Nr. 345, 346, 347, 355, 356, 357, 393, 394, 397** und **398** (Melle) hervor. Letztere beiden Sauen erwarb Hofbesitzer Schwanholt. Hier lieferte die Sau Nr. 397, von Amtmann 73 gedeckt, am 20. 3. 1921 die beiden Schwestern **Nr. 408** und **409** (Melle). Sau Nr. 408 war ein typisches, stark behaartes, veredeltes Landschwein, das in 6 Würfen durchschnittlich 10,7 Ferkel zeugte. Sie hätte etwas höher und länger sein können. Auch wäre ihr ein stärkeres Fundament zu wünschen gewesen. Abgesäugt, wurde sie als 3¾ Jahre altes Tier mit einem Gewicht von 175 Kilogramm gemessen. 3 ihrer am 17. 1. 1924 geborenen, recht frohwüchsigen Töchter besaßen als 11 Monate alte Tiere folgende Maße:

Sau Nr.	Höhe Wi.	Kr.	Breite Br.	Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	h.
408	79	85	35,5	33	48	110	26	136	18	17,5
I	75	77	32,5	30	44	101	25,5	108	16,5	16
II	76	78	34,5	32	45	100	25,5	106	17	16,5
III	74	77	32	29	41	100	25	107	16,5	16

Nr. 393 gebar in 3 Würfen 39 Ferkel. Ihre Wurfschwester Nr. 357 brachte, von Eber Nr. 69 gedeckt, die beiden Sauen **Nr. 410** und **411** (Melle) und, von Amtmann 73 gedeckt, die Sau **Nr. 504** (Melle) und den im Osnabrücker Herdbuch als **Bursche 3** angekörten Eber. Eine am 2. 12. 1922 geborene Tochter der Sau Nr. 411 die Sau **Nr. 550** (Melle), warf in 2 Würfen durchschnittlich 10,5 Ferkel und machte sie zu 85,7 Prozent groß. Die am 13. 4. 1921 geborene Sau Nr. 504, die in 4 Würfen 28 Ferkel zeugte, hätte eine etwas größere Brusttiefe haben können. Im Alter von 3 Jahren und 7 Monaten hatte sie bei einem Gewicht von 125 Kilogramm — abgesäugt — nachstehende Maße aufzuweisen:

Höhe Wi.	Kr.	Breite Br.	Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	h.
86,5	87	38,5	34	47,5	113,5	27	132	19,5	20

Bursche 3, der auf der Bezirksschau 1922 in Melle einen Ia- und in Schledehausen 1923 einen III. Preis erhielt, war ein guter, typischer, robuster, veredelter Landschweineber. Von seinen Nachkommen wurden die Sau Nr. 40 (Osnabrück) etwa im Alter von 2¼ Jahren und Adda 41, Alge 42, Bissula 43 und Bruna 44 (Osnabrück) im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten gemessen. Die Sauen Nr. 40, 41 und 43 befanden sich beim Messen im abgesäugten Zustande. Ihre Maße waren folgende:

Sau Nr.	Höhe Wi.	Kr.	Breite Br.	Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	h.
40	78,5	81	28,5	25	43,5	106	26,5	120	17,5	16
41	81,5	85	34	29,5	48	114	26,5	130,5	19	18,5
42	81	86	37,5	35	49	112	26	148	20	19
43	78	82	38	33,5	46,5	105	25	129	19,5	18,5
44	75	81,5	38,5	34	46,5	110,5	25,5	134	20	18,5

Am Messungstage hatten die Sauen ein Gewicht von 140, resp. 150, resp. 180, resp. 140, resp. 170 Kilogramm aufzuweisen. Die Sau Nr. 40 hatte, wie aus den angegebenen Gewichten ersichtbar ist, durch die Säugeperiode stark abgenommen. Sie war ein reichlich feingebautes, etwas kurzes und niedrig gebliebenes Muttertier.

Die schon erwähnte Sau Nr. 356 erzeugte in 2 Würfen 19 Ferkel. 2 Nachkommen von ihr wurden unter **Nr. 470** und **471 (Melle)** angekört, die in je 5 Würfen durchschnittlich 9,6, resp. 9,4 Ferkel warfen. Im Alter von gut 3 Jahren hatten sie — Sau Nr. 470 war abgesäugt — bei einem Gewicht von 140, resp. 260 Kilogramm nachstehende Maße aufzuweisen. An der Sau Nr. 470 trat das schwache Fundament zutage. Mit dem von Hofbesitzer Hoopmann, Hoope (Sulingen) gezüchteten Eber Nr. 89 zusammengebracht, lieferte die Sau Nr. 470 am 16. 10. 1923 die Sau **Nr. 549** (Melle), die, genau wie ihre Mutter, eine typische, recht lange, mit etwas abfallender Kruppe und grobem Haar bedeckte, veredelte Landschweinsau war. In ihrem 1. Wurfe machte sie von den geworfenen 11 Ferkeln 10 Stück groß. Durch diese Säugeperiode stark abgemagert, wurde sie bei einem Gewicht von 90 Kilogramm im Alter von 14 Monaten gemessen. Auf der Bezirksschau in Osnabrück 1924 erhielt sie eine lobende Anerkennung.

Sau Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
470	86	89	33	31	51	116	23,5	129	18,5	18
471	88	91	45,5	40	56	120	25,5	164	21	20,5
549	79	83	31	29	45	114,5	26	112	18	17,5

Die bereits genannten Sauen Nr. 346 und 355 warfen in je 2 Würfen 17, resp. 19 Ferkel; von den letzteren sind 3 als **Nr. 358, 359** und **360** (Melle) angekört. Eine Wurfschwester zu diesen beiden Sauen, die Sau Nr. 347, zeugte in 5 Würfen im Durchschnitt 11 Ferkel. Aus den Paarungen mit Eber Nr. 69 verblieben im Bezirk als Zuchttiere die Sauen **Nr. 368, 369, 370, 389, 436, 437, 483** und **484** (Melle). Erstgenannte 3 Tiere sind am 11. 6. 1920 geboren. Sau Nr. 368, die auf der Bezirksschau in Schledehausen 1923 den IIIa-Preis erhielt, hatte auf ihrem Rücken einige kleine, schwarze Pigmentflecke. Sie war eine vorzüglich säugende, fromme Mutter, die in 8 Würfen durchschnittlich 12,6 Ferkel gebar. Die Sau selbst wurde 4½ Jahre alt, nach einer 4wöchigen Säugeperiode etwas reichlich abgemagert, bei einem Gewicht von 230 Kilogramm gemessen:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
88	91	40	38,5	58,5	124	28	165	20,5	20

Mit dem Eber Amtmann 73 gepaart, warf sie die Sauen **Nr. 422, 423, 424, 443, 444, 551a** und **551b** und **552a** und **552b** und den Eber **Anton 87** (Melle). Die ersten 5 Sauen und Anton 87, den Hofbesitzer Lahrmann-Westendorf kaufte, sind am 27. 4. 1921 geboren. Sau Nr. 424 war ein sehr langes, schöngeformtes und kräftig behaartes Tier mit guter Höhen-, Breiten- und Tiefenentwickelung, das in 5 Würfen 60 Ferkel warf. In Schledehausen prämiierte man sie mit dem IIIa-Preise. Bei einem Gewicht von 261 Kilogramm und einem Alter von etwa 3¾ Jahren wurden nachstehende Maße bei ihr festgestellt:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge-Ru.	Länge-Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
90	93	45	43	60	123	27,5	172	21	20,5

Sau Nr. 422 zeugte im Durchschnitt von 3 Würfen 10 Ferkel. Sau Nr. 423, die in 3 Würfen durchschnittlich 10,7 Ferkel warf, gebar, mit Eber Amtmann 89 zusammengebracht, am 1. 8. 1922 die Sauen **Nr. 512** und **513** (Melle) und am 28. 8. 1923 die Sau **Nr. 558** (Melle). Letztgenannte wurde von Hofbesitzer Vincke-Gretesch (Osnabrück) gekauft. Sau Nr. 513 war ein frohwüchsiges, recht langes, typisches, weibliches Tier, das in den beiden ersten Würfen 19 Ferkel warf. In Schledehausen 1923 erhielt sie eine lobende Anerkennung. Im Alter von 2 Jahren und 4 Monaten hatte sie bei einem Gewicht von 215 Kilogramm folgende Maße aufzuweisen:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
87	89	38	35	49,5	120	29	141	20	19,5

Sie besaß ein sehr gutes, kräftiges Gangwerk. Ihre Tiefenentwickelung hätte allerdings wohl etwas besser sein dürfen.

Eine Wurfschwester der Sau Nr. 558 kaufte die Gutsverwaltung Ostenwalde. Bei der Ankörung erhielt die Sau folgende Punkte:

Kopf	4
Ohren	3
Haut und Haar	4,5
Beine und Beinstellung, vorn	4
Beine und Beinstellung, hinten	3
Schluß von Vorder- und Mittelhand	2

Schinkenbildung	3
Rückenbildung	3
Geschlechtscharakter	5
Länge	5
Wüchsigkeit	3
Gesamterscheinung	3

Ihr ganzer Körper war für ein Zuchttier zu wenig behaart. An dem unschönen, etwas eingeschlagenen Kopf zeigten die Ohren keine ausgesprochene Klappform; sie standen vielmehr zu weit ab. Vor allen Dingen war aber an der Sau der schlechte Schluß der Vorder- und Mittelhand, die schlechte Rücken- und Schinkenbildung zu tadeln. Auch besaß sie neben einer zu geringen Wüchsigkeit ein verhältnismäßig schwaches Fundament. Namentlich die Röhren der Hinterhand waren zu schwach gefesselt, ferner zeigten die der Vorderhand noch X-Stellung. Ihre Gesamterscheinung wurde daher nur mit 3 bewertet. In ihrem 1. Wurfe warf sie nur 6 Ferkel. Bei einem Gewicht von 130 Kilogramm hatte sie im Alter von 2 Jahren und 4 Monaten folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
76	83	34	31	36,5	110	25,5	112	17,5	17

Eine Tochter der Sau Nr. 443, die Sau **Nr. 523** (Melle), die in 3 Würfen 34 Ferkel zur Welt brachte, hatte kleine, schwarze Flecke am Schwanzansatz. Im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten zeigte sie bei einem Gewicht von 150 Kilogramm, nachdem sie einen Wurf von 11 Ferkeln 4 Wochen gesäugt hatte, folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
83	86	32,5	29	47	114	27	127	17,5	17

Die schon erwähnte Sau Nr. 444 warf in 6 Würfen durchschnittlich 9,7 Ferkel. Auch sie hatte einige kleine, schwarze Pigmentflecke auf dem Rücken und an den Ohren. Eine etwas tiefere Brustentwickelung wäre ihr zu wünschen gewesen. Als abgesäugte Sau wurde sie im Alter von 3 Jahren und 7 Monaten bei einem Gewicht von 160 Kilogramm gemessen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
85,5	88,5	35,5	38,5	48,5	113	27	135	19	18,5

Ihre Tochter **Nr. 557** (Melle), die zum Vater den von Hofbesitzer Rottmann-Rotte (Sulingen) gezüchteten Eber Nr. 81 hatte, war ein schön gebautes, frohwüchsiges, robustes, veredeltes Landschwein mit langem Kopf, guter Brustbreite und kräftigem Unterbau. Im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten hatte sie bei einem Gewicht von 175 Kilogramm nachstehende schöne Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
82,5	87	40	37,5	50,5	116,5	26,5	140,5	19,5	19

Am gleichen Tage zeigten zwei andere 6 Monate alte Töchter der Sau Nr. 444 bei einem Gewicht von 115, resp. 105 Kilogramm folgende Maße:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Brust-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
I	71,5	75	34,5	32,5	45,5	102,5	24	111	17,5	17
II	74,5	76	32	30	40	101	23	109	17	16,5

Die bereits genannten Sauen 551a, 551b, 552a und 552b sind am 5. 10. 1922 geboren. Es waren 4 schöngebaute, recht gut ausgeglichene Schwestern. Bei der Sau 551a war das linke Ohr etwas verkrüppelt; ihre Schwester 552a hatte einen ziemlich edlen Kopf, auch ihr wäre eine etwas bessere Tiefenentwickelung neben einem stärkeren Fundament zu wünschen gewesen. 2¼jährig wurden diese 4 Tiere gemessen. Die Sauen 551a und 551b hatten gerade einige Tage vor dem Messen geferkelt.

Sau Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
551a	85	90,5	39	36,5	52	117	28	144	19,5	19
551b	85	88	39	36	51	118	28	143	19,5	19
552a	84	89	37	35	48	115	24,5	156	18,5	18
552b	84	87	39	35	53	119	27	138	20	19

Aus einer Paarung von der schon erwähnten Sau Nr. 368 mit dem Eber Nr. 89 ging am 21. 5. 1923 eine im Osnabrücker Herdbuch als **Nr. 39** angekörte Sau hervor. Es war eine schöne, gutsäugende, fromme Mutter, die in ihrem 1. Wurfe 11 Ferkel großmachte. Eine etwas stärkere Brust- und Beckenbreite hätte sie vielleicht haben können. Im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten war sie 150 Kilogramm schwer und hatte folgende Maße aufzuweisen:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
81	85,5	33,5	30	45,5	112	26,5	128	19	17

Von den Nachkommen der Sau Nr. 305 sind noch die von Eber Nr. 69 stammenden Töchter zu erwähnen, und zwar handelt es sich um die Sauen **Nr. 361, 362, 387, 388, 425, 485, 486, 492, 493, 494, 501** und **502** (Melle). Die beiden erstgenannten Tiere kaufte Hofbesitzer Strunk-Seelingdorf und die beiden dann folgenden Amtshofbesitzer Ledebur. Nach einer 4wöchigen Säugeperiode wurden bei der Sau 388 im Alter von 4¾ Jahren bei einem Gewicht von 170 Kilogramm folgende Maße festgestellt:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
84	88	42	40	50,5	115,5	25	135,5	19	18

Sie war eine kräftig behaarte, etwas klein gebliebene, gute Leistungssau von schöner Breiten- und Tiefenentwickelung, mit einigen schwarzen Rückenflecken. In 7 Würfen warf sie 77 Ferkel. Die Sau Nr. 425 brachte im Durchschnitt von 2 Würfen 12 Ferkel und die Sau Nr. 485 im Durchschnitt von 3 Würfen 8,5 Ferkel zur Welt. Die beiden Sauen Nr. 493 und 494 gebaren in 2 Würfen 15, resp. in 1 Wurf 11 Ferkel. Die am 19. 9. 1921 geborenen, vom Hofbesitzer Wiechert-Markendorf erworbenen Sauen Nr. 501 und 502 waren gute Leistungstiere, die in je 4 Würfen durchschnittlich 10,8, resp. 11,5 Ferkel warfen. Beide Tiere hätten etwas höher und länger sein dürfen. An der Sau Nr. 501 waren die verhältnismäßig schwachen Röhren zu tadeln. Beide Sauen wurden im stark abgesäugten Zustande bei einem Gewicht von 150, resp. 155 Kilogramm im Alter von 3¼ Jahren gemessen.

Sau Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
501	79,5	81	31	29	47	109,5	28	120,5	17,5	18
502	78,5	82,5	33,5	31	45,5	108,5	25,5	127	20,5	19,5

2 gutgebaute Töchter der Sau Nr. 501, die Schwestern **Nr. 555** und **556** (Melle), die zum Vater den Eber Nr. 98 hatten, zeigten als 14 Monate alte Tiere recht gute Maße. Am Messungstage waren sie 210, resp. 175 Kilogramm schwer.

Sau Nr.	Höhe Wi.	Kr.	Breite Br.	Be.	Brust- tiefe	Länge Ru.	Ko.	Rumpf- umfang	Röhre v.	h.
555	78	81,5	37	34,5	42,5	107	26	127	18,5	18
556	79	82	33	31,5	40,5	105	24	117	18	17,5

Blutlinie Nr. 249.

Begründerin einer besonderen Blutlinie ist die bei Hofbesitzer Biewener, Markendorf, am 17. 6. 1910 geborene Sau **Nr. 249** (Melle). Ueber die Abstammung der Sau konnte nichts mehr in Erfahrung gebracht werden. Sie war eine robuste, typische, veredelte Landschweinsau, die nach ihrer Ankörung in einem Wurfe 13 Ferkel brachte. Eine Tochter von ihr, die am 3. 5. 1911 geborene Sau **Nr. 251** (Melle), war ein schweres, breites Tier mit einem guten Rücken, das im Durchschnitt von 3 Würfen 9,9 Ferkel warf. Zum Vater hatte die Sau den von Hofbesitzer Buermeyer-Meesdorf gezüchteten Eber Nr. 52. Mit dem Eber Nr. 47 gepaart, brachte sie die Sauen **Nr. 272b, 273b** und **274b** und von Eber Nr. 56 gedeckt, die beiden Wurfschwestern **Nr. 309** und **310** (Melle). Letztgenannte zeugte in 4 Würfen 60 Ferkel, von denen verschiedene Tiere nach Ungarn zur Zucht verkauft wurden. Mit dem Eber Nr. 62 zusammengebracht, warf sie am 7. 1. 1919 den Eber **Nr. 68** (Melle) und die Sauen **Nr. 348, 349** und **350** (Melle). Letztere wurde, da sie in ihrem 1. Wurfe nur 5 Ferkel gebar, nicht wieder zur Zucht verwendet. Ihre Schwester, Sau Nr. 348, erhielt auf der Bezirksschau in Melle 1922 einen I. Preis. Von ihren Nachkommen ist der am 1. 3. 1921 geborene Eber **Nr. 82** zu nennen. Es war ein derbes, typisches, veredeltes Landschwein. Bei der Kreis-Eberkörung 1925 prämiierte man ihn mit einem II. Preis. Mit Amtmann 73 gepaart, brachte die Sau Nr. 349, die in 3 Würfen durchschnittlich 13,7 Ferkel gebar, am 11. 6. 1920 die beiden Schwestern **Nr. 427** und **428** (Melle). Erstgenannte wurde 1922 in Melle mit dem IIa-Preis prämiiert.

Aus einer Paarung von der bereits genannten Sau Nr. 310 mit dem in Freistatt gezüchteten Eber Nr. 65 stammten die beiden am 14. 8. 1920 geborenen Sauen **Nr. 406** und **407** (Melle). Es waren zwei äußerst fruchtbare Tiere; erstere warf in 6 Würfen durchschnittlich 12,1 und letztere in 3 Würfen 14,3 Ferkel. Von ihren Nachkommen wurden 5 männliche und 5 weibliche Tiere nach Oesterreich verkauft. Namentlich Sau Nr. 406 war ein typisches, wohlgeformtes, veredeltes Landschwein. In Melle 1922 bekam sie den Ib-Preis und einen Ehrenpreis des Kreises. Von ihren Nachkommen seien besonders erwähnt die beiden Schwestern **Nr. 499** und **500** (Melle), die Amtmann 73 zum Vater hatten. Erstgenannnte erhielt auf der Bezirksschau in Schledehausen eine lobende Anerkennung. Beide Tiere wurden im Dezember 1923 — Sau Nr. 500 ohne trächtig geworden zu sein — geschlachtet.

Die schon erwähnte Sau Nr. 309 war ein robustes, voll dem Typ entsprechendes, widerstandsfähiges Leistungstier, dem nie etwas fehlte. Ihre gute Schinkenbildung und starken Borsten seien besonders hervorgehoben. Während sie bei ihren ersten Würfen eine sorgsame, gutsäugende Mutter war, wurde sie im Alter infolge ihrer Schwere zu unbeholfen, so daß sie zuletzt viele Ferkel totdrückte. In nicht ausgemästeter Kondition wog sie etwa 7 Zentner. Die Sau, ein sehr guter Futterverwerter, war ein besonders gutes Weidetier. Als gut 4jähriges Tier erhielt sie 1922 in Melle den IIIc-Preis. In 8 Würfen warf sie 107 verhältnismäßig ausgeglichene, frohwüchsige Ferkel. Von ihren Nachkommen wurden 4 Stück als 6 Monate alte Tiere nach Ostpreußen verkauft. Mit Eber Nr. 62 gepaart, brachte sie am 17. 6. 1918 die Sau **Nr. 332** (Melle), die in 5 Würfen durchschnittlich 11,6 Ferkel zeugte; von ihren Nachkommen sind die am 5. 6. 1920 geborenen beiden Schwestern **Nr. 374** und **404** (Melle) und die am 3. 5. 1921 geborenen Schwestern **Nr. 441** und **442** (Melle) zu nennen. Erstere

beiden hatten den Eber Nr. 65 und letztere beiden den Eber Nr. 69 zum Vater. Von der Sau Nr. 441 und dem von Achtermeyer gezüchteten Eber Anton 87 stammten die beiden am 24. 4. 1922 geborenen Schwestern **Nr. 534** und **535** (Melle).

Die eben genannte Sau Nr. 309 wurde am erfolgreichsten mit Amtmann 73 gepaart. Aus diesen Kreuzungen stammten die Eber **Nr. 90, 91** und **92** (Melle) und die Sauen **Nr. 433, 476, 477, 478, 495, 497, 498** (Melle). Die Eber waren gute Durchschnittstiere. Nr. 498 war ein gutes Leistungstier, das in 4 Würfen durchschnittlich 10,8 Ferkel warf. Von ihren Nachkommen wurden mehrere als Zuchttiere verkauft, so z. B. zwei Eber und eine Sau nach Friesland, ein Eber und eine Sau nach Stolzenau, ein Eber nach Unterfranken und ein Eber nach Mühlberg bei Kreuzburg a. d. Werra. An der linken Schulter bildete sich bei der Sau eine Geschwulst, die wahrscheinlich auf eine Ansteckung durch tuberkulöse Milch zurückzuführen war. Infolgedessen wurde sie auf Mast gelegt. Im Alter von 3 Jahren hatte sie im abgesäugten Zustande bei einem Gewicht von etwa 200 Kilogramm folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
83,5	86	37	31	49,5	110	28,5	130	18,5	18

Sie hätte also wohl noch etwas größer und länger sein können. Mit dem von Hofbesitzer Gerken-Niendorf gezüchteten Eber Blücher 98 (Melle) gepaart, brachte sie am 16. 11. 1923 die Sau **Nr. 554** (Melle), die einen vortrefflichen Deckel und eine gute Nierenpartie bei guter Breitenentwickelung besaß. 13 Monate alt, war sie 170 Kilogramm schwer und zeigte dabei folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
75	81	39	36	44	106,5	24	130	18,5	18,5

Zwei andere Töchter der Sau Nr. 498 wurden im Alter von 6½ Monaten bei einem Gewicht von 80, resp. 90 Kilogramm gemessen. Namentlich das zweite Tier hatte recht gute Maße aufzuweisen.

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
I	63,5	70,5	30,5	28	36	102	21	104	17	16,5
II	65,5	73,5	34,5	30	40,5	101	21,5	119	17	17

Die Sau Nr. 497 warf in 3 Würfen 29 Ferkel bei einer Jahresleistung von 19,3 Stück. Von Hektor 98 gedeckt, brachte sie die Sau **Nr. 553** (Melle), die in ihrem 1. Wurfe 9 Ferkel zeugte. Es war eine schöngebaute, kräftige Sau mit einem guten Deckel, die einige wenige schwarze Flecke auf dem Rücken hatte.

Von der Sau Nr. 495, die durchschnittlich 9,8 Ferkel in 4 Würfen warf, stammten die beiden am 18. 9. 1923 geborenen Schwestern **Nr. 545** und **546** (Melle). Sau Nr. 495 hatte für ihre Größe ein etwas schwaches Fundament. Im Alter von 3 Jahren wurde sie bei einem Gewicht von 225 Kilogramm gemessen. Ihre Tochter, Sau Nr. 545, war auch etwas schwach gefesselt. Ebenfalls wie ihre Mutter, besaß sie eine gute Schinkenbildung. Im Alter von 1¼ Jahren wurden bei ihr bei einem Gewicht von 150 Kilogramm folgende Maße festgestellt:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
495	88	93	41	38	54,5	115	25,5	142	17,5	18
545	88	82	33	31,5	45	112,5	26,5	120	17,5	17

Die schon erwähnte Sau Nr. 478 war ein in bezug auf seine Brust- und Tiefenentwickelung nicht befriedigendes, wenig behaartes Tier mit einigen schwarzen Flecken an den Ohren. Auch hätte sie etwas fruchtbarer sein dürfen.

Im Alter von 3½ Jahren war sie in abgesäugtem Zustande 130 Kilogramm schwer und zeigte dabei folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
85	89	36,5	34,5	49,5	113	26,5	131	18	18,5

Von Eber Nr. 89 gedeckt, zeugte sie am 17. 2. 1923 die beiden Schwestern **Nr. 530** und **531** (Melle). Sau Nr. 531 mußte nach ihrem 1. Wurfe, in dem sie 6 Ferkel großgesäugt hatte, auf Mast gelegt werden, da sie nicht trächtig wurde. Im Alter von 1 Jahr und 10 Monaten hatten diese beiden Sauen bei einem Gewicht von 150, resp. 140 Kilogramm nachstehende Maße aufzuweisen:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
530	85	89	38,5	32	45,5	109	24,5	130	19	19
531	84	88	35,5	32.5	51	107,5	26	128	20,5	20

Von den Nachkommen der Sau Nr. 530 wurden die beiden am 12. 3. 1924 geborenen Wurfschwestern unter **Nr. 559** und **560** (Melle) angekört. Ihr Vater war Peter 105. Bei ihrer Ankörung erhielten sie beide dieselbe Punktzahl, nämlich:

Kopf	4
Ohren	3
Haut und Haar	5
Beine und Beinstellung, vorn	3
Beine und Beinstellung, hinten	3
Schluß von Vorder- und Mittelhand	4,5
Schinkenbildung	4,5
Rückenbildung	5
Geschlechtscharakter	5
Länge	4
Wüchsigkeit	4
Gesamterscheinung	3,5

Neben einem unschönen, mit etwas zu tief stehenden Ohren versehenen Kopf war vor allen Dingen ihre Beinstellung vorn und hinten fehlerhaft. Auch der Schluß von Vorder- und Mittelhand und die Schinkenbildung hätten besser sein können. Ferner ließ sie an Länge und Wüchsigkeit zu wünschen übrig, so daß ihre Gesamterscheinung nur mit 3,5 Punkten bewertet wurde. Namentlich an der Sau Nr. 560 war die schlechte Breiten- und Tiefenentwickelung zu tadeln. Im Alter von 11 Monaten zeigten diese beiden Tiere bei einem Gewicht von 105, resp. 110 Kilogramm folgende Maße:

Sau	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
559	71	75	35	32,5	42	103	25	123	17	16
560	74	77	31,5	31	33,5	101	24	118	18	17,5

Die Upmeyerschen Tiere.

Züchter der schon bei den Leistungsprüfungen angeführten Sauen **Nr. 518, 519** und **521** (Melle) ist Hofbesitzer Rottmann-Rotte (Sulingen). Die Tiere, die am 25. 7. 1922 geboren sind, gehörten mit zu der auf der Bezirksschau in Osnabrück 1924 mit dem IIa-Preise prämiierten Upmeyerschen Zuchtsammlung.

660 (Sulingen)	Bardo 733	Bravo 44	Blücher 450 (Viſſ.)	Bollus 331	189 744
				1456	Major 56 495
		(Syke)	1655 (Viſſ.)	Iber 409	125 (Iburg) Nella 259 (Iburg)
				1402	Bonus 249 1049
		99	Cherusker 23	Karl 646 (Freiſtatt)	Fritz 130 (Iburg) 315 (Iburg)
				Illa 696 (Freiſtatt)	Fürſt 619 Edda 384
			76	1045	Fixſtern 623 Forke 539
				902	452 868
	Salamander 710		Karl 646 (Freiſtatt)	Fritz 130 (Iburg)	Fürſt 619 (Freiſtatt) Edda 384 (Freiſtatt)
				315 (Iburg)	96 Karola 211
			Ihna 694 (Freiſtatt)	Fixſtern 623	Hans 424 Diana 271/440
				Formoſa 566	Alfred 577 Babel 140/465
	619		Adolf 634 (Freiſtatt)	Auguſt 431	Heinrich 423 72
				Ciſterne 232	Bodo 10 Hg. Clara 11 Hg.
			Egge 375 (Freiſtatt)	Anton 519	51 (Viſſ.) 560 (Viſſ.)
				274/1591	

Ahnentafel der Sauen Nr. 518, 519, 521 (Melle).

Ihre hervorragende Abſtammung iſt aus der beigefügten Ahnentafel erſichtbar. Hervorgehoben ſei nur, daß ihre Mutter eine Tochter des berühmten Salamander 710 (Sulingen) und ihr Vater ein Enkel des berühmten Blücher 450 (Viſſelhövede) iſt. Die drei Sauen wurden in abgeſäugtem Zuſtande im Alter von faſt 2½ Jahren bei einem Gewicht von 236, reſp. 195, reſp. 215 Kilogramm gemeſſen. Ihre feſtgeſtellten Maße waren folgende:

Sau Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Bruſttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpfumfang	Röhre v.	Röhre h.
518	85	89	40	36,5	53	116,5	28,5	144,5	22	20
519	87	95	36	34	51	112,5	27	128	21	19
521	87	94	37	34,5	52,5	114,5	26,5	141,5	22	21

Es handelte ſich um drei recht gut ausgeglichene, robuſte, typiſche, veredelte Landſchweine. Nr. 518 erhielt auf der Bezirksſchau in Schledehauſen 1923 den IVb-Preis und in Osnabrück 1924 eine lobende Anerkennung. Zwei ihrer als Ferkel Nr. 11 und 12 tätowierten Töchter, die Amtmann 73 zum Vater hatten und am 23. 5. 1924 geboren ſind, wurden 10 Monate alt gemeſſen. Es waren zwei ſchöngebaute, wuchtige, recht frohwüchſige und gutausgeglichene Jungſauen. Die beiden Tiere, die mit zu dem der regelmäßigen Gewichtskontrolle unterzogenen Wurfe der Sau Nr. 518 gehörten (ſiehe S. 58) hatten bei einem Gewicht von 114,5, reſp. 120 Kilogramm nachſtehende recht gute Maße aufzuweiſen:

Ferkel Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
11	76	80	34	31	40	103	25	112	17,5	17
12	75	80	34	32	41	105	25	110	18	17,5

Sau Nr. 519 warf in 4 Würfen 35 Ferkel, die sie nur zu 66,3 Prozent großsäugte. Ihr Aufzuchtvermögen hätte also entschieden größer sein dürfen. Auf Seite 55 bis 57 ist bereits auf ihre Leistungen näher eingegangen worden. Auf der Bezirksschau in Schledehausen 1923 prämiierte man sie mit dem IIIa- und im folgenden Jahre in Osnabrück mit dem IIc-Preise. Von Amtmann 73 gedeckt, brachte sie am 4. 9. 1923 die Sau **Astra 537** (Melle), die in ihrem 1. Wurfe 10 Ferkel großsäugte (siehe S. 64). Astra 537 erhielt als Jungsau auf der Bezirksschau in Osnabrück 1924 den Ia- und Ehrenpreis. Im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten besaß sie folgende recht guten Maße:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
82	86	39	36	50	112	28	122	18,5	18

Ein Wurfbruder zu Astra 537 war **Agnat 106** (Melle), ein langer, wuchtiger, frommer Eber mit einem hervorragenden Rücken und schöner Schinkenbildung bei recht guter Tiefenentwickelung. Auf der Bezirkstierschau in Osnabrück 1924 prämiierte man ihn mit dem Ia- und Ehrenpreise. Im Alter von 1 Jahr und 10 Monaten wurden bei ihm bei einem Gewicht von 218 Kilogramm folgende Maße ermittelt:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
87	92,5	39,5	36,5	52	120,5	26,5	146	20	20

Einem späteren Wurfe der Sau 519 entstammten die beiden Schwestern, die die Ferkelnummern 9 und 10 hatten (siehe S. 56). Es waren zwei recht frohwüchsige, ausgeglichene, robuste Jungsauen. Nr. 9 hätte allerdings für ihr Körpergewicht ein etwas kräftiges Fundament haben können. Bei einem Gewicht von 141, resp. 146 Kilogramm im Alter von 11 Monaten zeigten sie nachstehende sehr schönen Maße:

Ferkel Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
9	80	85	35	32	43	108	28	125	18	17,5
10	83	87	38	34	44	106	28	125	19	18,5

An zwei einem späteren Wurfe — 26. 9. 1924 — angehörenden Töchtern der Sau Nr. 519, den Ferkeln Nr. 20 und 22, wurden mit 8 Monaten folgende Maße festgestellt (siehe S. 57):

Ferkel Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brust-tiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpf-umfang	Röhre v.	Röhre h.
20	75	78	33	29	40	104	26	121	18,5	18
22	76	80	32	28	38	103	25	112	18	18

Nr. 22 hätte vielleicht in der Beckenbreite und Brusttiefe etwas stärker entwickelt sein dürfen.

Die bereits genannte Sau Nr. 521 erhielt auf der Bezirksschau in Osnabrück 1924 den IIIa-Preis. Auf Seite 59 sind ihre Leistungen schon näher besprochen worden. Im Jahre 1924 lieferte sie in 2 Würfen 16 Ferkel, die sie zu 50 Prozent großsäugte. Ihr Aufzuchtvermögen war also nicht befriedigend. Am 6. 1. 1924 warf sie die Sau **Nr. 565** (Melle) (siehe S. 65). Stark abgesäugt, bei einem Gewicht von 130 Kilogramm, zeigte sie im Alter von 14 Monaten nachstehende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
79	82	34	31	46	108	27	115	18	17,5

Einem späteren Wurfe als die Sau 565 gehörten zwei mit der Ferkelnummern 13 und 15 tätowierte Söhne an. Kaum 7 Monate alt, hatten sie folgende recht schönen Maße aufzuweisen:

Ferkel	Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Nr.	Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
13	75	78	35	32	42	106	25	109	18	17,5
15	76	79	36	32	44	105	25	118	18,5	18

Die beiden Tiere, die ungefähr dieselben Maße zeigten, besaßen viel Aehnlichkeit. Es waren zwei sehr typische, kräftig gebaute, drahtige Jungeber.

Der bei Hofbesitzer Rottmann-Rotte am 12. 12. 1922 geborene Eber **Blücher 100** (Melle), ein Halbbruder der Sauen Nr. 518, 519, 521 (Melle), führte ebenfalls Salamander- und Blücherblut (s. Abstammungstafel). Blücher 100 war ein derber, robuster Eber von guter Breiten- und Tiefenentwickelung mit einem sehr starken Fundament. In der Kreuzhöhe fiel er leider etwas ab. Auch hätte er einen schöngeformteren, längeren Kopf haben dürfen. Im Alter von 2 Jahren wog er 260 Kilogramm und zeigte folgende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
95	92	43,5	38,5	50	122,5	27	148,5	23	22

Emmy 659 (Sulingen)	Bardo 733	Bravo 44 (Schke)	Blücher 450 (Viss.)	Bollus 331	Bonus 249 648
				1456	326 958
			1655 (Viss.)	Iber 409	125 (Iburg) Nella 259 (Iburg)
				1402	Bonus 249 1049
		99	Cherusker 23	Karl 646 (Freistatt)	Fritz 130 (Iburg) 315 (Iburg)
				Illa 696 (Freistatt)	Fürst 619 Edda 384
			76	1045	Fixstern 623 Forke 539
				902	452 868
		Salamander 710	Karl 646 (Freistatt)	Fritz 130 (Iburg)	Fürst 619 (Freistatt) Edda 384 (Freistatt)
				315 (Iburg)	96 Karola 211
			Ihna 694 (Freistatt)	Fixstern 623	Hans 424 Diana 271/440
				Formosa 566	Alfred 577 Babel 140/465
	619		699	Adolf 634 (Freistatt)	August 431 Cisterne 232
				Egge 375 (Freistatt)	Anton 519 274/591
			604	646	Heinrich 423 (Freistatt) 342 (Freistatt)
				Freya I 529	447 (Sulingen) 426 (Sulingen)

Ahnentafel des Ebers **Blücher 100** (Melle).

Auf der Bezirksschau 1923 in Schledehausen war die ebenfalls von Hofbesitzer Rottmann-Rotte gezüchtete Sau **Nr. 520** (Melle) in der Jugendklasse Siegerin und im folgenden Jahre erhielt sie in Osnabrück den IIIc-Preis. Sie war eine Halbschwester zu den Sauen 518, 519 und 521.

Leonore 684 (Sulingen)	Roland 733	44 (Syke)	Blücher 450 (Viss.)	Vollus 331	Bonus 449
					648
				1456	326
					958
			1655 (Viss.)	Iber 409	125 (Iburg)
					Nella 259 (Iburg)
				1402	Bonus
					1049
		99 (Syke)	Cherusker 23 (Syke)	Karl 646 (Freistatt)	Fritz 130 (Iburg)
					315 (Iburg)
				Illa 696 (Freistatt)	Fürst 619
					Edda 384
			76 (Syke)	1045 (Syke)	Fixstern 623
					Forke 539
				902 (Syke)	452
					868
		Salamander 710	Karl 646 (Freistatt)	Fritz 130 (Iburg)	Fürst 619 (Freistatt)
					Edda 384 (Freistatt)
				315 (Iburg)	96
					Karola 211
			Ihna 694 (Freistatt)	Fixstern 623	Hans 424
					Diana 271/440
				Formosa 566	577
					140/465
		Friede 611	Freistatt 694	Fixstern 623 (Freistatt)	Hans 424
					Diana 271/440
				Frettchen 392 (Freistatt)	Alfred 577
					Banane 204/352
			Freya II 602	646	423 (Freistatt)
					342 (Freistatt)
				Freya I 529	447 (Sulingen)
					426 (Sulingen)

Ahnentafel der Sau Nr. 520 (Melle).

Von den in ihren 3 ersten Würfen geworfenen 34 Ferkeln wurden nur 64,9 Prozent groß und von letzteren wieder 83,3 Prozent als Zuchttiere verwandt. Im Alter von 2 Jahren und 5 Monaten hatte die überaus kräftige und wuchtige Sau Nr. 520 bei einem Gewicht von 220 Kilogramm folgende Maße aufzuweisen:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
86	94,5	38	35	54	115	28	143	21,5	20,5

Im Verhältnis zu ihrer übrigen Entwickelung wären ihr vielleicht bessere Breitenmaße zu wünschen gewesen. Mit Amtmann 73 gepaart, brachte sie in ihrem 1. Wurfe am 4. 1. 1924 die Sau **Nr. 564** (Melle), ein sehr frohwüchsiges, schöngebautes Jungtier von hervorragender Breiten- und Tiefenentwickelung. 14 Monate alt, wurde sie, 192 Kilogramm schwer, gemessen. Ihre festgestellten Maße waren folgende:

Höhe		Breite		Brust-	Länge-		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
80	84	41	36	47	112	28	136	19	19

Aus demselben Wurfe wie Sau Nr. 564 wurden 4 andere Töchter der Sau Nr. 520 gemessen. Die schön ausgeglichenen, für ihr Alter recht entwickelten Jungtiere, hatten als Ferkel die **Nr. 17, 18, 19** und **20** (Melle) erhalten. Ihre wöchentliche Zunahme veranschaulicht die auf S. 54 gebrachte Tabelle. Im Alter von 8 Monaten hatten sie folgende recht guten Maße:

Ferkel Nr.	Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpfumfang	Röhre v.	Röhre h.
17	77	82	38	33	43	106	26	120	18	18
18	78	82	38	34	46	107	28	130	19	18
19	75	80	37	33	45	105	26	168	18,5	18
20	76	81	35	32	45	103	27	123	18	17,5

Ein Sohn der Sau Nr. 520, **Amtsrat 111** (Melle), gehörte einem 13köpfigen, am 23. 4. 1924 geborenen Wurf an. Auf der DLG.-Ausstellung in Stuttgart 1925 erhielt er eine lobende Anerkennung. Es ist ein überaus raschwüchsiger, langer, robuster Eber, der viel von seinem Vater, Amtmann 73, geerbt zu haben scheint. 10 Monate alt, wog er 154 Kilogramm und besaß dabei nachstehende Maße:

Höhe Wi.	Höhe Kr.	Breite Br.	Breite Be.	Brusttiefe	Länge Ru.	Länge Ko.	Rumpfumfang	Röhre v.	Röhre h.
80	82	38	35	45	110	27	130	22	21

Katharina 640 (Sulingen)	Chedive 720 (Syke) Cheruster 23	902	Karl 646 (Freistatt)	Fritz 130 (Iburg)	Fürst 619 (Freistatt)	Edda 384 (Freistatt)
				315 (Iburg)	96	Karola 211
			Illa 696 (Freistatt)	Fürst 619 (Freistatt)	Direktor 581	Clementine 244/346
				Edda 384 (Freistatt)	Arnim 546	Dusel 274/459
			Mesloh 452 (Sulingen)	335	284	137
				147	157	121
			Syke 868 (Sulingen)	617		
				556	517	432
	Saturn 709	624	135 (Iburg)	Fritz 130	Fürst 619 (Freistatt)	Edda 384 (Freistatt)
				Grotte 338	109	Grame 296
			Nella 259 (Iburg)	90	170 (Biss.)	659 (Biss.)
				Seta 215	81	Bellona 187
			Sigurt 707	692	535	587
				532	544	248
			546	Richard 646	Heinrich 423 (Freistatt)	342 (Freistatt)
				530	447	186

Ahnentafel des Ebers **Cyrus 107** (Melle).

Schließlich seien noch die Maße der schon bei den Leistungsprüfungen erwähnten Halbbrüder **Cyrus 107** und **Check 109** (Melle) angeführt. Der bei Hof-

besitzer Klusmann-Sudwalde am 12. 2. 1923 geborene Cyrus 107, ein Enkel des berühmten Freistatter Ebers Cherusker, führte, wie aus der beigefügten Ahnentafel ersichtbar ist, hervorragendes Blut.

Er war ein selten wuchtiger, langer, breiter Eber, der auf den ersten Blick das veredelte Landschwein im ausgesprochenen Landschweintyp verriet. Auf der Bezirksschau 1924 in Osnabrück bekam er eine lobende Anerkennung. Bei einem Gewicht von 265 Kilogramm im Alter von 1 Jahr und 10 Monaten zeigte er folgende recht guten Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
90,5	96	46,5	40	54	128	30	154,5	22	24

Check 109 stammte ebenfalls aus Sulingen, und zwar züchtete ihn Hofbesitzer Hoopmann-Hoope. Bevor der Eber in die Upmeyersche Herde kam, deckte er bereits auf dem Rittergute Kronsberg, Hannover. Trotz seiner guten Ab-

Sonta 621 (Sulingen)	Chedive 720 (Syke) Cherusker 23	902	Karl 646 (Freistatt)	Fritz 130 (Iburg)	Fürst 619 (Freistatt)
					Edda 384 (Freistatt)
				315 (Iburg)	96
					Karola 211
			Illa 696 (Freistatt)	Fürst 619 (Freistatt)	Direktor 581
					Clementine 244/346
				Edda 384 (Freistatt)	Arnim 546
					Dusel 274/459
			Mesloh 452 (Sulingen)	335	284
					137
				147	157
					121
			Syke 868 (Sulingen)	617	
				556	517
					432
	Siegfried 701		Richard 646	Heinrich 423 (Freistatt)	631 (M.-R.)
					1554 (M.-R.)
				342 (Freistatt)	Bodo 10 (Hg.)
					Klara 11 (Hg.)
			530	447	51 (Biss.)
					561 (Biss.)
				186	21
					143
	Frieda 609		692	535	31 (Diepholz)
					75 (Diepholz)
				587	102 (Syke)
					478 (Syke)
			532	544	388
					374
				248	174
					148

Ahnentafel des Ebers Check 109 (Melle).

stammung war Check 109 durchaus kein hervorragendes Vatertier. Bei der Ankörung erhielt er folgende Punkte:

Kopf	3,5
Ohren	4
Haut und Haar	4
Beine und Beinstellung, vorn	5
Beine und Beinstellung, hinten	4,5

Schluß von Vorder- und Mittelhand	3,5
Schinkenbildung	3
Rückenbildung	4
Geschlechtscharakter	5
Länge	4
Wüchsigkeit	4
Gesamterscheinung	3,5

Vor allen Dingen war an ihm neben einem reichlich edlen Kopf mit etwas zu aufrecht stehenden Ohren der schlechte Schluß von Vorder- und Mittelhand zu bemängeln. Er besaß ein abschüssiges Becken mit einigen Hautfalten und runden, kurzen und abgedrechselten Schinken. Die Stellung der Röhren der Hinterhand ließ ebenfalls zu wünschen übrig. Seine bei der Ankörung erwähnten Fehler traten später zum Teil nicht mehr so in Erscheinung. Als 4 Jahre und 2 Monate alter Eber hatte er nachstehende Maße:

Höhe		Breite		Brust-	Länge		Rumpf-	Röhre	
Wi.	Kr.	Br.	Be.	tiefe	Ru.	Ko.	umfang	v.	h.
96	99	56	45	56,5	127	31	177	24,5	23,5

Literaturverzeichnis.

Adlung, R.: Die veredelten Landschweine auf der DLG.-Ausstellung in Straßburg 1913. Jahrbuch der DLG., 1913.

Amend-Soltau: Ein praktischer Vorschlag zur Durchführung der Leistungsprüfung in der Schweinezucht. Zeitschrift für Schweinezucht, 1925, Heft 15.

Attinger: Bericht über die Abteilung Schweine auf der DLG.-Ausstellung in Stuttgart 1908. Jahrbuch der DLG., 1908.

Archiv des Landwirtschaftsrats, 25. Jahrgang: Denkschrift des deutschen Landwirtschaftsrats über die Fleischversorgung im Jahre 1905.

Arcularius: Die veredelten Landschweine auf der DLG.-Ausstellung in Hamburg 1924. Hannoversche Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung, Juni 1924.

Arcularius: Die veredelte Landschweinezucht in der Provinz Hannover. Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht, 1925, Nr. 7.

Bartram: Das Visselhöveder veredelte Landschwein. Arbeiten des Tierzuchtinstituts an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover, 1922.

Balster: Die Schweine auf der DLG. in Düsseldorf1 907. Illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung, 1907, Nr. 72.

Brödermann: Die Abteilung Schweine auf der DLG. in Straßburg. Deutsche Landwirtschaftliche Presse, 1913, Nr. 54 und 55.

Brödermann: Die Abteilung Schweine auf der DLG. zu Hannover 1914. Deutsche Landwirtschaftliche Presse, 1914, Nr. 57.

Brödermann: Die Abteilung Schweine auf der DLG. in Hamburg 1910. Deutsche Landwirtschaftliche Presse, 1910, Nr. 62.

Crone-Münzebrock: Die Entwicklung der Schweinezucht in Deutschland. Hannover 1908.

Dade: Die deutsche Landwirtschaft unter Kaiser Wilhelm II. Halle 1913. (Aufsatz von Oekonomierat Hüggelmeyer.)

Dettweiler-Müller: Lehrbuch der Schweinezucht. Berlin 1924.

Festschrift zum 150jährigen Bestehen der Königlichen Landwirtschaftsgesellschaft, Hannover, 1764 bis 1914.

V. d. Goltz: Handbuch der landwirtschaftlichen Betriebslehre. 3. Auflage. Berlin 1905.

Hansen: Entwicklung der deutschen Schweinezucht. Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht, 1925, Nr. 7.

Hoesch, Schleh, v. Laer: Das deutsche veredelte Landschwein. Monographie landwirtschaftlicher Zuchttiere, Band III, Leipzig 1904.

Hoesch: Die Inzucht und die Pflege der Blutlinien im praktischen Zuchtbetriebe. Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht, 1908, Nr. 19.

Hoesch: Die Schweinezucht, Band I, Hannover 1911.

Hoesch: Der Weidebetrieb in der Schweinezucht. Hannover 1919.

Hoesch: Ueber Züchtung und Züchtungsergebnisse. 58. Flugschrift der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde. Berlin 1921.

Heyer: Untersuchung über das Wachstum der im Haustiergarten des Tierzuchtinstituts der Universität Halle gezüchteten veredelten Landschweine. Dissertation, Halle 1925.

Hüggelmeyer: Leistungsprüfung in der Schweinezucht und die Ausstellungen der DLG. Zeitschrift für Schweinezucht, 1924, Heft 19.

Frölich: Kühn-Archiv, Band VII, 1908.

Kobusch: Das Iburger veredelte Landschwein. Dissertation, Halle 1924.

Kronacher: Allgemeine Tierzucht, Band IV.

Lampe: Die Zucht des veredelten Landschweines in Wallstave. Dissertation, Halle 1924.

Meitzen: Der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des preußischen Staates. Band V. Berlin 1895.

Müller: Dritter Bericht der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung, -fütterung und -zucht in Ruhlsdorf, Kreis Teltow. Berlin 1925.

Müller: Die Leistungsprüfungen in der Schweinezucht. Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht, 1925, Nr. 16.

Müller: Anleitung zum Messen der Schweine. 1921. Heft 4 der Anleitung der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde.

Nachtsheim: Zitzenzahl und Ferkelzahl. Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht, 1925, Nr. 21.

Neumann: Schweinezüchtung und -haltung in Minden-Ravensberg.

Nis Petersen: Kann durch eine Intensivierung der deutschen Viehzucht Deutschlands Eigenversorgung gesichert werden? Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht, 1925, Nr. 47.
Protokolle der Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover. Heft IX bis XIII. Jahrgang 1907 bis 1911, Heft 16, Jahrgang 1914, Heft 18, Jahrgang 1915 und nichtveröffentlichte Akten der Jahre 1922, 1923 und 1924.
Protokolle des Eliteherdbuches (Hannoverscher Züchterverband).
Pusch-Hansen: Lehrbuch der allgemeinen Tierzucht. Stuttgart.
Sandbrink-Allenstein: Leistungsprüfungen in der Schweinezüchtervereinigung Allenstein. Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht, 1925, Nr. 7.
Schleh: Die veredelten Landschweine auf der DLG. Leipzig 1909. Illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung, 1909, Nr. 68.
Schmidt: Ueber Ferkelaufzucht und Leistungsprüfung in der Schweinezucht. Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht, 1925, Nr. 21.
Schmidt-Tetzlaff: Die Schweine auf der Ausstellung der DLG. Hamburg 1910. Illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung, 1910, Nr. 61.
Schieblich: Zeitschrift für Schweinezucht, 1925, Heft 18. (Haußon, Nils und Swen Bangtßon: Der Betrieb der Versuchsstation für Leistungsprüfung in Schweinezucht im Jahre 1924.)
Steiger: Besitzverteilung, Bodenbenutzung, Viehstand in der Provinz Hannover am Ende des 19. Jahrhunderts. Arbeiten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover, Heft 6.
Rau: Die wichtigsten Blutströme in der hannoverschen Pferdezucht. Berlin 1914.
Wellmann: Untersuchungen über die Betriebsorganisationen der Landwirtschaft im Fürstentum Osnabrück. Dissertation, Gießen 1908.
Zollikofer: Die Schweinezuchtgenossenschaft in der Provinz Hannover und der Verband zur Züchtung des hannoverschen veredelten Landschweines. Sonderabdruck aus der Deutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht, 1911, Nr. 26.

Lebenslauf.

Geboren bin ich, Karl Johannes Fischer, am 28. Mai 1900 als Sohn des Rektors Karl Fischer und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Lohmann, zu Osnabrück-Schinkel. Nach 4jährigem Besuch der evangelischen Volksschule in der damaligen Landgemeinde Schinkel absolvierte ich das Ratsgymnasium meiner Vaterstadt. Im Sommer 1918 trat ich in den Heeresdienst ein und gehörte vom 1. Mai 1919 bis zum 31. Juli 1919 dem Grenzschutz-Ost an. Meine praktische Lehrzeit in der Landwirtschaft machte ich in den Kreisen Melle, Osnabrück und Lüneburg durch und war dann vorübergehend als Verwalter in zwei Wirtschaften des Mansfelder Gebirkskreises tätig. Darauf studierte ich an der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, legte im November 1924 die Diplomprüfung ab und beendete daselbst meine landwirtschaftlichen Studien Ende Februar 1925 mit einer Zusatzprüfung in Meliorationen und Moorkultur. Seit Oktober 1925 befinde ich mich auf dem pädagogischen Seminar für Landwirtschaftslehrer beim Landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig.

Nach Vollendung vorliegender Arbeit ist es mir ein Bedürfnis, auch an dieser Stelle meinen hochverehrten Herren Lehrern meinen ergebensten Dank auszusprechen. Besonderen Dank schulde ich Herrn Prof. Dr. G. Frölich für sein mir gezeigtes Entgegenkommen und für die stete Anregung bei Abfassung der Arbeit. Ferner bin ich zu Dank verpflichtet Herrn Prof. Dr. Holdefleiß, Dr. Spöttel und Dr. Lüthge. Dank gebührt aber auch allen, die meine Untersuchungen in freundlicher Weise unterstützt haben, so den Herren Züchtern im ehemaligen Fürstentum Osnabrück und nicht zuletzt Herrn Tierzuchtinspektor Dr. Arcularius-Hannover, der mir den größten Teil der gebrachten Aufnahmen zur Verfügung stellte.